<366079112700016

<366079112700016

Bayer. Staatsbibliothek

Eb. 967

J. Pub. Eus. 266 m - 9

Friderich Carls von Moser

Kleine Schriften,

Zur Erläuterung

Des Staats- und Völker-Rechts,

wie auch

des Hof- und Canzley-Ceremoniels.

Neunter Band.

Frankfurt am Mayn,
bey Johann Benjamin Andreä, 1761.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Innhalt.

pag.

I. Schluß der im achten Band enthaltenen Abhandlung von Ausschaffung der Gesandten. 1

II. Von der Subrepartition der Millionen, Verwilligung beym Reich. 129

III. Actenmäßiger Bericht von dem Præsentations-Recht zu den Reichs-Cammer-Gerichts Beysitzer-Stellen, nach dem Herkommen des Ober-Rheinischen Crayses. 139

IV. Rechtliches Gutachten, die Feststellung des Ppricipii Cognoscendi in der Gräflich-Hatzfeldischen Successions-Streitigkeit betr. 267

pag.

V. Abhandlung von dem Seegel-Streichen und Schiffs-Gruß, nach den Grund-Sätzen und Praxi der Völker. 287

I. Schluß

I.

Schluß
der
im achten Band enthaltenen
Abhandlung
von
Ausschaffung der Gesandten.

§. 112.

Wann der Gesandte Uneinigkeit zwischen Kayser und Ständen anzettelt.

Wann der Gesandte feindliche und dem Reich gefährliche Anschläge auf dem Reichs-Tag einzufädeln und geltend zu machen gesucht, ist solches (wie den vorangeführte Französische und Savoyische Exempel bewähren,) von dem Kayser als ein Grund angegeben, und von den Reichs-Stän-

den durch ihr Stillschweigen als hinreichend anerkannt worden, den Gesandten einer auswärtigen Macht vom Reichs-Tag fortgehen zu heissen. Die Fälle älterer Zeiten zeigen aber auch, daß die Reichs-Stände nicht allemahl mit dem Kayser darinn einstimmig gewesen, und sich gewehrt haben, um blosen Verdachts willen einen Schritt dieser bedenklichen Art zu thun.

§. 113.

Acta wegen der vom Kayser Maximiliano verlangten Fortschaffung eines Französischen Gesandten vom Reichs-Tag An. 1501.

König Ludwig XII. in Frankreich hatte sich mit dem Ende des XV. Seculi Meister von dem Herzogthum Mayland gemacht, und den bisherigen Herzog Ludovicum zu Roan in ein Gefängniß kriechen lassen, wie davon oben im 7ten Cap. Anzeige geschehen. Weil er nun gesonnen war, das Königreich Neapolis gleichfalls unter sein Joch zu bringen, so schloß er nicht allein mit dem Römischen Reich einen Stillstand, sondern bat auch bey Kayserl. Majestät durch Gesandten um die Lehn, und erbot sich deshalber zu allem Gehorsam, den ein Herzog von Mayland dem Römischen Reiche schuldig wäre. *

Die

* s. Müllers Reichs-Tags-Staat p. 86.

Die Französische Legation kam in Teutschland an, ehe die nach Frankreich, des Stillstands halber, abgefertigte Reichs-Gesandten zurück gelanget waren. Dieweilen nun Kayser Maximilian in Gedanken stunde, ob gienge König Ludwig in Frankreich mit bösen Practiquen um, und hätte den Stillstand nur zur Gefährde der Italiänischen Stände geschlossen: Als wolte auch Ihre Majestät weder den Stillstands-Tractat ratificiren, noch den Gesandten lange auf Teutschem Boden leiden, und liessen dahero durch ihre Räthe dem Reichs-Regiment befehlen, ihme baldigen Abschied zu geben, und zu verfügen, damit er ohne Verzug den Rückweg in Frankreich nehmen möchte. Nun lief das Kayserliche Rescript eben des Tags bey dem Regiment ein, an welchem obermeldte Reichs-Gesandten zurücke kamen. Nachdeme aber das Regiment aus der von diesen abgelegten Relation so viel befand, daß der Stillstand nach Anleitung der mitgegebenen Instruction geschlossen, insonderheit aber die dem Römischen Reiche zugehörige Italiänische Stände in ermeldtem Stillstand mit begriffen, überdiß die Gesandten rühmeten,

ten, wie ihnen in Frankreich grosse Ehre und Höflichkeit erwiesen worden: So recommendirte dasselbe gegen Ihre Majestät nicht allein die Ratification, (wie hievon in vorhergehendem Cap. mehrerer Bericht geschehen) sondern trug auch Bedenken, den Französischen Gesandten unverhört so eilend abzufertigen.

Sothaner, des Französischen Gesandtens halber, vom Reichs-Regiment gethanen Vorstellung ohngeachtet, blieb Kayer Maximilian bey vorigem Schluß, daß der Gesandte ohne Verzug abgefertiget werden solte, jedoch interpretirte er selbigen dergestalt, wie seine Meynung nie gewesen, auch noch nicht sey, den Gesandten unverhört abfertigen zu lassen, sondern daß das Regiment denselben zwar mit seinem Anbringen in Ihrer Majestät Namen anhören, sodann aber mit guten glimpflichen Worten, ihrem Gutdüncken nach, dimittiren, in specie aber, wenn sein Anbringen das Herzogthum Mayland betreffen würde, ihm zur Antwort geben solten: „Ihre Majestät und das heilige Reich wolten dem König zu Frankreich auf das baldeste schriftlich oder durch eine Bottschaft mündlich Antwort darauf geben.

Wegen dieses dem Regiment beschehenen Auftrags schrieb Kayserl. Majestät selbst an den Französischen Abgesandten, und gab ihme zu vernehmen, daß er dasjenige, was ihme das Regiment zur Antwort ertheilen würde, in solcher Maase aufnehmen möchte, als wenn Ihre Majestät es selbst gethan hätten.

§. 114.

An. 1507. *) sendete König Ludwig XII. in Frankreich einen Gesandten auf den Teutschen Reichs-Tag zu Costanz ab, welcher sowohl bey den Reichs-Ständen, als sonst, seines Hofs Handlungen, zum Nachtheil Kaysers Maximiliani I. rechtfertigen solte. Der Kayser ließ ihn unter dem Vorwand, er habe seinen Koch zur Vergiftung Ihro Majestät verleiten wollen, in Arrest nehmen, und durch gewisse Commissarien, den Bischofen von Trient, die Grafen von Zollern, Montfort und Firmian, examiniren, da er sich dann Magistrum Johannem de Cabellis nennete, und vorgab, wie er ein Mönch von Mayland, und des Königs in Frankreich Eleemosynarius sey,

Ao. 1507. gen des An. 1507. auf dem Reichs-Tag in Arrest genommenen, und nachher fortgeschickten Französischen Gesandtens de Cabellis.

* s. Müllers Reichs-Tags-Staat p. 565.

welcher ihn in seinen Geschäften ausgesendet hätte. Als man ihn ferner fragte: In welchen Geschäften er abgeschicket sey? wolte er mit der Sprache nicht recht heraus, dahero dessen Sachen durchsuchet wurden, unter welchen man neun Creditive an die Churfürsten zu Maynz, Trier, Cölln, Pfalz und Brandenburg, beede Bischöffe zu Costnitz und Straßburg, Herzog Ulrichen zu Würtenberg und Landgraf Wilhelm zu Hessen, samt einer in Französischer Sprache geschriebenen, und was seinen Principalen anlanget, mit vielen Rotomondaten, respectu Kayserl. Majestät aber mit verschiedenen Imputationen angefüllten Instruction fande.

Der Kayser liesse die Instruction, welche vornehmlich die Privat-Händel zwischen Frankreich und dem Haus, aus dem der Kayser entsprossen, ins Teutsche übersetzen, und im Reichs-Rath ablesen. In dieser von dem König unterzeichneten, und von dem Staats-Secretario Roberter contrasignirten Instruction ist der Gesandte *Orator* benahmst, zum sichern Beweis, daß er kein bloser Spion gewesen, wozu ihn der Kayserliche Hof machen wollen. Der

Kayser

Kayser ergriffe aber seine Parthie gut, und nachdem er durch die Ablesung dieser Schrift im Reichs-Rath das Reich mit in die Sache gezogen, liesse er in desselben Namen eine Apologie auffsetzen, unter dem Titul: „**Verantwortung des Römischen Reichs**, auf die Klag, so der König von Franckreich über den Römischen König auf diesem Reichstag zu Costenz, den Churfürsten, Fürsten und Stenden des heiligen Reichs unbillich und mit erdichteten Worten gethan hat.“

Der Gesandte wurde hierauf wieder auf freyen Fuß gestellt, und von des Reichs Boden fortgeschaft, auch dem König in Frankreich durch einen reitenden Bothen zu wissen gemacht: Wie daß dem Röm. König in der Reichs-Versammlung zu Costenz eine grobe Schmähschrift zu Handen kommen, von welcher man zwar nicht glauben könne, daß ein König in Frankreich mit solchen Lügen- und Lästerschriften umgehen solte, wofern aber selbiger wider den Röm. König oder des Reichs Stände einige Beschwerniß vorzubringen hätte, möchte er seine ordentliche Bottschaft zum jetzigen Reichs-Tag abfertigen, da

man dann sich zu dem Erklären nicht ermangeln wolle.

§. 115. siehe §. 107. b.

§. 116.

Von dem Fall, wann sich ein Gesandter in die Domestica Imperii melirt.

3. Als einen fernern Grund, den Gesandten eines auswärtigen Hofs vom Reichs-Tag zu entbieten, gibt Herr Treuer an, wann er sich offentlich in die Angelegenheiten des Reichs einmischte, weil in der Wahl-Capitulation Art. 28. versehen seye: „Wir sollen und wollen auch zu Verhütung allerhand Simultæten und daraus entstehender gefährlicher Weiterung nicht gestatten, daß die auswärtige Gewälte oder deren Gesandten sich heim- oder offentlich in die Reichs-Sachen einmischen.“ Zum Beweis dessen führt er das Exempel der Ausschaffung des Burgundischen Gesandten de Neuveforge an. Der Fall ist aber nach der heutigen Praxi nicht mehr applicabel, oder wird es nur alsdann werden, wann der Kayserliche Hof mit dem Principalen eines solchen Gesandten sich einzulassen ohnehin Lust hätte, und aus noch mehreren andern Gründen sich dazu gedrungen sähe.

§. 117.

§. 117.

4. Der vierdte Fall ist nach Herrn TREUERN dieser: Wann ein an den Kayser oder dessen Principal-Commissarium auf dem Reichs-Tag accreditirter Gesandter sich gegen den Kayser vergangen habe, seye der Kayser befugt, ihn aus dem Reich zu schaffen, ohngeachtet er an die Reichs-Stände zugleich accreditirt seye. Tunc jure majestatico, schreibt er, quod circa Legatos ei competit, utitur; & quemadmodum solus Legatos, tanquam Caput Imperii, admittere, dimittere, cum iisque negotia tractare potest, si ad solum Imperatorem fuerint missi, ita etiam ei competit, Legatos, si alicujus culpæ publicæ se reos fecerint, ex proprio, quod sibi competit, jure e finibus Imperii proscribere. Cum itaque olim Legati exterorum populorum semper ad Imperatorem & Imperium simul fuerint missi, Imperatores hujusmodi Legatos plerumque, si læserint Cæsarem & Imperium, sua auctoritate proscripserunt.

Wie, wann der Gesandte, so zugleich an das Reich accreditirt ist, sich nur gegen den Kayser vergangen.

Es liesse sich gegen dieses academische Raisonnement und das statt des ganzen Beweises angeführte in

Teutschland nirgends in so weitem Sinn bekannte Jus Majestaticum und das Olim manches anführen ꝛc. ꝛc.

§. 118.

Fortschickung des Venetianischen Gesandtens vom R. Tag zu Costanz A. 1507.

Bey dem von Kayser Maximilian I. An. 1507. *) vorgehabten Römer-Zug ersuchte derselbe die Republic Venedig um den freyen Durchzug, welche ihn aber abschlug, und dagegen einen Gesandten auf die damalige Reichs-Versammlung zu Costanz abschickte. Der Kayser liesse den Ständen anzeigen, wie er gemeynt wäre, den Gesandten vor die Reichs-Versammlung zu erfordern, und mit Ernst von ihme zu begehren, daß er seiner Herrschaft hinterbringen solle, wie Kayserl. Majest. und die Stände deutlich zu wissen verlangten, ob die Herrschaft von Venedig bey diesem Römer-Zug der Kayserl. Majest. und des heiligen Reichs, oder aber der Franzosen Parthey halten wolte; ihre Herrschaft möchte nach vier Wochen ihre Bottschaft gen Doblach schicken, allwo Ihrer Majestät und der Stände Bottschaft gleich-

* s. Müllers Reichs-Tags-Staat p. 649.

gleichfalls erscheinen, und ihre endliche Antwort anhören solte. Bey Eröfnung dieser Kayserlichen Resolution liessen Ihre Maj mit dahin antragen, daß man sothanen Venetianischen Bottschafter von Stund an fortzuschaffen hätte, weilen selbiger, wie die Worte lauten, ein Zweyfälter und Kundschafter wäre. Es sey zu besorgen, daß die Venetianer die Kayserl. Majestät angreifen möchten, massen selbige 25000. Mann, ihrem Vorgeben nach, zum Kriege parat hielten, wenn Ihre Majestät den Durchzug mit gewafneter Hand nehmen würden. Sie wolten zwar neutral seyn, doch mehr wider die Teutschen, als Franzosen; sie hielten der Franzosen Macht vor ewig, der Teutschen aber nicht länger, als auf ein Jahr beständig. Nicht weniger brachten Ihre Majest. in Vorschlag, daß die Stände ihrentwegen auf den benannten Tag gen Doblach den Erz-Bischof zu Salzburg, den Bischof zu Freysingen und Herzog Albrechts von Bayern Bottschaft verordnen möchten, worzu Ihre Majestät vor sich ihre Regenten zu Insprugk mitgeben wolten.

Hierauf wurde der Venetianische Gesandte vorgefordert, und ihme

ihme die Anzeige auf obige Maase gethan. Weilen sie derselbe aber solche nicht einmahl ad referendum annahm, sondern sich lediglich auf die vorige Antwort bezoge: Als wurden Ihre Majestät noch mehrers irririret, und liessen dahero ihme andeuten, daß er sich stante pede zurück begeben, und das Röm. Reich räumen solte. Welches auch sofort erfolgte.

§. 119.

Acta wegen Ausschaffung des Englischen Ministre le Heup zu Regensburg An. 1727.

In neuern Zeiten hat sich während der grossen Erbitterung zwischen dem Kayserlichen und Englischen Hof mit dem Englischen Ministre le Heup ein anhero gehöriger Fall zugetragen, wovon folgende Acta publica das mehrere ausweisen.

Der ganze Vorgang ergibt sich aus nachstehender den 16. April 1727. durch Chur-Maynz dictirten Relation:

„ Es ist den 13den dieses in aller Frühe noch Vormittags ein Courier an den Kayserlichen Principal-Commissarium, Fürsten von Fürstenberg, Fürstliche Gnaden angekommen, welcher die Kayserliche Verordnung wegen Fortschaffung des Englischen Ministre, Mr. le Heup, überbracht. Selbigen Morgen wurden die Oesterreichi-

reichischen Gesandtschaften sämtlich nebst dem Chur-Maynzischen Gesandten nacher Hof über diese Materie zur Conferenz berufen, und endlich durch den Kayserlichen Canzley-Directorem von Keil das Kayserl. Decret an das Reichs-Marschall-Amt, nebst einem verschlossenen Kayserlichen Decret an den Englischen Ministre, Monsieur le Heup, und einem Kayserlichen Paß oder Salvo Conductu für denselben, samt einem Kayserlichen Rescript an den Magistrat allhier, dem Chur-Sächsischen Herrn Gesandten überbracht, um zur Execution des Kayserl. allergnädigsten Befehls durch das Reichs-Erz-Marschall-Amt fernere Verfügung zu thun. Welches auch den Pappenheimischen Reichs-Erb-Marschall-Amts-Verweser, Herrn von Neffzer, zu sich ruffen lassen, und ihme aufgetragen, dem Großbritannischen Ministre, Mons. le Heup, das Kayserliche Decret an ihne nebst dem Kayserlichen Paß zu überbringen, und ihme mündlich zu bedeuten, solchen Kayserlichen Befehl in 2. Tagen oder zweymahl 24. Stunden, von Zeit der Einhändigung, welche in dem Paß angemerket gewesen, nachzukommen, oder widrigen Falls der Kayserliche

und

und des heil. Römischen Reichs Schutz und Salvus Conductus ipso facto aufgehoben seyn solte.

Der Marschall-Amts-Verweser ist in Begleitung des Reichs-Prososen aus dem Sächsischen Quartier in des Englischen Gesandtens sein Quartier gegangen, allwo ihn der Herr le Heup auch gleich vorgelassen, bey deme er seine aufhabende Commission in Teutscher Sprache abgeleget, und das Kayserliche Decret, nebst dem Salvo Conductu übergeben, welches dieser willig angenommen, und durch seinen dabey gestandenen Hofmeister, der ihm das Anbringen verdolmetschet, anworten lassen, daß er den Kayserlichen Befehl respectiren werde, er wäre aber kein Ministre an Ihro Kayserliche Majestät, sondern dem Reichs-Convent accreditirt.

Worauf der Marschall-Amts-Verweser seinen Abtritt genommen, und zurück in das Chur-Sächs. Quartier gegangen, von seiner Ausrichtung Relation abzustatten, und hat auch ferners durch einen Erb-Marschallischen Cancellisten das Kayserliche Rescript, darinnen der Stadt diese des Englischen Ministri Fortschaffung notificirt wird, dem Stadt-Cammerer,

merer, Herrn Memminger, welcher der Zeit in dem Amt ist, überschickt. Welcher den Stadt-Consulenten Barth in der Stadt-Kutsche zu dem Englischen Quartier führen lassen, dem Monsieur le Heup von dem an die Stadt ergangenen Kayserlichen Rescript Eröfnung zu thun.

Diesen Kayserlich-allergnädigsten Befehl hat dieser Englische Ministre auch unterthänigste Parition geleistet, und heute Vormittag um 9. Uhr seine Abreise mit seinem Secretaire par Poste genommen.

Das die Fortschaffung dieses Ministri befehlende Kayserliche Decret lautet also:

Sacræ Cæsareæ Majestatis Caroli VI. Domini nostri Clementissimi jussu, Regis Magnæ Britanniæ Ministro le Heup hisce significandum:

Cum Sacra Cæsarea Majestas præter solitam sibi Cæsaream longanimitatem ac mansuetudinem, innatique animi Clementiam atque notoriam, qua inclytam nationem Britannicam constanter fertur, propensionem, eo ammota fuerit, ut tam vigore Summæ Majestatis Imperialis, quam pro aperto integerrimæ veritatis testimonio, ipsum le

Heup

Heup pro Miniſtro Regio Britannico in Comitiis & conſpectu Imperii Sacri ejusque limitibus diutius ferre, agnoſcere, nec tolerare poſſit, ideoque is quantocius ex urbe Ratisbona & finibus Imperii eliminandus veniat: Ea de cauſa Sacra Cæſarea Majeſtas pro Sua atque Sacri Romani Imperii Majeſt. ac Decore decrevit & mandavit, ut ipſi le Heup adhuc Ratisbonæ aut alibi in Cæſareis ac Romani Imperii Terris & Provinciis exiſtens intra duarum dierum ſpatium ab inſinuatione hujus computandum ex urbe Ratisbona, aut alio, ubi moratur, loco, intra quindecim vero dies ex Sacræ Cæſar. Majeſt. Imperiique Romani Germanici finibus, beneficio præſentis Salvi Conductus eidem a Sacra Cæſarea Majeſtate perbenigne conceſſi, via recta & regia protinus diſcedat.

Noverit itaque ſæpe dictus le Heup huic Mandato Cæſareo morem decenter & rempeſtive gerere, noveritque ſecus faciendo ſe data Sacræ Cæſareæ Majeſtatis Sacrique Romani Imperii protectione & ſecuritate omnino exuturum eſſe. Signatum ſub Alt. Sacræ Cæſareæ Majeſtatis Sigillo ſecreto. Vien-

næ

næ decima Aprilis, Anno millesimo septingentesimo vigesimo septimo.

(L. S.)

Fridericus Carolus,
Comes de Schönborn.

C. F. de Glandorff.

Dem Reichs-Erb-Marschall-Amt wurde in dessen Gefolg dieser Befehl zugefertiget:

„ Von der Römisch-Kayserlichen Majestät Carl des VI. unsers allergnädigsten Herrn wegen, Dero bey fürwährender Reichs-Versammlung zu Regensburg anwesenden Kayserl. Reichs-Marschall-Amt in Gnaden hiermit anzufügen: Was massen Allerhöchst-Dieselbe über Dero Weltkündige Kayserl. Langmüthigkeit zu entschliessen gemüßiget worden, daß Sie Dero Kayserl. höchsten Majestät und Ansehens halber den in Dero und des heil. Reichs Stadt Regensburg sich aufhaltenden le Heup für einen Königl. Englischen Minist. um länger nicht erkennen und halten können, und derenthalben gnädigst wollen, auch Kraft dieses dem Reichs-Marschall-Amt gemessen befehlen, daß dasselbe vorbenannten le Heup

beyverwahrtes Original-Decretum, samt dem Salvo Conductu, worinnen Tag und Stund der beschehenden Insinuation, wie gewöhnlich, unten zu vermerken, überbringen, und ihme annebenst mündlich bedeuten solle, daß, woferne er diesem Kayserlichen Befehl innerhalb zweyen Tagen, oder zweymahl 24. Stunden, von der ihme beschehenen Insinuation dieses der Kayserlichen Majestät Hof-Decrets anzurechnen, den schuldigen Gehorsam nicht leisten, sondern in alldasiger Stadt, oder des heil. Reichs Bezirk und Boden, sich länger wider Kayserlicher Majestät Willen vermessentlich aufhalten würde, daß sodann der ihme verliehene Salvus Conductus, wie der Kayserlichen Majestät und des heil. Reichs Schutz, ipso facto aufgehoben seyn solle. Daran verrichtet das Kayserliche Reichs-Marschall-Amt Ihrer Kayserlichen Majestät allergnädigsten Willen und Meinung, und Sie verbleiben demselben mit Kayserlichen Gnaden gewogen. Signatum zu Wien, unter Deroselben hier vorgedruckten Kayserl. Secret-Innsiegel, den 10. April 1727.

(L.S.) Friederich Carl, Graf von Schönborn.

C. F. v. Glandorff, mppria."

Von

„Von der Röm. Kayserl. Majestät Carl des VI. unsers allergnädigsten Herrn wegen, Dero bey fürwährender Reichs-Versammlung zu Regensburg anwesenden Kayserl. Reichs-Marschall-Amt in Gnaden einzuhändigen.“

An den Magistrat zu Regensburg aber ergienge nachstehendes Kayserliches Rescript:

„Carl der VI. P. T.

Ihr werdet von Unserer Kayserl. Commission bey fürwährendem Reichs-Tag des mehrern gehorsamst vernehmen, daß Wir über die Weltkündige Unsere Kayserliche Langmüthigkeit Uns zu entschliessen gemüßiget worden, daß Wir Unser Kays. Höchsten Majestät und Ansehens halben den dortigen Königlich-Engländischen Ministrum le Heup dafür länger nicht halten oder erkennen können, und ihn daherd von dannen und aus dem Heil. Reich weg zu schaffen befohlen haben; dieser wird nun vermuthlich sich Unserer Kayserlichen Verordnung zu widersetzen, und einige unbeliebige Hand-Anlegung oder weitere Execution abzuwarten sich nicht gelüsten lassen. Wie aber allenfalls Wir ihn

alldorten so wenig, als in Unsern und des heil. Röm. Reichs Landen und Gebieten zu dulten nicht gemeint seyn, sondern Unsern Willen Unserer und des Reichs Hoheit wegen allerdings vollzogen wissen wollen; also ergehet an euch hiermit Unser gnädigst- und ernstlicher Befehl, daß ihr hierunter Unser Kayserl. Commission, auf Dero Erfordern, die Hand biethet, und dasjenige vollbringet, was in Unserm Nahmen dieselbe von euch begehren wird. Wir versehen Uns hierunter euers unterthänigsten Gehorsams also unfehlbar, als Wir im widrigen es gegen euch zu empfinden Ursache haben würden, versichern euch hingegen Unsers Karserlichen kräftigsten Schutzes, und verbleiben euch mit Kayserl. Gnaden gewogen. Wien den 10. April 1727."

Die erste Ausrichtung des Chur-Maynzischen Legations-Secretarii ist aus dessen nachstehenden Relation d. dato 9. Aprilis 1727. zu ersehen:

Er, Legations-Secretarius, hätte nach Anweisung der vom Hochlöblichen Reichs-Convent unterm 31. Martii letzthin genommenen Resolution bey Revertirung des Englischen Ministri, Herrn le Heup, sich heut Vormittags nach 10. Uhr zu Völlziehung der ihm auf-

aufgetragenen Commission an dessen Quartier gemeldet, aber von dessen Thorsteher vernommen, daß Herr le Heup nicht zu Haus wäre; und als Er, Legations-Secretarius, sich gleich nach der Mittags-Stunde in das Englische Quartier zum andernmahl verfüget, hätte gemeldter Thorsteher ihn mit gleicher Antwort, wie die erste gewesen, abgefertiget. Etwa eine kleine halbe Stunde hernach, wäre eben gedachter Thorsteher in sein, Legations-Secretarii, Logiment gekommen, mit der auf sein, Secretarii, Befragen anbefohlener Anzeig, daß hochgedachter Minister, Monsieur le Heup, nun' zu Haus wäre. Er, Legations-Secretarius, wäre demselben sogleich nachgefolget, und als Er bey dem Englischen Quartier angekommen, hätte ihm der Thorsteher vor dem kleinen Thürlein (massen das grosse gesperret war) zu einer kleinen Gedult verwiesen, mit Vermelden, er würde gleich kommen. Worauf er, Legations-Secretarius, aber für sich, ohne des Thorstehers Anbieten, in den Vorhof getretten, wo nach einigem Zuwarten in jetzt bemeldten Vorhof endlich des Herrn le Heup Secretarius aus einem an der Seite auf der Erde gelegenen Stüb-

lein gekommen, zu ihm getretten, und nach einer kleinen Salutation hätte gedachter Englischer Secretarius sich nach der Seite gewendet, wohin er, Legations-Secretarius, ihm auf dem Fuß nachgefolget, jener aber an der Stiege sich gewendet, und das weitere Hinaufgehen verhindert, mithin unten im Vorhof zwischen dem Thor und ermeldter Stiege, wobey einige seiner Leute neben ihm, der Thorsteher aber an dem Thürlein stehen geblieben, ohne ihn in ein Zimmer zu führen, oder zu begehren, was sein Anbringen oder Verlangen seye, auch ohne ihn mit seiner obzuhaben angegebenen Reichs-Commission anzuhören, einen kleinen Zettel hervor gezogen, mit Vermelden, daß er de la part de Monsieur le Heup ihme, Legations-Secretario, dessen Inhalt zu bedeuten hätte, und so fort aus gemeldtem Zettel folgendes Notandum vorgelesen, in substantia also lautend: Q'ayant esté bien informé par des bons Espions sur le Sujet de votre Message, qui n'estoit pas honorable pour sa personne, il vous vouloit bien épargner la peine de recevoir de lui une reponse, la quelle ne pourroit plaire à la diéte de l'Empire ni estre agreable au

Mi-

Ministre de Mayence. Und als er, Legations-Secretarius, solches von ihm schriftlich zu haben begehrete, und dabey deutlich zu verstehen gegeben, daß er nicht vom Chur-Maynzischen Gesandten, sondern von wegen des Hochlöbl. Reichs-Convents allein an hocherwehnten Englischen Ministrum geschickt wäre; hätte er ad 1. qu'il n'avoit pas ordres pour cela, ad 2. aber: cela n'importe, kurz geantwortet. Und da er, Legations-Secretarius, bey diesen Umständen und Verweigerung wahrgenommen, daß er weder vorgelassen, noch angehöret werden wollen, vielweniger das Englische Memoriale hochermeldtem Herrn Ministro, des Reichs-Convents Resolution gemäß, glimpflich und mit gebührender Ehrerbietigkeit zurück gegeben werden können; also hätte er diesen Verlauf, wegen obgehabter Reichs-Commission, einer Hochlöblichen Reichs-Versammlung hiemit schuldigster massen und geziemend anzeigen sollen.

Wie nun dieser Auftrag bey dem Englischen Ministre selbst vollzogen worden, davon gibt folgender Bericht des Reichs-Erb-Marschall-Amts-Verwesers die umständlichere Nachricht:

„ Demnach des Herrn Chur-Sächsischen Gesandten Excell. heut dato gegen Mittag mich Endes-Unterschriebenen zu sich erfordern lassen, und mir ein verschlossenes allergnädigstes Kayserliches Decret, an den Großbritannischen Ministrum Herrn le Heup lautend, ingleichen einen allerhöchsten Kayserl. Salvum Conductum, wie beydes von der Höchstansehnlichen Kayserlichen Commission Ihroselben zugekommen, und überschickt worden sey, eingehändiget haben; mit der Verordnung, so ein als anders, wann ich zuforderist in dem sichern Geleits-Brief Tag und Stund der beschehenen Insinuation gewöhnlicher massen unten angemerket hätte, wohlermeldtem Ministro, von Reichs-Marschall-Amts wegen, dem auch zu gleicher Zeit an selbiges de d. Wien den 10. April c. a. ergangenen allergnädigsten Kayserl. Decret gemäß, zu überbringen und zuzustellen, nebst dem aus gleicher Bewegnuß anzufügenden mündlichen Bedeuten, daß, wofern derselbe diesem Kayserl. ernstlichen Befehl innerhalb 2. Tagen oder 24. Stunden, von der ihme beschehenen Insinuation sothanen der Kayserlichen Majestät an ihn selbst gerichteten

Hof-

Hof-Decrets anzurechnen, den schuldigen Gehorsam nicht leisten, sondern in hiesiger Stadt, oder des heil. Röm. Reichs Bezirk und Boden, sich länger wider Ihrer Kayserl. Majestät Willen vermessentlich aufhalten würde, daß sodann der ihme verliehene Salvus Conductus, wie der Kayserlichen Majestät und des heil. Röm. Reichs Schutz, ipso facto aufgehoben seyn solle;

Als habe, meiner obliegenden Schuldigkeit zu Folge, nicht allein so fort das Præsentatum folgendergestalt insinuirt, Regensburg den 13. April 1727. zwischen 12. und 1. Uhr, Mittags, in höchstgedachten sichern Geleits-Brief mit eigener Hand und meines Nahmens Unterschrift annotiret, sondern auch mich hierauf unverzüglich in wohl-ermeldten Großbritannischen Ministri Hrn. le Heup Quartier begeben, und da er mich, auf geziemendes Anmelden, so gleich in ein Zimmer, und daselbst vor sich kommen lassen, ihme das allergnädigste Kayserl. Decret und Salvum Conductum in eigene Hände überreicht, nicht minder die mir bereits berührter massen aufgegebene mündliche Ausrichtung in denen oben angeführten Formalien abgestattet.

Wohlermeldter Herr Ministre hingegen nahmen und höreten ihres Orts solches alles höflich und willigst auf und an, und ertheilten, nachdeme ihme von seinem dabey gestandenen Haushofmeister mein in Teutscher Sprache geschehener Vortrag verdolmetschet worden, durch denselben hinwiederum zur Antwort, wie sie zwar kein *Ministre* an Ihro Kayserl. Majestät abgeschicket/ sondern an Hochlöblichen Reichs-*Convent accreditirt* wären/ jedoch wollten sie den ihnen insinuirten allergnädigsten Befehl respectiren.

Worauf ich meinen Abtritt genommen, und nach von meiner obigen Expedition an des Herrn Chur-Sächsischen Gesandten Excell. erstatteten Rapport, auf Deroselben ferneres Verfügen, ein Allerhöchstes Kayserliches an hiesigen Stadt-Magistrat errichtetes verschlossenes Decret dem Zeit-amtirenden Stadt-Cammerer, Herrn Memminger, durch den Maréchall-Cancellisten Wernern zugeschickt habe, welcher in Antwort zurück melden lassen, daß man an Seiten der Stadt dem Kayserlichen gnädigsten Befehl in allem genau nachkommen werde; übrigens

vor

vorstehenden der Sachen wahren Verlauf in gegenwärtige Registratur zu bringen nicht ermanglen sollen. So geschehen Die & Anno, ut supra.

Sigmund von Reffzer, Hoch-Gräfl. Pappenheimischer Rath und Reichs-Erb-Marschall-Amts-Verweser allhier."

Der Magistrat liesse die an ihn ergangene Kayserl. Verordnung dem Gesandten durch einen an ihn abgeordneten Raths-Consulenten mittelst folgenden Vortrags insinuiren:

Quoad Cæsareum Mandatum de emigratione intra biduum ex hac urbe, & quam primum deinde fieri poterit, ex terris Imperii, a parte Marechalli Imperii Perilluſtr. ſuæ Excellentiæ jam absque dubio allatum atque pluribus expositum fuerit, constat. Postquam ergo idem Marechallus Imperii Camerario hujus Civitatis Imperatorium Rescriptum similis tenoris insinuari curavit, non potuit non Magistratus Illustri ſuæ Excellentiæ, ea, qua par est, observantia, per me denunciare, cœterum de ipsius tam

singulari

singulari prudentia, quam perspecta modestia firmiter persuasus fore, ut præfato mandato non reluctetur, multo minus Consilio ac Senatui hujus Civitatis hunc nuncium male interpretetur, utpote quibus sola obsequii gloria relicta esset.

Der Minister antwortete dem Consulenten Barth: Iniquus forem, si emigrationis demandatæ nuncium indignari vellem; nam quemadmodum ego ipse neque volo neque possum resistere, ita multo minus ab inclyti Magistratus arbitrio dependet, an Imperatoris jussibus obtemperare velit, an resistere. Interim prolixa beneficia, queis hic frui licuit, grata semper mente recolam, & quavis occasione non solum prædicabo atque celebrabo, sed & omni tempore demereri studebo.

Den Tag nach der Abreise des Englischen Ministers den 16. April wurde die ganze Sache durch dieses Commissions-Decret an das Reich gebracht:

„ Auf Ihrer Römisch-Kayserl. Majestät empfangenen allergnädigsten Befehl habe Seine Hochfürstliche Gnaden, Herr Frobeni Ferdinand, ge-

gefürsteter Landgraf zu Fürstenberg, Graf zu Heiligenberg und Werdenberg, des Heil. Röm. Reichs Fürst, Ritter des goldenen Vließes ꝛc. der Römisch-Kayserl. Majestät würklicher geheimer Rath, und zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Versammlung gevollmächtigter Hochansehnlicher Kayserlicher Principal-Commissarius, des Heil. Röm. Reichs Churfürsten, Fürsten und Ständen allhier versammleten vortreflichen Räthen, Bottschaften und Gesandten, hiemit unangezeigt nicht lassen können: Ihre Römisch-Kayserliche Majestät hätten zu Dero sonderbarem gnädigsten Wohlgefallen vernommen, wasgestalten von denenselben das unziemliche Memorial, so ohnlängst der Königl. Englische Minist:e le Heup an die Reichs-Versammlung bringen wollen, zwar in allen dreyen Reichs-Collegiis als eine Sache, wodurch in der Person Ihres höchsten Oberhaupts das gesamte Reich verunehret werde, angesehen, zu möglichster Beybehaltung alles erdenklichen Glimpfs jedoch noch zur Zeit auf ein mehrers nicht, als eine blose Zurückgebung desselben beschlossen worden, als wo-

bey

bey es auch Ihre Kayserliche Majestät Dero allerhöchsten Orts aus nur angezogener Ursach ebenfalls würden haben bewenden lassen. Nachdeme aber ofterwehnter Engeländischer Ministre sich unmittelbar nach diesem Entschluß und zu geflissentlicher Eludirung desselben, von hier hinweg begeben, nach seiner Zurückkunft auch die von Reichs wegen angeordnet gewesene Retrotradition nicht ohne Verächtlichkeit der Reichs-Versammlung von sich ab- und zurückgewiesen, und noch hierüber dasjenige hinzukommen seye, was ohnlängst zu Londen gegen Ihro Kayserlichen Majestät alldortigen Residenten verhänget worden; So hätten Allerhöchstgedacht-Dieselbe bey aller Ihrer gewöhnlichen Langmuth und Moderation Sich ferner nicht entbrechen können, sondern beynahe dazu gezogen gefunden, vorerwehnten Ministre le Heup, vermittelst eines Kayserlichen Decreti, Dero gerechtestes Mißfallen, und insonderheit dieses auf sonst gewöhnliche Weise zu erkennen zu geben, daß Sie ihn weiter, weder allhie, noch in Dero Landen und dem Reich dulten, weniger pro Ministro publico erkennen könnten, sondern, mit Zuschickung eines

Salvi Conductus, bey Verlust desselben erinnert haben wollten, sich binnen zweymahl 24. Stunden von hier, und binnen 14. Tagen aus dem Reich zu begeben. Gleichwie nun solchem (so viel die Abreise von hier betrift) von erwehntem le Heup die gebührende Folge schon würklich geleistet worden, und daß das übrige vollends geschehen werde, nicht zu zweifeln ist: Also haben Höchst-ermeldeten Herrn Prinipal-Commissarii Hochfürstliche Gnaden deren Churfürsten, Fürsten und Ständen zu gegenwärtiger Reichs-Versammlung bevollmächtigten Räthen, Bottschaften und Gesandten davon, allergnädigst befehligter massen, (jedoch nur zu bloser Wissenschafft und Nachricht) nebst Beylegung des oft-ermeldetem le Heup abgegebenen Decrets, Part zu geben nicht ermangeln wollen. Höchst-ermeldte Ihre Hochfürstliche Gnaden verbleiben damit des heil. Röm. Reichs Churfürsten, Fürsten und Ständen vortreflichen Räthen, Bottschaften und Gesandten mit freund-geneigt- und gnädigem Willen wohl zugethan. Signatum Regensburg den 15. April 1727.

(L.S.) Frobeni Ferdinand,
Fürst zu Fürstenberg."

§. 120.

§. 120.

Von dem Fall, da ein Gesandter gegen den Kayser, als Herrn seiner Erblande, agirt.

Wann ein Gesandter von einem mit dem Reich in Freundschaft stehenden Hof oder Nation an die versammelte Reichs-Stände allein accreditirt ist, und gegen den Kayser, nicht als gegen das Reichs-Oberhaupt, sondern wegen dessen Haus-Angelegenheiten, Beschwerungen vorbringt und verursacht, so solle, nach Herrn TREUERS Meinung, das Reichs-Herkommen keine Fälle ausweisen, daß ein Kayser aus eigener Gewalt dergleichen Gesandten vom Reichs-Tag entboten habe; wie dann auch, daß dergleichen geschehe, den Ständen nicht einerley seyn würde; weil der Kayser in seiner Wahl-Capitulation Art. 4. versprochen: Den benachbarten christlichen Machten zu keinen Widerwärtigkeiten gegen das Reich Anlaß zu geben. Nun würde aber die Fortschaffung des Gesandten eines mit dem Reich in gutem Vernehmen stehenden und mit dem Kayser nicht als Oberhaupt des Reichs zerfallenen Hofs der Vorbote eines Kriegs seyn, oder andere Widerwärtigkeiten verursacht werden, um welche das Reich, oder wenigstens die Churfürsten, vorher wissen müßten. Man müsse auch die Rechte des

Reichs und die Interessen des Kayserlichen Hauses wohl von einander abgesondert halten. Er führet anbey drey Exempel von Französischen Gesandten, die sich vor den versammelten Ständen gegen den jeweiligen Kayser, als Haupt des Hauses Oesterreich, offentlich und zum Theil heftig beschweret, ohne daß sie deßwegen das Consilium abeundi erhalten hätten.

§. 121.

Gesinnung der Reichs-Stände über diese Kayserliche Verfügungen.

Hierauf paßt nun freylich der Fall und das Betragen gegen den Englischen Minister nicht; deßwegen auch verschiedene vornehme Stände des Reichs sehr empfindlich darüber waren, daß man einen an den Reichs-Convent accreditirten Minister eines mit dem Reich in Frieden lebenden Königes ohne des Reichs Consens wegschaffe. *)

Und An. 1741. **) verlangten die weltliche alte Fürsten, der Capitulation einzurücken: „2. Daß der regierende Kayser auswärtiger Puissancen an den

*) s. meines Herrn Vaters Staats-Recht T. 46. p. 95.

**) cit. Staats-Recht T. 46. p. 107.

den Reichs-Convent accreditirte Gesandte und Ministros ohne Vorwissen und Einwilligung von Chur-Fürsten und Ständen nicht von dem Reichs-Tag, noch aus dem Reich fortschaffe."

In einem damahls darüber erstatteten Gutachten aber heißt es davon: „Auch diese Sache wäre um so mehrers zwischen gesamten Ständen zu überlegen, als ohnehin die gantze Sache wohl Verzug leidet, selten fürkommt, und wenig nutzet, oder schadet."

In einem Chur-Pfälzischen Aufsatz de Anno 1741. heißt es post verba: „ in die Reichs-Sachen; " addatur: „ In soweit sie nicht daran, vermög der mit selbigen errichteten Reichs-Friedens-Schlüssen und rechtmäßigen Bedingnißen, Theil zu nehmen haben." Ratio: „Weilen die auswärtige Potentien von Participation derer Reichs-Geschäften contra Pacta publica nicht platterdingen ausgeschlossen werden können, zumalen ansonst die Garantie des Instr. Pacis und derer Reichs-Ständen darinn festgesetztes Jus Fœderum cum Exteris pangendorum auf einmal übern Haufen geworfen werden müßte."

§. 122.

§. 122.

Von Fortschaffung feindlicher Gesandten aus Reichs-Ständischen Landen.

Nach der allgemeinen Verbindlichkeit eines legal zu Stand gekommenen Reichs-Schlußes, oder stillschweigenden allgemeinen Anerkennung einer Kayserlichen Verordnung, seynd auch alle Reichs-Stände zu deren Beobachtung gehalten, und dahero nicht befugt, einem solchen des Reichs entbotenen fremden Gesandten in ihren Landen Aufenthalt zu geben: widrigenfalls der Kayser, als Executor Legum, denselben daraus de facto fortgehen zu machen, meines Erachtens berechtiget wäre.

§. 123.

Was dißfalls (vermuthlich gegen Ende des vorigen Jahrhunderts) mit dem Französischen Gesandten zu München, dem nachherigen großen Maréchal Duc de Villars, paßirt, wird in seinem Lebenslauf *) also erzehlt: L'Electeur quoiqu'engagé avec l'Empereur, avoit peine à rompre tout à fait avec le Roi; & le Prince Louis de Bade fut obligé de venir lui même à Munic: mais il ne laissa pas d'avouer au Marquis de Villars,

Von Fortschaffung Französischen Gesandten, M. de Villars, von dem Bayrischen Hof.

*) Memoires du Duc de *Villars* T. I. p. 164.

qu'il n'y étoit venu que pour l'en faire ſortir. Le jour de ſon arrivée, il y eut une fête à Schleiſſem, & une courſe de trainaux. Le Marquis de Villars avoit coutume d'être de toutes ces parties, mais il ne fut point invité à celle là, & au retour il trouva l'Electeur un peu embaraſſé. Le lendemain l'un de ſes principaux Miniſtres nommé Ledel vint trouver le Marquis de Villars, & lui dit, que les François mettant l'Empire à feu & à ſang, il n'étoit plus permis à un Electeur de ne s'y pas oppoſer, ni même de garder à ſa Cour un Miniſtre de France, que l'Electeur le prioit donc de ſe retirer, & même dans trois jours. Vous venez plûrôt, lui repliqua le Marquis de Villars, de la part du Prince de Bade, & des Miniſtres de l'Empereur auxquels vous avez toujours été dévoué, que de celle de votre Maître; j'aurai l'honneur de le voir, & j'ai peine à croire qu'il vous avoüe de votre commiſſion. Juſques-là les Miniſtres de Baviére, par l'amitié que leur Maître avoit pour le Marquis de Villars, lui marquoient une grande conſidération, & celui-ci même trembloit

en

en lui parlant. Il retourna promtement vers l'Electeur, le Marquis de Villars y alla en même tems, & fit si bien qu'il arriva le premier.

L'Electeur, étonné de le voir, & craignant une conversation assez embaraſſante, passa sur le champ dans un cabinet, mais le Marquis de Villars l'y suivit, en ferma la porte sur lui, & demeura seul avec l'Electeur.

Ce Prince ne savoit presque où se mettre, car il y a une sorte de timidité qui n'a rien à démêler avec le courage, & contre laquelle toute la valeur possible se trouve en defaut. Le Marquis de Villars la remarqua, & lui dit: Hé bien, Monseigneur, vous voilà donc entiérement subjugué par les Impériaux, & lié plus que jamais par des chaines que vous m'avez fait l'honneur de me dire fort souvent être bien pesantes. L'Electeur votre Pére vous avoit laissé 15. à 16. millions d'argent comptant, vous les avez consommés, & vous en devez presque autant, mais l'Empereur va vous donner moyen d'acquiter vos dettes. Il est inutile de vous retracer tous les avantages

que V. A. avoit ſi bien reconnus elle même, & qui l'avoient porté à donner au Roi, & par ſes lettres à Sa Majeſté, & par celles à Madame la Dauphine, des paroles bien poſitives de ne ſe détacher jamais de ſes intérêts. Je ne vous ai pas demandé de vous déclarer contre l'Empereur, mais cette neutralité qui avoit été ſi utile à la Maiſon de Baviére, comment ne la gardez-vous pas, du moins juſqu'à ce que vous ayez parfaitement reconnu qu'elle vous ſeroit onéreuſe?

Les réponſes de l'Electeur étoient très embaraſſées & très obſcures, mais comme il ne révoquoit point le départ du Marquis de Villars, celui-ci partit de Munic en traineaux ſur la neige, & joignit à huit lieues de là le Comte de Luzignan qui revenoit de Vienne, où il avoit été Envoyé du Roi auprès de l'Empereur. Il avoit une Garde de l'Empereur outre tous les paſſeports néceſſaires, le Marquis de Villars avec les mêmes paſſeports avoit un trompette de l'Electeur: un très grand nombre de François les ſuivoient, & en comptant leurs domeſtiques, ils avoient avec eux plus de trois cens perſonnes.

§. 124.

§. 124.

Acta wegen Ausschaffung des Französischen Agenten Persode aus der Reichs-Stadt Frankfurt A. 1674.

Zu einem nähern Muster dergleichen Verhandlung wegen Ausschaffung eines feindlichen Gesandten auswärtiger Potenzen aus Reichs-Ständischen Landen und Gebiet dienen folgende Acta über den zu Franckfurt gewesenen und des Reichs entbotenen Französischen Residenten de Persode.

An den Kayserlichen Residenten zu Maynz, wurde zuerst von Wien aus folgendes rescribirt:

„Nicht weniger hast du bey Unserer und des Heil. Reichs Stadt Franckfurt die nachdrückliche Erinnerung zu thun, daß sie, nach Anleitung Unserer ins Reich publicirten Avocatorien, den daselbst anwesenden Agenten Persode unverlängt hinwegschaffen.

Wien den 27. Octobr. 1674. “

In Gefolg dieses Kayserlichen Befehls erliesse er an die Stadt Franckfurt nachstehendes Schreiben:

„ Wohl-Edle, Gestrenge, ꝛc.

Nachdeme die Röm. Kayserliche Maj. sub dato 27. passato per Rescriptum Cæsareum, so ich verschienen Sonntag den 11. currentis mit allerunterthänigstem Respect empfangen, unter andern mir allergnädigst anbefohlen, in Dero Nahmen bey meinen Hoch-

und Vielgeehrten Herren die Erinnerung zu thun, damit Dieselbe, nach Anleitung und zu allerunterthänigster Folge Dero Kayserlichen in das Reich abgegebenen, und darinnen publicirten Avocatorien, den in Dero Stadt Franckfurt anwesenden Königlichen Frantzösischen Agenten Persode unverlängt aus- und hinwegschaffen sollen; Als habe diese Kayserliche allergnädigste gemeßne Verordnung meinen Hoch- und Vielgeehrten Herren durch gegenwärtiges Schreiben zu notificiren nicht ermangeln wollen, nicht zweiflende, es werden solcher meine Hoch- und Vielgeehrte Herren, nach Ausweis der gegen allerhöchst-ernannter Kayserlichen Majestät tragend, und in viel Weg erwiesenen allergehorsamst getreuesten Devotion, allerschuldigsten Vollzug leisten, auch des Verlaufs mich nächstens ohnbeschwert verständigen, umb es der Römisch-Kayserlichen Majestät mit den erforschlichen Umbständen wissend allerunterthänigst zu hinterbringen; der ich in Erwartung ehister Antwort und verhoffender Willfahr die Herren sämptlich göttlichen getreuen Gnaden-Schirm bestens empfehlen, auch zu Erweisung aller angenehmen Dienst-Gefälligkeiten den Tag Lebens beständig verbleiben thue.

Maynz den 13. Novembris
1674."

Der Magistrat antwortete darauf sogleich, daß er dem Französischen Residenten ausgeboten,

boten, selbiger aber ohne Paß nicht wegreisen wolle, noch ohne Lebens-Gefahr abreisen könne. Das Schreiben selbst lautet also:

„Dem Wohlgebohrnen Herrn, Herrn N. von Landsee, Freyherrn, auch der Römisch-Kayserlichen Majestät bey dem Churfürstlich-Mayntzischen Hof verordneten Hochansehnlichen Residenten, ꝛc. unserm gnädigen Herrn.

Wohlgebohrner Freyherr,
Gnädiger Herr,

Was massen Ihro Kayserliche Majestät, unser allergnädigster Herr, per Rescriptum Cæsareum de dato des 27. passato Ew. Gn. unter anderm allergnädigst demandiret und aufgetragen, in Dero Nahmen die nachdrückliche Erinnerung bey uns zu thun, damit, nach Anleitung und zu Folg der Kayserlichen in das Reich publicirten Avocatorien, der Königlich-Frantzösische Agent Persode anhier unverlängt aus- und hinweg geschaffet werden möge, und Ew. Gn. dasselbe unterm 13ten hujus, Styli novi, an uns günstig notificiret, auch des Verlaufs, umb selbigen allerhöchstgedachter Ihrer Kayserlichen Majestät hinwiederumb allerunterthänigst zu hinterbringen, von uns in Antwort berichtet zu werden desideriret, dasselbe haben wir ab Verlesung solchen Schreibens mit mehrerm wohl ersehen. Wie wir nun denen allergnädigst ergangenen

Kayserlichen Avocatorien allerunterthänigste Folge zu leisten, uns höchst-schuldig erkennen, bisanhero aber Ihne, Persoden, von hinnen sich zu begeben nicht anweisen können, weilen von letzt-ergangenem Kayserlichen Avocatorio uns bis annoch keine andere Nachricht, als nur allein aus dem darüber eingeloffenen Gerücht, zugekommen ist; Als haben wir anjetzo, da Ew. Gn. mit Berührung derenselben uns zu sein, Persoden, Ausschaffung erinnert, nicht unterlassen, demselben heute dato von solchem Part zu ertheilen, auch, daß innerhalb vierzehen Tagen er von hinnen sich begeben, und anderwerts seinen Schutz und Sicherheit suchen möge, ihme denunciiren zu lassen. Wann nun er, Persode, deme doch dergestalt nachzukommen sich erklärt, dafern nehmlichen, durch Ew. Gn. Cooperation, ihme und bey sich habenden Seinigen, von Ihrer Kayserlichen Majestät, oder wenigstens von Dero und Deroselben Alliirten Generalität ein Salvus Conductus und Paß-Brief zuwege gebracht seyn würde; und er dann dessen umb so viel weniger zu verdencken, als gleichwohl noch kurtzer Zeiten mitten in allhiesiger Stadt sich einige gefunden, so ihme nach seinem Leben gestanden, und unter Bedrohung des Tods eine ansehnliche Summe Gelds von ihme zu erpressen sich unterfangen: So haben Ew. Gn. wir solches hinwiederumb dienstlich in Antwort hiermit berichten, auch Deroselben anheimstellen wollen, welchergestalt

Dieselbige den also nicht unbillig bedungenen Salvum Conductum und Paß-Brief vor ihne, Persode, und die Seinige, wenigstens von der Kayserlichen und Dero Alliirten Generalität, günstig an Handen schaffen möchten. Und seynd darauf Ew. Gn. günstiger Wieder-Antwort bey gegenwärtigem Expressen mit ehesten gewärtig; Die wir zugleich göttlicher Gnadenbewahrung zu allem Wohlergehen besten Fleisses empfehlen.

Datum den 6. Novembris
1674.

Burgermeister und Rath
der Stadt Franckfurt."

Gleich darauf intercedirte der Magistrat ferner vor ihn um eine zu sein, der Seinigen und seiner Effecten nöthige militarische Bedeckung in diesem Schreiben:

„Wohlgebohrner Freyherr,
Gnädiger Herr,

Als an Ew. Gn. wir unterm gestrigen dato in Sachen die Ausschaffung des Frantzösischen Agenten Persoden allhier unsere gebührende Antwort erstattet, hat uns dato er, Persode, bedeuten lassen, wasgestalt er mit Sicherheit von hinnen nicht gelangen könne, es werde dann von Ihrer Kayserlichen Majestät und Dero Generalitä ein Salvus Conductus und Paßport vor ihne, Persoden, seine Hausfrau, Familie, Kinder und Haus-Gesind,

samt

samt Bagage, Pferd, Kutsche, Wagen und Zugehör ertheilet, auch eine Convoy bis nach Metz zugegeben, anderster er von hinnen ohne die gröste Gefahr, so ihme nicht zuzumuthen wäre, nicht abreisen könte. Welches also Ew. Gn. wir hiermit ferners sobald zu Beförderung der Sache zu berichten nicht unterlassen wollen, Dieselbe damit göttlicher Gnaden-Bewahrung zum besten erlassend.

Darum den 7. Novembr.

1674.

Burgermeister und Rath der Stadt Franckfurt.“

Der Kayserliche Gesandte berichtete dieses an den Kayser, laut folgenden Extracts:

„ Auf Ew. Römisch-Kayserlichen Majestät sub dato 27. pass. abgelassenen allergnädigsten Befelch habe nicht ermanglet, gegen der Stadt Franckfurt wegen Abschaffung des daselbst befindlichen Frantzösischen Agenten Persode, wie Abschrift sub Num. 1. ausweiset, die erforderliche Erinnerung zu thun. Was nun von dar für eine Antwort hierüber erfolget, ist aus den Inlagen sub Num. 2. & 3. zu ersehen, worüber ich besagte Stadt nach besagten Copien sub Num. 4. dahin verabscheidet, daß Ew. Röm. Kayserl. Majest. Dero mir überschriebene willfährige Resolution allerunterthänigst anrühmen, und sein, des Persode, Anlangen hinterbringen wolte, nicht zweiflende, Ew. Röm. Kayserl. Maj. werden ihme mit dem angesuchten

suchten Paß allergnädigst willfahren, massen dann mit nächsten gewärtig seyn werde, was Ew. Röm. Kayserl. Majestät mir derentwillen weiters aufzutragen allergnädigst geruhen möchten.

Dat. den 24. Novembr.
1674.“

An die Stadt Franckfurt aber erliesse er diese Antwort:

„ Wohl-Edle, Gestrenge, ꝛc.

Was Dieselbe unter dato 6. und 7. currentis St. v. wegen des allda befindlichen Frantzösischen Agenten Persode mir antwortlich zu überschreiben belieben wollen, das habe bey meiner vorgestrigen Zurückkunft von Coblentz Rechts erhalten, und seines Inhalts ablesend mit mehrerm vernommen. Gleichwie nun meiner Hoch- und Vielgeehrten Herren willfährige Resolution zu Ihrer Römisch-Kayserl. Majestät allergnädigstem Wohlgefallen gereichen würdet: Also ermangle auch nicht, solche allerhöchst-ernannter Kayserlichen Majestät bey heutiger Ordinari allerunterthänigst anzurühmen, nicht zweiflende, von dar wegen angesuchten Paß die verlangende allergnädigste Expedition mit nächsten einlangen werde. So meinen Hoch- und Vielgeehrten Herren zu Dero begehrten Nachricht immittelst antwortlich anfügen, und dabey uns sämbtlich dem göttlichen Gnaden-Schirm bestens empfehlen wollen.

Maynt̃z den 24. Novembr.
1674.“

Der

Der Kayser bewilligte den Paß, erliesse aber zugleich an den Magistrat zu Frankfurt dieses geschärfte Monitorium:

„ Leopold ꝛc.

Ehrsame, liebe Getreue. Von Unserm O. O. Regiments-Rath, Johann Frantzen von Landsee, werdet ihr bereits vernommen haben, was Wir ihme, euch wegen Abschaffung des in Unserer und des H. Reichs Stadt Franckfurt anwesenden Königlich-Frantzösischen Bedientens Persode zu hinterbringen, aufgetragen haben.

Wann Uns nun die Nachricht eingelanget, daß erstgedachter Persode sich dato von dar noch nicht wegbegeben; ihr aber euch wohl zu erinnern wisset, was in diesem Fall Unsere jüngsten den 24. Julii erneuerte Mandata Avocatoria mit sich gebracht, und was wider diejenige, die des Feinds Räthe, Agenten und Bedienten beherbergen und ihnen Unterschleif geben, für Bestrafungen determiniret worden:

Als befehlen Wir euch hiemit nochmalen gnädigst, daß ihr mehr-ernannten Persode (welchem der benöthigte Paß von gedachtem von Landsee zugestellt werden wird,) und alle andere Frantzösische Bediente, wann dergleichen der Orten sich aufhalten solten, von dar ohnverlängt abgeschaffet, auch auf dem Verweigerungs-Fall die weiterere Verfügung thut, damit er, oder sie, alsdann zur Stadt mit

Gewalt

Gewalt hinaus geführet werden; deme ihr gehorsamst nachzukommen habt, und Wir verbleiben euch mit Kayserlichen Gnaden gewogen.

Geben in unser Stadt Wien den 7. Decembris Anno 1674.“

Extract Kayserlichen allergnädigsten Rescripts an den Kayserlichen Residenten zu Maynz abgangen.

„Wann Wir auch aus deiner Uns nachgehends behändigter Relation vom 24. Novembris ersthin unter andern vernommen, daß der zu Franckfurt anwesende Frantzösische Bediente Persode zu seiner Abreise einen Paß verlange; Als haben Wir dir denselben beschleunigen wollen, und zeigt benebens die Abschrift des zu weiterer Bestellung mitkommenden Originals, wessen wir selbige Stadt erinnern; gestalten du es auch deiner Seits zu secundiren hast.

Wien den 7. Decembris 1674.“

Der Kayserliche Resident begleitete dieses Rescript mit einem Schreiben an die Stadt Franckfurt, des Inhalts:

„Wohl-Edle, Gestrenge, &c.

Nachdeme die Römisch-Kayserliche Majestät aus jeniger Deroselben unterm 24. passato erstatteter allergehorsamster Relation allergnädigst vernommen, wasmassen von meinen Hoch-

Hoch- und Vielgeehrten Herren dem Königlich-Frantzösischen Agenten Persode angefüget worden, die Stadt Franckfurt innerhalb 14. Tagen zu räumen, selbiger sich aber ohne habenden Kayserlichen Paß hierzu nicht verstehen wollen: Als haben allerhöchst-ernannte Kayserliche Majestät erwehnten Paß allergnädigst verwilliget, und selbigen mir, wie beyliegend in Originali zu ersehen, neben mitkommendem Schreiben sub dato 7ten diß allergnädigst consigniret, mit Befelch, solche seiner Gehörde einliefern zu lassen; Gestalten es hiemit verrichten, und Dieselbe dienstlich belangen wollen, ermeldtem Persode so besagten Paß durch jemand der Ihrigen einhändigen zu lassen, und darmit also dessen Abreise zu beschleunigen; der ich hingegen ein solches der Röm. Kayserlichen Majestät allerunterthänigst anzurühmen nicht ermangeln, und nächst Berichts-Erwartung des Empfangs beständig verbleiben werde 2c.

Maynz den 19. Decembris 1674."

Hierauf antwortete der Magistrat:

„Dem Wohlgebohrnen Herrn Johann Frantz von Landsee, Freyherrn, der Römisch-Kayserlichen Majestät in Dero Ober-Oesterreichischen Landen Regiments-Rath, auch am Churfürstl. Maynzischen Hof subsistirenden Höchst-

Höchstansehnlichen Residenten, unserm gnädigen Herrn.

Wohlgebohrner Freyherr,
Gnädiger Herr,

Was Ew. Gn. in Sachen, die Ausschaffung des Königlichen Frantzösischen Agentens Persods betreffend, mit Beyschliessung sowohl des von Ihrer Kayserlichen Majestät allergnädigst deßhalben an uns ertheilten Rescripts, als auch vor ihne, Persod, gefertigten Paßes, sub dato den 19ten hujus, Styli novi, an uns gelangen lassen, dasselbe haben wir den 10ten ejusdem, Styli veteris, wohl erhalten, und ablesend mit mehrerm vernommen. Eurer Gnaden lassen wir darauf zu schuldiger Antwort ohnverhalten, wasmassen, als wir sothanen Paß ihme, Persoden, durch einen Bedienten aus unserer Stadt-Cantzley behändigen lassen, derselbe nicht nur mit allerunterthänigster Gebühr selbigen acceptirt und angenommen, sondern auch sich nochmahlen erklärt, seine Abreise nunmehro ehester Tagen würcklichen vorzunehmen. Allein weilen er, Persode, theils die Churfürstlich-Mayntzische, theils die Churfürstlich-Pfältzische Lande nothwendig berühren müßte; darinnen aber wegen der streiffenden Partheyen sich der desiderirten Securität nicht allerdings versichert halten könne, es werde dann sowohl von Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Maynt, als auch Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfaltz, ihme in beyder Dero-

selben Landen eine Convoy, ingleichem ein Paß vor Ihn, seine Hausfrau, Familie, Kinder und Hausgesind, sampt Bagage, Pferden, Kutschen, Wagen und Zugehör ertheilet, massen er dann umb derenselben Erlangung uns inständigst angesucht haben wolte: Als erachten wir zugleich der Nothdurft, Ew. Gnaden solches, gleich hiermit beschiehet, dienstlichen zu repræsentiren, annebst zu bitten, Sie geruhen günstig, durch Dero höchst-gültige Authorität die Sache bey höchstgedachter Ihrer Churfürstlichen Gnaden, auch Churfürstl. Durchleucht, dahin disponiren zu helfen, daß er, Persod, sothanes, als wir davor halten, nicht unbilligen Desiderii gewähret, und sowohl der Convoy als des Passes schrifftlichen vergewissert und gesichert werden möge. Solches, wie es zu Erreichung Ihrer Kayserlichen Majestät allergnädigster Intention eintzig und allein gemeynet, also zweifeln wir nicht, es werden Ew. Gnaden das Ihrige nicht ungerne contribuiren, wir aber werden solche und andere uns bezeigte Gunstgefälligkeiten gegen Euer Gnaden auf Occurrenz hinwiederumb zu demeriren nicht ermangeln. Die wir annebst Göttlicher Gnaden-Obschirmung zu allem vergnüglichen Wohlergehen besten Fleißes empfehlen.

Dat. den 12. Dec. 1674.

Burgermeister und Rath der Stadt Franckfurt."

Der

Der Kayserliche Resident schriebe, nach dem Magistratischen Begehren, auch würcklich an Ihro Churfürstliche Durchl. zu Pfaltz um einen Paß, in folgenden Terminis:

„ Durchl. Churfürst ꝛc.

Demnach die Römisch-Kayserliche Majestät sub dato 27. Octob. nechsthin per Rescriptum Cæsareum mir allergnädigst anbefohlen, in Dero Namen bey der Stadt Franckfurt die nachdrückliche Erinnerung zu thun, damit selbe nach Anleitung und zu allerunterthänigster Folge Dero Kayserlichen in das Reich abgeben en und darinnen publicirten Avocatorien den daselbst anwesenden Königlich-Frantzösischen Agenten Persode unverlängt aus- und hinwegschaffen sollen, welche Kayserliche allergnädigste Verordnung besagter Stadt Franckfurt, vermittelst eines unterm dato 13. passato. erlassenen Schreibens, zu notificiren nicht ermanglet, von dar auch sub datis 6. und 7. ejusd. Styl. ver. in Antwort erhalten, daß auf von ermeldter Stadt Franckfurt beschehene Denunciation und præfigirten vierzehentägigen Termin er, Persode, deme dergestalt nachzukommen sich erkläret, dafern neben jenigem von Ihro Kayserlichen Majestät verlangten Salvo Conductu von Ew. Churfürstl. Durchl. und den übrigen hohen Alliirten er auch mit einem Paßport gnädigst versehen seyn würde: Als gelanget hierauf, zu Folg der von Wien auch bey gestriger Ordinari erhaltenen Anleitung, an

Ew. Churfürstl. Durchl. meine gehorsamste Bitt, Dieselbe geruhen, einen dergleichen Passeport für ernannten Persode, gnädigst ausfertigen, und mir solchen ehist einschicken zu lassen, damit sein, des Persode Abreise umb soviel ehender mit fernerweitern nachdrücklichen Erinnerungen befördern möge. Ew. Churfürstl. Durchlaucht dabey des Allerhöchsten getreuisten Obsorge, zu Deroselben fürwährend Churfürstl. Hulden mich unterthänigst empfehlende.

Maynz den 14. Decemb. 1674."

Als Chur-Pfaltz den Paß bewilligte, übersandte ihn der Kayserl. Resident an die Stadt Franckfurt mittelst dieses Schreibens:

„Wohl-Edle, Gestrenge ꝛc.

Uebersende meinen Hoch- und Vielgeehrten Herren hiebey auch den von Ihro Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz für selbigen Französischen Agenten Persode verwilligten und mir bey vorgestriger Ordinari zugeschickten Paß, mit Ansuchen, selbigen seiner Gehörde übergeben, und erwehntens Persode Abreise ehistens fördern zu lassen, so gegen Ihro Kayserliche Maj. bereits hiebevor angeregter massen allerunterthänigst anrühmen, und nechst Anwünschung eines erfreulichen beglückten friedfertigen gesunden Neuen Jahrs, samt dergleichen ohnzahlbar-nachkommenden in allen erwünschten Prosperitæten vergnüget zu erleben, beständig verbleiben wollen ꝛc.

Maynz den 22. Decemb. 1674."

Wegen der verlangten Convoy ertheilte er diese Antwort:

„ Wohl-Edle, Gestrenge ꝛc.

Dero selben angenehmstes vom 12. currentis Styl vet. habe gestrigen Nachmittags rechts erhalten, auch daraus, was meine Hoch- und Vielgeehrte Herren wegen des Königlich-Französischen Agentens Persode mir überschreiben wollen, mit mehrerm vernommen.

Gleichwie nun aber jeniger von Ihrer Churfürstlichen Durchleuchtigkeit zu Pfaltz für erwehnten Persode verwilligt- und von mir hiernach unterm 22ten dieses überschickter Paß Denenselben bereits einkommen seyn wird, Dieselbe auch von Ihro Churfürstl. Gnaden allhier dergleichen durch Rückbringern dieses zu empfangen haben werden: Als werde auch nicht ermangeln, bey höchstgedachter Seiner Churfürstlichen Gnaden auf sein, des Persode, Anherokunft, und ferner Anmelden, dahin zu verhelffen, damit selbiger mit einer Convoye, gleichwie dem Gravel beschehen, versehen werden möchte; als welcher nicht allein durch Dero Churfürstliche, sondern auch durch die Chur-Trier-Pfältzisch- und Cölnische Lande damit begleitet worden. Kan im übrigen meinen Hoch- und Vielgeehrten Herren in ein oder andern was dienstliches erweisen, wollen Dieselbe das versicherte Vertrauen haben; als

welcher den Tag Lebens seyn und verbleiben werde ꝛc. ꝛc.

Maynz den 24. Decembr. 1674."

Endlich berichtete der Magistrat die würckliche Abreise in folgendem Schreiben:

„Wohlgebohrner Freyherr, Gnädiger Herr,

Was Eure Gnaden sowohl mit Communication des von Ihrer Churfürstlichen Durchleuchtigkeit zu Pfaltz vor den allhiesigen Frantzösischen Agenten Persod erhaltenen Passes, sub dato des 22. currentis, Styli novi, als auch in Wieder-Antwort auf das unserige in solcher Materie unter dem 24. ejusdem an uns gelangen lassen, dasselbe haben wir allesampt recht erhalten, und in mehrerem vernommen. Eurer Gnaden sagen wir zuforderst dienstlichen Danck vor die in dieser Sache bisanhero günstig angewandte Bemühung, und seynd wir dieselbe auf Occurrenz geflissentlich zu demeriren allerdings willig und bereit.

Nechst dem aber und zu fernerem Bericht bleibet Deroselben unverhalten, wie daß nunmehro obernannter Persod gäntzlichen wegfertig seye, auch ehester Tagen seine Abreise von hinnen würcklichen anstellen werde. Die eigentliche Zeit und Stunde zwar will er wegen einiger ihme nicht wenig verdächtigen im Land

herum

herum vagirenden Partheyen, wie ihme dann nicht zu verdencken, g heimb halten, hat aber solchen seinen Abzug auf das eheste determiniret; allwo dann Eure Gnaden er etwan zu Maynz umb fernere Beförderung belangen dörffte; welches wir aber, weiln er die eigentliche Zeit, und etwan vornehmenden Weg seiner Reise ziemlichen mesnagiret, der Zeit anheimgestellet seyn lassen. Unterdessen, und da selbiger würcklichen von hinnen sich hinweg begeben haben wird, leben zu Eurer Gnaden wir der dienstlichen Zuversicht, Selbige werden sich nicht zuwider seyn lassen, Dero an Ihro Kayserliche Majestät erstattenden allerunterthänigsten Relation zugleich auch ohnbeschwert mit anzufügen, mit was allerunterthänigster Sorgfalt wir uns angelegen seyn lassen, dem an uns abgegangenen allergnädigsten Befehl allerunterthänigsten Gehorsam zu leisten.

Sonsten bedancken wir uns auch ferners der so günstig gethanen Congratulation zu deme, GOtt gebe! glücklich eintrettenden Neuen Jahr, die göttliche Güte hinwierumb auch hertzinniglich anseufzend, sie wolle Eure Gnaden ebenfalls bey guter beständiger Gesundheit dieses und noch viele folgende Jahre in Gnaden fristen, auch Dero obhabende höchstwichtige Estats-Affairen mit erfreulichem Succes, zu Ihrer Kayserlichen Majestät und des gesamten Heil. Röm. Reichs Besten, wie nicht weniger zu Eurer Gnaden und Dero hochlöblichen Familien unsterblichem Nachruhm, mildiglich bene-

deyen und segnen. Und empfehlen damit Eure Gnaden göttlichem Macht-Schutz zum besten.

Datum den 19. Decemb.
1674.

Burgermeistere und Rath der Stadt Franckfurt."

Der Kayserl. Resident antwortete hierauf:

„ Wohl-Edle, Gestrenge ꝛc. ꝛc.

Deroselben angenehmstes Schreiben von dem 19ten passato St. v. habe wohl erhalten, und daraus mit mehrerem ersehen, was meine Hoch- und Vielgeehrte Herren wegen Abreis des Französischen Agenten Persode nachrichtlich überschreiben wollen, hierüber meinen Hoch- und Vielgeehrten Herren zu sein, des Persode, mehrer Sicherheit hiermit noch zween Paß, so ich gestrigen Abend empfangen, beylegen, auch mithin mich des gethanen neuen Jahr-Wunsches bedancken wollen, reciprocire solchen mit gleichförmigem Augurio, den Allerhöchsten bittende, Dieselbe in dessen beharrlichen getreuen Obsorge zu conserviren. Ich aber verharre beständig ꝛc.

Maynz den 4. Januarii
1675."

Den Beschluß macht endlich nachstehende nochmahlige Magistratische Notification:

„ Wohlgebohrner ꝛc.

Eurer Gnaden lezteres vom 4ten dieses Monats Januarii, Styli novi, der Gebühr zu beantworten,

antworten, zweiflen wir zuvorderist nicht, es werden Dieselben entzwischen vernommen haben, daß der Frantzösische Agent Persode bereits den 24. Decembr. nechst-verwichenen Jahrs von hier abgereiset seye, und darmit diese deßwegen vorgeweste Geschäfte ihre völlige Richtigkeit erlanget haben. Wormit ꝛc.

Franckfurt den 5ten Januarii 1675."

§. 125.

Nächst deme, was von dem Verhältniß gegen auswärtiger Machten Gesandten gemeldet worden, ist nun noch des Betragens gegen Gesandte der Reichs-Stände selbst Erwehnung zu thun. Von den Rechten und Betragen des Kaysers in Ansehung Reichs-Ständischer Gesandten an seinem eigenen Hof.

Wegen derer, so an dem Kayserlichen Hoflager selbst sich aufhalten, gilt eben das, was §. 101. bereits angeführt worden.

An. 1697. *) hatten die Nieder-Sächsische Trouppen den Kayserlichen Gesandten, Grafen von Eck, aus Güstrau fortgeschaft, deßwegen ließ der Kayser An. 1698. den 10. Apr. nach einer deshalben angesagten Conferenz den dreyen damahls an seinem Hof subsistirenden Ministern der Directo-

* s. Rinks Leben K. Leopolds p. 1310.

rum des Nieder-Sächsischen Crayses, dem Königlich-Schwedischen Plenipotentiario, Graf Gabriel Oxenstiern, dem Chur-Brandenburgischen geheimen Rath und Envoyé extraordinaire, Baron Nicolao Bartholomæo von Danckelmann, und dem Chur-Braunschweig-Lüneburgischen Rath und Residenten, Daniel Erasmo von Huldenberg, der auch von dem Haus Zell accreditirt ware, andeuten, daß sich dieselbe den Hof zu frequentiren enthalten sollten, bis er von Dero Principalen wegen des seinem Gesandten zu Güstrau wiederfahrenen Torts zulängliche Satisfaction, welche er auch an sie in deßhalben erlassenem Schreiben begehret hätte, würde erhalten haben.

Der von dem eigensinnigen Herzog Carl Leopold zu Mecklenburg nach seiner Abreise aus Wien An. 1721.*) allda zurückgelassene Gesandte von Panquart wurde in dieser Qualität an dem Kayserl. Hof nicht erkannt.

§. 126.

Von dem Verfahren auf Reichs-Versammlungen.

Eine ganz andere Bewandniß aber hat es mit denen auf freyen Reichs-Ver-

*) Eur. Fama P. 243. p. 268.

Versammlungen befindlichen Ständischen Bottschaftern und Gesandten.

Die Ausschaffung eines oder mehreren derselben kan zwar, wie viele andere Reichs-Handlungen, sub auctoritate & auspiciis Cæsareis geschehen, jedoch anderst nicht, als 1) in denen vom Reich bestimmten und anerkannten Fällen, 2) prævia causæ principalis Comitiali cognitione, deren blosse Folge die Erlöschung der Uebung des Gesandtschafts-Rechts ist; 3) wann solches auf andere bishero noch nicht vorgekommene Fälle ausgedehnet werden will, muß solches mit Vorwissen, Untersuchung und Bewilligung des Reichs (bey welchem, nebst dem Kayser, die Gesetzgebende und erläuternde Gewalt allein beruhet) nicht nur in dem Hauptsondern auch allen die Quæstionem An? modificirenden Neben-Puncten geschehen.

§. 127.

Wann ein Stand des Reichs, in der von den Gesetzen festgestellten Ordnung, vor einen Reichs-Feind und dieserwegen in des Reichs Bann und Acht erklärt wird, so erlöschet eben damit dessen Sitz-Stimm- und Gesandtschafts-Recht auf Reichs-Tägen;

Wie wann der Principal des Gesandten vor einen Reichs-Feind und in die Acht erklärt wird.

gen; und dieses ist bishero noch der einige Fall gewesen, in welchem die Fortschaffung eines Ständischen Comitial. Gesandtens Platz gefunden hätte.

§. 128.

Acta An. 1653. gegen Bremen.

An. 1653. ware die Reichs-Stadt Bremen bey Anfang des Reichs-Tags in der Acht. Es wurde daher den 18. Febr. von dem Reichs-Hof-Rath geschlossen: Es sollte der Bremischen Abgeordneten Salvus Conductus dahin restringirt werden, daß sie sich unter andern der Rathgänge in der Städte Rath, bey Verliehrung des Geleits, enthalten sollten. *)

§. 129.

A. 1676. gegen Schweden.

Als die Crone Schweden An. 1676. vor einen Reichs-Feind erklärt wurde, flosse in das dieserwegen an das Reich erlassene Kayserliche Commißions-Decret: „Wann nun sehr scandalos fallen würde, im Fall besagter Crone Schweden gleichwohlen länger verstattet werden sollte, den Reichs-Convent zu mehr-gehörtem Regensburg zu besuchen, oder jemand

* s. meines Herrn Vaters Staats-Recht T. 9. p. 370.

mand das Votum aufzutragen, oder aber sie bis dahin von ob-allerhöchst-erwehnter Kayserlicher Majestät und dem Römischen Reich recognoscirter Lehen und Landen halben ferners im Reichs-Fürsten-Rath aufzuruffen: So haben mehr-allerhöchst-besagte Kayserliche Majestät Dero zu Regensburg subsistirenden Commission allergnädigst anbefohlen, von obhabender Commission wegen nicht allein den Herrn Reichs-Erb-Marschallen seines Amts per Decretum dahin zu erinnern, damit er obbesagte Crone Schweden, vorberührter Landen halben, weiters nicht aufruffe, und, da sich jemand des Votirens anmassen sollte, demselben, sich dessen zu enthalten, ernstlich auferlege, sondern auch, daß sich eines solchen Se. Kayserl. Majest. allergnädigst entschlossen, mehr-erwehnter Regensburgischen Reichs-Versammlung *ad notitiam* zu hinterbringen."

§. 130.

Als An. 1704. *) die für Chur-Bayern unglückliche Bataille bey Höchstätt erfolgte, liesse der Kayser dem

An. 1704. gegen den Chur-Bayrischen.

*) s. meines Hrn. Vaters Staats-Recht T. 45. p. 283.

dem bisherigen Chur-Bayrischen Comitial-Gesandten dieses Decret insinuiren: „Von der Röm. Kayserl. Majestät, unsers allergnädigsten Herrn wegen, dem Chur-Bayrischen Gesandten zu Regensburg, B. Zindt, hiermit anzuzeigen: Daß, nachdem dessen Principal, der Churfürst von Bayern, mit verächtlicher Hintansetzung aller von Römischer Kayserl. Majest. sowohl, als dem gesammten Reiche, an ihme seiter zwey Jahren ergangenen treuherzigen Vermahnungen und aufgerichteten Reichs-Schlüssen und anerbottenen gütlichen Handlungen, in seinen unverantwortlichen Empörungen wider Ihro Kayserliche Majestät und das Reich bisanhero hartnäckig verharret, einen Friedens-Bruch nach dem andern unaufhörlich verübet, und nicht nur Ihrer Kayserl. Majestät und anderer getreuen Chur- und Fürsten und Stände Länder feindlich überzogen, geplündert, geraubt, gebrandschätzet, und soviel an ihme gewesen, seinem Dominat zu unterwerffen gesucht, sondern auch durch Einführung grosser feindlichen Armeen das gesammte Reich in äusserste Gefahr gestürtzet, endlich auch, nach der durch GOttes gerechtes Urtheil jüngst erlittenen Niederlage,

derlage, sein Vatterland lieber verlassen und dem allgemeinen Reichs-Feind ferners anhangen, als sein Verbrechen erkennen, und sich seiner rechtmäßigen Obrigkeit, Ihrer Kayserl. Majestät und dem Reich, gehorsamst submittiren und um Verzeih- und Aussöhnung gebührend ansuchen wollen; ingleichen er, Zindt, zu Beförderung dessen verdammlicher und Friedens-brüchiger Beginnung, sich, mit Vergessung seiner Ihrer Kayserlichen Majestät und dem Reich schuldigen Pflicht und Respects, fleissig gebrauchen, auch in Anstift- und Erhalt- oder Hegung höchst-schädlicher Trennung, Verräth- und Meutereyen an sich nichts erwinden lassen: So finden Ihro Kayserliche Majestät nicht für gut, ihn länger zu Regensburg zu dulten, sondern thun ihm hiermit anbefehlen, daß er mit seinem Haus-Gesinde und Zugehörigen innerhalb 3. Tagen von der Insinuation dieses Decreti aus Regensburg, und sodann innerhalb 14. Tagen weiter von des Reichs Boden, so gewiß abweichen solle, als nach deren Verfliessung ihme kein solches Geleit, welches er inzwischen hierbey zu empfangen hat, gehalten werden solle. Ihm wird aber hiebey ausdrücklich

anbe-

anbefohlen, nicht unter die von Degenfeld, als eine Ihrer Kayserl. Majestät und dem Reich unmittelbar unterworfene und ihn nichts angehende vom Adel, und was ihr zugehöret, in Regensburg in der Abtey Niedermünster zu hinterlassen, sondern sich auch mit keinem andern, wer der auch seye, Gut oder Bagage zu beladen; darnach er sich dann zu richten, und vor Schaden zu hüten wissen würde. Signatum zu Wien, unter allerhöchst-gedacht-Ihro Kayserl. Majestät hervorgedruckten Secret-Insiegel, den 28. Augusti 1704.

(L. S.)

Vt. Graf von Caunitz.

Consbruch.

An das Reichs-Erb-Marschall-Amt aber ergienge dieses Decret:

„Von der Röm. Kayserl. Maj., unsers allergnädigsten Herrn wegen, Dero bey dem Reichs-Convent zu Regensburg befindlichen Reichs-Marschall-Amt in Gnaden anzudeuten: Wasmassen Dieselbe aus triftigen Ursachen zu des Heil. Römischen Reichs Diensten nöthig gefunden und resolvirt

haben,

haben, den Chur-Bayrischen Gesandten N. Zind in Regensburg länger nicht zu dulten und derohalben gnädigst wollen, auch kraft dieses dem Reichs-Marschall-Amt gemessenen Befehl ertheilen, daß dasselbe gedachten Zind beyverwahrtes Decretum samt dem Salvo Conductu überbringen, und ihme annebenst bedeuten solle, wofern er diesem Dero ernstlichen Befehl innerhalb der vorgeschriebenen dreyen Tagen den schuldigen Gehorsam nicht leisten, sondern in alldasiger Stadt sich länger wider Ihro Kayserlich. Majestät Willen vermessentlich aufhalten würd, daß sodann der ihm verliehene Salvus Conductus aufgehoben und er samt den Seinigen, mit Gewalt herausgebracht werden solle. Daran thut das Reichs-Marschall-Amt Ihro Kayserl. Majestät allergnädigsten Willen und Meynung, und Sie verbleiben demselben mit Kayserl. Gnaden wohlgewogen. Signatum Wien, unter dem hervorgedruckten Kayserl. Insiegel den Septembris 1704.

vt D. A. Graf von Caunitz.

C. F. Consbruch.

Der Chur-Bayrische Gesandte erklärte sich darauf und über die seiner Abreise wegen verlangte Sicherheit gegen das Reich in folgendem an den Chur-Maynzischen Directorialem gerichteten

Pro-Memoria. *)

Zu des Chur-Mayntzischen vortreflichen Herrn Gesandtens Excellenz träget man an Seiten der Chur-Bayrischen Gesandtschafft sonders hohe Obligation, und erstattet hiemit auch allgebührend-schuldigsten Danck, daß sie Namens hochlöbl. Reichs-Versammlung (dero anforderist mich hiervor höchstens verbunden erkenne) mir durch Dero Herren Legations-Secretarium wollen hinterbringen lassen, welchergestalten des Kayserl. Herrn General-Feld-Marschalln, Comte d'Erbeville Excellenz dem gesamten Reichs-Convent die Versicherung gegeben, daß meine Person, Familie, Effecten, und alle, die davon dependiren, nicht das geringste thätliche von Ihme oder seinen unterhabenden Leuten zu besorgen, sondern gleich anderen hier anwesenden publiquen Ministris, völlige Frey-

*) Fabri Staats-Canzley T. 9. p. 439.

Freyheit und Securität zu geniesen haben sollen ꝛc., zu geschweigen anderer obligeanten Anerbietungen, welche des Chur-Maynzischen Herrn Gesandtens Excellenz für ihr Particulier hier zuthun wollen, und man gleichfalls mit allem Dank erkennet.

Nun ob ich zwar in hochgedacht Kayserlichen Herrn Feld-Marschalln dißfals gütlich beschehene Zusage nicht die geringste Diffidenz setze, sondern darauf mit aller gehörigen Veneration gänzlich vertraue; So werden jedoch hochernennt des Chur-Maynzischen Herrn Gesandtens Excellenz von selbsten hocherleucht zu ermessen geruhen, was massen in Erwegung dermaligen Umständen angelegentlichst zu bitten bemüsiget seye, dieselbe möchten von obhabenden hohen Reichs-Directorii wegen hochgeneigt zu vermitteln belieben, daß die von dem Kayserl. Herrn General-Feld-Marschalln gethane gute Contestation und Versicherung der Nothdurfft nach etwa erläutert, insonderheit aber auch von der hochansehnlichen Reichs-Versamlung ohnmasgeblichst eine forderſamste Declaration erfolge, vermög deren meine Person, Familie, Effecten und zugewandte, sowol jetzt als künftig,

alles dessen, was die Jura legationum behelffliches mit sich bringen, ohnmittelbar zu geniesen haben solle. Ich getröste mich hierinnfalls um so mehr ganz zuversichtlich der ohnfehlbaren hochgeneigten Willfahrung, anerwogen, es dem unterm 26. Apr. verwichenen Jahrs ad dictaturam publicam gebrachten Reichs-Schluß gemäß ist, auch der sämtlichen gnädigsten Herren Principalen höchste Convenienz erfordert, daß nichts verhänget oder gestattet werde, was dem von Ihro Churfl. Durchl. meinem gnädigsten Herrn mir zugelegten Characteri, womit an das gesamte Reich accreditirt worden, zu Præjudiz, Abbruch, und folglich höchst nachtheiliger künftigen Consequenz gereichen möchte. Ein solches würde höchstbesagt Ihre Churfürstl. Durchl. zu beharrlicher Continuation der vor allhiesigem hochlöbl. Reichs-Convent vielfältig contestirt- und in der That comprobirten höchsten Consideration und Neigung allerdings veranlassen, mich aber zu allen respectueusen Gegenbezeugungen beharrl. verbinden, der ich anbey der hohen Versammlung, und insonderheit Sr. Excell. zu beständigen Gnaden mich empfehle ꝛc.

§. 131.

§. 131.

Der Chur-Cöllnische Gesandte von Zellner hatte gleiches Schicksaal, wie nachstehendes Decret ausweiset: und Cöllnischen Comitial Gesandten.

„ Von der Römisch-Kayserlichen Majestät, unsers allergnädigsten Herrn wegen dem N. Zellner hiemit anzudeuten: Weilen derselbe nicht nur gegen die ergangene Kayserliche Avocatoria von dem Herrn Churfürsten von Cölln zu einem Gesandten sich bestellen lassen, und ohngeachtet er dafür niemahlen angenommen oder erkannt worden, nichts destoweniger offenbare Missethaten hin und wieder zu rechtfertigen bemühet gewesen, mithin deren sich theilhafftig gemachet, sondern auch, seit derselben mit seinem Leib zu dem erklärten Reichs-Feind ausser Teutschland übergangen, Ihm und andern Feinden allerhand nachtheilige Dinge zu wissen gethan, auch anders Uebel anzurichten sich beflissen, und samt seinen Gehülfen, dem Chur-Cöllnischen Canzellisten, noch nicht nachlässet, mit Nachrichten, Rath und That beyzutragen, was zu Ausübung feindlicher Unternehmung gereichen mag, und ihnen möglich ist, wie ihnen solches am besten bekannt und Theils

stracks für Augen werden könte, einfolglich sie wohl verdienet hätten, gegen ihre Personen und Guth mit denen verordneten Strafen ohnaufschieblich zu verfahren, daß gleichwohl Ihre Kayserliche Majestät aus angebohrner Milde ihnen noch zur Zeit allein ernstlich befehlen wollen, immassen sie hiemit befehlen, daß er mit besagtem Chur-Cöllnischen Cancellisten und allen ihrigen innerhalb drey Tagen aus der Stadt Regenspurg, und unter beyliegendem Geleit in vierzehen Tagen auffer Teutschland sich begeben, widrigenfalls dieselbe im Reich nirgendswo einige Sicherheit haben, sondern auf dem Betrettungs-Fall erwehnte Strafen an ihnen ohnfehlbar vollzogen werden sollen. Signatum zu Wien unter mehr allerhöchstgedachten Ihrer Kayserlichen Majestät hiervorgedrucktem Secret-Insiegel d. 9ten Septembr. 1704."

§. 132.

Von Gesandten, deren Principalen es mit Reichs-Feinden halten.

Wann ein Reichs-Stand, denen vom Kayser und Reich erlassenen Avocatorien zuwider, es offentlich mit den Reichs-Feinden gehalten hat, ist der Kayser ehedessen zuweilen so weit gegangen, daß er ihn deßwegen

von Sitz und Stimme auf Reichs-Tägen suspendiret und es dem Reich nur pro notitia angezeigt hat. *)

Dergleichen geschahe An. 1674. mit Straßburg; und An. 1677. mit Fürstenberg.

Doch ist den Gesandten die Hinwegbegebung von dem Ort des Reichs-Tags nicht angedeutet worden.

§. 133.

So lange also Kayser und Reich mit einem resp. Stand und Mitstand nicht bis zu solchen Extremitäten verfangen seynd, und so lange solcher noch als ein Glied des Teutschen Cörpers geachtet wird, so lange kan er auch nicht des Rechts von Sitz und Stimme auf Reichs-Tägen entsetzt, mithin auch sein Gesandter des Versammlungs-Orts nicht entboten werden.

Von dem Betragen gegen einen Gesandten, dessen Principal noch nicht vor einen Reichs-Feind erklärt, wohl aber das Reich in Execution gegen ihn verfangen ist.

Es gilt dieses auch nahmentlich alsdann, wann in Landfrieds-Sachen und zwischen mehreren Reichs-Ständen entstandenen Thätlichkeiten das Reich die Parthie des einen ergreift, und gegen den andern Theil mit einer den Gesetzen und Kräften

*) s. cit. Staats-Recht meines l. Vaters T. 9. p. 371. sq.

des Reichs gemäsen Execution der Reichs-Obrist-Richterlichen, vom Reich genehm gehaltenen, Erkänntnisse vorschreitet.

Den stärksten Beweis vor diesen Satz giebt, daß weder ein Gesetz, noch ein einiges Exempel in den Reichs-Geschichten vorhanden ist, da nur um Land-Friedbruchs wegen ein Gesandter vom Reichs-Tag wäre ausgeboten worden.

Noch mehr wird dieses alsdann statt finden, wann der Fall des Land-Friedensbruchs an sich selbst noch zweifelhaft und ein ansehnlicher Theil der Reichs-Stände über dessen Sinn und Application mit dem andern Theil nicht einverstanden ist.

Gilt das Gesetz im Grossen, so muß es auch im Kleinen gelten. Wann über allen wahren oder angeblichen Land-Friedbrüchen das Stimm-Recht auf Reichs-Tägen verlohren gehen sollen, würde sich die Versammlung des Reichs zuweilen in enger Gestalt gezeigt haben. Doch, wo die Gesetze selbst schweigen, bedarf es keines weitern Demonstrirens.

§. 134.

§. 134.

Von der Würckung dieser Verfügungen auf die in anderer einzelnen Reichs-Stände Landen und Höfen sich aufhaltende Gesandte.

Die Folge dieser Sätze auf die in anderer Reichs-Stände Landen und Höfen sich aufhaltende Gesandte ergiebet sich von selbst. Wo die Reichs-Gesetze und Reichs Herkommen aufhören, da finden die Regeln des allgemeinen Staats- und Völcker-Rechts statt und die übereinstimmende Erfahrung bewähret, daß sich in Gesandtschaftlichen Fällen die Reichs-Stände hiernach unter einander bemessen.

§. 135.

Von Ausschaffung der Königl. Preußischen und Churbrandenburgischen Residenten aus den Reichs-Städten.

Conferantur die Reichs-Handlungen von zwey Jahren und dißfals ergangene Reichs-Hofraths-Conclusa.

§. 136.

Von der Abberufung eines Comitial-Gesandten, der sich dem

Man hat in ältern, neuern und neuesten Zeiten Exempel, daß der Kayserliche Hof bey Fürsten und Ständen, deren Gesandte sich gegen die Höchste Majestät im Reich vergangen, oder auf andere Weise mißfällig gemacht, auf deren Abberufung oder Benehmung der führenden Vo-

Kayserl. Hof mißfällig gemacht.

torum an, darinn auch mehrmahlen durchgedrungen hat. Von der gewaltsamen Fortschaffung eines solchen ungnädig angesehenen Gesandtens aber ist mir kein Exempel bekannt geworden.

Mein H. Vater urtheilte aus Gelegenheit des Heringischen Falls*): „Es würde viel dazu gehören, biß der Kayserliche Hof sich resolviren durfe, jenen Pas zu thun (nemlich einen Comitial Gesandten selbst vom Reichs-Tag wegzuschaffen) und wann es geschähe, würde es schwerlich ohne große Bewegungen abgehen.“

§. 137.

Acta wegen der Gothaischen und Bareuthischen Comitial Gesandten Anno 1737. sq.

Um das Jahr 1737. *) drunge nehmlich der Kayserliche Hof sehr darauf, daß der Sachsen-Gothaische Gesandte, Herr von Heringen, und der Brandenburg-Bayreuthische, Herr von Berghofer, von dem Reichs-Convent avociret werden möchten; worein aber Anfangs ihre Höfe nicht willigen wollten.

Als

*) L. c. p. 395.

*) s. meines Herrn Vaters Staats-Recht T. 45. p. 280.

Als dahero Anno 1737. ein neuer Böhmischer Gesandter ankame, liesse solcher weder dem Sachsen-Gothaischen, noch Brandenburg-Bayreuthischen einige Notification seiner Ankunft thun, sondern äusserte vielmehr unter der Hand, daß, so lange diese beede Gesandten, der Kayserlichen schon mehrmahls geäusserten Intention nach, nicht avociret und andere an ihre Stellen geschickt würden, der Kayserliche Hof solche Gesandtschaften als vor ohnbesetzt halten und durch ihre Ministros keinen Umgang mit ihnen pflegen lassen würde. Hingegen erschiene der Sachsen-Gothaische Gesandte (der andere war von Regensburg abwesend,) auch nicht auf dem Rathhause, als dieser neue Chur-Böhmische Gesandte das erstemahl zu Rath kame und von den übrigen Gesandten bewillkommet wurde.

Hierauf zielet ein M. Oct. an die Kayserliche Comitial-Ministros bey dem Reichs-Convent erlassenes Rescript, darinnen man lieset; „Hierbey ist es nicht verblieben, sondern von denen nemlichen, welche schon seit geraumer Zeit lauter Unruhe und Spaltungen auf dem Reichs-Tage zu erwecken, sich äusserst bestreben,

und

und vilerwehnt unser Rescript ohne einmahl von ihren Höfen die Verhaltungs-Befehl abzuwarten auf eine im Reich nicht leicht erhörte Art, höchst-erkühnlich angetastet, und in zwey ausgestreueten Schrifften derley Principia aufgeworffen worden, welche nicht nur denen durch häuffig gerichtliche Exhibita bekräfftigten Erkänntnissen ihrer hohen Principalen, der kundbaren und nie, ausser währender innerlicher Zerrüttung, in Zweifel gezogenen Reichs-Observanz, dann dessen Grund-Gesetzen schnurstracks zuwiederlauffen, sondern auch so die statt fänden, Unser Obrist Richterliches Amt und Compagem Imperii völlig zernichten würden. Just dahin nun zilet die Absicht derer Uhrheber alles dieses Unheils, insonderheit des von Heringen unstreitig ab. Seine vergallte Abneigung gegen Unsern Kayserlichen Reichs-Hof-Rath rühret bekanntermassen von der Mühlhausischen Angelegenheit, und daß man sich in selber seinem interessirten Verlangen, zuwieder dessen, was den Crays-Directoren zukommt, ehedessen nicht gefüget hat, ursprünglich her. Wie würde aber in Sachen fortzukommen immer möglich seyn, wo hiernächst

einen

einen so unbändigen Mann aller Muthwillen sollte gestattet werden wollen? Unser und des Reichs Cammer-Gericht bleibt eben so wenig, als Unser Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, von ihme angefochten, und er hat sich nicht minder Mühe gegeben, in der bekannten Rochefortischen Reichs-Angelegenheit gegen die Meinung seiner mehrsten Glaubens-Genossen, den Recursum ad Comitia zum Behuf derer Catholischen Recurrenten zu vertheidigen; zum klaren und überzeugenden Beweis, daß sein gantzes Thun und Lassen den Haß gegen die höchste Reichs Gerichte lediglich zum Grund, Ziel und Maaß habe: Welcher alleiniger Umstand und Betrachtung dann mehr dann zulänglich seyn sollte, um jedem für die Wohlfarth seines Vatterlandes beeyferten Reichs-Stand die Augen zu eröffnen; bevorab da dieses Mannes ungestümmer Betrag so weit gehet, daß er sich nicht scheuet, andern Comitial-Gesandten schrifft- und mündlich bedrohlich zu seyn: Und ist mit einem Wort, das durch ihn verursachete Unwesen so hoch angewachsen, daß eine ehebaldeste abhelffliche Maaße ohnumgänglich erforderlich seyn will. Nun

wären

wären Wir zwar bey vorstehender der Sachen Bewandniß allerdings berechtiget, nach dem Beyspil dessen, was in weit minderern Fällen mehrmahlen beschehen ist, die behörige Vorsehung sogleich von selbsten zu verhängen: Um aber auch in dieser Begebenheit, wie Wir jederzeit angewohnt sind, allen nur immer thunlichen Glimpf zu gebrauchen, so haben Wir Uns noch zur Zeit begnüget, Unsern sämtlichen Comitial-Gesandtschaften den Privat-Umgang mit erwehntem von Hering und dem von Berghofer gemessen zu untersagen, zugleich aber an des Hertzogs von Sachsen-Gotha Liebden, Verfolg dessen, was Wir unterm 30. April jüngsthin, an Selben abgehen lassen, gewendet, und an seine Liebden, mittelst des Hand-Schreiben gnädigst, zugleich jedoch nachdrücklich und inständigst gesonnen, ehestens die abhelffliche Maase hierunter selbsten zu verschaffen, und Uns solchergestalt der unangenehmen Nothwendigkeit zu entheben, zu anderwärtiger so wohl Unserer höchsten Würde, als Amts-Obliegenheit, gemäßer Entschliesung, schreiten zu müssen; und fügen Wir, zu mehrerer Erläuterung des Inhalts letzt-angezogenen Hand-Schreibens

den

den 12ten Art. des den 9. May 1733. mit ermeldten Hertzogens von Sachsen-Gotha Liebden, den 16. Art. des mit des Hertzogs von Sachsen-Eisenach Liebden den 1. Sept. 1732. geschlossenen Unions-Tractats hier an. Gleichwie dahero in gegenwärtiger Begebenheit, zu der ohne daß anklebenden Reichs-Ständischen Obliegenheit, zugleich die aus vermeldten Tractaten entspringende Verbindlichkeit kommt, also wollen wir desto zuversichtlicher hoffen, daß von beeder Herzogen Lbden zureichend werde zu erkennen gegeben werden, wie sehr sie den ohnbesonnenen, und Uns, als des Reichs höchsten Oberhaupt, so nahe gehenden Betrag ihrer Comitial-Gesandten mißbilligen. Wir seynd ein solches ehestens zu vernehmen gewärtig."

Endlich mußte sich auch der Herr von Heringen würcklich retiriren.

§. 138.

Diesen aus den Geschichten der Völker und des Reichs gesammelten Exempeln seynd nun noch einige zur Vollständigkeit dieser Materie gehörige Sätze und Anmerkungen beyzufügen.

Noch einige allgemeine Sätze und Anmerkungen über die ganze Materie.

§. 139.

§. 139.

Von den Graden, welche vor der Fortschaffung eines Gesandten beobachtet werden, mittelst Verbietung des Hofs,

Die schwerste Fälle einer Conspiration und anderer Staats-Verbrechen ausgenommen, wird bey Hinwegschaffung eines Gesandten, besonders wann deren Ursache von ihm selbst unmittelbar herrühret, oder wann man sonst noch einigen Wohlstand gegen dessen Principal beobachten will, gradweis zu Werk gegangen.

Einer der ersten, gewöhnlichsten und zugleich eclatantesten ist die Verbietung des Hofs. Selbige geschieht entweder durch einen Ceremonien-Meister oder auch wohl durch eine Person vom Hof oder durch einen Subalternen des Staats-Departements. Sie ist entweder ein Vorbote der darauf folgenden und manchmahl in eventum mit angekündigten Ausschaffung, oder ein Zeichen, daß man noch nicht gänzlich brechen, noch sich selbst Genugthuung verschaffen will, sondern bey dem Principal des Gesandten Beschwerde führet und entweder von daher deren Abstellung, oder die zugleich mit anbegehrte Abberuffung des Gesandten erwarte.

Wicquefort schreibt *): Le Prince, qui peut ne point admettre un Ministre, qui n'est pas agréable, doit être plus reservé à l'égard de l'Ambassadeur, qui estant agréable à l'entrée de son employ, dévient désagreable dans la suite de la négociation. Le refus, qu'on fait de recevoir l'Ambassadeur peut chagriner le Prince qui l'envoye, mais on ne peut renvoyer sans scandale un Ministre, qui est déja admis; & on ne lui scauroit faire tant soit peu de violence, qu'on n'en fasse aussi au Droit des Gens.

§. 140.

Der Verbietung des Hofs geht die Versagung der Audienz zuweilen voran, zuweilen ist sie auch eine Folge von jener, wann Gesandte nach dem ihnen schon angekündigten Verbot dabey sich nicht beruhigen, Beschwerde führen und bey dem Herrn selbst nach der Ursache seines Mißfallens sich erkundigen wollen. Versagung der Audienz.

§. 141.

*) T. I. p. 161.

§. 141.

und Klagen bey dessen Principalen.

Der nächste weitere (zuweilen auch der erste) Grad ist die Beschwerdeführung bey dem Principalen des Gesandten über dessen Conduite und Vergehungen.

Wicquefort *) schreibt: Le Ministre n'est pas toûjours obligé, de se retirer, lors qu'on lui témoigne qu'il n'est pas agréable. Il faut, que le Prince, qui le veut faire rétirer, s'adresse au Maitre de l'Ambassadeur & qu'il le fasse révoquer, parce que le Ministre ne peut sortir de son poste, que de l'ordre de celui, qui l'y a mis.

§. 142.

Von den Graden, so in der Ausbietung selbst beobachtet werden.

Die Grade, so in der Ausschaffung des Gesandten selbst beobachtet werden, richten sich eigentlich nach der Beschaffenheit der Ursache, je nachdem eine blose Mißhelligkeit zwischen den Höfen oder ein persönliches Verbrechen und Vergehung des Gesandten selbst zum Grund liegt, indem in jenem Fall des Gesandten weit meh-

*) T. I. p. 444.

mehrers geschont wird, als in diesem; es müßte dann seyn, daß man durch ein rauheres Betragen gegen ihn zugleich die Grösse seiner Feindschaft mit darlegen wollte.

Nach dem An. 1662. dem Französischen Bottschaffter in Rom, Duc de Crequy, vorgefallenen beschwerlichen Insult liesse König Ludwig XIV. den Pallast des Päbstlichen Nuntii zu Paris mit einer Wache besetzen und ihm anbefehlen, innerhalb 24. Stunden sich nach Meaux zu begeben. Als darauf ferner die Nachricht einlangte, daß der Französische Gesandte aus Rom weichen müssen, liesse der König dem Nuntio andeuten, das Reich zu räumen. Funfzig Musquetier begleiteten ihn bis an die Gränzen.

§. 143.

Von der Audienz vor der Abreise.

Wann ein Gesandter gewaltsam fortgeschaffet wird, so verstehet sich von selbst, daß ihm keine Audienz mehr vergönnet werde.

Geht er aber auf Befehl seines eigenen Hofs, oder aus Mißvergnügen oder innstehenden Friedens- und Freundschafts-Bruch weg, so bekommt er ordentlicher weise zugleich Verhaltungs-Befehl über diesen

Punct und meistens geschieht die Abreise ohne Audienz.

Nach dem Ceremoniel des Französischen Hofs hat ein an denselben residirender Ambassadeur, ohngeachtet des Freundschafts-Bruchs mit seinem Principalen, doch noch eine Abschieds-Audienz.

Das Ceremonial François des Herrn von *Saintot* *) führet davon folgende Fälle an.

An. 1632. im Monat Julio bekame der Spanische Bottschafter Marquis de Mirabelle, Befehl, aus dem Königreich zu weichen, weil man Verdacht auf ihn hatte, daß er die Uneinigkeiten in der Königlichen Familie mit anstiften helfen. Der Herr Girot, Introducteur der Gesandten, mußte ihm andeuten, daß, wann er noch einige Angelegenheiten, in Frankreich zu besorgen habe, er solche in Orleans beendigen könne. Es wurde ihm übrigens in allen andern Stücken höflich begegnet.

An. 1633. reißte der Spanische Bottschafter, Don Christoval Benavides de Benevent, ohne Abschieds-Audienz von Paris weg, weil beyde

*) v. le Corps Ceremonial Diplom. par du *Mont*. T. I. p. 83.

beyde Höfe auf dem Bruch mit einander stunden, wozu er den Vorwand wegen einer mit dem Grafen von Brulon gehabten Streitigkeit nahme, als welchen er um Verschaffung einer Audienz nicht begrüssen wollte. *)

An. 1672. den 22. Mart. hatte der Holländische Bottschafter, Herr de Groot, seine Abschieds-Audienz zu Paris mit gewöhnlichen Ceremonien, ohngeachtet der Krieg zwischen beyden Machten schon beschlossen ware.

Der Graf Gallas, Kayserlicher Gesandter zu London, bekame An. 1711. von seinem Hof Befehl, London zu verlassen und sich nach Franckfurt zu begeben. Er gabe dem Lord Darmouth davon Nachricht, und fragte an, wann er bey der Königin Abschied nehmen uud zugleich ein Schreiben von dem Kayser übergeben könne. Der Lord antwortete ihm: Daß ihm leyd seye, sein Schreiben zu spät erhalten zu haben, indem er so eben von der Königin Befehl erhalten, mit ihm sich nicht weiter einzulassen, wie er dieses von dem Herrn St. Jean weiter vernehmen

*) du Mont l. c. p. 83.

würde. Dieser schickte auch andern Tags den Ceremonien-Meister, Ritter Cotterel, zu ihm, um ihm zu vedeuten, daß er nicht mehr an Hof kommen solle, noch die Königin ihn ferner als einen Gesandten erkennen könne, weil er sich ihr durch seine Aufführung mißfällig gemacht habe; alles aber, was der Königin durch einen andern Canal zukäme, würde ihr gar angenehm seyn. Der Graf antwortete: Der Kayser habe ihn zum Gesandten gemacht, dieser allein könne ihm diese Würde wieder nehmen. *)

§ 144.

Von Präsenten an den Gesandten.

Ein Gesandter, der aus Befehl des Hofs, an dem er sich aufhält, oder um eigener Vergehungen willen, sich entfernen muß, wird des sonst gewöhnlichen Präsents, das ein Gesandter beym Abschied bekommt, verlustig. Muß er aber aus Staats-Ursachen, an denen er keinen persönlichen Antheil noch Verschulden hat, weichen, so ist einem solchen Gesandten zuweilen noch das Geschenk angeboten, aber auch von seinem Hof

sehr

* v. Hist. de l'Emper. Charles VI. par la Lande T. III. p. 124.

sehr übel aufgenommen worden, wann er es angenommen hat.

§. 145.

Ein Souverain, der einen Gesandten aus seiner Residenz und Staaten wegschaffet, benimmt ihm dadurch zwar die Möglichkeit, sein Amt weiters auszuüben, der Gesandter wird aber dadurch seines Characters und der demselben anklebenden Rechte der Unverletzlichkeit und übrigen Freyheiten nicht verlustig. *)

Von der Dauer und Unverletzlichkeit des Gesandtschaftlichen Characters.

§. 146.

In denen zwischen Portugall und den Holländern wegen Brasilien gehabten Streitigkeiten kame es An. 1651. **) zwischen den Herrn General-Staaten und dem im Haag befindlichen Portugiesischen Gesandten zu so unangenehmen Erklärungen, daß die Staaten dem Gesandten endlich erklären liessen: Sie könnten ihn für keinen Ambassadeur mehr erkennen; kündigten ihm derowegen die gesandtschaftliche Freyheiten auf. Der Gesandte erklärte dagegen: Sie hätten ihn nicht zum Ambassadeur

Acta mit dem Portugiesischen Gesandten im Haag. A. 1651.

*) s. Wicquefort T. I, p. 443.

**) Ludolfs Schau-Bühne T. III. p. 78.

gemacht, so könnten sie ihn auch nicht abdancken, sondern, wann sie anders das Völcker-Recht bey sich gelten lieffen, müßten sie ihn so lange davor erkennen, bis er wieder nach Lissabon käme; von wannen ihm auch bald darauf der Befehl zukame, daß er, auf erhaltenen Paß, seinen Weg wieder nach Haus nehmen solle.

§. 147.

von Sicherstellung der Person und Geräthe des Gesandten bis zu seiner Abreise.

Es muß deßwegen, die Fälle mögen beschaffen seyn, wie sie wollen, die Person, Meubles und alle dem Gesandten zugehörige Geräthschaft, unverletzt verbleiben und auch gegen die Unternehmungen des zuweilen aufgebrachten Pöbels durch zugegebene Wachten ꝛc. sichergestellt werden, wiedrigen Falls der aus Nachläßigkeit oder Connivenz eines Hofs dem Gesandten zuwachsende Schade vor eine Beleidigung des Völker-Rechts selbst gehalten wird.

§. 148.

Von sicherer Fortschaffung der Gesandten derer in Feindschaft ge-

Eben diese Sicherstellung erstrecket sich auch auf die Abreise selbst bis an die Gränzen des Landes, aus welchem er weichen müssen; und macht hiebey keine Ausnahme, ob gleich beyderseitige Höfe schon in würckli-

chen

chen Krieg miteinander verfallen wären; wann anders der Gesandte auf dieser Reise nicht durch eigens anzettelnde neue Intriguen sich dieser Sicherheit selbst verlustig macht und ein strengeres Verfahren gegen ihn veranlaßt. rathenen Höfe.

Illud hostium legatis schreibt KIRCHER *) jure legationis debetur, ut quemadmodum accedendi iter tutum & inviolabile habuerunt, habeant etiam recedendi securitatem eandem. Securitas enim veniendi includit securitatem redeundi.

§. 149.

Wie bald ein Gesandter, der des Landes entboten wird, fortreisen solle, richtet sich Von Bestimmung der Zeit ihrer Abreise.

1. nach der Grösse des Reichs,
2. nach der Grösse seiner Vergehung oder der ausgebrochenen Feindschaft,
3. nach der Grösse des Mißvergnügens, das man durch die mehr- oder er mindere Beschleunigung zu Tag legen will.

Gemeiniglich wird der Unterschied gemacht, daß zu Entfernung aus der

*) in Legato p. 290.

der Residenz ein kurzer und zu gänzlicher Räumung des Landes ein weiterer und oft, wann man zuweilen des Gesandten Person dabey schonen will, sehr gemächlicher Termin angesetzt wird.

Wann ein Gesandter aus eigenem Befehl seines Hofs sich entfernt, beschleunigt er die Reise, so viel möglich.

Eben diß geschieht auch zuweilen bey der ihm von dem Hof, an welchem er residirt, beschehenen Andeutung, um dadurch eine Art der Verachtung und wie wenig ihm an dem fernern Aufenthalt gelegen seye, darzulegen.

Als Pabst Sixtus V. den Französischen Gesandten, Marquis Pisani, aus seinen Staaten weichen hiesse und dazu einen Termin von 3. Tagen ansetzte, liesse sich der Gesandte vernehmen: Die Päbstliche Lande seyen nicht so groß, daß er nicht binnen 24. Stunden aus denselben seyn könnte; wie er dann auch in der That sogleich abreißte. *)

§. 150.

Von Ertheilung eines Passes.

Wann ein Gesandter nur um der zwischen den Principalen selbst obschwe-

*) Wicquefort T. II. p. 42.

schwebenden Streitigkeiten willen, und nicht eigener Staats-Verbrechen wegen fortgeschaft wird, pflegt ihme zur Sicherheit seiner Reise ein Paß ertheilet zu werden, und, wann es nicht freywillig geschiehet, hat er Ursache, solchen zu verlangen, ja darauf zu dringen; wie solches der aus Frankfurt entbotene Französische Ministre Persode gethan hat.

Der hauptsächliche Innhalt solcher Päsße bestehet in denen Puncten:

1. Wie bald der Gesandte die Reise antretten und die Gränzen verlassen solle.

2. In einer Sicherstellung seiner Person, Gefolgs und Gepäcks.

3. In einem Befehl, ihm und den Seinigen nicht zu schaden, sondern eher

4. beförderlich zu seyn.

Der Paß, welcher An. 1674. dem von Regenspurg weggeschickten Königlich-Französischen Minister de Gravel gegeben wurde, lautete also:

LEOPOLDUS &c.

Universis & singulis Nostris & Sacri Romani Imperii Principibus &c. Benevolentiam, Gratiamque Nostram Cæsaream & omne Bonum; quibus notum facimus obe-

dientiæ

dientiæ causa præsentium exhibitorem, Sereniſſimi Franciæ Regis Chriſtianiſſimi in Noſtra Sacrique Imperii Civitate Ratisbona hoc tempore commorantem Plenipotentiarum Robertum de Gravel é modo dicta Civitate diſceſſurum esse, cui, ut eo ſecurius inde recedere, atque proficiſci valeat, præſentibus hiſce liberi paſſus litteris, Salvoque Conductu a die ſui Ratisbona diſceſſus per tres ſeptimanas duraturo, ita providendum duximus ut intra eundem terminum inde in Galliam ſe recipere poſſit; ac proinde Dilectiones & Devotiones Veſtras benevole clementerque requirimus, aliis vero ſerio ſtricteque atque expreſſe mandamus, ut præfato termino durante dictum Robertum de Gravel, una cum omnibus familiaribus, famulis, equis, curribus, navibus, ſarcinis, rebusque, quas ſecum habiturus eſt, Terra & Aqua tuto, ſecure, ac expedite ire, tranſire, atque proficiſci ſinant, & ſinatis, nec permittant, aut permittatis, ut ipſi quicquam moleſtiæ aut impedimenti afferatur, quin potius, ſi neceſſitas vel ipſe ita poſtulaverit, ipſum viarum monſtratoribus, equis, curribus, navibus, aliisque rebus ad ſecurius citiusque iter ſuum confi-ciendum, juvent aque juveris, idque à ſuis quoque ita fieri curent curetisve. Facturi ſunt in eo Dilectiones, Devotionesque, & vos rem Nobis pergratam, Benevolentia, Gratiaque Noſtra Cæſarea, occaſione data agno-

agnoscendam; reliqui vero hac in parte expressam seriamque voluntatem Nostram exsequentur. Viennæ, 19. Martii 1674.

Der Paß vor den An. 1688. aus dem Reich entbotenen Französischen Ministre, Comte de Crecy, lautet also:

„ Wir Leopold, von GOttes Gnaden, erwählter Römischer Kayser, &c. (tot tit.)

Entbieten allen und jeden Chur-Fürsten, Fürsten-geist-und weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten und sonst allen andern Unsern und des Reichs, auch unserer Erb-Königreich, Fürstenthum und Lande Unterthanen und Getreuen, so dann Unsern Kayserlichen und des Heiligen Reichs confœderirten Kriegs-Heers-zugethanen, hohen und niedern Officieren und gesamter Soldateska zu Roß und Fuß, was Würden, Stands oder Wesens die seynd denen dieser Unser Kayserlicher Paß-Brieff vorkommt, und damit ersucht werden Unser Freundschafft Vetter-und Oheimlichen Willen Kayserliche Huld, Gnade und alles Gutes und geben Ew. Liebden Liebden, Andacht Andacht, und Euch hiemit Freund-Vetter-Oheimlich und gnädigst zuvernehmen, was massen sich der in Unserer und des Heiligen Reichs-Statt Regensburg dermahlen aufhaltende Königlich Französische Plenipotentiarius Ludovicus Verjus de Crecy, sich von erstgedachter Statt nacher Franckreich begeben werde: Damit nun derselbe deßto

sicherer

sicherer dahin kommen moge; Als haben Wir Ihm diesen Unsern Kayserlichen Paß und Salvum Conductum auf 14. Tage à dato seines Abzuges von Regensburg zu rechnen, dergestalt ertheilet, damit er sich innerhalb solchen Termins von Regensburg den graden Weg über Augsburg nach Straßburg begeben könne. Gesinnen und begehren demnach an Ew. Liebden Liebden, Andacht Andacht und Euch hiemit freund-Vetter-Oheim- und gnädiglich und gnädigst denen andern aber gnädigst befehlende, Sie wollen währender Zeit obernannten Verjus de Crecy sammt allen bey sich habenden Personen, Bedienten, Pferden, Wägen, Sack, Pack, und andern Mobilien, aller Orten auf ob ausgezeichneter Land-Strasse von Regensburg nach Augsburg, und von dannen nach Straßburg, nicht allein frey, sicher, ohngehindert und ohnaufgehalten durchkommen und passiren lassen, sondern auch demselben, auf gebührendes Ansuchen, erheischender Nothdurfft nach, mit Zugebung Wegweiser, Roß, Wagen, Vorspann und allem, was zu sicherer und schleuniger Fortsetzung seiner Reise dienlich seyn mag, gutwillig und unverzüglich an Hand gehen, und solches von denen Ihrigen gleichfalls zu geschehen anordnen und verfügen. An deme erweisen Uns Ew. Liebden Liebden, Andacht Andacht, und Ihr sondern genehmes Gefallen in Freundschafft Vetter- und Oheimlichen Willen, Kayserlichen Hulden, Gnaden und allem Guten anderwerts zu

erken-

erkennen; die andern aber erstatten damit Unsern gnädigsten erstlichen Willen und Meinung. Geben in Unserer Statt Wien, den 19. den Sept. 1688. Unserer Reiche des Röhmischen im 31sten, des Hungarischen im 34sten, und des Boheimischen im 33sten Jahr.

Leopold.

Vt. Leopold Wilhelm,
Graf zu Königsegg.
Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ
Majestatis proprium
Consbruck.

Der Paß vor den An. 1714. von Augsburg fortgewiesenen Savoyischen Minister, Borgalo, ware also gefaßt:

CAROLUS VI. divina favente clementia, electus Romanorum Imperator, &c. universis ac singulis Principibus, Ecclesiasticis & secularibus, Archi-Episcopis, Episcopis, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Militibus, Nobilibus, Clientibus, Præfectis, Præsidibus, Capitaneis, locum tenentibus, Vice Dominis, Gubernatoribus, Castellaneis, vexilliferis, Potestatibus ac Urbium, Civitatum, oppidorum & quorumcunque locorum, ac Communitatum Rectoribus, Burgimagistris & Consulibus, nec non Portuum, Pontium & Passuum quorumvis Custodibus, ac aliis, qui præsenti-

ſentibus requiſiti fuerint; cujuscunque Status, Gradus, ordinis, Conditionis vel præeminentiæ exiſtant, benevolentiam & gratiam noſtram Cæſaream & omne bonum. Cum Exhibitori præſentium, Sabaudio N. N. Borgalo, juſtis cauſis noſtra & Sacri Romani Imperii Urbe Auguſta Vindelicorum intra biduum, ac dein poſt bidui hujus lapſum, ſeu ex Urbe diſceſſum, intra octo dierum ſpatium dicti Imperii finibus, via recta & regia per Comitatum Noſtrum Tyrolenſem, Sabaudiam verſus, exire, ſeriò injunxerimus, atque ut is, ſub nullo cujusdam impedimenti aut remoræ prætextu, ſed omni cum ſecuritate, juſſibus Noſtris Cæſareis debite obtemperare queat, ideoque liberum, tutum, ſecurum & expeditum iter ei paſſim obtingere cupiamus; Devotiones & Dilectiones Veſtras, aliosque Nobis non ſubjectos benevole & clementer hortamur & requirimus, Noſtris vero & S. Imperii, Regnorumque ac Dominorum Noſtrorum hæreditariorum ſubditis, firmiter mandamus & præcipimus, ut prædictum N. Borgalo, una cum famulis, equis, curribus, navibus, ſarcinis ac rebus, quas ſecum habiturus eſt, omnibus, ubique, in via illa præſcripta, durante ſolum in Terris Germaniæ ſupra memorato decendii ſpatio, à die & hora hujus ipſi factæ Inſinuationis infra ſubnotatæ computando, nec non termino duorum menſium, quem eidem ad

pera-

peragendum sic dicta contumaciæ tempus ad conficiendum reliquum per Italiam iter clementer concessimus, libere, tute, & expedire ire; transire, proficisci, commorari atque ad terras Ducis Sabaudiæ redire sinant, nec ulla ipsum, sive in persona, sive in rebus, molestia, impedimento vel injuria afficiant, aut à quocunque affici permittant, quin potius, ubi necessitas postulaverit, aut ipse id alias, salvo eundem conductu, fide ac securitate publica, viarum monstratoribus, equis, curribus, navibus aliisque ad commodius accelerandum & conficiendum iter hoc suum necessariis opportunisque rebus haud gravatim juvent, atque ab aliis pariter id fieri sedulo curent. Facturæ sunt in eò Devotiones & Dilectiones Vestræ, aliique nobis non subjecti, rem sua æquanimitate ac solita in Nos observantia dignam, Nobisque gratam, Cæsareaque Nostra benevolentia & gratia per occasionem vicissim agnoscendam, Nostri vero Sacri Imperii Regnorum & Dominorum Nostrorum hæreditariorum subditi exequentur hac in parte seriam & expressam voluntatem. Viennæ 31. Jan. 1714.

Als bey Ausbruch der Bayrischen Unruhen zu Anfang jezigen Jahrhunderts der Reichs-Tag in Regensburg nicht mehr sicher zu seyn glaubte, wurde bey dem Churfürsten um Ertheilung eines General-Paßes vor die Comi-

tial-Gesandten negotiirt und darüber endlich nachfolgendes Conclusum trium Collegiorum S. R. I. *)

verfaßet:

Als man in allen dreyen Reichs-Collegiis über das von Ihro Churfürstlichen Durchlaucht in Bayern unterm 19ten hujus aus Schärding an des Kayserlichen Herrn Principal-Commissarii Hochfürstliche Eminenz abgegebene und den 21. ejusdem dictirte Antwort-Schreiben, in Puncto des von Reichs-wegen verlangten Chur-Bayerischen General-Paßes, sodann am 22. dito dictirte Kayserliche Commissions-Decret, sich besprochen und berathschlaget, ist dafür gehalten und geschloßen worden, nachdeme Se. Churfürstliche Durchl. in Bayern die Reichs-Versammlung auch vor aller auswärtigen Gewalthat und Gefährlichkeit sicher zu stellen, und den obgedachten General-Paß dem Reichs-Convent zu ertheilen gnädigst gesinnet wären, wann dahingegen auch dero Gesandschafft auf den Fall der wircklichen Transferirung der Comitien, sowohl von Ihrer Kayserlichen Majestät als dem gesamten Reich, eine genugsame Sicherheit erhalten würde, daß sothanes Churfürstl. Offerrum mit gebührendem Danck zu acceptiren, und die Versicherung dem Churbayerischen Herrn Gesandten begehrter maßen zu ertheilen seye, und nachdeme bey diesen geschwinden Läufften allerhand Conjuncturen sich ereignen

*) s. Fabri Staats-Canzley T. 8. p. 176.

eignen dörfften, welche von Niemand vorgesehen werden, folglich der Reichs-Convent dahier länger nicht subsistiren könne, so wäre ein- als andern Weg der in soweit bewilligte General-Paß ohne allen weitern Anstand expediren zu laßen, Se. Churfürstl. Durchl. in Bayern in gezimenden Respect zu ersuchen, zu solchem Ende auch die Kayserliche höchste ansehnliche Commission (wie hiermit beschiehet) zu erbieten wäre, diese gedachte Kayserliche Versicherung, für dem Chur-Bayerischen Herrn Gesandten, je eher je beßer vom Kayserl. Majestät heraus zu bringen, und sofort per Expressum des hochgemelten General-Paßes Expedition und Extradition von Ihrer Churfürstl. Durchl. in Bayern dem Reichs-Convent, durch Interponirung dero höchsten officien, zu erhalten.

§. 151.

Von Bestimmung der Reise-Route.

Nicht selten wird auch in denen Päßen besonders die Route bestimmt, welche der Gesandte nehmen solle, um aus den Gränzen eines Reichs oder Staats zu kommen, wie dann laut §. præc. dem C. de Crecy der Weg nach Strasburg über Augsburg, und dem Grafen Borgalo der Weg durch Tyrol vorgeschrieben ware. Vergißt sich darinn der Gesandte, so macht er sich dadurch selbst der ihm gegebenen Sicherheit verlustig.

§. 152.

Von militarischer Bedeckung.

Wann ein Gesandter als ein Staats-Verbrecher aus dem Reich geschaft wird, so geschieht solches unter beygegebener militarischer Bedeckung, theils um ihn dadurch als einen Staats-Gefangenen zu bezeichnen, theils ihn desto sicherer und geschwinder fortzubringen, theils um ihm die Gelegenheit zu benehmen, unterwegens neue Unruhen anzuzetteln.

§. 153.

Von Ehrenbezeugungen auf der Reise.

Als die Gesandte Ihro Hochm. der Herrn General-Staaten vor dem An. 1672. schweren und schon am Ausbruch gestandenen Krieg von Paris nach Hause reißten, gabe König Ludwig XIV. Befehl, daß ihnen unterwegens alle ersinnliche Ehren-Bezeugungen erwiesen und so gar die Canonen in den Gränz-Plätzen gelöset werden sollten. Das waren je theure Höflichkeiten.

§. 154.

Von ihrer hinterlassenden Familie ꝛc.

Unter der Sicherheit eines aus dem Land entbotenen Gesandten ist dessen Familie in allen Fällen vollkommen mit begriffen, es seye, daß

sie

sie vor, mit oder nach dem Gesandten wegreisen.

Eben diß ist von allen gesandtschaftlichen Effecten zu sagen.

§. 155.

Von Gesandtschafts-Secretarien, deren Hinterlassung und Fortschaffung.

Es seynd gar seltene und nur solche Fälle, wann eine baldige Wiedervereinigung der Höfe zu hoffen, oder das Verbrechen des Gesandten blos personell ist, wann dem Gesandtschafts-Secretario erlaubt wird, zu bleiben, mithin auch unter der Hand das Interesse seines Hofs zu wahren.

Bey einem völligen Freundschafts-Bruch oder offenbaren Krieg aber ist an diese Vergünstigung nicht zu gedenken.

Als bey dem zwischen Frankreich und Spanien An. 1633. entstandenen Freundschafts-Bruch der Spanische Bottschafter von Paris nach Flandern abreißte, liesse er den Gesandtschafts-Secretaire in Frankreich zurück, ohne daß sich eine Spur findet, daß selbiger des Reichs entboten worden. *)

Nach ausgebrochenem Spanischen Succeßions-Krieg bekame der Engli-

*) du Mont l. c. T. I, p. 83.

sche Secretaire Mirmande zu Brüssel von seinem Hof Befehl, sich ohne Aufschub von da wegzumachen. *)

Als der mit Erlaubniß des Hofs Unpäßlichkeit halber zurückgebliebene Fiscal der Päbstlichen Nuntiatur in Spanien, nach Fortschafung des Nuntii Zandedari einige Gerichtbarkeit im Namen des Pabsts ausüben wollen, liesse König Philipp (A. 1709.) das Tribunal der Nuntiatur ganz zuschliessen und alle Schriften und Archive derselben genau verwahren, auch dem Fiscal anbefehlen, sich ohne Verzug aus Madrit und dem ganzen Königreich fortzumachen. **)

Als An. 1733. der Sardinische Minister, Graf von Solari, ohne Abschieds-Audienz von Wien wegginge und dessen Secretarius, wegen vorgeblicher Privat-Angelegenheiten des Grafen, sich noch länger allda aufhalten wollte, wurde er auf Befehl des Kayserlichen Hofs fortgeschaft. ***)

Es geschiehet nicht selten, daß, wann ein Hof glaubt, sein Gesandter seye

*) Mem. de Lamberty T. I. p. 691.
**) Leben Clem. XI. T. II. p. 311.
***) Eur. Fama P. 350. p. 107.

seye ohne Grund des Staats desjenigen Herrn, an den er gesandt ware, entboten worden, oder wann man deßwegen an dessen eigenen Gesandten sich nicht wieder rächen kan, oder wann die Lage der Länder zu entfernt, sich auf andere Weise zu kränken, oder wann man die Sache nicht just aufs äusserste treiben, oder auch die Conduite des Gesandtens beschönigen und den Vorwurf oder Verdacht von sich ablehnen will, daß man gegen andere in dem Reich des vermeintlich beleidigten Souverains sich aufhaltende Unterthanen Repressalien gebraucht.

Die Praxis scheint diß Betragen so Völker-Rechtsmäßig gemacht zu haben, daß, als die Nachricht von der An. 1720. in London beschehenen Fortschaffung des Rußischen Residenten Bestuchef nach Petersburg kam, die Englische Kaufleute besorgten, es möchte an ihnen geahndet werden, Kayser Peter liesse ihnen aber zur Beruhigung folgende eigenhändig unterzeichnete Versicherung *) ausstellen:

„ Es ist notorisch mit wie viel Un-
„ gerechtigkeit und Beleidigung un-

*) Europ. Fama P. 244. p. 372.

„ ser Resident von dem Englischen
„ Hofe zurückgeschicket worden. Und
„ weil uns hierdurch ein grosser und
„ empfindlicher Tort geschen, welches
„ uns natürlicher Weise veranlassen
„ solte, auf Represalien zu geden-
„ ken, gleichwie solches anderwärts
„ gebräuchlich; So sehen wir den-
„ noch, daß solches auf keine Art in
„ Erwägung des Englischen Interes-
„ se geschehen, sondern bloß in Fa-
„ veur derer von Hanover, welchen
„ zu Gefallen das Ministerium
„ von Groß-Britannien nicht allei-
„ ne die Freundschaft der ausländi-
„ schen Potentien verabsäumet, son-
„ dern auch ihres eigenen Vat-
„ terlandes nicht schonet, welches
„ dasselbe doch so nahe angehet, Wir
„ wollen es aber die Englische Na-
„ tion nicht entgelten lassen, als wel-
„ che an dieser Ungerechtigkeit keine
„ Schuld hat, und versprechen daher
„ der Englischen Nation alle Sicher-
„ heit und vollkommene Freyheit,
„ ihr Commercium in allen unsern
„ Landen zu treiben.“

Als König August II. in Pohlen An. 1702. den Französischen Ministre du Heron aus dem Königreich schaffen lassen, wurden zu Represalien zwo junge Prinzen Radzivil, die

zu

zu Paris bey den Jesuiten studirten, in Arrest genommen. *)

Um sovielmehr findet dieses also Statt, wann von einer solchen Macht ein eigener Gesandter noch vorhanden ist, an dem man sich erholen kan.

Als A. 1717. die Nachricht von der bekannten Arretirung des Barons von Görz in Holland nach Schweden kame, wurde dem Residenten Ihro Hochmögenden, Herrn Rumpf, aus der Königlichen Staats-Canzley eine Signatur **) über diesen Vorgang zugefertiget, deren Schluß also lautet: Au reste, le Sieur Resident est averti, que tant que Sa Majesté n'aura pas de justes informations, touchant l'ultérieure conduite des Seigneurs Etats Généraux à l'égard du Baron Görtz & à celui de la satisfaction qui est sur cela dûë à Sa Majesté, ou au cas aussi qu'au contraire Sa Majesté soit obligée d'user de represailles, le Sieur Resident aura en attendant à s'abstenir de la Cour, & jusques à ce que Sa Majesté ait eu satisfaction l'on n'acceptera rien de sa part, ni on négociera avec lui.

*) Memoires de *Lamberty* T. II. p. 180.
**) - - T. X. p. 39.

Als darauf nach einiger Zeit der Baron von Görz wiederum losgelassen worden, suchte der Holländische Resident durch den Französischen Gesandten zu Stockholm, Grafen de la Marck, um Aufhebung vorigen Verbots nach, bekame aber hierüber nachstehende Antwort: *)

J'ai differé quelque tems, Monsieur, à répondre à celle que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire le 23. Septembre, au sujet de vôtre readmission à la Cour, aïant voulu me donner tout le tems necessaire pour trouver le moien de travailler à la réussite de ce que vous souhaitez; mais je suis obligé de vous avouër que j'ai trouvé le Roi de Suède fort piqué de ce qu' après toutes les assurances que je lui avois donné, de la disposition où étoient Leurs Hautes Puissances de bien vivre avec lui, & de chercher à regagner son amitié, il recevoit cependant tous les jours de nouvelles marques du peu de consideration & d'égard qu'elles ont pour lui; aïant cité pour cet effet le long tems qu'on a retenu Mr. le Baron de Gortz prisonnier, même

*) l. c. p. 91.

même apres la liberté renduë par les Anglois à Mr. le Comte de Gyllembourg; II. l'oposition que Mrs. les Etats Généraux ont voulu faire à la Resolution qu' avoient prise Mrs. de la Province de Gueldre de relâcher Mr. le Baron de Gortz III. La continuation de l'arrêt du jeune Comte de Gillembourg après même que le Baron de Gortz avoit été relâché. Je puis dire que malgré tout cela les soins & les Offices, que j'avois employé au nom du Roi mon Maître, avoient soûtenu Sa Majesté Suedoise dans des sentimens favorables à la Republique, malgré tous les sujets de mecontentement qu'il croioit en avoir & lors qu'en dernier lieu j'ai voulu faire valoir la liberté renduë, non seulement au Baron de Gortz, mais même au jeune Comte de Gillembourg, & en obtenir par consequent vôtre réadmission à la Cour, ce Prince m'a dit avoir apris, que la liberté n'avoit été renduë au Baron de Gortz par les Etats Généraux, que parce qu'ils n'étoient plus en état de s'oposer à la liberté qui lui avoit été renduë par la Province Gueldre. Et quant au jeune Comte de Gillembourg,

lembourg, qu'on ne l'avoit relâché de ſes arrêts, que parce que l'Envoié d'Angleterre avoit declaré ne vouloir plus fournir à ſon entretien dans la priſon. Ces dernieres circonſtances ont rappellé tout le paſſé, & ont fortifié le Roi de Suede dans la Reſolution, où il étoit déja, de ne conſentir à vôtre readmiſſion à la Cour, que lors qu'il auroit des preuves certaines de la volonté des Etats Généraux à bien vivre avec lui doreſenavant. Pour preuve de quoi il attend, ne pouvant plus ſe raporter, comme ci-devant, aux aſſurances, que je lui en avois donné, que la Republique lui faſſe quelque ſatisfaction & excuſe ſur tout ce qui s'eſt paſſé. Après quoi non ſeulement vôtre readmiſſion à la Cour s'en ſuivra; mais même ce Prince ſera très-diſpoſé favoriſer la Republique dans tout ce qui dependra de lui.

Je ſuis fâché Mr. que tous ces contre-tems me privent de la ſatisfaction que j'aurois euë de pouvoir contribuër à ce que vous ſouhaitez, tant par raport à vous même, que pour le ſervice de Leurs Hautes Puiſſances, pour lequel depuis

puis que je suis ici, je me suis porté avec toute l'affection & le zele possible, & continuerai de même en tout ce qui dependra de moi; étant veritablement plus que personne

Monsieur,

Vôtre très-humble & très obéïssant Serviteur.

Signé

LE COMTE DE LA MARCK.

Supplementa.

„ In der An. 1745. ans Licht ge-
„ trettenen Vergleichung des Betra-
„ gens beyder Königlichen Majestä-
„ ten (von Preussen und Pohlen)
„ gegeneinander " *) liesset man:
„ Den Tag nach der Schlacht bey Striegau wurde dem Königlichen Residenten zu Breßlau, dem Herrn Kriegs-Rath Walther von Waldberg, auf das unanständigste angesagt, sich binnen 8. Stunden aus der Stadt zu entfernen. Es wurde ihm dabey nach Sachsen, wo damals

*) in FABRI Staats-Canzley T. 88. p. 299.

mals der König, sein Herr, ware, zu gehen verbotten, und man ließ ihn durch einen Adjuranten bis ausser der Stadt Weichbild gegen Pohlen zu begleiten. Welches Verfahren gegen einen öfentlichen Ministre allen Regeln und dem Völcker-Rechte gerade zuwieder ist. Der Herr Cagnoni, Preusischer Gesandter am Sächsischen Hofe, wurde beordert, ohne Abschied zu nehmen, fortzugehen."

Unter die während des jetzigen, Teutschland so erbärmlich verwüstenden, Krieges zum Vorschein gekommene neue und bishero unbekannte Säze und politischen Erscheinungen gehöret auch diese, daß der Königl. Französische Hof die Ministres Ihro Majest. Majest. von Groß-Britannien und Preussen aus der Reichs-Stadt Cölln exiliren lassen. Das Præjudiz ist vor Kayserliche Majest. selbst so groß, als vor die höchste Machten und Reichs-Stände, so es betroffen, immermehr. Vielleicht aber hat man schicklicher zu seyn ermessen, das Odium in dieser, wie in so vielen andern Sachen, lieber auf die Crone Frankreich zu schieben, als sich selbst aufzuladen. Der Chur-Brandenburgische Comitial-Gesandte

te übergabe dieserwegen beym Reichs-Tag folgende merckwürdige

Pro-Memoria.

Das fremde Joch, worunter das teutsche Vaterland bereits schon 2. Jahre geseufzet, und welches unter Begünstigung des nichtigen Vorwandes der vom gesamten Reichs wegen noch nie reclamirten Guarantie des Westphälischen Friedens von Tag zu Tage unerträglicher wird, hat sich bißhero nur darinn hauptsächlich geäußert, daß die Crone Franckreich durch ihre nombreuse Armeen, womit sie den Teutschen Grund und Boden Reichs-Satzungs- und Wahl-Capitulations widerig überschwemmet hat, den größesten Theil der Reichslande durch die excessivesten Geld- und Fourage-Lieferungen, Fuhren und Winter-Quartiere ruiniren, und die armen Unterthanen biß aufs Blut aussaugen lassen. Die öffentliche Beschwehrden so vieler angesehener Reichs-Stände, und diejenige bittere Klagen, so der Oberrheinische Crayß deshalb noch neuerlich geführet, sind so bekannt, daß es überflüßig seyn würde, dessen zu erwehnen.

Nunmehro aber gehet es damit so weit, daß es gar zubesorgen ist, es dürfte das Reich sich bald seines dritten Collegii, nemlich derer ehrbaren Reichs-Städte, gänzlich beraubet sehen, als welche bey dem neu etablirten Garantie-System gleich Anfangs zum Opfer ausersehen worden. Dann da sie von Seiten des

Kayser-

Kayserlichen Hofes, außer denen ohnerschwinglichen Præstandis an Contingenten, Römermonathen, und Winter-Quartieren, durch große und unter den Namen von Douceurs für die sogenannte Reichs-Generalitæt geforderte irremissible Summen kündiger maßen hart mitgenommen, und beschweret werden, so bemühet man sich Frantzösischer Seits, bey ihrer dergestaltigen Ohnmacht sie vollends um ihre Reichsständische Freyheit und Prærogativen zu bringen.

Es wäre zu wünschen, daß man dieser für die Teutsche Freyheit sehr traurigen Anmerkung überhoben bleiben können, da aber der Kayserl. Hof sich dem Frantzösischen in die Arme geworfen, und ersterer sich dardurch von der Aufrechthaltung des Westphälischen Friedens, und der Kayserlichen Wahl-Capitulation zu dispensiren, letzterer aber auf solche Art die erwünschte Gelegenheit erhalten zu haben vermeynet, in Teutschland den Meister zu spielen, mitten in derer Reichs-Ständen Landen und Gebiethen solche Autoritæt auszuüben, welche der Kayser als das Reichs-Oberhaupt sich nicht einsten darinnen anmaßen kan, dabey allerley Gewaltthätigkeiten vorzunehmen, und auf solche Weiße der Reichsverfaßung den empfindlichsten Stoß beybringen, so ist ein jeder patriotischer Reichs-Stand verbunden, bey der androhenden Gefahr, so viel an ihm ist, dem allgemeinen Untergange vorzubeugen.

Seine

Seine Königl. Majestät in Preußen haben es zu bedauren, daß sie dem gesamten Reiche über einem dahin einschlagenden Vorfall eine Anzeige zu thun sich gemüßiget sehen, welcher mit dero an die Reichs-Stadt Cöllen am Rhein accreditirten Residenten, und zugleich bey dem Nieder-Rheinisch-Westphälischen Crayse stehenden Condirectorial-Rath von Ammon sich neuerlich zugetragen hat, als welchen der in besagter Reichs-Stadt commandirende Frantzösische General de Torcy durch einen Staabs-Officier, Namens de Champagny, am ersten Martii a. c. beschicken, und mittelst Vorlesung des in der Anlage I. hiebeygefügten Schreibens des Marechal de Belle-Isle, an den General de Torcy anmaßlich bedeuten laßen, binnen zweymal 24. Stunden die Stadt Cöllen zu räumen. Ob nun gleich der ꝛc. von Ammon einen so unerwarteten Antrag sich nicht versehen, und dannenhero dem Frantzösischen General von Torcy nach der Anlage II. unterm 14. ejusd. seine Verwunderung darüber zu erkennen gegeben, daß man ihm, als einem bey der freyen Reichs-Stadt Cöllen accreditirten Residenten, und einem bey dem gesamten Niederrheinisch-Westphälischen Crayse stehenden Condirectorial-Rathe auf solche Maße, und mit Beyseitsetzung des Völckerrechts behandlen wolle, und einige Zeit zur Einholung der Ordres von seinem höchsten Herrn Principaln über diesen Vorfall sich ausgebethen, ja obgleich der Ma-

gistrat zu Cölln gedachten General deshalb durch eine besondere Deputation die nachdrücklichste Vorstellung thun lassen, so hat doch der in einer freyen Reichs-Stadt itzo despotisch regierende Französische General so wenig darauf reflectiret, daß er vielmehr dem ꝛc. von Ammon die in der Anlage III. ersichtliche kurze Antwort zufertigen, und dabey mündlich bedeuten lassen, daß, wenn er nicht den vorgeschriebenen Tag die Stadt räumen würde, man gegen ihn Gewalt brauchen wolte.

Ehe aber dieser Tag noch verstrichen, und man nicht wissen können ob der ꝛc. von Ammon nicht lieber der bedrohenden Violenz weichen, als sich solcher exponiren wollen, hat man sich nicht entsehen, würklich zu Gewaltthätigkeiten zu schreiten, und schon des Morgens gegen 10. Uhr den obgedachten Staabs-Officier nebst einem Lieutenant und 4. Mann Grenadiers in den Sr. Königl. Majestät von Preussen zugehörigen in Cölln belegenen Hof, und über dessen Thore Allerhöst, Deroselben Wapen angeheftet ist, ohnbedenklich einrücken, und den ꝛc. von Ammon dabey das Compliment machen lassen:

Monsieur je viens vous forcer de par le Roi de France de quitter incontinent cette Ville.

Weilen nun der ꝛc. von Ammon bey dem Magistrat der freyen Reichs-Stadt Cölln, in seinen selbst eigenen bedruckten Umständen, den obwohl nachgesuchten Schutz nicht finden können,

nem-

nen, so hat derselbe, so bald nur die Post-Pferde zu haben gewesen, der Gewalt weichen müssen, und unter Wiederholung seiner Protestation gegen dergleichen Gewaltthätigkeit sich aus Cölln weg, und nach Münster begeben, vorhero aber die in der Anlage IV. enthaltene Verwahrung an den Magistrat besagter Reichs-Stadt abgeben lassen.

Nun können zwar Se. Königl. Majestät auf seinen augenscheinlichen Ungrunde diejenige Ursachen beruhen lassen, welche von Seiten des Französischen Hofs angegeben worden, um Dero bey einem freyen Reichs-Stande accreditirten Residenten mit solcher Violenz zu behandeln; da es gewiß ist, daß man keine von dem ꝛc. von Ammon dem Französischen Interesse zuwiderlaufende Correspodenz aufzuweisen wissen wird, wiewohl er allenfalls auch niemanden, als Sr. Königl. Majest. in Preussen zu Rede und Verantwortung zu stehen hat. Allerhöchst-Dieselben wollen ferner nicht berühren, wie sehr das Völcker-Recht durch dergleichen Demarchen und Violenz gegen einen accreditirten Ministre beleidiget ist, und wie wenig Egard die Französische Generalität für ein, Sr. Königl. Majest. eigenthümlich zugehöriges und mit Dero Wapen versehenes Hauß, und worinnen das Crays-Condirectorial-Archiv befindlich ist, bey diesem Vorfall bezeiget habe; Sie wollen nicht erwehnen, was es für eine offenbare Violenz und Eingrif in die Hoheits-Rechte einer immediaten Reichs-

Stadt ist, sich dergestalt in derselben meisterloß zu machen, daß auf ihre nachdrücklichste und durch eine eigene Depuration bey dem Französischen General geschehene Remonstration gegen dergleichen an einem accreditirten Residenten verübte Gewaltthätigkeit in ihrem eigenen Gebiethe und in ihren Mauren, der bey Occupirung der Stadt Cölln gegebenen Versicherung zuwider, nicht die geringste Reflexion genommen worden, als welches eine Sache wäre, worüber die Stadt Cölln selbst zu klagen nicht entstehen würde, wenn sie sich nicht als eine Französische unterthänige Stadt dermalen geduldig behandeln lassen, und noch dazu von Wien eines herben Verweisses gewärtigen müßte.

Nur dieses verdienet vornehmlich einer Hochlöblichen Reichs-Versammlung besondere Attention, daß wann das Object, warum die Französische Trouppen in Teutschland gekommen, und wovon in der Anlage sub Nro. I. Erwehnung geschehen ist, dem äusserlichen Angeben nach in der Ausübung der Garantie des Westphälischen Friedens bestehen soll, so ist es in der That nicht zu begreifen, wie die durch so viele allenthalben gehäufte Gewaltthätigkeiten, und besonders diese Violenz bestättigte Demarchen mit dem gerühmten Zwecke zu conciliiren sey; Es legen diese vielmehr an den Tag, daß die Verwendung der Garantie des Westphälischen Friedens, welche nach dessen wahrem Sinne dahin gerichtet ist, die Reichs-

Ständi-

Ständische Gerechtsame in religiolis & politicis gegen die intendirte Eingriffe des Hauses Oesterreich aufrecht zu erhalten, nunmehro die in dem geraden Gegentheile ausgeübet, und zu gäntzlicher Unterdrückung und Subjugation der Reichs-Stände angewandt, ihnen in ihren eigenen Landen und Gebiethen Gesetze vorgeschrieben, ihre Unterthanen ausgesogen und zu Grunde gerichtet, das Völker-Recht ohngescheut hintangesetzt, die Reichs-Ständische Jura Legationum aufs höchste gekräncket, die Crays-Directoria und Ausschreib-Aemter, welche ebenmäßig durch besagten Frieden befestiget, und zu Aufrechthaltung des Justiz Wesens im Reiche, auch Ruhe und Friede in den Crayſen zu erhalten angeordnet sind, durch gewaltthätige Wegschaffung der dazu subdelegirten Räthe, in Unordnung und Inactivität zu bringen, getrachtet werde, folglich da die Anstellung der Crayſe, und deren innere Verfassung der vornehmste Grund ist, worauf das ganze Reichs-System beruhet, und in seinem Weesen erhalten wird, so leuchtet aus solchen Thathandlungen und Beginnen klärlich hervor, daß es mit der gerühmten Garantie des Westphälischen Friedens auf nichts anders, als den gänzlichen Untergang der Reichs-Ständischen Hoheit und Vorrechte, den Ruin ihrer Land und Leuthe, Verwirrung der Crays-Verfassung, Zerrüttung des Reichs-Justiz-Weesens und der Executions-Ordnung, und folglich den damit ohnausbleiblich verknüpften

Umsturz des Reichs-Systematis angesehen, und dieses der wahre Grund des genauen Einverständnisses zwischen denen Kayserlichen und Französischen Höfen seyn müsse.

Daß man Sr. Königl. Majestät, als eines gekrönten Haupts, in denen Städten Franckfurt und Nürnberg accreditirte Räthe, schon vor Jahr und Tag wegzuweissen sich anmassen können, und daß Sie erfahren müssen, wie man Ihren Residenten von Ulm behandelt habe, solches ist Ihro Königl. Majestät um so vielweniger unerwartet gewesen, als man an dem Kayserlichen Hofe längst gewohnt ist, über das Völkerrecht hinauszugehen, und einen jeden Reichs-Stand mit Bann und Acht anmaßlich zu drohen, der sich auf den Westphälischen Frieden und die Wahl-Capitulation zu berufen, unterstehet.

Dieses aber kann man bey dieser Gelegenheit nicht übergehen, daß, da seiner Königl. Majestät zu Franckfurth am Mayn accreditirt gewesene Kriegs- und Domainen Rath von Freytag, mit Hinterlaßung seines und seiner Ehe-Consortin Vermögen und Haabseeligkeit, gedachte Stadt schleunig zu räumen genöthiget worden, und sich nach Dillenburg, als einen neutralen Ort, retiriret, und allda in aller Stille gelebet, derselbe am 12. Febr. a. c. daselbst von einem Rittmeister und 25. Mann Saarbrückischen Husaren, gewaltthätig aufgehoben, und seines obhabenden Characters und Vorstellung ohnerachtet, auch

mit

mit Hindansetzung der, von der Fürstl. Nassau-Dillenburgischen Regierung, dagegen geschehenen Protestation gefänglich weggeschleppet worden sey, wodurch dann nicht minder das Völckerrecht violiret, als in die Gerechtsame der Teutschen Reichs-Stände und die Sicherheit eines neutralen Territorii von der Generalität der Crone Franckreich, auf eine, der Garantie des Westphälischen Friedens, schnurstracks zuwiderlaufende Art, abermals der unleidentlichste Eingriff geschehen ist.

Weilen nun wegen der Gewaltthätigkeit, so gegen den Englischen Ministre, von Cresner, zu Cölln, auf eben die Art und zu gleicher Zeit, als wieder den ꝛc. von Ammon ausgeübet ist, Sr. Königl. Majestät von Grosbrittanien die nöthige Maas-Reguln zu nehmen wissen werden; so haben Ihro Königl. Majestät von Preußen den Vorfall, so gedachtem Dero accreditirten Residenten und Crays-Directorial-Rathe von Ammon, und Dero Kriegs-Rathe von Freytag, begegnet ist, so ausserordentlich und beträchtlich gehalten, daß Sie solchen, einer Hochlöblichen allgemeinen Reichs-Versammlung anzeigen zu lassen, nicht Umgang nehmen können, und dabey Dero höchste Gerechtsame, so hiebey in verschiedener Art so merklich gekränket worden, auf das feyerlichste zu verwahren; in gewisser Hofnung, es werden alle Höchst- und Hohe Stände des Reichs die Art und Weise, wie hierunter gegen Sr. Königl. Majest. und Dero accreditirte Räthe

verfahren ist, höchstens mißbilligen, auch die Folgen einsehen, welche einem jeden unter ihnen in solchen und andern Fällen bevorstehen, wann sie nach dem Willen und Winck der Kayserlichen und Frantzösischen Höfen sich nicht unterwürfig machen, und demselben auf einige Weise sich mißfällig bezeigen werden.

Solchergestalt kann Niemand bey den gegenwärtigen Umständen mehr daran zweifeln, daß teutsches Guth und Blut, nebst den Reichs-Ständischen Vorrechten und Hoheit, denen Privat-Absichten des Wiener Hofes sacrificiret werden sollen, und unter dem Deckmantel der Garantie des Westphälischen Friedens nichts anders als die gänzliche Zernichtung dieses Friedens-Schlußes, verborgen liege, folglich der Umsturtz des Reichs Systematis und die Ausführung der despotischen Absichten, ohnausbleiblich seyn werden, wann nicht die Höchste Vorsehung ins Mittel treten, und, wie zuversichtlich zu hoffen, Seiner Königlichen Majestät und dero hohen Alliirten Waffen, zu Rettung der Teutschen Freyheit, ferner segnen wird. Regensburg, den 19ten April. 1759.

Ehrich Christoph Freyherr von Plotho.

Anlage.

I.

à Versailles le 7. Mars 1759.

Il est Monsieur revenu au Roi que Messieurs de Cressener & d'Ammon, Résidents des

des Roys d'Angleterre & de Prusse à Cologne y entretenoient des Correspondences contraires à l'OBJET POUR LEQUEL SA MAJESTE A FAIT PASSER SES TROUPES EN ALLEMAGNE, ET Elle m'a chargé de vous marquer que son intention est que vous déclariés ou fassiés déclarer par un Officier de vôtre Etat-Major à ces deux Rélidens qu'ils ayent à sortir dans deux fois vingt quatre heures de la Ville de Cologne, offrant de leur donner des Passeports pour se rendre dans les lieux, où ils jugeront à propos de se retirer, autres que ceux qui sont occupés par les Troupes de Sa Majesté.

Monsieur le Duc de Choiseul écrit à Monsieur le Baron de Breteuil pour informer l'Electeur de Cologne de cette résolution de Sa Majesté, en consequence de laquelle je vous prie de me marquer ce que vous aurés fait.

J'ai l'honneur d'être très-parfaitement
Monsieur vôtre très-humble & très-
obéïssant Serviteur
Le Maréchal de Belleisle.

II.

Lettre à Monsieur le General Marquis de Torcy.

Monsieur!

C'est avec beaucoup de surprise que j'ai été informé hier par le Major de la place,

des Ordres que vous avés reçus pour me forçer de quitter cette Ville Impériale de Cologne dans deux fois vingt quatre heures. Je ne manque point ſuivant ma promeſſe de vous faire ſavoir aujourd'hui ma réſolution formelle à cet égard.

Sans entrer ici en matière ſur le terme qu'il vous plait de préfiger, ni ſur le motif, qui fait donner cet ordre maintenant après que vous m'avés vû ici avec tranquillité pendant deux ans dans des circonſtances plus critiques que celles d'apréſent, ni encore ſur l'irregularité en me faiſant vôtre propoſition ſans la participation de cette Ville, à laquelle je ſuis accredité, & non à l'Armée de France; j'aurai l'honneur Monſieur en laiſſant juger tout ce procedé à ma Cour, de vous repréſenter ce que vous ne pouvés ignorer, ſavoir qu'un Miniſtre ne peut abſolument recevoir d'autres ordres que ceux de ſa Cour, laquelle l'aïant placé dans une ſtation peut & doit ſeule l'en relever. J'eſpère donc de vôtre équité que vous ne me refuſerés pas le tems néceſſaire pour faire au Roi mon Maitre mon très-humble rapport ſur ce qui ſe paſſe & pour recevoir à ce ſujet les ordres de Sa Majeſté & qu'en attendant vous voudrés bien remettre toutes les violences, qui ne ſont point en place vis à vis des perſonnes qui jouiſſent des prérogatives du droit des Gens, & celà dans un Etat libre qui n'eſt

point de la Domination de celui qui prétendrait faire ces violences.

Mais de plus, je vous offre Monsieur une autre réflexion à la quelle je vous prie de vouloir bien faire toute l'attention. Je suis accredité ici non seulement comme Résident de Sa Majesté le Roi de Prusse, mais j'exerce ici la fonction de Conseiller & Envoïé Co-Directorial au Directoire de ce Cercle du Bas-Rhin-Westphalien. Ce Directoire est un Tribunal de Justice NB. de l'Empire, dans le quel nous mettons en exécution, non les sentences de ma Cour, mais celles de l'Empereur & de l'Empire, en sorte qu'en cette qualité je suis un Commissaire subdélegué Impérial & nécessaire, & j'ai un droit acquis de rester ici au Directoire de ce Cercle quand même je ne pourrais contre toute raison rester dans cet Etat libre qui ne reconnoit point vôtre domination, comme Résident du Roi mon Maitre.

Celà est tellement vrai que la Cour de Vienne voulant il y a environ deux ans, me faire quitter en cette dernière qualité cette Ville, & s'adressant à ce sujet au Magistrat d'ici auprès duquel je suis accredité, (formalité qu'il vous plait Monsieur d'oublier entièrement,) je fis des représentations au dit Magistrat sur ma qualité mentionée de Conseiller au Directoire de Cercle, en lui remettant de faire parvenir ces représentations même à l'Empereur s'il le

jugait

jugait néceſſaire. Le Magiſtrat le fit, & S. M. Imper. trouva mes raiſons tellement fondées, que depuis ce tems, elle a bien voulu ſe deſiſter entièrement à me faire quitter cette Ville.

Vous êtes le Maitre Monſieur de demander au Magiſtrat ſi tout celà n'eſt pas ainſi. Je vous requiers donc pareillement qu'avant que vous uſiés envers moi de la moindre violence, vous faſſiés à vôtre Cour un rapport plus particulier ſur ces circonſtances que l'on a ignorées ſelon toutes les vraiſemblances, puiſque ſans cela vôtre Miniſtére infinement trop éclairé ne voudrait pas donner des ordres tendants à renverſer les Tribunaux de l'Empire, ni prendre un pouvoir plus étendu & en agir plus rigoureuſement que l'Empereur lui même.

S. M. Imp. vient encore tout recemment de faire émaner de la Chambre Impériale une ſentence dans laquelle le Roi mon Maitre ſuivant ſes droits Directoriaux inconteſtables n'eſt point préterit en ſa qualité de Con-Directeur de ce Cercle, & par conſequent l'exécution de cette ſentence m'eſt remiſe en ma qualité de Commiſſaire ſubdélegué conjointement avec mes Collegues au Directoire, les Miniſtres de LL. AA. SS. Electorales de Cologne & Palatine. Vous

êtes

êtes encore, Monsieur, le Maitre de demander ceci à ces dits Ministres qui sont présents ici.

Dans de telles circonstances, que l'on a très vraisemblablement ignorés, je vous requiers derechef, & formellement de representer ceci à vôtre Cour & de demander ses Ordres ulterieurs; Si non vous voudrès bien que vous soïés responsable de toutes les mauvaises suites qui pourront en résulter.

J'ai donc l'honneur de vous déclarer que je ne puis partir d'ici, du moins pas sans en avoir reçu préalablement les Ordres du Roi mon Maitre. Si après cette déclaration vous voudres user de violence, je n'y pourrai resister.

Monsr. le Major de la place a voulu me citer l'Exemple de Monsr. le Comte Broglio, J'ignore si c'est par commission ou de son propre chef. C'est à ma Cour à répondre la dessus. Vous voudrés cependant bien remarquer Monsieur ce qui est public & notoire, savoir que Mr. le Comte de Broglio a voulu traverser l'Armée du Roi mon Maitre assemblée en campagne pour aller à celle des ennemis & qu'il a même prérendu forces les Gardes de l'Armée. Quand je me trouverai jamais dans ce cas vous ferés par-

parfaitement bien de me faire arreter tout de suite.

J'ai l'honneur d'être avec une parfaite consideration:

Monsieur!

à Cologne, le 14. Mars 1759.

G. F. d'Ammon.

III.

Reponse de Mr. le General de Torcy au Sr. d'Ammon.

Cologne, le 14. Mars 1759.

J'ai reçu Monsieur la lettre que vous me faites l'honneur de m'écrire à laquelle pour toute réponse je me bornerai à vous dire que ne me convenant point d'entrer dans aucun detail, il est indispensablement necessaire que je fasse executer les ordres que j'ai reçu & que je vous ai fait communiquer hier par Mons. de Campagny Major des Trouppes du Roi.

Disposés vous donc Monsieur à partir vendredi matin 16. du courant pour que je puisse vous expédier un Passeport pour vous y rendre en toute seureté. J'ai l'honneur d'être avec une parfaite consideration, Monsieur, vôtre très humble Serviteur,

IV.

Schreiben des von Ammon an den Magistrat der Reichs-Stadt Cölln.

P. P.

Ew. ꝛc. habe ich allbereits in den Personen der beyden ersteren Herren Burgermeistern zu hinterbringen die Ehre gehabt, was gestalten die dermalen sich hier befindende Frantzösische Generalität sich beygehen laßen mir ohne derosselben mindeste Communication höchst unbefugter Dingen zuzumuthen, die hiesige Kayserliche freye Reichs-Stadt innerhalb zweymal 24. Stunden zu räumen.

Ich habe zwar wieder diesen höchst-widerrechtlichen Antrag bey dem Frantzösischen General, de Torcy, in der abschrifftlich hierneben kommenden Anlage die triftigste Remonstrationen eingeleget, in der Zuversicht, er würde darauf allerdings reflectiren, und dabey declariret, daß ich ohne vorgängige Ordre Sr. Königl. Majestät in Preußen, meines allergnädigsten Herrn, als welche mich anhero geschickt, und accreditiret, ohnmöglich von hier abgehen könte, mir solchen Endes die benöthigte Zeit zu Erlangung dieser allerhöchsten Oräres erbittend, und Ew. ꝛc. haben sich auf mein Belangen nicht weniger dabey verwendet, und mich von dero gethanen Demarches benachrichtigen lassen.

Allein

Allein diesem allen ohnerachtet hat bemelderer General de Torcy in seinen Mißhandlungen und Thätlichkeiten fortgefahren, dermaßen daß er sich sogar durch eine unerhörte Beleidigung des Völckerrechts, zumalen in einem freyen und der Domination seines Hofes keineswegs unterworfenen Staate, beykommen laßen, mir vor einigen Stunden, im Angesicht und zum Scandal der ganzen Stadt, Wachten ins Hauß zu schicken, welche mich mit Gewalt anhalten sollen, annoch heute die Stadt zu räumen.

Ich muß also der Gewalt, welcher ich zu widerstehen nicht vermag, nachgeben. Inmittelst habe nicht von hier abgehen mögen, ohne Ew. ꝛc. solches anzuzeigen, wieder dieses höchste Unrecht und Vergewaltigung feyerlichst zu protestiren, und Ew. geziementlich zu belangen, sothane Protestation ad Acta publica dieser Stadt zu reponiren.

Für mich übrigens in allgebührender Consideration stets harrend

Cölln am Rhein den 16ten Mart. 1759.

G. E. v. Ammon.

II.

II.

Von der Subrepartition der Millionen-Verwilligung beym Reich.

Wann Millionen vom Reich verwilliget werden, so giebt es in der Subrepartition allezeit Difficultäten.

Die Repartition unter die Crayse wird nach der Reichs-Repartition de Anno 1681. apud Londorp. *T. XI. p.* 310. folgender gestalten gemachet, daß die vermög solcher zu stellen habende Mannschaft zu Geld angeschlagen wird, als:

11997	zu Pferd	27996	zu Fuß
12		4	
23994		111984	
11997			
143964			

Diese beede Summen zusammen addirt, geben den Divisorem.

143964
111984

Summa 255948

Als solcher gestalten von dem Reich 4. Millionen Reichsthaler bey dem vorigen Krieg

verwilliget worden, hat es den Schwäbischen Crayß, dessen Mannschaft zu Geld angeschlagen folgender gestalten sich verhält:

1321 zu Pferd 2707 zu Fuß.

12 4

2642 10828

1321 dazu add. 15852

15852

Summa 26680

betroffen nach der Rechnung sub Dictato 22. Septembr. 1713.

625444 fl.

Die Operation ist folgende:

255948 —— 60000000 —— 26680.

2668 0

160080000000 } 625439 $\frac{138828}{255948}$.

1535688

65:120

511896

1392240

1279740

1125000

1023792

1012080

767844

2442360

2303532

138828 Trift

Trift also die Rechnung bis auf etliche Gulden zu, wie hingegen die Proportion in denen Geld Præstandis nach der Wormser Matricul herauskomme, weiset das Dictatum de 23ten Sept. 1713.

Sub dictato 3. Octobr. sind herausgekommen

625441. fl.

womit auch übereinkommt die in Comitiis gemachte Repartition unter alle Crayse in FABRI Staats-Canzley *T.* 19. *p.* 495. nach der *ibid. p.* 494. zu 300000. fl. dem Schwäbischen Crays angesetzten Concurrenten à 31271. fl. 58. kr. 5. ₰. aber komt heraus die Summ. von 625439 fl. 36. kr. 4. ₰. trift also diese Summ mit der allhier gesetzten Operation zu.

Dictatum Ulm den 27ten Sept. 1713.

Nach Herrn Reichs-Hof-Raths ANDLERS seel. Matricular-Tabell in edito *Corpore constitutionum Imperialium*, trift aller Reichs-Crayse einfacher Römerzug 88404 fl. so zum Fundament der Ausrechnung gesetzt wird, an denen Anno 1669. von Reichs wegen beliebten 10000. Mann zu Pferd, und 20000. Mann zu Fuß, so an Geld den Reuter zu 12. und den Fußknecht à 4. kr. gerechnet, beträgt 200000 fl., hätte der Löblich-Schwäbische Crays nach seinem ohnmoderirten Quanto circulari à 13391 fl. beytragen

müssen: 30283. fl.; Alldieweilen aber hochgedachtem Crays dennoch von Reichswegen an ermeldtem Quanto circulari der 13391. fl. ein Drittel nachgesehen, mithin an denen 10000 zu Pferd nur 1000. fl. und an denen 20000 zu Fuß nur 2000. Mann zu reparirt worden, hat solches Quantum moderatum an Geld nur 20000. fl. betroffen. Als man nachgehends bey dem Reich auf die Stellung 40000 Mann und zwar 12000. zu Pferd und 28000 zu Fuß Anno 1681 angetragen, hätte der Schwäbische Crays nach dem ohnmoderirten Quanto à 13391 fl. an denen 12000. zu Pferd 1865. und an denen 28000. zu Fuß 4238. Mann zu stellen gehabt. Man hat ermeldetem Crays aber laut Schematis de Anno 1681. nur 1321. zu Pferd und 2707. zu Fuß angesetzt, wodurch es bey dem Abzug eines Drittels wie Anno 1669. gelassen worden. Als hernach das Quantum der 40000. Mann triplirt und also auf 120000. Mann der Schluß genommen worden, hat man es wieder bey obermeldtem Abzug eines Drittels dergestalten gelassen, daß man das Anno 1681. angesetzte Quantum matriculare Circuli suevici (darunter die Moderation oder Abnahm eines Drittels vorstehender massen begriffen war) nur tripliret hat; An denen 300000. fl. seynd dem Hochlöbl. Schwäbischen Crays zugetheilet worden 31211 fl. welche Summ das moderirte Crays-Quantum austrägt, nemlich 8972 fl., daraus erscheinet, daß man dem

Schwäbischen Crays auch bey dieser Geld-Anlage den Abzug eines Drittels passirt; und weilen bey Verwilligung einer Million Rthlr. oder 1500000. keine andere Repartition gemacht, als daß das Quantum jedes Crayses an denen 300000 fl. quintupliciret worden, so folgt demonstrative, daß auch bey der Million Rthlr. der Schwäbische Crays bey dem Abzug $\frac{1}{3}$tels von den alten Matricular-Anschlägen gelassen worden ist. Regensburg den 6. Sept. 1712.

Dictatum Ulm den 3ten Octobr. 1713.

Nach dem ausgefallenen Reichs-Schluß hat der Hochlöbl. Schwäbische Crays an denen umgelegten 4. Millionen Rthlr. über Abzug der von der ganzen abgenommenen Terz annoch zu bezahlen.

62544 r. fl.

Davon werden bezahlt auf Anweisung an Ihro Hochfürstliche Durchl. zu Würtenberg wegen deren eigenen Hauß-Trouppen - 400000 fl.

Ingleichen waren abzuziehen die seit Anno 1683. und währenden diesen Krieg über eximinirter und moderirter Stände hieran betreffenden Gebühr, wie solche in der den 16ten Jul. 1713. gemachten

Berechnung angesetzet wor-
den seyn, mit = = = = 61368 fl. 22. kr.
Nicht weniger die Schanz-
Kosten diesen instehenden
Sommer über, welche bey
der beschehenen Liquidation
wenigstens betragen möchten 50000 fl.

Summa 111368 fl.

So wird auch von einigen prætendirt, daß auch der Belauf der seit Anno 1669. bis 1683. weiters über die Terz ein und anderm Löbl. Stand von dem Reich angediehener Moderationen deren Belauf in Matricular-Gulden auf 2088. fl. kommen und nach Proportion dieser Anlag auf 146289. fl. betragen, ebenfalls abzuziehen waren. Ich præsumire aber, daß solche bereits unter der nachgelassenen Terz so ererst in Anno 1683. unter denen Ständen verglichen worden, mit begriffen und nicht mehr gegen dem Reich abzuziehen seyen, wiewohlen ich es gerne leyden mag, wann das Reich solche nochmahlige Abschreibung geschehen läßt, so aber mehr zu wünschen als zu hoffen ist, und dahero höhern Judicio, was darinnen zu thun, überlasse. Hingegen könte mit mehrerem Recht die Abschreibung gesucht werden, jenig Stände Gebühr, welche seit Anno 1683. theils vom Reich, theils vom Löbl. Crayß selbsten in etwas weiters moderiret worden seyn, welche sich nach der den 15ten Julii

Julii jüngsthin übergebenen Berechnung belaufen zu

29217 fl. 45. kr.

unter welche auch noch die beede Reichs-Städte Reutlingen und Uberlingen gesetzt zu werden verlangen, weilen sie in Anno 1692. und 1693. und zwar Reutlingen an 1360. fl. den dritten Theil mit 45⅓. fl. Uberling aber an 120. fl. noch 16. fl. Moderation von Ihro Kayserl. Majest. und dem Reich erhalten hätten, bishero aber bey dem Löbl. Crays keinen Effect erhalten können, deren beeder Belauf wäre = = = = = 4772. fl.

Wann nun alle diese Pösten ausser denen 146289. fl. abgezogen würden, beliefen dieselbe sich zusammen

545358. fl. 7. kr.

Daß also mehrers nicht zu bezahlen übrig verbleibe, dann

80082. fl. 53. kr.

Solten aber die in mehr erwehnter Berechnung in Fine angehängte weitere Abzüge mit considerirет werden, würde sich dieser Rest nicht nur aufheben, sondern ein Hochlöbl. Crays noch ein nahmhaftes zu erfordern haben, will aber hiemit anderwärtigen Projecten, so von andern gemacht nicht præjudiciren.

Projectirt in Ulm den
30. Sept. 1713.

Dictatum Ulm den 4ten Octobr. 1713

Der Matricular-Fuß

Des Hochlöbl. Schwäbischen-Crayses Anno 1521 ist gewesen

18352. fl.

solcher ist aber wegen unterschiedlicher vom Reich und Crays sich separirter auch theils moderirter Hoch- und Löbl. Ständen herabgekommen uf

13391. fl.

weiter ist Anno 1669. dem Crays $\frac{1}{3}$. remittirt, und also das Quantum Matriculare circuli abgekommen uf

8927. fl.

die Matricul aller Reichs-Craisen aber hat betragen

88464. fl.

nach solchem Fuß nun ist die Reichs-Umblaag der 4. Millionen Rthlr. gemacht und davon dem Löbl. Crays zugetheilet worden

625444. fl.

woraus sich dann ergiebt, daß der Löbl. Crays die remittirte Terz würklich geniesse, jedoch dergestalt, daß wegen der bey andern Craysen und Ständen ebenfalls erfolgten Moderationen und dardurch verringten Matricular des ganzen Reichs, disseitige uf 2. Drittel moderirte Quota sich wieder durch die Multiplication vermehret. Hieran nun nemlich an obigen 625444. fl. verrechnet man gegen dem Reich die Ratas der in diesem Krieg eximinirten

ten Hochfürstl. Baadischen Häuser und der in dem Kinziger Thal liegenden Hoch- und Löblichen Ständen samt Löbl. Stadt Augspurg mit , , , 61368. fl. 20. kr. so ergiebt sich bey weiterm Untersuchen, daß zwar die vom Reich vormahls separirte Ständ und Herrschaften dem Löbl. Crays auch abgenommen jedennoch davon ausgelassen worden, und also uf dem Löbl. Crays noch geblieben.

Reichenau mit	, , ,	40 fl.
Maulbron	, , ,	148 fl.
Königsbron	, , ,	52 fl.
Graf von Löwenstein	, ,	60 fl.
		300 fl.

Diese 300. fl. machen an denen 625444 fl. 21018 fl. 30 kr.

Ferner ist vorgeschlagen worden, und zu höherer Erkänntniß auszusetzen, daß nach dem obgedachter massen der Löbl. Crays Anno 1669 um $\frac{1}{3}$. moderirt, erst nach solcher Zeit aber, und bis 1683. und respectivè 1692. wiederum unterschiedlich specificirte Löbliche Stände ab Imperatore & Imperio specialiter moderiret worden, zusammen pro 2088 fl., welche Moderationes man auch durch den Conventional Fuß 1683. bereits in acht genommen, und die interessirte Löbliche Stände darnach considerirt, uiithin in circulo dißfalls keine Aenderung des bisherigen Fuses Ursach zu machen habe, man doch Crayses wegen erga Imperium, die von demselben gemachte Mode-

rationes, wieder zu überrechnen befugt seye, oder wenigstens es noch tentiren und gleichwohl die Exceptiones vom Reich erwarten möchte, welches dann ausmachte an denen 625444 fl.

146289. fl. 40. kr.

Item seye an Ihro Hochfürstl. Durchl. vor Dero Haus-Trouppen zu bezahlen 400000 fl. käme in Summa heraus

628676 fl. 30. kr.

also zu viel

3232 fl. 30. kr.

welche so wohl als das, was uf die heurige Schanze verwendet wird, an andern Reichs-Umlagen aufzurechnen. Ulm den 30. Sept. 1713.

III.

Actenmäßiger Bericht von dem Präsentations-Recht zu den Reichs-Cammer-Gerichts Beysitzer-Stellen, nach dem Herkommen des Ober-Rheinischen Crayßes.

Innhalt.

§. 1. Vor-Anmerkung. §. 2. Crayß-Schlüsse An. 1542. §. 3. An. 1544. §. 4. Cammer-Gerichts-Ordnung de Anno 1555. §. 5. Acta Anno 1557. §. 6. Landgraf Philipp von Hessen schlägt An. 1557. dem Crayß einen Præsentandum vor. §. 7. Welchen der Crayß genehmiget. §. 8. Acta Anno 1560. §. 9. Vergleich der geist- und weltlichen Fürsten An. 1588. §. 10. Stillstand der Crayß-Præsentationen. §. 11. Acta auf dem Reichs-Deputations-Tag An. 1644. §. 12. Verordnung des Westphälischen Friedens. §. 13. Innere Streitigkeiten zwischen den Crayß-Ausschreib-Aemtern §. 14. Acta An. 1653. bey der Reichs-Deputation zu Regensburg. §. 15. Klagen des Wetterauischen Grafen-Collegii und Gegensatz der Fürstlichen Stände. §. 16. Das Churfürstliche Collegium weißt die Grafen und Städte ab. §. 17. Beschwerde des Städtischen

schen Collegii. §. 18. Vorgeschlagenes Temperament pro statu possessorii. §. 19. Kayserl. Resolution in Præsentations-Wesen überhaupt. §. 20. Einwendung der Grafen. §. 21. Gräfliche und Stättische Vorstellung ad Comitia. §. 22. Schluß des Reichs-Abschieds. §. 23. Antrag zu einer neuen Vergleichung der præsentirenden Stände unter sich. §. 24. Acta auf dem Grafen-Tag Anno 1660. §. 25. Anno 1669. §. 26. Anno 1700. §. 27. und 1701. §. 28. Vergleich der Evangelischen præsentirenden Fürstlichen Stände An. 1710. §. 29. Vergleich unter den Fürstlich-Heßischen Häusern insbesondere An. 1710. §. 30. Fernerer Vergleich zwischen denselben An. 1711. §. 31. Sammt-Vergleich der Welt-Fürstlichen præsentirenden Häuser Anno 1711. §. 32. Besondere Urkunde wegen des Fürstlich-Heßischen gedoppelten Præsentations-Rechts. §. 33. Conceptum perpetuum der Præsentations-Schreiben. §. 34. Letzte Bewegungen des Reichs-Grafen-Stands. §. 35. Nähere Deduction der Rechte des Grafen-Stands. §. 36. Fürstlicher Seits beschehene Beantwortung. §. 37. Von dem Præsentations-Recht der geistlichen Fürsten. §. 38. Insbesondere des Bischoffen zu Straßburg. §. 39. Ob das Præsentations-Recht nach dem Instrumento Pacis oder der Cammer-Gerichts-Ordnung zu beurtheilen seye. §. 40. Ob ein nach dem Schemate Evangelischer Stand das Jus præsentandi verliehre, wann er Catholisch wird. §. 41. Ob ein solcher Stand nothwendig einen Evangelischen Assessorem præsentiren müße? Acta An. 1722.

§. 1.

Vor-Anmerkung. Das Præsentations-Recht der höchst- und hohen Stände des Reichs zu Besetzung der Reichs-Cammer-Gerichts-Beysitzer-Stellen überhaupt,

haupt, und die Zuständigkeit der Crayse insbesondere ist bereits in verschiedenen stattlichen Schriften erörtert worden.

Zur erstern Classe gehören vornemlich des verstorbenen Reichs-Cammer-Gerichts-Assessoris Herrn von Ulmenstein *) und meines Herrn Vaters Abhandlungen. **)

Zu der letzten aber die unter höhern Befehl herausgekommene zum Theil voluminose Streitschriften wegen des Præsentations-Rechts im Niedersächsischen, ***) Fränkischen ****) und Schwäbischen Crays. *****)

Nach

*) In Diss. de Jure præsentandi Assessorem in Camera Imperiali 1728

**) Beytrag zu einem Tractat von den Præsentationen zu den Assessorat Stellen ꝛc. in seinen vermischten Schriften P. I. p. 42. sq.

***) Kurze Nachrichten von des Nieder-Sächsischen Crayßes Præsentationen zum Assessorat ꝛc. in der Reichs-Fama T. IX. wozu noch die Streitschriften wegen des Hochstift-Hildesheimischen Præsentations-Rechts kommen.

****) Von dem Præsentations-Wesen des Fränkischen Crayses, insonderheit dessen Evangelischer Stände in Königs Sel. Jur. publ. noviss. T. I.

*****) Die Streitschriften zwischen Würtemberg und Baaden-Durlach, nebst

Nach diesen Beyspielen habe ich eine zusammenhangende Abhandlung von dem Præsentations-Recht des Löbl. Ober-Rheinischen Crayses nicht überflüßig ermessen. Es liegen zwar in vorbelobten und andern Schriften die Materialien schon zerstreut vorhanden, doch ist mir auch eine kleine Nachlese bisher ungedruckter Nachrichten und Urkunden übrig geblieben, welche noch reichlicher ausgefallen seyn würde, wann mir dabey mehrere Archiv-Nachrichten zu benutzen frey gestanden wäre.

Ich übergehe das, was vom Ursprung und Beschaffenheit der Præsentationen überhaupt zu sagen, welches theils aus den Reichs-Gesetzen und erst-angezogenen Schriften schon bekannt genug, theils durch eine Menge merkwürdiger, unbekannter und auserlesener Anmerkungen in dem von dem hochverdienten Herrn Reichs-Cammer-Gerichts-Beysitzer von Harpprecht, diesem verehrungs-

---

nebst Herrn Geh. Raths Reinhard Erläuterung des Rechts der Reichs-Crayße, einen Beysitzer des K. und Reichs-Cammer-Gerichts zu præsentiren, besonders aber des Schwäbischen Crayßes, in dessen Juristisch- und Histor. kleinen Ausfuhrungen, T. I.

rungswürdigen Freund und Priester der Gerechtigkeit, herausgegebenen stattlichen Werk des **Staats-Archivs des Reichs-Cammer-Gerichts** so erhellet, daß ohnehin niemand, der von dem Reichs-Justiz-Wesen gründlich unterrichtet seyn will, dieses den Namen eines Archivs vollständig verdienende Werk entbehren kan.

§. 2.

Crays-Schlüsse An. 1542.

Auf dem An. 1542. zu Worms gehaltenem Crays-Convent wurde in dem Montags nach Cantate verfaßten Abschied geschlossen: „Als auch berührten Crays-Tags jüngst zu Speyer ein Articul im Abschied verleibt, das Cammer-Gericht, und die Beysitzer daran betreffend, ist jetzo allhier von gemeinen Ständen beredt, wo sich begäbe, daß durch die Reformation der Crays-Visitation, oder sonst mit eines oder mehr Beysitzern Aenderung geschehe, und ein oder beyde Stätten vaciren würden, daß niemand dahin præsentirt werden solle, bis zuvor dieses Crayßes Stände bey einander versammlet gewesen, und sich deßhalben nothdürftiglich unterredet und entschlossen haben.“

§. 3.

§. 3.

An. 1544. Der den 22. Aug. 1544. zu Worms geschlossene Crays-Receß besaget: " Ferner ist jetzo allhier auf gemeiner Crays-Versammlung unter den Ständen, den Articul betreff nd künfftige Unterhaltung und Besetzung des Cammer-Gerichts, davon der jüngste Speyerische Reichs-Abschied sonderlich Meldung thut, in Berathschlagung auch fürkommen, und gleichwohl aber von den Ständen und Gesandten etliche der Meynung gewesen, jetzo allhier davon zu berathschlagen, und zu handeln, wollen sie sich ihrem habenden Befehl nach gebührlich vernehmen lassen, von etlichen aber angezeigt worden, daß sie deßhalb, dieweil das Außschreiben des Crays-Tages davon gar keine Meldung gethan, mit keinem Befehl abgefertiget, darum sie zu solcher Handlung, wo davon jetzo solte berathschlaget werden, nicht geschickt wären; Dieweil dann dißmal aus Mangel Befehls nichts endliches hiervon mögen berathschlaget und geschlossen werden, so haben die gegenwärtige Stände, und die Abwesenden Räthe und Bottschafften, von wegen ihrer Gnädigen Herrn

Herrn und Obern, so viel deren hiervon zu handlen, oder zu beschliessen keinen Befehl gehabt, sich vernehmen lassen, solche fürgefallene Articul an ihre Herrn und Obern mit Fleiß zubringen, darum dann die andern, so des Articuls halben befehlshabig gewesen, in Ansehung und Betrachtung daß zu Erhaltung der Justitien auch Friedens und gleichmäßigen Rechtens im Heil. Reich, auch an solchen Articul gemeinen Reichs-Ständen nicht wenig, sondern trefflich viel gelegen, auf ehrbare, gelahrte und unpartheyische Personen, die künftig ins Cammer-Gericht zu setzen und zu præsentiren tauglich, bedacht zu seyn, und insonderheit, daß auch ein jeder die Seine zu künfftiger Reichs-Versammlung mit Gewalt dermaßen abfertigen wolle, daß sie davon endlich handlen, und schliesen helffen mögen, damit an diesen Crays-Ständen deroshalben keine Verhinderung noch Mangel gespüret würde. „

§. 4.

In der Cammer-Gerichts Ordnung vom Jahr 1555. Tit. II wurde wegen der „ Creyß, die zu præsentiren haben „ in Ansehung Ober-

C. G. Ordnung de Anno 1555.

Rheins verordnet: „der vierte Crayß zeigt an Wormbs, Speyer, Straßburg, Basel, Abt zu Fulda, weyl. Herzog Hantzen und Wolfgang von Bayern Nachkommen, Lottringen, Westreich, Hessen, Wetterau. „

Es ist dieses die Wiederholung deßen, was schon An. 1507. und 1521. festgestellt worden war. Weil aber immittelst zwischen einigen Ständen über das Præsentations-Recht schon Streit entstanden, wurde §. 7. noch beygefügt: „Und soll durch diese Austheilung der Crays und Benennung der Ständ niemand nichts benommen seyn, sondern in jeden der obgelegenen Crays diejenigen præsentiren, die von Rechts wegen zu præsentiren haben, oder deßen bißhero in Gebrauch gewesen.“

§. 5.

Acta An. 1557. Der An. 1557. zu Speyer versammelte Crays-Convent beschloße den 16ten Sept.

„ Ferner ist auch vorgefallen, wie in nechster Visitation des Kayserlichen Cammer-Gerichts unter andern beschlossen und verabscheidet, daß zu der vorigen Anzahl der ordinari Beysitzer noch 16. an das Cammer-Gericht bestelt und geordnet werden sol-

ten,

ten, und also den 6. Creyßen, so zu præsentiren haben, auferlegt, ein jeder eine Person zu qualificiren, auf den 1ten Tag Aprilis des 1558ten Jahrs schier künfftig dahin zu bestellen und dazu zu geben, darauf sich derer Geist- und Weltlichen Fürsten Gesandten und Räthe verglichen, solches ein jeder seinem gnädigsten Fürsten und Herrn unterthänig zu berichten und in dem bey Ihrer Fürstl. Gnaden zu dem andern Creyß-Tag Bescheides erholen wollen, wie auch der Grafen, Herrn, Frey- und Reichs-Städten Bottschaffter sich vernehmen haben lassen. „

§. 6.

Landgraf Philipp der Großmüthige ließe in ein den 3. Dec. 1557. an die zu Worms versammelte Crays-Räthe und Abgeordnete erlaßenes Schreiben einfließen:

L. Philipp von Hessen schlägt An. 1557. dem Crayß einen Præsentandum vor.

„ So viel anlangt die Præsentation eines Beysitzers am Kayserlichen Cammer-Gericht, ist es an dem, daß wir eine Person in unserm Land säßhafftig haben, genannt Friederich Nordeck, welche in Welschen und Teutschen Landen gestudirt, Gradum Doctoratus erlangt, eine Zeitlang sich in der Cantzley gebraucht,

und dieser Zeit hin und wieder den Leuten mit Advocation und sonsten gedienet, der wird uns dermassen commendiret, daß wir es bey uns dafür halten, er solte von gemeinem Rheinischen Creyß für einen Beysitzer an das Kayserliche Cammer-Gericht zu præsentiren seyn; So nun derselbige Euch dazu gefiel, so wollen wir ihn unsers theis hiermit nominirt haben, mit dem Erbieten, ihn förderst mit und neben Euch dem Kayserlichen Cammer-Gericht zu præsentiren. "

§. 7.

welchen der Crays genehmiget.

Der Crays Convent antwortete darauf unter dem 18. Dec.

„ Zum dritten und letzten, so viel die Person betrifft, die von dieses Creyses wegen an das Kayserlich Cammer-Gerecht præsentirt werden soll, haben Eure. Fürstliche Gnaden Schreiben und Forderung, so sie von wegen des Hochgelahrten Herrn Friederich Nordecken Dris gethan, wir unterthänig vernommen; Und wiewohl von andern Ständen auch etliche gelährte und geübte Doctores fürgeschlagen worden, so haben wir doch im Namen unserer gnädigen Herrn und Obern diesen Nordecken

Euer

Euer Fürstl. Gnden zu gutem Gefallen hierzu gewilligt und angenommen, den mögen Eure Fürstl. Gnaden zu denen Creyß-Ausschreibenden Fürsten weisen / die werden ihn im Namen gemeinen Creyßes *præsentiren*. "

Und in dem den 19. Dec. eben dieses Jahrs geschloßenen Abschied heißt es dann: „Und demnach an einem hievorigen Creyß-Tag von wegen der Præsentation eines Extraordinari Beysitzers an das Kayserliche Cammergericht jetzo zu schließen, und denselben zu benennen verabschiedet worden, so haben sich die Stände auf Friedrich Nordecken Drem. verglichen, der auch auf beyde Außschreibende Creyß-Fursten mit gebührlichen Præsentationen, im Nahmen und von wegen gemeiner Stände des Creyßes zu versehen, gewiesen werden soll. "

§. 8.

Der Crays-Abschied d. d. Worms den 28. Jan. 1560. besaget: Acta An. 1560.

„Den erledigten Stand des extraordinari Beysitzers betreffend ist gleichwohl ein Bericht vorgangen, was die Verhinderung seyn möchte, daß durch Cammer-Richter und Bey-

sitzer beyden dieses Crayses Ausschreibenden Fürsten nichts zukommen, jedoch haben sie die Abgesandten, Räthe und Bottschaffter miteinander verglichen auf den Fall der Kayserlichen Majestät Commissarien und die Geordnete auf schiersten Deputations Tag Oculi, die extraordinari-Beysitzer auf eine Zeit confirmiren und bestättigen würden, daß alsdann nothdürfftiglich soll præsentiret werden. "

§. 9.

Vergleich der geist- und weltlichen Fürsten A. 1588.

An. 1588. den 18. Mart. verglichen sich einige Ober-Rheinische zu Worms versammelte Stände untereinander dahin:

„ Als bishero Einem Hochlöblichen Collegio des Kayserlichen Cammer-Gerichts etwas beschwehrlich gefallen, daß wann ein Beysitzer-Stand daselbst wegen des Ober-Rheinischen Crayses erledigt, daß etlichmal, der Ordnung ungemäß, sechs wieder an die Stadt præsentiret, und jüngst den 31. Januarii, da man an Wenland Dris Königsbach vacirenden Platz jemand anders zu præsentiren beysammen allhier gewesen, damals von dreyen Mitteln geredet worden, auf deren eines zur

Wiederzusammenkunfft sich zu entschliesen; Wann dann auf Resignation Eberharden Wambolds von Umstatt die Stände, welche in dem Oberrheinischen Crays in Possess vel quasi juris præsentandi seyn, anjetzo durch ihre Befehlhabere und Räthe allhier beysammen erschienen, von den angezogenen Mittelen hien und wieder nothdürfftiglich consultirt und berathschlaget, und durchs mehrere sich dahin verglichen, daß, wo sich inskünfftig dergleichen mehr Fälle begeben würden, daß alsdann mehr nicht von wegen des Ober Rheinischen Crayses, dann vier Personen, fürgestellt werden solten, und hierinnen sich also zu verhalten, daß an den vieren zwey die Geistliche und die andern zwey die Weltlichen Fürsten zu nominiren, dergestalt, daß auf die zwey forderſten auf die Geistliche, und zwey auf die Weltliche Fürsten-Banck, wie sie im Crays-Rath ihre Session und Stimmen den Anfang machen, und darauf auf zutragenden Fall zwey andere unter den Geistlichen, und zwey Weltliche Fürsten, die Nomination haben, und also fortan für und für es umgehen, und wann es eines herum, darnach man fornen wieder an-

fangen solte; Und damit nicht allwege nöthig alle Stände, so zu præsentiren, zu einer besondern Zusammenkunfft zu beschreiben, wann von dem Herrn Cammer-Richter oder Præsidenten, wie gebräichlich, eines erledigten Platzes die Ausschreibende Fürsten vorgewißt, so sollen Ihre Fürstliche Gnaden solches demjenigen, an welchem die Ordnung zu nominiren ist, zu erkennen geben, mit Begehren, daß in rechter gebührender Zeit, dieselbige, und jedweder nur eine, vermög der Ordnung, qualificirte Person für den Herrn Cammer-Richter und Beysitzer, wie Herkommens, zu præsentiren fürschlagen solte. Wann dermassen bey den Ausschreibenden Fürsten, darunter doch Ihre Fürstl Gnaden gleichfalls mit der Abwechselung in ihrer Ordnung gemeint, und mit begriffen, die vier Personen von geist- und weltlichen Fürsten benanntlich gemacht, also dann Ihre Fürstl. Gnaden die Præsentation, dem alten Gebrauch nach, Herrn Cammer-Richtern und Beisitzern zu thun; welches also diesmals den geist- und weltlichen Fürstlichen Gesandten vom mehrern Theil ad referendum angenom-

nommen. Signatum Worms den 18. Martii Styl. vet. Anno 88.“

§. 10.

Stillstand der Crays-Præsentationen.

Die unruhige Zeiten des in Teutschland ausgebrochenen 30jährigen Kriegs, die unglückliche Umstände des Hohen Churhauses Pfaltz, die innere Uneinigkeiten im Crays und die Zerrüttung des Justitz-Wesens im Reich überhaupt hatten auch ihren Einfluß auf die Präsentationen zum Cammer-Gericht, welche dadurch in gänzliches Stocken geriethen, bis bey Annäherung des nachhero geschlossenen Westphälischen Friedens und Reformation der Justitz, auch dieser Punct wieder in Bewegung und gesetzmäßige neue Consistenz gebracht wurde.

§. 11.

Acta auf dem R. Deputations-Tag A. 1644.

Man lieset nehmlich in dem gemeinsamen Gutachten der zu Franckfurt versammelten Reichs-Deputation vom Jun. 1644. über das Reichs-Justitz-Wesen, welches nachhero bey den Regensburgischen Reichs-Tags-Berathschlagungen An. 1653. und 1654. zum Grund geleget worden.*)

*) H. v. Meiern Reichs-Tags-Handl. T. II. p. 192.

„ Nachdem bey dem andern Membro dieser ersten Consideration in beeden Reichs-Räthen wahrgenommen worden, daß bishero in dem Ober-Rheinischen Crays wegen Pfalz-Simmern als ausschreibenden Fürsten, dann im Niederrheinischen- und Westphälischen der Jülichischen Länder bewusten Differenzien halber, wie auch in dem Niedersächsischen Crays der Ursachen die vacirende Stell dato unersetzt, und ihre allerseits obliegende Quotæ zu Unterhaltung des Cammer-Gerichts unentrichtet verblieben, alldieweilen die nächst abgelebte in GOtt allerseeligst ruhende Röm. Kayserl. Majest. Ferdinandus II. glorwürdigsten Angedenckens dem Kayserl. Cammer-Gericht inhibirt und anbefohlen, dem Innhaber des Erz-Stifts Magdeburg, als sonsten ausschreibenden Fürsten, um die Præsentation fernex nicht zuzuschreiben.

So hat man in beeden Reichs-Räthen uff ein Mittel gedacht, wie solche Obstacula förderlichst aus dem Weg geräumt, dahingegen aber die Præsentationes wieder in Schwang gebracht werden möchten, und sich auf vorhergegangene reiffe Berathschlagung

schlagung nachfolgender massen verglichen.

Erstlich zwar und so viel den Oberrheinischen Crays belangt, sintemal von ihrer Röm. Kayserl. Majestät Pfaltz-Simmern, wie bekannt, perdonnirt, und zu Kayserl. Hulden und Gnaden wieder auf- und angenommen worden, dergestalt, daß es einzig und allein an der Execution und Einräumung der Güter erwindet, so hat man diesseits keine Ursach gesehen, warum derentwegen Ihro Fürstl. Gnaden als Weltlichen, dann und zuvorderst des Herrn Bischofen zu Worms Fürstl. Gnaden als Geistlichen ausschreibenden Fürsten, um die gewöhnliche Præsentation nicht zugeschrieben werden solte, sondern man hält vielmehr davor, daß es künftig geschehe, und dadurch die vacirende Assessorat-Stelle wieder etsetzet werde."

§ 12.

In dem Instr. Pac. Osnabr. Art. V. § 57. wurde wegen Besetzung der Evangelischen Cammer-Gerichts-Beysitzer-Stellen verordnet: Daß Ober-Rhein zwey und mit Francken, Schwaben und Westphalen wechselsweis einen zu præsentiren haben solle. Verordnung des Westph. Friedens.

§. 13.

§. 13.

Innere Streitigkeiten zwischen den Crays-Ausschreib-Aemtern.

Das hohe Chur-Haus Pfalz ware kaum zu dem Friedens-Schlußmäßigen Besitz seiner Lande wiederum gelangt, als in dem Crays die beschwehrliche Streitigkeiten wegen des Directorii und Crays-Obristen-Amts ausbrachen, worunter die Crays-Præsentationen abermahlen Noth litten.

§. 14.

Acta A. 1653. bey der R. Dep. zu Regensburg.

Zwar kame die Sache bey der zum Justitz-Wesen zu Regensburg abermahls niedergesetzten Reichs-Deputation zur Sprache, es eröfnete sich aber zugleich ein neuer Streit, in welchem die Grafen und Städte als beschwerender Theil erschienen: wie solches folgende Extracte der Protocolle ergeben:

„ Den 18. Jul. 1653. *)

Wegen des Ober-Rheinischen Crayses haben zwar etliche Herrn Deputati davor gehalten, weilen dem Churfürsten zu Pfaltz-Heidelberg die beede Lande von Ihro Kayserl. Majestät attribuiret und zuerkennt worden, daß derowegen auch selbigem das

*) H. v. Meiern l. c. p. 393.

das Jus Præsentandi gebühre, andere aber hingegen repræsentirt, daß Pfaltz-Simmern Crays-Obrister in possessione vel quasi bishero gewesen, da bishero solche Streitigkeit ad statvs Imperii nicht gebracht, noch Part davon gegeben worden, also schwer fallen thäte, auf dessen depossessioniren zu votiren, sondern gewünscht und gebeten, daß von der Kayserl. Majestät solche Streitigkeit ehest möglich vorgenommen und zur Erörterung gegeben. Deßwegen drittens vor gut angesehen worden, daß inter partes ipsas ad interim auf ein provisionale Remedium gedacht, und solches ohne Præjudiz eines oder des andern Theils habenden Juris ergriffen, oder von der Kayserl. Majestät wie in dem Gutachten enthalten, die Præsentation fortgesetzt, doch durch allbeedes denen andern Ständen in præsentando kein Præjudicium zugezogen werden möchte."

In dem Gutachten selbst *) heißt es: „Weilen im Ober-Rheinischen Crays Streitigkeiten vorhanden, so werden entweder die interessirte in längerer Verbleibung Kayserl. Decision sich selbst vergleichen, oder diejenige

*) l. c. p. 405.

diejenige Stände selbiger Crayſen, denen das Jus Præſentandi gebühret, mit der Præſentation ſalvo cujuscunque jure fortzufahren haben, und das Franckfurther Gutachten in ſoweit zu ändern ſeyn.“

§. 15.

Klagen des Wetterauiſchen Grafen Collegii und Gegenſatz der Fürſtl. Stände.

Als dieſes Gutachten im Reichs-Fürſten-Rath durgegangen wurde, meldete das Salzburgiſche Directorium bey der Seſſion vom 8. (18.) Febr. 1654. *)

„Es ſeye bekannt, daß jüngſthin in Puncto Juſtitiæ die Umfrage bis an Bremen geſchehen: Ob nun wohl jetzo die Wetterauiſchen Herrn Grafen, wegen des Juris Præſentandi, ein Memoriale abzuleſen übergeben, ſo wolten ſie jedoch, damit dieſe Materia deſto ehender möchte abgehandelt werden, nicht gerne ſehen, daß die Ordnung in der Umfrage ſolte gebrochen werden, ſondern hätten ſich erbotten, ſolche Memoriale per Dictaturam communiciren zu laſſen, dahero man ohne ferneren Aufenthalt in der angefangenen Umfrage jetzo fortfahren wolte.

Als

*) l. c. p. 468.

Als nun die Reihe des Votirens an die Wetterauische Grafen ankame, liese sich deren Gesandter also vernehmen:

„ Ratione præsentationis, so viel das von denen in dem Ober-Rheinischen Crayse sich befindlichen Grafen und Herren per dictaturam communicirte Monitum anlanget, wird daraus sonnenklar erhellen, daß die Gräflichen Häusser a jure præsentandi nicht können salva justitia & J. P. ausgeschlossen werden. Daß dieses Jus ad omnia membra cujuscunque circuli gehöre, erhelle ex generali dispositione, ubi in recessibus Imperii de præsentandis a circulo gehandelt wird.

Solten nun die drey weltlich-Fürstl. Häusser Simmern, Zweybrück und Hessen solches Juris sich privative anmassen wollen, müssen sie dero Intention entweder ex contractu speciali, oder præscriptione legitima & debita beweisen.

Quoad primum: Will es heissen, ea demonstranda; und ob zwar obgedachte Fürstl. Häuser für diesem einen Vergleich unter sich ratione præsentationis aufgerichtet, ist jedoch solches insciis Dominis Comitibus geschehen, dahero als selbige Wissenschaft hievon erlanget, ordentlich dagegen protestiret, auch secundum confessionem des Herrn Hessen-Casselischen Abgesandten, einen Wege wie den andern pro jure suo manutenendo sich nicht haben wollen aus-

*) l. c, p. 611.

ausschliessen lassen. Daraus erfolget, daß weder in petitorio noch possessorio einiger massen die Fürstl. Häuser, welche privative exclusis reliquis statibus sich dieses Juris anmassen wollen, fundiret.

Welches alles izo mit desto mehrern Gründen angezogen wird, alldieweil vermöge des I. P. das Jus Præsentandi in einen gantz andern Stand, als es für diesem gewesen, gerathen, indem nicht allein der Numerus vermehret, sondern auch, daß von einem jedweden mixto Circulo eine gewisse Anzahl præsentiret werden, per legem publicam statuiret ist: Zwar mögte eingewendet werden, daß die Erörterung dieser Streitigkeit anhero nicht gehöre, weil man aber in terminis declarandi jus publicum versiret, wird solches an keinem füglichern Orte als hier können eingerichtet werden, da es billig heisse, hodie constat, hodie agatur. Im wiedrigen aber, da dieser Punct seine Erörterung nicht erreichen solte, bedinget man sich hiemit per expressum, daß zu einigem Beytrage des Cammer-Gerichts-Zieler man sich nicht verstehen könne.

Pfalz-Simmern erwiederte aber darauf sogleich: *) „Hätte wahrgenommen, daß von den Wetterauischen Grafen, das an Seiten Pfaltz-Simmern a tempore immemoriali hergebrachte Jus Præsentandi wolte angefochten werden, müste demnach im Namen Ihro Fürstlichen Durchl. zu Simmern das-

*) l. c. p. 613.

dawider proteſtiren und alle Nothdurft reſerviren.

Heſſen-Caſſel. Idem, verſehe ſich, daß der Wetterauiſchen Grafen übergebenes Memorial nicht würde attendiret, noch in das Gutachten gebracht werden.

Es gehören hieher die damals übergebene Monita der Ober-Rheiniſchen Grafen und Städte in puncto Præſentationis Aſſeſſorum. *)

1) Daß das Jus Præſentandi nicht dem Ausſchreibenden, oder nur etlichen Cräis-Fürſten allein zuſtehe, ſondern zu Ernenn- und Erwählung eines Beyſitzers auch übrige Fürſten, Prælaten, Grafen, Freyherrn und Städte, in jedem Crays zu beſchreiben ſeyn, erſcheinet

„ Dahero, daß in Anno 1532. die Prälaten, Grafen und Städte, zu jährlichen Viſitatoren und Reformatoren des Cammer-Gerichts, neben Chur- und Fürſten, geordnet, und darzu von Chur-Maynz zu beſchreiben ſeynd, Reichs-Abſch. de An. 1532. Tit. vom Cammer-Gericht ꝛc. §. Und nach dem die ꝛc. Welches weil es in effectu mehr iſt, als die bloße Nomination unius vel alterius Aſſeſſoris, ſo kan man nicht ſehen, warum dieſes letztere den Prälaten, Grafen und Städten abzuſtricken wäre. (2) Das

*) ſ. mein Herr Vater, l. c. p. 156.
Fritsch Electa Jur. publ. Cap. 2. p. 22.
Pfeffinger Vitr. illuſtr. T. IV. p. 566.

(2) Daß vermöge Cammer-Gerichts-Ordnung de An. 1555. im Oberrheinisch- und Westphälischen Crais die Grafen, und in Francfreich (im Fränckischen) die Städte zur Præsentation eines Beysitzers deßelben Crayses beschrieben werden sollen, gestalt auch der Wetterau in Specie gedacht wird. Ord. Camer. P. I. Tit. 2. und keine Ursach, um derentwillen nicht in allen præsentirenden Craisen ein gleichförmiger modus zu observiren sey, dieses aber wohl zu befinden, daß

(3) in Anno 1566. neben Chur-Fürsten, Grafen und Herren, auch die Städt Urtheil-Sprecher zum Cammer-Gericht geben sollen. Und obwohl

(4) Einige Zeithero dieses den andern Mit-Crais-Ständen de facto entzogen, und dergestalt, sonderlich im Ober-Rheinischen Crais, streitig gemacht werden wollen, daß Anfangs die Herren Crais-Ausschreibende angeregtes Jus nominandi & præsentandi an sich allein zu ziehen, nachgehends aber, durch einen in Anno 1588. unter sich vermeintlich getroffenen, hochpræjudicirlichen Vergleich, auf drey Geist- und drey Weltliche Crais-Fürsten, zu restringiren und die übrige angehörige Crais-Stände zu excludiren unterstanden; so haben sich doch übrige (Stände jederzeit darob beschweret, und alle zustehende Remedia ac Juris beneficia darwider protestando vorbehalten; wie solches aus den Crais-Grafen-Tags- und andern Actis, Protocollis und Abschieden klärlich erhellet;

let; und erfordert zum wenigsten die Gelegenheit der Beschwerden, daß die niedrige Crays Stände in præsentatione Assessorum, so wohl als die höheren concurriren; dann gleichwie die Prälaten, Grafen, Freyherrn und Städte, nicht weniger als Fürsten das Cammer-Gericht erhalten helfen, ja, der Proportion nach, viel ein mehrers darzu bis dato beygetragen haben, und künftige Zeit, bey Vermehrung der Anzahl, noch weiters werden contribuiren müßen; Also ist nichts billigers, dann daß sie das Jus præsentandi hingegen mit genieſen; weilen sonsten, wann, ohne ihren Beruff- und Bewilligung einiger Beysitzer præsentiret werden solte, solche præteritio vel exclusio keine geringe Ungelegenheit gebähren und nach sich führen würde; Quia, si aliquos vocatos non fuisse constiterit, sed contemtos, infirmanda est Electio penitus taliter celebrata, & plus in talibus consuevit contemtus unius obesse, quam multorum contradictio in præsenti Cap. Quod sicut 28. vers. Quod si. &c. Cap. Bonæ &c. 36. §. de Elect. & Elect. potest. Dann obwohl

(5) Ein bekanntlicher Unterscheid, zwischen hohen und niederigen Ständen, quoad dignitatem & prærogativam, sich erhaltet, so kan doch auch, daß die Niederige den Höhern, quoad Jura Statuum communia, (darvon das Jus præsentandi nicht zu abstrahiren) per Instrumentum pacis exequirt und gleich gemacht worden seyn, niemand in Abrede stehen. Wann nun

(6) Friede, gute Intelligenz und Einigkeit, im Heil. Röm. Reich, zwischen denen Ständen eines jeden Crayses unzerrüttet erhalten werden solle, so können die Höhern der Geringern Jura nicht infringiren, oder an sich ziehen, weniger selbige, zu Beytragung der Salarien per Majora obligiren; sondern gleichwie

(7) die Præsentationes, vigore Instrumenti pacis Art. V. in fine, im Nahmen und von wegen der gesamten Stände in jedem Crays geschehen, also soll auch billig die Electio der Beysitzer communibus omnium cujusque Circuli Statuum suffragiis vorgenommen und verrichtet werden, wie verschiedene Reichs-Abschied daßelbige requiriren. Sicut enim vox integralis Circuli nullum Statum excipit, ita etiam vox collectiva Status indefinite repetita, omnes iridem includit. Und zwar

(8) Um so vielmehr, weil den Niedrigen sehr hoch, und viel daran gelegen, daß das Cammer-Gericht mit solchen Subjectis ersetzt und bekleidet werde, welche auch um ihren Staat, Jura, Statuta, Gewohnheiten, Gebräuch und Herkommen, einige Wissenschaft und Information haben, und ihnen, so wohl als den Höhern, affectioniret seyn. Bediente und Favoriten allein befördert haben wollen, daraus würde den Geringern grösstes Nachtheil erwachsen.

Hätte man demnach dahin zu trachten, daß diesem Bedenken in fine §. die Ersetz- und Bestellung ꝛc. dieses annectirt würde, daß kein

Præsentatus ordinarius in Camera auf- und angenommen werden solle, er sey dann mit gemeiner Crays-Stände Zuthun und Bewilligung erkohren, und habe deswegen Urkund vorzuweisen; mit dem Anhang, wo selbiges nicht geschehen würde, daß die præterirte Crays-Stände zu Salarirung des solchergestalt einseitig præsentirten und zugelassenen Assessoris unverbunden seyn sollen, ꝛc.

Ingleichen:

Extract Monitorum des Reichs-Städtischen Collegii über das Reichs-Gutachten in materia Camerali de dictato 13. Februarii 1654. *)

Bey dem §. die Ersetz- und Bestellung des Kayserlichen Cammer-Gerichts, sonderbar aber die Jura præsentandi betreffend, will man die den $\frac{9}{19}$ Febr. zur öffentlichen Reichs-Dictatur gegebene Monita und Rationes der Ober-Rheinischen Grafen und interessirten erbaren Frey- und Reichs-Städte, daß nemlich das Jus præsentandi nicht denen ausschreibenden, oder nur etlichen Crays-Fürsten allein zustehe, sondern zu Ernennung eines Beysitzers auch übrige Fürsten, Prälaten, Grafen und Städt, in jeden Crays zu beschreiben, und mit communicato Consilio zu handlen seye, hieher erholet, und gebeten haben, diesen Passum præsentandi also einzurichten, daß kein Præsentatus in Camera auf- und

*) Dn. de Ludolff Histor. Sustentat. Camer. Imper. Append. I. p. 178.

angenommen werden solle, er seye dann mit gemeiner Crays-Stände Zuthun und Bewilligung erkiesen, und habe deswegen Urkund vorzuweisen mit dem Anhang, wo selbiges nicht geschehen würde, daß die præterirte Crays-Stände zu Salarirung des solchergestalt einseitig præsentirten und zugelassenen Assessoris unverbunden seyn sollen.

Bey der Session vom 14. (24.) Martii votirte *)

Simmern: Contradicirte den Grafen im Ober-Rheinischen Crayse, welche an der Præsentation mit Part haben wolten; solches laufe wider den Vertrag de anno 1588. vermöge welches Simmern, Zweybrück, Cassel, Worms, Speyer und Strasburg das Jus præsentandi allein hätten.

Strasburg: = = Wegen Præsentation der Assessoren im Ober-Rheinischen Crayse, wie vorhin.

Cassel und Hirschfeld: Wegen der Præsentandorum repetire er priora und bittet der Wetterauischen Memoriale zu verwerffen.

Darmstadt: Wie jetzo Cassel.

Wetterauische Grafen: Ratione præsentandorum bittet er den Vergleich. "

Von der den 3ten Apr. gehaltenen Session heist es im Protocoll: *)

„ Bey dieser Umfrage sind zwischen den Pfälzischen, Lautern und Simmerischen Theils, wie

*) l. c. p. 623. sq.

wie auch den Heßischen an einem, und den Pfaltz Lauterckschen und Wetterauischen Grafen an andern theil, harte concertationes in puncto juris præsentandi im Oberrheinischen Crayße vorgangen. In dem jene behaupten wollen, daß im Oberrheinischen Crayse die Præsentatio bey ihnen und Worms allein bestanden, und hinführo bestehen müste, diese aber jenen erstlich der Possession keinen Gestand gethan, und daneben vorgewendet, daß die Sache per schema præsentandorum in Inst. P. art. 5. §. 20. zu einem andern Stand kommen. *)

Und hat zwar Oesterreich jenen adstipuliret, per illam rationem, daß per I. P. denjenigen Ständen, so zuvor das Jus præsentandi gehabt, an ihren Rechten nichts benommen, noch andern etwas zugeeignet, sondern nur der Numerus præsentandorum augiret wäre.

Hergegen hat Altenburg und andere diesen adstipuliret, per rationem, daß kein Particular-Stand die Præsentationem Assessorum als ein jus quæsitum prætendiren könte, sondern es hätten die Circuli solches als ein Novum beneficium ex Inst. pacis, und müsten sich demnach die Stände in jedem Circulo der Præsentation halben unter sich vergleichen, gleichwie solches den Catholischen im I. P. auch anheim gestellet wäre. Gleiches Innhalts ist auch von Magdeburg, Bremen, Braunschweig, Lüneburg und Mecklenburg in hoc puncto votiret worden.

*) l. c. p. 635.

§. 16.

Das Churfürstl. Collegium weißt die Grafen und Städte ab.

Das Churfürstliche Collegium schlosse den 1. (11.) April. *)

„ 4. Was von den Herrn Grafen und Reichs-Stätten ratione præsentationis im Ober-Rheinischen Crays moviret worden, sey dieses Ortes abzuweisen, und beym Herkommen zu lassen.“

§. 17.

Beschwerde des Städtischen Collegii.

Das Städtische Collegium liesse hierauf den 5. (15.) Apr. folgendes Pro-Memoria dem Reichs-Directorio übergeben: *)

„ Es wird ein Hochlöbl. Chur-Mayntzisch Reichs-Directorium sich erinnern, was für erhebliche Ursachen man a parte des Städtischen Collegii bey der heutigen Re- und Correlation angezogen, warum in das von den zweyen höhern Collegiis abgefaßte hoch præjudicirliche Gutachten in Puncto Juris præsentandi die Herrn Grafen und Städte des Ober-Rheinischen Crayses betreffend, man nicht gehelen könne, wäre demnach nochmalen zu bitten, daß vermöge dessen den $\frac{1}{11}$. Apr. per Dictaturam communi-

*) l. c. p. 636.

municirten Memorialis die a parte der Herrn Grafen und Städte im Ober-Rheinischen-Crays den $\frac{5}{15}$. Febr. bey dem Chur-Mayntzischen Reichs-Directorio übergebene Deduction neben denen dabey sich befindlichen Beylagen den 2. höhern Löblichen Collegiis möge communiciret, und darauf cum causæ cognitione die Sache ratione facti & juris in reife Deliberation gezogen werden, welches man um soviel desto eher verhoffen will, alldieweilen die Kayserl. Majest. der 2. höhern Collegiorum Meynung nicht wird beypflichten können, oder wollen, ehe und bevor man allerseits gehöret, und die ab utraque parte geführte rationes, wer in Possessorio Summario, 2) Ordinario, 3) vel Petitorio gegründet sey, deroselben gehorsamlich hinterbracht worden seyn."

§. 18.

Bey der den 4. (14.) April. *) zwischen beyden höhern Collegiis vorgegangenen Correlation blieben die Churfürstliche ratione præsentationis Assessorum im Ober-Rheinischen Crays noch bey voriger Meinung. Vorgeschlagenes Temperament pro statu Possessorii.

*) l. c. p. 637.

Im Fürstlichen Collegio aber wurde Nachmittags diß Temperament per majora beliebet, daß die Præsentatio von denjenigen, welche sie bishero gehabt, als Worms, Pfalz-Simmern, Zweybrück und Hessen, auch hinführo geschehen, den andern mit interessirten aber unbenommen seyn solte, ihre Befugniß gebührender massen zu suchen, jedoch solte dieses bey andern Crayssen nicht zur Consequenz gezogen werden, diesen Vorschlag haben Pfalz-Simmern, Zweybrück und Hessen sub spe rati placitiret, Lautereck aber und die Wetterauische Grafen seynd bey ihrer Contradiction verblieben.

§. 19.

Kayserl. Resolution im Præs. Wesen überhaupt.

In der den 13. (23.) Apr. *) dictirten Kayserlichen Final-Resolution heißt es über diesen Punct: „ Anlangend die Ersetzung wohl ermelten Kayserl. Cammer-Gerichts, wie auch die Prælentation, Examinir- und Aufnehmung der Assessorn und was demselben ferner anhangt, lassen Ihro Kayserl. Majest. es imgleichen bey der Stände Gutachten allerdings bewenden.

§. 20.

*) l. c. p. 641.

§. 20.

Als über diese Kayserliche Resolution den 18. (28.) Apr. *) im Reichs-Fürsten-Rath nochmahls berathschlagt wurde, votirten die Wetterauische Grafen: Einwendung der Grafen.

„ Schema Visitatorum tam ord. quam extraord. ut & præsentantium conficiatur, doch daß die Grafen und Städte im Ober-Rheinischen Crayse von dem Jure Præsentandi nicht excludiret werden möchten, repetire deßwegen seine eingegebene Protestation.

§. 21.

Der Wetterauische Reichs-Grafen- und Herren-Stand schlosse sich darauf nebst denen in Ober-Rhein gesessenen Reichs-Städten zusammen und wandte sich offentlich an das versammelte Reich, woselbst A. 1654. **) folgende Vorstellung übergeben wurde: Gräfl. und Städtische Vorstellung ad Comitia.

„ ꝛc. Gnädigste, gnädige, großgünstige und Hochgeehrte Herrn!

Daß, nach Veranlassung und Vorstellung dessen den dreyen Hochlöblichen Reichs-Collegiis

*) l. c. p. 652.
**) s. Lünigs Thesaur. Jur. Comit. P. I. p. 832.

legiis von einem auch Hochlöblichen Deputations-Tag in puncto Justitiæ ad examinandum & revidendum loco relationis übergebenen Gutachtens und in specie deren darinn beym zweyten Haupt-Punct enthaltener Ersetzung des Cammer-Gerichts de Jure Præsentandi & Nominandi Assessores, ein gemeines Monitum, samt einigen dabey angeführten Rationibus anfangs zwar allein etlichen interessirten Ständten, solches bey ihren Votis zu beobachten, communiciret, nachgehends aber, damit es beym Gutachten und dessen Revision zugleich auch vorgestellet werden möchte, hochgedachten Collegiis dieser Tagen schriftlich ein- und folgendes auch ad Dictaturam gegeben worden; Solches ruhet Euer Chur-Fürstlichen Gnaden, Gnaden, Durchl. Durchl. verhoffentlich annoch in gnädigst gnädigen und großgünstigen unabfälligen Gedancken.

Ob nun wohl auser allem Zweifel der übrigen Hochlöblichen Crayses Hohe Interessenten ihr hierbey merklich versirendes Interesse keinesweges auser der Acht, sondern solches nichtweniger zu secundiren sich angelegen seyn lassen werden; Dieweil aber jedoch von unsern gnädigen Principalen und Obern, als des Ober-Rheinischen Crayses dißfalls hoch- und sehr ungütlich gravirten Mit-Ständen wir ernstlich befehlicht, daran zu seyn, daß durch des Heiligen Reichs Hochlöblichen Chur-Fürsten und Stände höchste Vermittlung dieses hochpræjudicirliche Gravamen aus dem Wege

ge

ge geräumt, und sie bey besagtem Jure Præsentandi förderist ruhig und ohnturbirt gelassen werden mögen; So will uns solches der Gebühr zu beobachten und zu reassumiren billig obligen, können auch annoch zum wenigsten begreifen, wie etwann die Herrn ausschreibende oder auch nur etliche Crays-Fürsten sich solches Juris Præsentandi allein anmassen, und die übrige mitinteressirte Crays-Fürsten, Prälaten, Grafen, Freyherrn und Stände von solcher Nomination, aber nicht dem Unterhalt, ausschliessen wollen. Denn

1. In besagtem Monito a jure Visitationis & Revisionis, seu reformandi tanquam potiore & digniore, ad jus nominandi, tanquam minus, nicht ungleich argumentiret worden, cum magis dignum trahat ad se minus dignum: Nun ist aber nicht allein im Reichs-Abschiede de Anno 1532. Tit. vom Gericht. §. **Nachdeme die** ꝛc. sondern auch in Ordinatione Cameral. P. I. Tit. 50. & P. 3. Tit. 53. ausdrücklich und nahmentlich versehen, daß nicht alleine Chur- und Fürsten, sondern auch Prälaten, Grafen und Städte zu jährlichen Visitationen und Revisionen erfordert werden sollen, adeo ut singuli status, tanquam judices ordinarii, cum ipsis lege & communi statuum Imperii placito omnium Imperialis Cameræ causarum visitatio & revisio commissa sit, principaliter & suo jure, ex ipsa scil. ordinatione Imperii, ordinariam jurisdictionem adepti sint, arg.

l. 5.

l. 5. cum. 6. seqq. Jurisd. Obrecht. *de Judic. Disp.* 2. *th.* 70. Wie solte denn solchen Ständen die blose Denominatio unius, vel alterius Assessoris, abgestrickt worden seyn, oder auch ohne ihren Willen abgestrickt werden können?

Und solches 2. um so viel desto weniger, weil dieselben eben so wohl, als andere Crays-Stände, wie wegen besagter Visitation, als auch der Assessorn Præsentation vermög der Reichs-Constitutionen und Cammer-Gerichts-Ordnung, atque ipso jure, berechtiget seyn, massen schon in der zu Worms Anno 1495. aufgerichteten Cammer-Gerichts-Ordnung nicht unklar befindlich, daß nicht allein das Cammer-Gericht von Anfang, sondern auch da Cammer-Richter und Urtheiler abgehen möchten, von Ihrer Kayserlichen Majestät mit Rath der Chur-Fürsten und Stände, oder deren Anwälden, derselbigen Stell hinwiederum ersetzt werden solte; welches jus præsentandi Anno 1500. zu Augspurg, und Anno 1507. zu Costnitz dahin declariret und erläutert worden, daß solche Ersetzung theils von der Römisch-Kayserlichen Majestät, theils den Churfürsten geschehen, und die übrige Assessores von den Craysen nominiret und præsentiret werden sollen, solches auch Anno 1521. zu Worms, Anno 1555. und 1566. zu Augspurg, also ferner confirmiret, wie nicht weniger folgends die Anzahl bey den Craysen nach advenant der ferner nöthig befunde-

fundenen Assessoren vermehret, und darbey, damit in Ersetzung des Cammer-Gerichts Gleichheit gehalten werden möchte, nicht allein die prælentirende Stände, als Fürsten, Grafen, Freyherrn und freye Reichs-Städte, sondern auch einige Landes-Höfe, als Westerrich, Hessen, Wetterau und die respective bey derselben gesessen, oder gelegen, nahmhafftig gemacht worden, deßwegen wie in vorigen, also auch in actis publicis de Anno 1566. klar befindlich, auch annoch billig erachtet worden, daß neben Churfürsten, Grafen und Herren auch die Städte, die Urtheilsprecher zum Cammer-Gericht prælentiren sollen.

Bedencken über der Städte Session, Stand und Stimm. p. 43.

Daß also die disseitige Intention ipso jure funclirt und dißfals keines fernern Beweißthums nöthig. Probatio enim juris est probatio certissima & liquidissima vincitque omne aliud genus probationis rejicitque onus probandi in contrarium allegantem cuique standum, donec contrarium evidentissime probatur. Wie nun dahero.

3. Die zu solchen und andern hoch angelegenen Reichs-Sachen verordnete Circuli sich dieses Rechts bedienet, also ist bey den Crays-Tägen, gleich andern dahin gehörigen Materien, auch de præsentatione Assessorum, tanquam communi objecto, collegialiter consultiret worden: in ejusmodi enim conventibus de contributionibus, monetis proban-

probandis, Præſentatione Aſſeſſorum & executionibus contra contumaces in ſtatibus faciendis deliberari ſolet, adeo ut quod majori parti non ex partibus Collegii, ſed ordinum numero æſtimari placuerit, Decreti circularis vigorem habere debeat. **Reichs-Abſchied** *de Anno* 1555. §. **und damit** &c. RULAND. *de commiſſ. part.* 2. *lib.* 5. *cap.* 4. WEHNER *Obſ. pract. in verb.* **Crays.**

Wenn nun ein oder der ander Creyß-Stand von obgedachten höhern proponirten Crays-Sachen, als de contributionibus, de monetis, de executionibus, quæ certe longe altioris indaginis, bey ſolchen Conventen ſeine Meynung und Ausſchlag votando zu geben befugt; ſo kan derſelbige ja nullo jure von den übrigen ausgeſchloſſen werden, cum unum connexorum cenſeatur alteri conforme, adeo ut unum ab alio ſeparari non poſſit: æquitas enim in paribus paria deſiderat juxta *text. in Cod. un.* 2. *Feud.* 54. Nec res quas paritas æquitatis rationisque identitas nectit, quoad juris diſpoſitionem ſeparandæ ſunt. l. illud ff. ad L. Aquil. 1. conditio. ff. de verb. obl. & ibid. Dd.

Dahero denn unhintertreiblich folget, daß dasjenige, was vermöge der Reichs-Conſtitutionen ad totum circulum verwieſen, von den geſammten Crays-Ständen insgemein beobachtet, tractiret, abgehandelt, auch geſchloſſen, und ohne Dero Wiſſen, Willen und Conſens davon nichts abſtrahirt, vielweniger

niger einen oder etlichen Ständen allein de facto eingeräumet werden kan. Nun ist aber die Ersetzung des Cammer-Gerichts, & quidem cum onere, an die Crayse verwiesen, ergo, so kan kein Crays-Stand davon nicht ausgeschlossen werden.

Und dieses ist auch 4. in ipsa æquitate naturali fundirt, angesehen, daß gleichwie nicht allein die 6. Hochermeldte Fürstliche Häuser, sondern auch die übrige Crays-Fürsten, Prälaten, Grafen, Freyherren und Städte zu Unterhaltung des Cammer-Gerichts das ihrige, und zwar etwan vor andern ein merck- und ansehnliches bis dato beygetragen, auch wohl ins künftige ein mehreres contribuiren möchten; Also nichts billigers, denn daß Einigkeit, Friede und gutes Vertrauen zu erhalten, dieselbige mit den andern höhern wie in onere also auch ratione commodi & præsentationis concurriren sollen; Denn obwohl zwischen hohen, mittlern und niedrigen Ständen quoad dignitates & prærogativas, gewisse Gradus und Unterschied sich enthalten, so können doch dahero die Höhern den übrigen die Jura Statuum communia, davon das Jus Præsentandi keineswegs abstrahirt werden kan oder soll, nicht benehmen oder infringiren und zugleich nichts destoweniger zu Beytragung der Salarien obligiren, sonderlich wenn, wie zwischen Haupt und Gliedern, also auch den Reichs- und Crays-Gliedern selbst Friede, Einigkeit, gute Intelligenz und Vertrauen allenthalben

erhalten werden ſolle. Welches hingegen, wo einer oder anderer oder auch wohl die meiſte Stände, wie ſonſten, alſo auch bey dergleichen Præſentationen, ohne Berufung, præterirt werden ſollten, keinesweges zu hoffen, ſondern vielmehr hochſchädliche Colliſionen und Zerrüttung der Crayſe zu beſorgen, maſſen ſolche Excluſiones nicht wenig Ungelegenheiten nach ſich führen müſſen, geſtalt es ohne des kündlichen Rechtens: quod ſi aliquos non vocatos fuiſſe conſtiterit, ſed contemtos, penitus infirmanda ſit electio taliter celebrata; et in talibus contemtus unius plus obeſſe conſueverit, quam multorum contradictio in præſenti prodeſt electione. Cap. quod ſicut. 28. verſ. quod ſi &c. Cap. bone 36 X. de Elect. prodeſt.

So erfordert dieſes auch 5. der geſammten Crays-Stände dabey verſirendes hohes Intereſſe, angeſehen denſelbigen nicht wenig daran gelegen, daß das Cammer-Gericht mit ſolchen Subjectis erſetzet ſey und werde, welche, auch um ihren Stand, Jura, Statuta, Gewohnheiten, Gebrauch und Herkommen einige Wiſſenſchaft und Information haben können, geſtalt auch neben andern Urſachen eo fine die verſchiedene Crays und darbey dieſes verordnet, daß die Aſſeſſores aus denſelbigen Bezircken und alſo vielen verſchiedenen Landes Orten, derſelbigen verſchiedenen Statuten und Gewohnheiten halben, præſentiret, wie nicht weniger, ſolcher unterſchiedenen Sit-

ten und Gebräuchen halben, eben auch wohl dergleichen vom Cammer-Richter bey Austheilung der Acten in Consideration gezogen werden sollten. In omni autem actione finis, quo se dirigat, inspiciendus, actusque secundum eundem interpretandus. Et quæ ad certum finem inducta, contrarium operari non debent. Deßwegen denn auch die übrigen interessirten Stände des Ober-Rheinischen Crayses sich diese Prærogativ und Gerechtsame diß juris præsentandi je und allweg nicht wenig haben angelegen seyn lassen, wie ab unsern und sonderlich den Crays-Actis und Abschieden de Annis 1542. 1554. 57. 60. laut Beylag und Extracts Lit. A. n. I. mit mehrerem zu ersehen, in welchem ausdrücklich verglichen, und verabschiedet, daß die Ersetzung des Cammer-Gerichts und Præsentation der Assessorn von den gesammten Ständen und bey der Crays-Versammlung tractirt, gehandelt und vollnzogen werden sollte, in Ansehung dessen, auch Herrn Landgraf Philipps zu Hessen Hochfürstl. und Gottseeligen Gnaden, an die zu Worms versammlete Rheinische Crays-Räthe und Abgesandten, wegen D. Friederich Nordecks, zu Erlangung des Assessorats sub dato Cassel den 3. Decembris abgelassenes Recommendations- und den gesammten Ständen des bemeldten Rheinischen Crayses Räthen und Gesandten sub dato Worms, den 18. Decembris Anno 1557. erfolgtes Wieder-Antwort-Schreiben dahin eingerich-

tet worden, daß obschon andere Stände auch wohl etliche gelehrte und geübte Doctores vorgeschlagen, sich doch im Nahmen ihrer gnädigsten Herrn und Obern diesen Nordecken, Ihrer Fürstlichen Gnaden zu Gefallen, hierzu verwilligen und annehmen wollten, derselbe auch auf Anweisen durch die Herrn Crays-Fürsten im Nahmen gemeines Crayses præsentiret werden sollte, vermög obigen Extracts sub Lit. A. Num. 2. Und wie dem allen, so ist doch

6. Uber solches auch in dem Instrumento Pacis dieses versehen, daß nicht allein die communia Statuum Jura exequiret, adeo, ut omnes sine contradictione in omnibus deliberationibus super negotiis Imp. jure suffragii gaudere, die Ersetzung des Cammer-Gerichts und Præsentationes Assessorum ex paritate religionis unter Catholische und Evangelische Crays-Stände abgetheilet, und wie andern, also auch den Lutherischen Ständen des Ober-Rheinischen Crayses zwey Ordinarii, und einer mit dem andern in Schemate ernannten Crayses alternando angewiesen worden; Welche als den gesammten Evangelischen Crays-Ständen zum Besten beliebte Dispositiion Hochermeldte drey Fürstliche Evangelische Häuser verhoffentlich ja allein an sich zu ziehen nicht gedenken können, wenn das Instrumentum Pacis und auch die Paritat, im Fall eines, oder das andere Haus in der Religion Aenderung vornehmen möchte, salvirt werden sollte.

sollte. Quippe sicut vox integralis circuli nullum statum excipit, ita & vox collectiva *status* indefinite repetita omnes includit. Und hindere dißfalls durchaus nichts, was etwan ex altera parte scheinbarlich vorgeschützt werden möchte.

Denn obwohl 1. einige Zeithero dieses Recht den andern Mit-Crays-Ständen im Ober-Rheinischen Crayse de facto entzogen, und dergestalt streitig gemacht werden wollen, daß Anfangs die Herrn Crays-Ausschreibende solches allein an sich zu ziehen, nachgehends aber durch einen in Anno 1588. unter sich heim- und hinterrücklich getroffenen Vergleich auf drey geist- und drey weltliche Crays-Fürsten zu restringiren, und die übrige angehörige Crays-Stände zu excludiren unterstanden; So haben dieselbe doch solches allzeit fortissime wiedersprochen, und alle zustehende Remedia und Beneficia juris solennissime protestando darwieder reserviret und vorbehalten, wie solches die Crays- und Grafen-Tags-Acta, Protocolla und Abschiede unläugbarlich ausweisen und auch vorgestrigen Tags im Hochlöblichen Fürsten-Rath gestanden worden. Daß also dahero, in Ermanglung der behörigen Requisiten, weder Possessio noch Præscriptio nit einigem Schein Rechtens behauptet werden kan.

So kan auch 2. der de Anno 1588. zu Behuf obgedachter Fürstlichen Häuser angezogene und nachrichtlich sub Num. 3. hirbeygeleg-

te Vergleich, tanquam res inter alios Acta, den übrigen interessirten Mit-Ständen, ohne deroselbigen Approbation und Genehmhaltung, welche in Ewigkeit nicht, sondern das Contrarium unschwer zu erweisen, durchaus nichts præjudiciren, secundum jura vulgata und solches um soviel desto weniger, weil solcher vermeinter Vergleich nicht allein hinterrücklich und ohne Vorwissen der übrigen Crays-Stände, in Ansehung im damaligen Crays-Abschiede nicht das geringste Wort darbey befindlich, sondern auch unter den vermeinten Interessenten selbsten nicht allerdings geschlossen, sondern von mehrentheils der geist- und weltlichen Fürstlichen Gesandten rur ad referendum angenommen, wie solches die Formalia in fine und auch die übrige Contexten dieses nach sich führen, daß solches vermeinte Project nicht nur auf die drey geist- und weltliche Fürsten gewidmet, sondern auf die beede Fürstliche Bäncke vermeintlich eingerichtet, und dahero nicht unklar erscheinet, daß Hochermeldte Häuser solches auch hiernächst neuerlich allein an sich zu ziehen gemeint, und sich um soviel destoweniger und mit schlechten Nachdruck darauf fundiren können, sonderlich da der Friedens-Schluß viel ein anders ausweiset.

Daß aber 3. der Sachen mit dem alegirten §. Und soll durch diß ꝛc. der Camner-Gerichts-Ordnung P. 1. Tit. 2. in fine abgeholfen und aller Scrupel benommen seyn solle, ist

dissеitigen Ermessens sehr weit gefehlet: Denn

1. Daß es nicht privative, und wenn alle andere Mit-Stände, zu votiren, allerdings ausgeschlossen, sondern dahin zu verstehen, daß, weil nicht alle Stände nominatenus darinnen specificiret, sondern, wie bey dem ersten Crays neben andern die Grafen, Freyherren und freye Reichs-Ständte, die um und um bey ihnen gesessen und gelegen, im vierdten und also im Rheinischen Crays aber auf eine Landschaft, als Westerich, Hessen und Wetterau, nahmhaft gemacht werden, solches einem oder andern Stand, welche benahmt, oder nicht benahmt und sich doch des Juris Præsentandi bedienet, wenn er nur allein zum Crays gehörig und von denenselben vor einen Mit-Crays-Stand erkannt wird, nicht nachtheilig seyn solle; So ist auch

2. Dieser §. erst Anno 1655. der Ordnung eingerichtet worden, droben aber aus denen in der Beylage Lit. A. befindlichen Abschieden, auch Recommendations- und des gesammten Crayses Wieder-Antwort-Schreiben klärlich erwiesen, daß klagende Stände schon vor solchem sich dessen gleich andern bedienet und dessen Præsentationes durch die gemeine Crays-Handlungen und Abschied erörtert worden, und dahero solcher §. ihnen nichts hinderlich seyn könne.

So hat man nunmehro auch 3. nicht auf solchen §., sondern hauptsächlich auf das In-

strumentum Pacis und dessen Verordnung zu sehen, Kraft dessen nunmehr die Evangelische Stände eines jeden Crayses ihre gewisse Anzahl zu præsentiren haben, gestalt denn in Fränckischen und Schwäbischen Crayse die hohe und übrige gesammte Crays-Stände dißfalls concurriren, dabey es billig auch sonsten sein Verbleiben haben müssen.

Wenn denn dem also, und dem gemeinen Wesen nicht wenig daran gelegen, daß Hochwohlermeltes Cammer-Gericht, vermög des Instrumenti Pacis, an statt der abgestorbenen mit neuen qualificirten Assessoribus mature und förderlichst ersetzt und auch unterhalten werden möchte, solcher keines aber ohne Erörterung dieses Gravaminis geschehen kan;

Als gelanget an Eure Chur-Fürstlichen Gnaden und Durchlauchtigkeit auch 2c. im Nahmen unser gnädigen Herren und Obern, unser unterthänigst-unterthänig und dienstfleißiges Bitten, sie geruhen, die dißfalls selbst redende Billigkeit gnädigst, gnädig, und großgünstig zu erwegen, und in Ansehung derselbigen, auch zu Abschneidung anderer beschwehrlichen Weitläufftigkeiten, daran zu seyn damit die interessirte Stände bey ihren so billigen und klaren Rechten, vermöge der Reichs Constitutionen und Instrumenti Pacis, ohne fernern Turbation ruhig manutenirt, und zu dem Ende dem in Puncto Justitiæ übergebenen Reichs-Gutachten in Fin. des §. die Ersetz- und Bestallung betreffend, dieses einige-

rücket

rucket werden möchte, daß kein Præsentandus, welcher nicht von den gemeinen gesammten Crays-Ständen, auch mit Deroselben Vorwissen, Consens, und Bewilligung, atque ita communibus sive majoribus votis denominirt, und dessen von dem gesammten Creyß beglaubte Urkund und Zeugniß vorweisen könte, in Camera zum Assessorn auf- und angenommen, sondern solche einseitige Præsentation, ipso jure, null und nichtig, auch die præterirte Stände zu keiner Salarirung so lang und viel, biß mit der præsentation ordentlich verfahren worden, verbunden seyn sollen.

Gleichwie nun dieses der natürlichen Billigkeit und allen dießfalls heilsamlich aufgerichteten Reichs-Constitutionibus und dem Friedens-Schluß durchaus und unläugbar gemäß: Also wird auch dardurch das heilsame Justiz-Weesen, wie nicht weniger die Ersetz- und Unterhaltung des Kayserlichen Cammer-Gerichts mercklich befördert und wie insgemein, also auch sonderlich bey denen Hochlöblichen Crays-Ständen Friede, Einigkeit, und gutes Teutsches Vertrauen wieder gestifftet, die Consultationes und Expeditiones desto eifriger und einmüthiger fortgesetzet, auch des Heiligen Reichs und der gemeinen Crayse Wohlfahrt, Ordnung, Beruhigung und Conservation desto mehr beobachtet, und deswegen, als ein höchstnöthig, nütz- und in allweg dienliches Mittel ohne des Crayses hochschädliche Collision zumahlen nicht ausgelassen werden kan; Dahero auch

unsere Principalen und Obern an höchst gewieriger Resolution und Handlung ihres so fundbaren Rechtens zum wenigsten zweifeln, sondern als gehorsame Reichs- und Crays-Stände sich dessen beständig versichert halten, wie auch unterthänigst und hiemit dienstlich empfehlen haben wollen. ꝛc.

Euer Chur-Fürstl. Gnaden, Gnaden, Durchl. Durchl. auch ꝛc.

unterthänigst, unterthänig- und Dienst-geflieſſene.

Des Ober-Rheinischen Crayses Hochlöblichen Grafen- und Herrn-Stands, wie auch deren darzugehörigen Erb-, Frey- und Reichs-Städten alhier anwesende Abgesandte.

Eine von dem s. Herrn Assessore von Ludolf beygebrachte so betitulte „ Vertheidigung des Præsentations-Rechts der einzeln Oberrheinischen Crays-Stände „ komt im Haupt Werck damit völlig überein.

§. 22.

Schluß des Reichs-Abschieds.

In dem Reichs-Abschied de An. 1654. wurde aber hierauf nicht weiter reflectirt, sondern die Grafen und Stätte ins Petitorium verwiesen und beschlossen: " In dem Oberrheinischen Crayß sollen diejenige Fürsten, welche bißhero die Præsentation verrichtet, benantlich Worms, Speyer, Straßburg, Pfaltz, Simmern,

Zweys-

Zweybrücken und Hessen, selbige ebenmäßig und hinfüro verrichten; jedoch den übrigen Fürsten und Ständen selbigen Crayses, so an dem Jure Præsentationis zu participiren vermeynen, ihre Befugniß zu suchen unbenommen, auch den andern Crayßen in diesem passu, so wenig durch die Verordnung, als obangeführte Ursach, keines wegs præjudicirt seyn; hingegen wollen die Reichs-Städte erstgedachten Crayses sich von solchem Jure præsentandi nicht ausschließen laßen, und beziehen sich auf die vorgangene Contradictiones. „

§. 23.

Antrag zu einer neuen Vergleichung der præsentirenden Stände unter sich.

Weilen durch das Instrumentum Pacis und den Reichs-Abschied eine merckliche Aenderung in der Ausübung des Præsentations-Rechts, wie sich die Fürstliche Stände An. 1589. unter einander verglichen hatten, vorgegangen ware, so erschiene der Nothwendigkeit zu seyn, daß die zu præsentiren berechtigte Stände sich hierüber untereinander näher befaßten, zu welchem Behuf folgendes wiewohl in seiner Würckung unfruchtbar gebliebenes Pro Memoria unter ihnen circulirte:

„ Dem-

„ Demnach die Zeit herbey kommt, daß nach Innhalt des jüngsten zu Regenspurg gemachten Abschieds, die vacirende Assessorat - Stellen am Cammer-Gericht zu Speyer wieder besetzt werden sollen, und dann deswegen bey dem Ober-Rheinischen Crayß einige dubia vorfallen, als erstlich: Von welchen Ständen desselbigen die Præsentationes zu thun, vors ander: Auf was Weiß solches am bequemsten geschehen mögte; So wird unvorgreiflich darvor gehalten; daß soviel das erste belangt, ist bekannt, daß in obbemeltem Crayß diese Præsentation nur bey sechs Fürsten bishero bestanden, solches auch in vorgedachtem Reichs-Abschied bekräftiget, doch den übrigen Fürsten, Grafen und Räthen Ihre Prætension vorbehalten worden, und seynd die Præsentantes, Bischoff zu Worms, Speyer und Strasburg, Pfaltz-Simmern, Pfaltz-Zweybrücken und Hessen, bey welchen es allerdings zu lassen, und sich solchen Rechtens zugehalten.

Dieweil nun vors ander hiebevor die ausschreibende beede Fürsten mit obbemelten Præsentirenden communicirt, auch in anno 1589. einen Vertrag aufgerichtet, dahin gehend, daß

daß auf zutragende Fälle die vorsitzende zwey Geistliche zwo Personen, und die vorsitzende weltliche Fürsten zwo Personen nahmhaft machen, und bey künftigem Fall die andere in der Ordnung folgende Fürsten nominiren solten. Und aber im Friedens-Schluß wegen der Assessoren einige Aenderung und Mehrung geschehen, also daß von den protestirenden oder Evangelischen zwey Assessores præsentirt und angenommen, und wegen des dritten mit andern Crayſen alternirt werden sollen; So wird solcher Vertrag und vorige Observanz nunmehr zu ändern und dahin zu richten seyn, daß die geistliche Catholische Fürsten die Ihrige selbst præsentiren, und sich dessen vergleichen, die Evangelische desgleichen unter sich auch thun mögen, und zwar also, daß sobald vom Cammer-Gericht den Crays-ausschreibenden Fürsten der Abgang des Evangelischen Assessoris notificiret, und Ersetzung dessen Stelle begehrt werde, der Evangelische Ausschreibende Fürst solches an die zwey übrige præsentirende gelangen lassen soll, daß solche in bestimmter Zeit mit Nomination der Præsentandorum einkommen.

Und

Und indem dem Cammer-Gericht auch drey Personen præsentirt werden können, so hätte ein jegliches Hauß unter diesen præsentirenden Fürsten eine Person, wen es will, zu nominiren, oder sich einer oder zweyen allein zu vergleichen, und dieses alles kan durch schriftliche Communication geschehen, und ist keiner Zusammenschickung nöthig, ob aber die Præsentation allein von Ausschreibenden Fürsten dem Cammer-Gericht geschehen, oder ob die andere præsentirende recta dem Cammer-Gericht die Præsentation insgesamt thun sollen, stehet zu bedenken, das erste ist zwar hiebevor, so viel man aus den Acten hat, observirt worden, das andere aber wird den übrigen Fürsten mehr zuträglich seyn, und hätten sie sich dessen zu vergleichen, weil durch den allgemeinen Friedens-Schluß und den Abschied dieses Jus præsentandi ziemlich geändert worden. "

§. 24.

Acta auf dem Grafen-Tag An. 1660.

Bey dem An. 1660. zu Friedberg gehaltenen Wetterauischen Grafen-Tag kame die in dem Reichs-Abschied so ungünstig decidirte Angelegenheit dieses Collegii wieder in neue

Bewe-

Bewegung und wurde dem den 17. (27.) Nov. abgeschlossenen Abschied einverleibt:

„ Und obwohl der dritte Punct von An. 1576. her öffters urgiret, vermöge Abschiedts de An. 1653. von deßen abermahls wie jetzo, nicht auffer Acht gelassen worden, so hat man sich dißmahl dabey zuforderst erinnert, daß das possessorium Kraft Reichs-Abschiedes jetztbesagten 1653. Jahrs, zwar gäntzlich abgesprochen, unerachtet des damaligen Herrn Directoris Herrn Grafen zu Wittgenstein Hochgräfliche Gnaden der Zeit und bey dero Gegenwart, an dero dem Publico zum besten, dießfals hochrühmlich angewandten Eyfer nichts erwinden lassen: demnach man aber in petitorio desto besser fundirt, auch dißfals den hochlöblichen Grafenstandt sein Jus reserviret, aber bey denen Reichs-Tägen es viel zu thun giebt und besorglich ohne effect, also dann moderiret werden mögte: Also ist hierbey und vor dißmahl per communia am dienlichsten erachtet worden, daß wann sich mit denen übrigen expectoriret und also mit interessirten Fürsten und Gräflichen Ständen auch den Städten, conjungiren, diß hoch wichtige Werck,

dabey

dabey des gesambten hochlöbl. Grafen-Standes Ehr und Reputation merklich periclitiret, noch für künftigem Reichstag, communibus consiliis überleget, und etwa dahin bedacht seyn mögte, wie dermahleinst dieser hochangelegene Puncten, am Kayserl. Hof klagbahr eingeführet, nachtrücklich secundiret, und zu längst gewünschtem Effect ausgeführet werden mögte, zu welchem Ende dieses, daß der Ober-Rheinische Crayse, durch das Instrumentum pacis, mehrer zu præsentiren bekommen, und was ferner in deme von Herrn Rodtschieden seel. ausführlich abgefasseten Bericht enthalten, dienen mögte, dabey gleichwohl zu fernerem Nachdenken außgestellet worden, was dem hochlöbl. Collegio zu thun, wann die völlige Admissio nicht, sondern nur etzliche Hochgräfliche Häuser dieses Crayses, die alßdann an Ihren Ohrt, dannoch des Grafen-Standes Bestes mit beobachten helfen köndten, gutwillig, mit Hülf und Assistenz etlicher Fürstl. Häuser admittirt werden köndten. "

§. 25.

An. 1669. In dem Wetterauischen Grafen-Tags-Abschied dd. Friedberg den

12.

12. (22.) Mart. 1669. heißt es wiederum: „Eilftens bey jetztmahlig anwesender wenigen Gräflichen Personen, und der Instructionen Mangel die von Wittgenstein und Leiningen-Hartenbürgischen Abgeordneten erinnerte Puncten von der Landtrottnüß-Verfassung, Union mit Schwäbischen und Fränkischen Grafen und Herrn, pro Conservandis Regalibus & juribus Comitum, Conjunction mit der unmittelbahren Reichs-Ritterschaft und Reichs-Städten, Ritter-Schul, der Votorum pluralität uff Crays-Tagen und dem Jure Præsentandi Assessores, in betrachten dann theils in der Instruction nacher Regenspurgk theilß in künfftiger Instruction nacher Payern enthalten, und das übrige der Herrschafften persönliche Anwesenheit und deren Resolution erfordert, bis zu einer mehreren und näheren Zusammenkunfft vor dießmahl auszusetzen."

§. 26.

Bey dem An. 1700. zu Frankfurt am Mayn gehaltenen Grafen-Tag wurde in dem Abschied dd. 9. Mart. beschlossen: 1700.

„ Bey dem 6ten (Deliberando) die Præsentation derer Assessorum Cameræ betreffenden Puncten wird das Directorium ersucht, die in Anno 1697. an Hessen-Cassel und Darmstadt abgelassene Schreiben zu repetiren, wie auch an Ihro Königl. Majest. in Schweden ratione Zweybrücken abgehen zu lassen, und sich auf die Exempla der übrigen Crayse zu beziehen.“

§ 27.

und 1701. Bey dem An. 1701. abermahls zu Frankfurt gehaltenen Grafen-Tag kame die Sache wiederum in Uberlegung und wurde in dem Abschied beliebt:

„ Ad 11mum Nachdem auch von dem Hochlöbl. Directorio communicirt worden, was nach Anleitung des Jüngern Recessus wegen Præsentation der Assessorum- und Visitation des Cammer-Gerichts an Ihro Königl. Majest. zu Schweden ratione Zweybrücken, wie auch an Ihro Fürstl. Durchl. Durchl. zu Hessen-Cassel und Darmstadt abgegangen und von diesem letzten hohen Orth hinwiederumb antwortlich eingelossen, so wurde gut gefunden, die Sache nicht allein bey dem Reich zu in-

incaminiren und ratione modi des Herrn Abgesandten Fabritii Gutachten einzuholen, sondern sich auch zu bemühen, die beyde Fürstl. Heßische Höfe auf bessere Gedancken zu bringen, worzu verhoffentlich eines oder das andere hohe Mitglied, oder Dero Räthe Gelegenheit finden werden."

§. 28.

Vergleich der præsentirenden Ev. Fürstl. Stände A. 1710.

Da nun durch alle angeführte und andere hinzugekommene innere Streitigkeiten seit dem Westphälischen Frieden das Præsentations-Recht der dazu ernannten Evangelischen Stände unausgeübt geblieben ware, so beherzigten die Hochfürstlich Hessische Häuser diesen vor das Teutsche Justitz-Wesen wichtigen Umstand ernstlich, veranlaßten eine Zusammenkunft ihrer Abgeordneten nach Wetzlar und wurde allda zwischen Pfalz-Zweybrücken und beyden Hessischen Häusern den 3. Oct. ein Vergleich getroffen:

1. Die ehemalige Vergleichung vom Jahr 1588. solle hiemit aufgehoben seyn.

2. Jeder Religions-Theil solle besonders præsentiren, ein oder zwey Subjecta, in ordine alternationis.

3. Wer den Anfang machen solle, solle durchs Loos ausgemacht werden, oder wo solches nicht anständig, solle Pfalz-Simmern das erste, aber Evangelische, Subjectum, nach demselben Zweybrücken, sodann Hessen präsentiren, die dritte oder vierdte Präsentation solle jedes der Heßischen Häuser besonders verrichten.

4. Uber der Pfalz-Simmerischen Präsentation eines Evangelischen Subjecti solle unbeweglich gehalten werden.

5. Die Präsentation solle entweder ad Cameram unmittelbar geschehen, oder das Schreiben des Catholischen Directorii von dem präsentirenden Evangelischen Stand mit vollzogen werden.

6. Der Terminus Präsentationis solle verengert werden.

7. Uber alles andere wolle man vertraulich communiciren.

Der Vergleich selbst lautet in formalibus also:

„In der Ober-Rheinischen Assessorats-Präsentations-Sache ad Cameram haben der in diesem Präsentations-Recht stehender Fürstlich-Evangelischer Häusser, Zweybrücken und Hessen, zu End unterschriebene Ge-

Gesandte allhier auf verhoffender Genehmhaltung Dero gnädigster Herrn Principalen nachfolgende Eventual-Abred genommen, und halten einmüthig darvor,

Erstlich, daß erstgedachtes Ober-Rheinische Præsentations-Wesen sowol per dispositionem Inst. Pac. Westph. als die seit dem bey Pfalz-Simmern erfolgte Religions-Veränderung, in einem ganz andern Stand gerathen, als es in Anno 1588. gewesen, folglich sich auch an den damal zwischen denen 6. præsentirenden Fürstl. Ständen getroffenen Verglich, nach welchem beyde Religions-Antheil gemeinschaftlich hierzu concurriren müsten, nicht mehr zu binden, sondern abstrahendo von demselben

künftig und 2tens von jedem Religions-Theil das Seinige separatim und zwar dergestalt zu veranstalten seye, daß allemal nur einer von den præsentirenden Ständen ein oder zwey Personen præsentiren, und solches secundum ordinem alternationis also unter Ihnen herumgehe, jedoch aber, und weil 3tens man nicht eigentlich mehr weiß, vielweniger ex actis zu dociren vermag, welcher Stand die letztere Præsenta-

tion gethan habe, es entweder forti committiret werde, welcher von denen drey præsentirenden weltlichen Ständen anitzo den Anfang zu machen habe, oder wann etwa Pfalz-Simmern sich dazu nicht solte bewegen lassen wollen, dasselbe gleichwohl auf der weltlichen Bank hiernächst damit den Anfang mache, und nach der alten, selbigen Landen anklebenden in paritate Religionis & dispositione novis. Rec. Imper. §. 23. & 33. fundirten Qualität, hiernächst die erstere Præsentation eines oder zweyer Evangelischen Subjectorum, sodann nach des von diesen ad Assessoratum recipirt gewesenen Absterben das Fürstliche Haus Zweybrücken die andere und endlich das Fürstl. Gesamt-Haus Hessen die dritte Præsentation thun, sodann nach deren Absterben das Fürstl. Haus Zweybrücken ebenfalls zwey præsentire, die dritte und vierte Præsentation aber von Hessen nicht mehr conjunctim, wie zu Zeit obigen Verglichs von Anno 1588. da selbiges nur ein regierendes Haus gewesen, sondern nach der inzwischen publica Imperii authoritate erfolgten Abtheilung in zwey Regierende, in all-dergleichen Comitial- und Circular-Materien duplici voto

bekannter massen concurrirende Linien von jeder absonderlich, separato & integro actu præsentationis exercirt, mithin dieselbe hierinn eben so vor zwey besondere Häuser als nun bey Simmern und Zweybrücken auch beschiehet, gerechnet werden, es auch auf gleiche Art mit dem ex alternatione mit denen Fränk.-Schwäbisch- und Westphälischen-Crayſen etwa hiernächst weiters zu præsentiren stehenden 3ten Evangelischen Assessore gehalten, und selbiger sodann, ohne Concurrenz des Catholischen Religion-Antheils von demjenig Evangelischen Stand an deme sodann ohne daß die Ordnung seyn wird, ebenfalls allein præsentirt werde;

Dafern aber 4tens Pfalz-Simmern wieder Vermuthen in obgedacht seiner alten Reichs-Satzungs-mäsigen Qualität hierzu nicht concurriren, sondern etwa Catholische Subjecta zu nominiren suchen solte, wäre demselben die Nothdurft, und daß es sogar das Schema und den Inst. Pacis determinirten Numerum Assessorum dardurch in alteration und desordre bringen würde, guthlich zu repræsentiren, letztlich aber, und wann erstgedachte

Remonstrationes nichts verfangen wollten, dahin zu sehen, wie von Zweybrücken und Hessen diesses Evangelische Præsentations-Recht inzwischen, und bis zu anderwärten Vergleichung dannoch cum effectu zu exerciren und von Ihnen allein ohne Zuziehung einig-weiterer Evangelischen Stände hiernächst eine convenable Præsentation zu veranstalten seyn möchte.

5tens Seye oballegirter nicht ohndeutlich auf Worms allein abzielende Verglich de Anno 1588. rationemodi, & temporis præsentationis eben so wenig pro regulativo zu halten, noch die Execution, und Vollziehung dieses Namens des übrig-Evangelisch-Ober-Rheinischen-Crays Corporis exercirenden Præsentations-Rechts bey annoch daselbst abgehendem Condirectorio Evangelico, selbig-ganz-Catholischen Ausschreib-Amt so simpliciter und allein zu überlassen, sondern es könte entweder jeder der præsentirenden drey Ständen suo ordine die præsentation vor sich und allein immediate ad Cameram thun, oder, wann selbige ja erst an das Ausschreib-Amt, und von diesem hinwieder an das Cammer-Gericht,

nach ehemaliger Observanz, und der von jenem an dieses jedesmal abgehender Notification der Vacaturen geschehen solte, doch darauf bestanden werden, daß nebst beyden Ausschreibenden Catholischen Fürsten, oder wann es dahin zu bringen, lieber nebst Pfalz-Simmern allein noch ferner von dem jemalig Evangelisch-præsentirenden Stand, das Samt-Præsentations-Schreiben ad Cameram mit unterzeichnet, und subscribirt, oder wann auch dieses nicht angehen wolte, doch von mehrgedachtem Fürstl. Ausschreib-Amt wenigst die Formula Notificationis ohnpræjudicirlich eingerichtet, und darinn der Status Præsentans sowol, als dessen Ordnung ausdrücklich benennt werde.

Ratione temporis aber, und damit die Cammer nicht Gelegenheit bekomme, sich Ihres Juris Devoluti zu bedienen, wäre zwischen denen Compræsentirenden Häusern, etwas engerer Terminus, als nun der neuste Reichs-Abschied mit sich führet, zu vergleichen, damit in casum moræ noch vor Ablaufung der pro Camera determinirten Ordnungsmäßigen Zeit, vor den in ordine folgenden præsentirenden Stand zu

anderweiter Præsentation doch noch Raum übrig bleiben möge:“

Was hierinn noch ferner fürfallen möchte, daraus wollen obgedachte Fürstliche Häuser mit einander zu Tuirung dieser Ihrer gemeinschaftlichen Gerechtsame, fleisig und vertraulich communiciren. Datum Wetzlar den 3ten Octobr. 1710.

§. 29.

Vergleich unter den Fürstlich-Hessischen Häusern insbesondere, An. 1710.

Weil aber in dem Reichs-Abschied dem Hochfürstlichen Hauß Hessen, ohne Rücksicht auf die zwo besondere Regier-Linien, das Præsentations-Recht zugetheilet worden, fanden die Regenten beyder hohen Häuser vor nöthig, wegen Ausübung dieses Samt-Rechts eine nähere Abgleichung unter sich zu treffen, welche zugleich mit vorangeführtem Vergleich dahin zu Stand gebracht wurde, daß

1. beyde Durchlauchtigste Herrn Landgrafen geschehen lassen wollen, daß die præsentirende geistliche Stände allein, und die Evangelische weltliche wieder allein, ohne Communication mit jenen, dieses Recht in ordine alternativo ausüben.

2. Wollen sie die Præsentation der zwo ersten Subjectorum Pfaltz-Simmern und Zweybrücken lassen, doch

doch daß Simmern einen Evangelicum præsentire, und zwar mit Zweybrücken entweder nur einen allein, oder zwey auf einmahl.

3. Wollte aber Zweybrücken mit Simmern nicht zugleich præsentiren, solle ersterm Hauß die Præsentation zwo Subjectorum nach Absterben des Simmerischen Præsentati freystehen.

4. die dritte Evangelische Præsentation solle dem Haus Hessen allein zustehen.

5. bey den compræsentirenden sondirt werden: ob sie nicht jedem Heßischen Regier-Haus eine besondere Nomination einräumen wollten,

6. wann aber solches zu erhalten nicht möglich wäre, solle zwischen beyden Linien mit Præsentirung zweyer Evangelischen Subjectorum alternirt werden;

7. ein Haus solle dem andern von den Præsentandis Nachricht geben: ob etwa gegen ein Subjectum was einzuwenden seye;

8. Wer den Anfang machen solle, ist zu näherer Vergleichung ausgesetzt.

9. Wegen dereinstiger Præsentation des mit andern Crayfen alternirenden fünften Subjecti solle zwischen beyden Heßischen Regier-Häusern gleichfalls abgewechselt werden.

10. We-

10. Wegen anderer dabey zu considerirenden Puncten wolle man sich mit den andern welt-Fürstlichen præsentirenden Häusern benehmen und es zu einem Samt-Verglich einleiten.

Der Vergleich selbst lautet in extenso also:

Zu wissen: Daß, nachdem zwar die Præsentationes ad Assessoratus bey dem Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichte Namens des Ober-Rheinischen Crayses einigen desselben hohen Ständen, namentlich Worms, Speyer, Straßburg, Pfaltz-Simmern, Pfaltz-Zweybrücken und Hessen, in dem jüngeren Reichs-Abschied de Anno 1654. §. in dem Ober-Rheinischen Crayß 33. ausdrücklich vorbehalten, oder vielmehr dieses von Ihnen schon ohnerdenkliche Jahre zuvor vielfältig exercirtes Jus darinn nur confirmirt und bestättiget worden, nichts destoweniger aber sothanes Præsentations-Wesen von langen Zeiten her zu keinem rechten Stand gekommen, und aber erwehntem Ober-Rheinischen Crays sowohl als dessen præsentirenden Fürstlichen Häusern daran gelegen, daß solches Præsentations-Recht denen Reichs-Constitutionibus, insonderheit aber dem Westphälischen Frieden-Schluß, jüngern Reichs-Abschied und Herkommen gemäß bey hiernächst zu hoffen stehender Reapertur dieses höchsten Gerichts gebührend und in der That wieder exercirt, und man

sodann

sodann erstgedachten Crayses wegen gleich bald damit gefasset erscheinen möge, so seynd auf der Durchlauchtigsten beyden regierenden Herren Landgrafen zu Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt Hochfürstl. Durchl. Durchl. Unserer allerseits gnädigsten Fürsten und Herren gnädigste Befelch, Instruction und Vollmachten Wir zu End Unterschriebene, Dero zu diesem Geschäffte bevollmächtigte Räthe und Dienere, allhier in Wetzlar zusammen getretten, und haben obbemeltes Præsentations-Werk, soviel solches das Samt-Hauß Hessen, oder beyde darinnen regierende Hochfürstliche Linien betrift, bis auf Genehmhaltung Unser allerseits gnädigster Herren Hochfürstlichen Durchlaucht Durchlaucht folgender gestalt verglichen und eingerichtet, und zwar nachdem der Ober-Rheinische Crays bekannter massen Circulus Religionis mixtæ ist, und zu der Anzahl der 50. Assessoren vier Subjecta, zwey der Catholisch- und zwey der Evangelischen die Reformirte mit-begreifender Religion zugethane zu præsentiren, und ferner die Præsentation des fünften Subjecti alternativè mit denen Fränkischen, Schwäbischen und Westphälischen oder Nieder-Rheinischen Craysen zu verrichten hat, und aber vor Alters sowohl als in neuen Zeiten wegen Vergleichung der Personen, welche ad Assessoratus zu præsentiren, unter obbemelten præsentirenden sechs hohen Reichs- und Crays-Ständen verschiedene Irrungen und Weiterungen sich ereignet,

denen

denen zwar durch den, zwischen denenselben noch in Anno 1588. super numero & modo præsentandorum concercirten Verglich abgeholfen werden wollen, selbiger aber, zumahl was die darinn zu jedem Nominations-Actu vorgeschriebene gemeinsame Concurrenz allerseits Religions-Verwandten, und sodann der Nominatorum ad Cameram beschehende Præsentation betrift, nun auch und zwar deswegen nicht wohl mehr practicable, weil durch den inzwischen erfolgten Westphälischen Friedens-Schluß, und darinn bey diesem Judicio stabilirte Paritåt, auch dererminirte Anzahl 26. Catholisch- und 24. Evangelischer Assessorum jeder Religion Antheil in denen mixtirten Crayfen ein gewisser Numerus, wie viel Er von seiner Religion vor sich, und ohne des andern Consens zu præsentiren angesetzt worden, sodann auch sonst sowohl durch die bey Simmern vorgegangene Religions-Veränderung, als Abgang so vieler considerablen Stände, in specie aber des in Jure compræsentandi mitstehendem Stift Strasburgs, die Sachen bey diesem Ober-Rheinischen Præsentations-Recht in ganz andern Stand gerathen, als sie zu Theil oberwehnter Transaction de Anno 1588. gewesen: So finden beyde regierende Herren Landgrafen auch nicht nöthig, bey erstangeführt-so sehr geänderten Umständen, dazumahl nunmehro auch die ehemahlige Nothwendigkeit 2. bis 3. Personen zu præsentiren, wie sonst die Cammer-Gerichts-Ordnung zu

selbiger

selbiger Zeit noch erfordert gehabt, in tantum cessirt, und pro nunc auch nur durch Præsentation eines alleinig-tauglichen Subjecti der Sach ein Genüge geschiehet, an diesen alten noch auf vier Præsentandos gerichteten Verglich sich so sehr zu binden, sondern halten zu Vermeidung ohnnöthiger Communicationen und Misverstandes zwischen allseitigen Compræsentanten vor besser, wollen es auch Ihres höchsten Orts, wann die übrige mit præsentirende Fürstliche Stände damit ebenfals zufrieden, ganz gern geschehen lassen, daß abstrahendo von ersterwehntem Verglich die Præsentationes ad Assessoratus Catholischen, theils hinführo allein von denen dreyen geistlichen Stiftern, Worms, Speyer und Strasburg, wann anderst letztbemeltes Stift in voriger Qualität hiernächst dem Reich restituirt wird, die Præsentationes aber der Evangelischen Religions-Verwandten hingegen von denen dreyen Fürstlichen weltlichen Häusern Pfaltz-Simmern, Zweybrück und Hessen ebener massen allein und ohne Concurrenz oder Communication hochgedachter Geistlichen Fürsten geschehen, mithin darinn künfftig von jedem Religions-Antheil nach der hierinn in andern Reichs-Crayfen sowohl, als selbst in Comitiis quoad materiam deputandorum erfindlichen Observanz, das seinige separatim und dergestalt besorget, und bewerckstelliget werden möge, daß obgleich nach mehr allegirtem alten Verglich de An. 1588. nicht

nur

nur einer, sondern jedesmal 2. Stände von jeder Banck, jeder ein Subjectum nominiren müssen, doch künftig allemal nur einer von denen præsentirenden Ständen 1. oder 2. Personen præsentiren, und solches secundum ordinem alternationis unter Ihnen also herum gehen solle, gestalten auf solche Art jeder Præsentans suo loco & ordine gewiß zu dem vollkommenen Effect seines Præsentations-Recht gelanget, dahingegen bey dem ehemaligen alten modo solches mehr von dem arbitrio, und Wahl des Cammer-Gerichts als des Præsentanten dependirt, und allezeit derjenige von beyden Ständen, dessen vorgeschlagenes Subjectum in Camera die wenigere approbation gefunden, leer ausgehen müssen;

Solchemnach und soviel zweytens erst angezogene Præsentationes höchstgedachter 3. weltlichen Häuser unter Ihnen selbst betrifft, so wollen beyder regierenden Herren Landgrafen zu Hessen-Cassel und Darmstadt Hochfürstl. Durchl. Durchl. die Præsentation der beyden erstern Subjectorum, erstlich dem Hauß Pfaltz-Simmern, wann anderst dieses Hochfürstl. Hauß die compræsentation mit Zweybrücken und Hessen zu thun noch gemeint, Ihres Orts und dafern Pfaltz-Zweybrück darinnen mit gehehlen wird, gern allein zustehen, doch dergestalt, daß unerachtet der regierende Herr jetzo der Catholischen Religion zugethan ist, Er dannoch nicht in dieser sondern derjenigen Qualität, in welcher das Fürstliche

Haus

Haus Simmern durch den Westphälischen Friedenschlus und obgedachten Reichs-Abschied denen übrig-præsentirenden Fürstl. Häusern die Parität zu conserviren beygeordnet worden, und welche Qualitas hier nicht personalis, oder nach der Person und Religion des Regenten zu æstimiren, sondern als ein reales Jus denen Fürstlich-Simmerischen Landen und Territorio anklebend, auch ausser welcher, nemlich respectu eines Catholischen Præsentandi dieses Fürstl. Haus gegen andere Crays-Ständen in ganz keiner Possession stehet, hierzu concurriren, folglich, und da dasselbe, ohne das auch nach Anleitung erst-allegirten jüngeren Reichs-Abschiedes §. doch soll 23. in præsenti casu kein andere Subjecta zu præsentiren, als von der Religion, welche die præsentandi seyn sollen, allermaßen sonst der Calculus des dießfals in denen Reichs-Gesetzen fundirten Schematis dardurch gleich bald alterirt, und von denen Catholicis ein votum weiters acquirirt, folglich statt des per Instr. pacis determinirten numeri der 26. Cath. und 24. Evangelischer Subjectorum künfftig nur 23. Evangel. dagegen aber 27. Catholische zu noch mehrern Abbruch der sonst in dergleichen Fällen Reichs üblichen parität heraus kommen würden, hiernächst 2. Evangelische Subjecta præsentire und nebst deme auch im übrigen in præsentando Reichs-Constitutionsmäßig verfahre, folglich erst erwehnte beyde Evangelische Subjecta entweder auf einmal

præſentire, oder aber, falß daſſelbe Anfangs nicht alle beyde, ſondern nur ein alleiniges Subjectum præſentiren ſolte, Ihme jedoch derhalben keine fernere Prætenſiones, weniger aber nach Ableben des erſteren Præſentati noch eine zweyte Præſentation wegen des andern Subjecti gebühren ſollen;

Hernach und 3) nach Abſterben oder Abgang des oder der von Pfaltz-Simmern præſentirten Aſſeſſoren alsdann dem Haus Zweybrück die nächſtfolgende zweyte Præſentation zweyer Evangeliſchen Subjectorum gleichergeſtalt allein auf obige Art zuſtehen und anheim geben wollen;

Doch dergeſtalt daß 4tens nach Abgang des oder der von Pfaltz-Zweybrück an das Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichte præſentirter und angenommener Aſſeſſoren alsdann die dritte Præſentation zweyer Evangeliſcher Subjectorum dem Haus Heſſen ebenermaſſen allein zuſtehe, dieweilen aber hochgedachtes Haus Heſſen zur Zeit mehr allegirten Vergleichs de Anno 1588. nur ein Regierend Haus geweſen, folglich damal nicht wohl doppelt concurriren können, ſich aber inzwiſchen publica Imperii authoritate, in zwey Regierende Fürſtl. Linien getheilet, deren jede nun auch in allen Comitial- und Circular-Deliberandis Ihr aus ſolcher Theilung flieſſendes beſonderes Jus Status, Seſſionis & Voti exercirt, folglich faſt etwas ſingulares iſt, daß in der alleinigen Materie Præſentationis ad Aſſeſſoratus, ſo doch auch

Circu-

Circularis ist, erstgedacht dieses Fürstl. Samt-Hauses beyde Linien nur vor eine gehalten werden sollen, zumal, da dem Vernehmen nach, die in dem Löblich Fränckischen Crays vor diesem auch nur ein Hauß constituirte, nun aber sich in zwey Ramos Anspach und Bayreuth getheilte Brandenburgische Häuser, zu eben diesem Negotio nicht mehr conjunctim wie vor deme, sondern jetzt ebenfalls separatim concurriren, sodann selbst in dem Ober-Rheinischen Crays bey denen auch ab uno stipite herrührenden Fürstl. Simmern und Zweybrückischen Häusern ein gleiches obtinirt, so haben beyder regierender Herren Land-Grafen Durchl. Durchl. wegen der auf obigen Fall Ihnen allein zustehender Præsentationen ad Assessoratus untereinander sich dahin vereinbahret und verglichen, thun das auch hiemit und in kraft dieses folgender Gestalt, daß aus erst angeführten Ursachen forderist bey denen übrigen compræsentirenden Fürstl. Häusern zu sondiren wäre, ob selbige nicht gütlich zu disponiren seyn mögten, etwa jeder bey der Fürstlich-Hessischen regierenden Linien pro diviso einen absonderlichen Actum Præsentationis suo loco & ordine einzugestehen, mithin dieselbe hierinn künftig eben so vor zwey besondere Häuser, als bey Simmern und Zweybrücken oberwehnter massen beschiehet, zu rechnen, dafern aber solches nicht zu erhalten, sodann hierinn gleichwohl unter beyden erstgedachten Linien so oft Ihnen dieses Præsenta-

tions-Recht zukommt, alternirt werden solle, also daß wann ein regierender Land-Graf einer Fürstlichen Linien einen Actum Præsentationis zweyer Evangelischer Assessoren obberührter massen allein gehabt und vollnzogen, alsdann der regierende Land-Graf der andern Fürstl. Linien den nächsten Actum Præsentationis zweyer Evangelischer Assessoren, welcher dem Haus Hessen sodann wieder erscheinet, gleichergestalt allein haben und exerciren, und solchergestalt von einem Actu Præsentationis ad alterum unter denen regierenden Herren Land-Grafen zu Hessen beyder Fürstl. Hessen-Cassel und Hessen-Darmstädtischen Linien (unangesehen des Alters, welches ein regierender Herr Land-Graf auf ein oder den andern Fürstlichen Linie alsdann, und wann nemlich der Anfang in alternatione erst einmal gemacht worden, haben würde) jederzeit alternirt, und das, was Sie bisher conjunctim gethan, suo alternationis ordine von jeder Linie allein darinn verrichtet werden, doch auch jeder regierender Herr Land-Graf zu Hessen die Præsentation der zweyen Evangelischen Subjectorum mit eben denen Rechten und Prærogativen, als andere Fürstliche Häuser, haben und Reichs-Constitutions-mäßig exerciren, dabey aber daß Præsentirende dem andern von denen ad Assessoratus Camerales nominirenden Subjectis, ob etwa mit Bestand etwas wieder dieselbe einzuwenden, jedesmal zuvor

vor geziemende ordentliche Nachricht geben solle und wolle.

Soviel aber 5) vor ermelten erstern Actum Præsentationis in der Alternativ betrift, ist von Hessen-Cassel allegirt worden, es seye in dem am 14ten April. 1648 getrofenen Vergleich §. zum Siebenden ꝛc. klar versehen, daß nach Ableben Herrn Land-Graf Wilhelm des VI. zu Hessen-Cassel glohrwürdigsten Gedächtniß, alsdann mit der Præcedenz zwischen denen regierenden Fürsten beyderseits Linien bey allen Reichs-, Deputation-, Crays-, Münz- und Probations-Tagen, auch allen andern Conventibus dergestalt alternirt, und umgewechselt werden solle, daß der regierender Fürst im Haus Hessen-Cassel den Anfang machen, hernach aber in folgendem Actu der regierender Fürst im Haus Hessen-Darmstadt den Vorsitz haben, und die davon dependirende Jura exerciren solle, sothaner Vergleich auch in diesem Passu in dem zwischen hochgedachten Hochfürstlichen Häusern wegen Lehn-Landtags- und Zoll-Sachen am 19. Febr. 1650. getrofenen Vergleich §. Erstlich ꝛc. und in dem wegen der hohen Hospitalien am 6. Aug. selbigen Jahrs geschlossenen Abschied §. und ist verabschiedet ꝛc. ꝛc. dann ferner in dem 18ten Jan. 1666. beliebten Alternations-Vergleich §. vors erste ꝛc. verschiedentlich erneuert und bestättigt worden, und daß also auch dem Haus Hessen-Cassel der Anfang in der Alternation wegen der obgedachtermassen von Herrn

Land-Graf Wilhelm dem IV. zu Hessen glor-würdiger Gedächtniß als damalig ältern Herrn Bruder absteigender Fürstlichen Linien bey diesem Ober-Rheinischen Præsentations-Geschäfte gebührte, hingegen hat der Fürstl. Hessen-Darmstädtische Deputirte sich auf die neuere Crays-Acta, Protocolla und Vergleich bezogen, als welche soviel geben, daß nicht nur bey denen letzteren, von beyderseitig-Fürstl. Häusern beschickten Crays-Conventen in dem geraden Jahr Hessen-Cassel, in dem ohngeraden aber Hesse-Darmstadt den Anfang mit der Alternation jederzeit gemacht und sodann bis zu End jeden Jahrs von Session zu Session also zwischen Ihnen alternirt, sondern auch der lang zwischen denen im Feld und Commando concurrirten beyderseitiger Regimenter ehedem hiernach ohnstrittig, daß man Casselischer Seits ohne einig Præcipuum Subjecti alternationis in erstgedachtem beyderley Fällen jemals gesucht hätten regulirt worden, folglich es in dieser Materie entweder auch hiernach, und nachdeme der erstere an das Samt-Haus Hessen kommende Præsentations-Actus auf ein gerad- oder ohngerades Jahr fallen würde, gehalten, oder wohl auch forti committirt oder endlich von dem Fürstl. Haus Hessen-Cassel wegen des dermal bey selbigem stehenden in dem, zwischen beyden Linien wegen des dem Fürstlichen Samt-Haus ehemals offerirten Evangelischen Ober-Rheinischen Condirectorii in Anno 1695. getroffenen Eventual-Verglich, ebenfalls pro norma

ma deß Anfangs in der Alternation gesetzten gleichwohl hierinn der erstere Actus Præsentationis in der Alternation und zwar dergestalt exercirt werden könte, daß obbemelter massen, wann nemlich von Simmern und Zweybrücken die erste und zweyte Actus Præsentationis geschehen, der dritte von ebenfals zweyen Evangelischen Subjectis dem der Zeit regierenden Herren Land-Grafen Hessen-Casselischer Linien allein zustehen, im Gegentheil aber die hierauf und wann wieder von vornen angefangen worden, nach Pfaltz-Simmern und Zweybrück ferner folgende sechste Præsentation dem regierenden Herren Land-Grafen Darmstädtischer Linien gleichergestalt allein kommen, und also ab uno Actu Præsentationis ad alterum in beyden Hochfürstlichen Häusern dermassen wie in nächst bevorstehenden §. 4. bereits versehen, jedesmal alternirt werden mögte, wogegen aber Hessen-Casselischer Seiten wieder replicirt worden, daß man sich keiner dergleichen neuern Verglich, Crays-Acten oder Protocollen zu erinnern wüste, wodurch obangezogene Vergleiche, wobey man auch nochmal fest bestünde, wieder aufgehoben oder verändert worden wären, und da ohne daß obberührter massen, die Hessen-Casselischer Linie nicht allein die älteste seyn, sondern auch dessen jetzo regierenden Herrn Land-Grafen zu Hessen-Cassel Durchl. älter als daß Herr Land-Grafen zu Hessen-Darmstadt Durchl. wären, Ihro der Anfang

in der ältern Nation wieder oballegirte klare Verträgen und der Sachen Eigenschaft hoffentlich in keinen Zweifel gezogen werden würde, mithin was diesen Puncten betrift, man der Zeit noch beyderseits in Contradictoriis geblieben, so ist selbe ad referendum und bis zu näherer Fürstlicher Erklärung noch zur Zeit ausgesetzt worden.

Es soll auch 6) wegen obbemelten mit andern Craysen alternative zu præsentiren habenden fünften Subjecti, fals derhalben in dem Ober-Rheinischen Crays eine Præsentation sich ereignen, und das Haus Hessen darzu mit concurriren solte, ebenermassen die Alternativa, wie nächst vorher gemeldet worden, im Haus Hessen auf ein oder andere Art beobachtet, und sich übrigens hierinn nach deme, massen man sich sonsten von wegen dieses ften Assessoris zwischen sämtlich compræsentirenden Häusern hiernächst miteinander vergleichen solte, geachtet werden:

Darmit aber 7.) wann ein- oder ander regierende Herr der præsentirender dreyen weltlichen Häusern das Præsentations-Werck nicht Reichs-Constitutions-mäsig beobachten, sondern hierinnen sich saumig erzeigen solte, denen andern regierenden Herren nach Anleitung des jüngern Reichs-Abschiedes de Anno 1654. §. zum Fall 26. dardurch nicht einig Nachtheil zugezogen, oder dem Cammer-Gericht sich seines Juris devoluti zu bedienen Platz und Anlaß gegeben werde, auch damit nicht etwa

ein

ein oder ander Fürstl. Haus ein gehäßig- und widriges Subjectum, gegen welchem ein ander Fürstl. Theil mit Bestand etwas einzuwenden hätte, præsentire, hauptsächlich aber auch daß darinn sich zeitlich eines gewissen verglichen werden möge, wie und durch wen, bey dermal in diesem Crays cessirendem Condirectorio Evangelico auch Eingangs erwehnter massen dießfals nicht mehr applicablem, Verglich de Anno 1588. die Præsentation der jeweilig-Evangelischen Assessorum ad Cameram zu verrichten, auch wie sonst dieses gemeinschaftliche Præsentations-Recht communi auxilio & Consilio zu tuiren seyn mögte, so wollen beyde regierende Herren Landgrafen dahin cooperiren helfen, daß diese und andere dergleichen die samtlich-weltliche præsentirende Häuser concernirende Puncten durch einem Samt-Vergleich in Richtigkeit gebracht werden, darmit ein jeder Fürstlicher Theil sich darnach achten, und das im Ober-Rheinischen Crays fast über Menschen Gedenken ins Stecken gerathenes Præsentations-Werck hiernächst wiederum in richtigen Gang kommen möge. Dessen zu wahrer Urkund haben wir beyde Fürstl. Hessen-Casselische und Darmstädtische zu diesem Præsentations-Geschäfte deputirte Räthe, kraft Unserer in Handen habenden Hochfürstl. Instructionen und Vollmachten, diesen Verglich wegen beyder Hochfürstlichen Häuser, jedoch ander gestalt nicht, als auf gnädigste Ratification Unserer beyderseits gnädigsten

sten Fürsten und Herren immittelst unterschrieben, und mit Unsern Insiegeln bevestigt, welches geschehen Wetzlar d. 3. Octob. 1710.

§. 30.

Fernerer Vergleich zwischen denselben An. 1711.

Jahres hernach traten die Hessische Räthe in einer abermaligen Conferenz zusammen, und wurde sich unter beyder hohen Regenten Namen verglichen, daß dißmal Hessen-Cassel den Anfang der Præsentation machen solle.

Der Vergleich selbst ist also gefaßt:

Von GOttes Gnaden Wir Ernst Ludwig, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Herßfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg, Isenburg und Büdingen ꝛc. und von Desselben Gnaden Wir Carl, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Herßfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda und Schaumburg ꝛc. Urkunden und bekennen hiemit: Nachdem bey bevorgestandener und nunmehro würklich erfolgter Reapertur des Kayserl. und Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar, die hohe Nothdurft und selbstredende Billigkeit erfordert, auf alle Weise dahin bedacht zu seyn, daß das, einigen geist- und weltlichen

Stän-

Ständen des Ober-Rheinischen Crayses zustehendes, und sowohl in dem Westphälischen Frieden-Schluß confirmirtes, als auch in dem jüngern Reichs-Abschied mit klaren Worten ausgedrucktes Jus præsentandi ad Assessoratus Cameræ wiederum zum würklichen Exercitio gebracht werde; und Wir dann, welchergestalten dieser heilsame und gemeinnützliche Zweck am füglichsten und schleunigsten erreichet werden möchte, durch einige Unsere zu solchen Ende zusammen betagte Räthe in reife Erwegung ziehen lassen, dieselbe auch bis auf Unsere gnädigste Ratification am 3. Octob. des verwichenen 1710ten Jahrs ein und anders abgeredet, und darüber einen Recess errichtet, Wir aber vor sothaner Ratification aus erheblichen Ursachen der Nothdurft zu seyn erachtet, diese wichtige Angelegenheit durch Unsere zu solchem Ende hiernächst zu einer nochmaligen Conferenz verordnende Räthe, in fernerweite Berathschlagung zu nehmen, und wie nicht nur respectu der Herren Compræsentanten insgesamt, als wegen Unsers dabey concurrirenden Fürstl. Samt-Hauses insonderheit das Werck circa modum præsentandi zu unan-

stößli-

stößlichen Fortgang zu fassen seyn möchte, verbindlich erörtern zu lassen, daß wir demnach zuforderst sothane Zusammenschickung Unserer Räthe ehestens ad effectum zu bringen, entschlossen, und, damit die Sache im übrigen mit desto mehrerer Facilität befördert werde, wegen des in obgedachten Recess zu Unserer näheren Erklärung ausgestellten fünften §phi, welcher Theil nemlich mit sothaner Præsentation den Anfang zu machen hätte, Uns vornemlich darinn, daß dieses Juris Præsentandi halber in denen pro & contra allegirten Recessen nichts verglichen worden, oder zu finden gewesen, dahin vereiniget, daß Wir der regierende Land-Graf zu Hessen-Darmstadt, aus sonderbahrer vor Unsers freundlich geliebten Herrn Vettern, Brudern und Gevatters, des jetzt regierenden Herrn Land-Grafen zu Hessen-Cassel Lbd. tragenden Hochachtung, und in Ansehung Sr. Lbd. vor Unser und Unsers Fürstl. Hauses mit der Wohlfarth Unsers Fürstl. Samt-Hauses verknüpften Angelegenheiten unermüdet bezeugenden Eifer und Vorsorge, Uns, jedoch ohne alle Consequenz und Præjudiz, auch denen Recessen in andern

dern Fällen unbeschadet, erkläret, daß wann hiernächst der Actus Præsentantionis in ordine auf das Fürstliche Haus Hessen fallen würde, sodann ohne Unterscheid, ob Unserm Fürstl. Samt-Haus nur ein- oder wie man solches ad exemplum anderer Alt-Fürstl. Häuser zu erhalten, sich auf alle Weise zu bearbeiten, zwey Actus Præsentationis, in diviso von denen übrigen Herrn Compaciscentibus zugestanden würde, von Fürstl. Hessen-Casselischer Seiten mit der Præsentation auf Art und Weise als ratione modi unter den sämtlichen Herrn Compræsentanten und Unsern hierzu verordneten Deputirten, solches demnächsten verglichen werden möchte, der Anfang gemachet, bey dem nächstfolgenden Casu aber von Fürstl. Hessen-Darmstädtischer Seiten der andere in ordine auf das Fürstl. Haus Hessen fallende Actus eben also verrichtet und vollzogen, auch solchergestalten de casu ad casum alterniret werden solle.

Dessen zu wahrer Urkund auch steter und unverbrüchlicher Beobachtung dieser gegeneinander beschehenen verbindlichen Abrede, haben wir diese Ratification und weitern Vergleich

gleich mit Unserer eigenen Hand Unterschrift und vorgedruckten Fürstl. Insiegelen bekräftiget. So geschehen Darmstadt den 16ten Febr. 1711.

§. 31.

Samt-Vergleich der weltlichen Fürstlichen präsentirenden Häuser Anno 1711.

Endlich traten samtliche Weltfürstliche präsentirende Häuser zusammen, um aus der Sache ein Ganzes zu machen und verglichen sich den 30. May. 1711. dahin, daß

1. die Präsentation unter ihnen de actu ad actum alterniren solle.

2. die Subjecta sollen Ev. Lutherisch oder Reformit seyn,

3. es solle jeder ohne Concurrenz der andern präsentiren.

4. doch den Termin nicht verstreichen lassen, ansonsten

5. das nächstfolgende Haus eintreten solle.

6. die Ordnung solle folgende seyn: Pfaltz-Simmern privative, Pfaltz-Zweybrücken privative, so dann Hessen-Cassel nach dem Inhalt des besondern Vergleichs, im vierdten Fall Pfaltz-Simmern, im fünften Zweybrücken und im sechsten Hessen-Darmstadt gleichfals privative.

7. In dem mit den andern Crayssen alternirenden Fall solle das Haus

præsentiren an welchem der Turnus ist.

8. Die allerseitige Anwälde sollen diesen Vergleich in Camera insinuiren.

9. Alle Transigenten wollen einander gegen alle Einsprachen hiegegen gemeinsam vertretten.

Hier ist die Urkunde selbst:

Kund und zu wissen seye hiemit, daß nachdeme die Præsentationes ad Assessoratus bey dem Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gericht Namens des Oberrheinischen Crayses einigen desselben hohen Ständen und Fürstl. Häusern in dem jüngeren Reichs-Abschied de Anno 1654. §. in dem Oberrheinischen Crays ꝛc. 33. ausdrücklich vorbehalten, oder vielmehr dieses von denenselben bereits vor unerdencklichen Jahren hergebrachtes Præsentations-Recht dardurch nur mehrers bestättiget worden, und nun erwehntem Ober-Rheinischen Löblichen Crays sowol, als höchstbesagten Fürstl. præsentirenden Häusern daran gelegen, daß sothanes Præsentations-Wesen denen Reichs-Constitutionibus, insonderheit aber dem Westphälischen Friedenschluß, jüngern Reichs-Abschied und mehrerwehntem uralten Herkommen gemäs bey nunmehro würklich beschehener Wieder-Eröfnung dieses höchsten Reichs-Gerichts ferner gebührend exerciret werde; so seynd derer in mehr besagtem jüngeren Reichs-Abschied benannter weltlicher Hochfürstl. Häuser bevollmächtigte und zu End unterschriebene

Räthe

Räthe aus gnädigstem Special-Befelch zusammen getretten, und haben allhier in Franckfurth obbemeltes Præsentations-Werck sub spe Rati Ihrer allerseits gnädigsten Herren Principalen folgender gestalt verglichen; und zwar daß

Erstlichen die Præsentation zum Assessorat bey dem Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht unter denen im jüngern Reichs-Abschied benannten Hochfürstl. weltlichen Häusern: Pfaltz-Simmern, Zweybrücken und Hessen; de actu ad actum alterniren, und demjenigen Fürstl. Haus, an welchem der Tour, ein oder mehrere Subjecta, wann solche nur Evangelisch-Lutherisch- oder Reformirter Religion zugethan seynd, vor sich und ohne der andern Concurrenz zu erkiesen und zu præsentiren zustehen solle, doch dergestalt, daß selbiges hierinn sich nit säumig bezeige, noch nach beschehener insinuation dieses Vergleichs oder künftiger notification des abgegangenen Assessoris, die in denen Reichs-Satzungen bestimte Zeit verstreichen lassen; wiederigen Fals aber demjenigen Fürstl. Hauß, welchem ex alternativa die Præsentation darauf nächstens gebühret, sein Recht nach Innhalt jüngeren Reichs-Abschieds de Anno 1654. §. zum Fall auch ꝛc. 26. vorbehalten bleiben solle. Ingleichen hat man

2tens wegen Præsentirung einer oder mehrer Subjectorum sich allerseits dahin vereinbahret und verglichen, daß Pfaltz-Simmern nun darmit allernächstens den Anfang machen, und die erste Præsentation ad Cameram auf

obige

obige Art privative exerciren, sodann bey dem folgenden Prælentations-Casu, Pfaltz-Zweybrücken ein gleiches privative nicht minder, als bey dem dritten auf das Fürstl. samtl. Hauß Hessen fallendem actu Hessen-Cassel, und zwar dieses mit der Reservation, Art und Weis, wie sich deswegen sowohl unterm 3ten Oct. 1710. als noch lezlich unterm 16. Febr. dieses lauffenden 1711ten Jahrs zwischen beyden Hochfürstlichen Heßischen Regirenden Linien absonderlich verglichen worden, ebener massen privative und divisim zustehen, folglich wann der vierter Præsentations-Fall sich ereignet, der Tour bey Pfaltz-Simmern wieder anfangen, der fünffte auf Pfaltz-Zweybrücken, und endlich der sechste præsentations-Actus auf Hessen-Darmstadt ebenfalß privative und divisim, wie erst bey Hessen-Cassel gemelt worden, kommen, und sothane Alternations-Ordnung zwischen ersterwehnten in diesem jure compræsentandi untereinander stehenden weltlich-Fürstl. Häusern dergestalt hinfüro beständig, und von einem Actu zu dem andern observiret und continuiret, es auch auf gleiche Art mit dem vermög Instrumenti pacis Westph. ex alternatione mit denen respective Fränck-Schwäbisch- und Westphälischen Crayfen etwan hienächst weiters zu præsentiren stehenden dritten Assessore gehalten, und sodann ein Subjectum, welches der Augspurgischen Confession zugethan, oder darunter mit begrifen, von demjenigen Fürstl.

Haus, an dem die Ordnung darzu ebenfals allein præsentiret werden solle. Demnächst und drittens, ist circa modum und formulam præsentandi abgeredet, daß, gleichwie erst angeführter massen ein jedes der Præsentirenden weltlichen Fürstl. Häusern suo loco & ordine die Præsentation ad Cameram vor sich allein und immediate zu thun befugt seye, also auch zu solchem Ende von demjenigen, an welchem der tour ist, jedesmal das Præsentations-Schreiben an das Kayf. Reichs-Cammer-Gericht nach der hierinn verglichener Formul allein unterschrieben, und auf solche Art von Pfaltz-Simmern der Anfang darmit gemacht werden solle. Damit aber wohlged. Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht von diesem Vergleich geziemende Nachricht erlangen möge; so ist

Viertens, abgeredt, daß durch deren allerseits höchster præsentirender Herren Principalen zu Wetzlar sich befindende Anwäldt dieser Vergleich demselben sobalden möglich insinuiret, und von demselben documenta factæ insinuationis & acceptationis beygebracht werden sollen; da auch

Fünfftens, wider gedachten Vergleich von jemand einige Wiederred über Vermuthen beschehen solle; so versprechen mehrmal ernannte in der Communion dieses Juris præsentandi stehende Fürstl. weltliche Häuser einander dawieder gesamter Hand zu assistiren, mithin keineswegs geschehen zu lassen, daß sie samt oder sonsten in dem Exercitio mehrberührten præ-

Præsentations-Recht, denen Rechten und Reichs-Satzungen zuwider von jemand beeinträchtiget werden mögen; letzlichen und

6tens, ist auch abgeredt worden, daß jeder hoher Herr Præsentans, an den der tour ist, denen übrigen Fürstl. weltl. Häusern von dem Subjecto præsentando jedesmal zuvor jedoch lediglich zu ihrer Nachricht und Wissenschafft geziemende Notification thun solle und wolle. So geschehen Franckfurt am Mayn den 30ten May 1711.

Von wegen Ihro Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz, als Hertzogen zu Simmern, Dero Geheimder Rath, Cammerer, Landvogt des Landgerichts Neuburg, und hiezu Gevollmächtigter

(L. S.) I. D. Frhr. von Wieser.

Von wegen Ihro Kön. Majestät in Swe den als Herzogen zu Zweybrücken, Deroselben Rath in gedachtem Hertzogthum und Gevollmächtigter

(L. S.) Gottelmburg.

Von wegen des Regierenden Herrn Landgrafen zu Hessen-Darmstadt Hochfüstl. Durchl. Dero Geheimder Rath, und hiezu ebenfals Bevollmächtigter

(L. S.) W. L. v. Maskowsky.

Von wegen des Regierenden Herrn Landgrafen zu Hessen-Cassel Hochfürstl. Duchl. Dero Regierungs-Rath und hiezu Gevollmächtigter

(L. S.) Moritz Christian Arnhold.

§. 32.

Besondere Urkunde wegen des F. Heßischen gedoppelten Præsentations-Rechts.

Zu Verwahrung der besondern Ansprache beyder Hochfürstlich-Heßischen Häuser wegen des gedoppelt prætendirten Præsentations-Rechts dienet folgende Beylag ad Protocollum Conferentiæ derer Oberrheinischen præsentirenden Fürstlichen Häuser:

Ist von beyden Hochfürstlich Heßischen Gesandten aus allegirtem Special-Befehl ihrer beyderseits gnädigsten Herren in mehrerm angeführt und remonstriret worden, daß obgleich vor Alters und zu Zeit des in dieser Materie projectirten erstern Vergleichs von An. 1588. das Fürstl. samtl. Haus Hessen nur vor ein Haus gerechnet, folglich von selbigen damal nicht mit zwey separirten votis, sondern nur mit einem und zwar conjunctim zu diesem præsentations-Geschäfft concurrirt worden, so wäre doch inzwischen nicht nur ersterwehnter Vergleich wie in mehr andern Stücken als auch hierinn in Abgang und desuetudinem gekommen, sondern es hätte sich der Status causæ auch dardurch haubtsächlich geändert, daß seither deme das Fürstl. Samtl. Haus Hessen pub-

publica Imperatoris & Imperii authoritate & utilitate in 2. Regierende Haubt-Linien getheilet, und dabey jeder derselben in allem Comitial- und Circular-Deliberationen Ihr ex jure Status fliesendes besonderes Jus Sessionis & Voti zugelegt worden wäre; Wie nun Selbige auf diese Stund in allen Reichs- und Crays-Berathschlagungen zwey absonderliche Vota führen, als könten Sie nicht sehen, warum in dieser alleinigen Materie so doch auch circularis seye, beyde Fürstl. Häuser und Linien anderst considerirt und in Effectu nur vor eine gehalten werden wolten, zumal da dem Vernehmen nach die in dem Löbl. Fränckischen Crays vor diesem auch nur ein Haus constituirte, nun aber gleichfals in zwey Ramos Anspach und Bayreuth abgetheilte Fürstl. Brandenburgische Häuser zu eben diesem Negotio nicht mehr conjunctim, wie vor deme sondern nun ebenfals separatim und jedes apart concurrirten, ja selbst bey diesem Ober-Rheinischen Crays die ab uno stipite herrührende Pfaltz-Simmerische und Pfaltz-Zweybrückische Häuser, es auf gleiche Art hielten und exercirten: Wolten Sie also verhofen,

man würde ersterwehnte beyde Fürstl. Heßische regierende Linien auch hierinnen andern gleich halten, folglich so wie Pfaltz-Simmern und Zweybrücken beschehen, vor zwey besondere Häuser und Linien rechnen, mithin jede derselben suo loco & ordine auch integrum & separatum Actum Præsentationis exerciren lassen; Man wäre nun ohne das hiebeysammen, das gantze Præsentations-Wesen auf einen andern vor gegenwärtige Zeiten mehr applicablen Fuß zu setzen, könte man also auch dieses, wenn man nur wolte gleichfalß anderst reguliren und vergleichen, der Reichs-Abschied de Anno 1654. binde denen in Jure Compræsentandi stehenden Hochfürstl Theilen darinnen die Hände eben so wenig, als in andern dermal ebenfalß mutirenden Passibus v. g. daß ein jeder Religions-Antheil das Seinige separatim veranstalte, es disponire erst allegirter Recess auf nichts speciales de modo, sondern nur de Jure Præsentandi und welchen Fürstl. Häusern selbiges zustünde, Cæsari Imperio & Circulo würde dadurch ebenfalß in nichts præjudiciret, und das Absehen vollkommentlich erreichet, wann nur zu Beförderung der Justiz

Namens des Ober-Rheinischen Cranses die erforderliche Assessores ad Camerum gestelt und unterhalten würden, und käme das ganze Werck haupsächlich auf die Complaisance und Gefälligkeit, so etwan oberwehnte in Jure Compræsentandi mitstehende Hochfürstl. Pfaltz-Simmerisch- und Zweybrückische Häuser, vor das, daß das Seinige er mit so grossem Aufwand pro publico præstirende samtl. Haus Hessen darinnen haben möchten, und worzu Sie Herren Gesande, dieses hofentlich nicht ohnbillige Desiderium Namens Ihrer beyder gnädigsten Fürsten und Herrn bestens recommendirt haben wolten, als aber beyde Hochfürstl. Pfaltz-Simmerisch, und Zweybrückische Herren Gesande ein so anderes absonderlich aber dieses dagegen replicirten, daß der jüngere Reichs-Abschied hierinnfalß den klaren Ausschlag gebe, von welchen die Hochfürstl. Pfälzische Häuser abzugehen fast bey einem Seculo her niemaln zu bewegen gewesen, wie aus denen dieserwegen ventilirten weitläuftigen Actis und Deductionibus allerseits sattsam bekannt seye, uf welche man sich auch kürtze halber bezogen, und die Hochfürstl.

Heßische Herren Gevollmächtigte ersuchet haben wolte, selbsten ohnschwehr zu ermessen, daß sine instructione speciali sie vor sich von der bisherigen Form und Norm in einem so substantialen Passu nicht abgehen könten, sondern weiln Hochfürstl. Heßischer Seits die Sach als eine Complaisance angesehen, würd solche denen höchsten Herren Principalen gleichwol selbsten anheimgestellet, und überlassen werden müssen, ist zwar endlich auf solchem Fuß der Recels weiter verfertiget, doch aber dabey von jenem die Sache ad favorabiliter Referendum genommen und inzwischen dieses loco Extractus Protocolli auszustellen vor gut befunden worden. Franckfurth d. 29ten Maji 1711.

§. 33.

Conceptum perpetuum der Praesentations-Schreiben.

Man vergliche sich hiernächst auch dieses perpetuirlichen Concepts-Præsentations-Schreibens.

Ew. Lbden denen Herrn und Denenselben ist allbereits zur Genüge bekannt, was massen in dem Ober-Rheinischen Crays nach bemelten weltl. Fürstl. Häusern Pfaltz-Simmern, Zweybrücken und Hessen das bereits vorhin hergebrachtes Jus

Præ-

Præsentandi wegen gedachten Crayses ad Assessoratus des Kayserl. und Reichs-Cammer-Gerichts in dem jüngern Regenspurgischen Reichs-Abschied de Anno 1654. ausdrücklich vorbehalten und mehreres bestätiget worden; nachdeme uns nun sowol vermöge des zwischen hochgedachten Fürstl. Häusern am ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ getrofenen und dem Kayserl. Reichs-Cammer-Gericht ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ insinuirten Vergleichs, als auch besage des Westphälischen Friedens-Schlusses und angezogenen jüngern Reichs-Abschieds gebühren will, ein oder mehrere Subjecta welche der Augspurgischen Confession zugethan oder darunter mit begrifen seynd, gedachten Kayserl. und des Reichs Cammer-Gerichte zu præsentiren; Also haben wir hiemit für dißmal da die Præsentation Uns und Unserem Fürstl. Haus nach obberührtem Vergleich zustehet den oder die N. N. benennen und præsentiren wolle, der Zuversicht lebend Ewr. Lbd. die Herrn und Dieselben werden gedachtem Unserm Præsentato in Ansehung Unserer alle rechtliche Beförderung Erweisung und nach diesen Ordnungsmäßig befundenen Qualitäten denselben (oder in Plurali nach Befinden

deren Qualitäten den oder die aus denenselben, welche am fähigsten sind) zum Beysitzer gedachten Kayserl. und des Reichs-Cammer-Gerichts annehmen, auch im übrigen darinnen in allem der Cammer-Gerichts-Ordnung denen Reichs-Satzungen und Rechten gemäß verfahren.

§. 34.

Letzte Bewegungen des R. Grafen-Stands.

Während dieser Conferenz meldete sich das Wetterauische Reichs-Grafen-Collegium durch den Gräflich-Solms-Braunfelsischen Rath Lucium und verlangte zu der Assellorats-Præsentation mit admittirt zu werden;

Es wurde ihm aber von Seiten der præsentirenden weltlichen Fürstlichen Häuser dagegen vorgestellt, daß sie weder vor noch nach dem Vergleich de Anno 1588. jemahls im Besitz dieser Compræsentation oder eines dazu gegebenen absonderlichen Voti gestanden, vilmehr wäre durch solchen Verglich denen darinnen exprimirten geist- und weltlichen Fürsten solches Jus schon damahl allein zugelegt, auch nach der Hand mit Ausschliessung der Grafen von ihnen vielfältig allein ausgeübt und diese daher auf vorhergegangene An-

erken-

erkennung und Bestattigung der Fürstlichen privativen Possession in dem Reichs-Abschied de Anno 1654. blos ad petitorium oder zu weiterer Suchung Ihrer Befugniß verwiesen worden, wohin man sie denn auch dißmahl wieder verwiese, und Fürstlicher præsentirender Seiten auf die klare Dispositition dieser Sanctionis pragmaticæ sich dagegen lediglich bezogen haben wolle.

Welcher von dem Hanauischen Directorial-Rath, Canzler Cranzen durch folgende Nota dazu besonders angewiesen und bevollmächtigt wurde:

Nachdeme man bey dem allhier gehaltenem Grafen-Tag vernommen, daß von denen zum Ober-Rheinischen Crays gehörigen Hoch-Fürstl. Häusern, welche die Præsentation der Assessorum an das Hochpreißlich-Kayserl. und des Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar vor sich allein prærendiren wollen, eine Zusammenkunft und Unterredung in dieser Materie allhier gehalten werden würde, und dann das Hoch-Gräfl. Wetterauische Reichs-Grafen Collegium eine Nothdurfft ermessen, Dero hiebey kundbarlich habendes und so wol in der Billigkeit denen Reichs-Satzungen als auch in denen

nen unanimiter per modum pacti errichteten Crays-Receſſen gegründete ſonnenklare Befugniß denen Hoch-Fürſtl. Herren Abgeſanden vorzuſtellen, auch zuverlangen, daß man hochgedachtes Collegium zu der Nomination und Præſentation ermelter Aſſeſſorum dermalen admittiren möge. Als iſt der Hoch-Gräfl. Solms-Braunfelßiſche Rath und Geſande Herr Samuel Lucius erſucht, Ihme auch Vollmacht und Commiſſion ertheilt worden, bey Ankunfft wohlgedachter Hochfürſtl. Herren Räthen die Nothdurfft gebührend vorzuſtellen. Zu deſſen Urkund haben Wir als des dermaligen Herrn Directoris und Adjuncti Hoch-Gräfl. Gnaden Gnaden gevollmächtigte Abgeſande dieſen Gewalt Namens des geſamten Hoch-Gräflichen Collegii unterſchrieben und geſigelt. So geſchehen Franckfurth d. 16ten May 1711.

(L.S.) Crantz

§ 35.

Nähere Deduction der Rechte des Grafen-Stands.

Um eben dieſe Zeit mochte es ſeyn, daß der Grafen-Stand zum Gebrauch an den Höfen folgende Schrifft entwerfen lieſſe.

„ Kurze,

„ Kurze, jedoch gründliche Rationes, welche ganz unwiedersprechlich an Tag legen, daß denen Hochlöblichen uralten Reichs-Grafen, so zum Ober-Rheinischen Crayse gehören, nicht weniger als andern Ständen, das Recht zustehe, bey jeweiliger Præsentation derer Herren Assessorum an daß Kayserliche und des H. Reichs-Cammer-Gericht zu concurriren und dieselbe mit zu præsentiren.

I.

Erstlich ist bekandt, daß der Allerglorwürdigste Kayser Maximilianus I. bey Erricht- und Eintheilung der Crayfen, diese zwey nie genug gepriesene gute Absichten gehabt, damit der Land-Frieden destobesser gehandhabet, und 2. die Assessores zum Cammer-Gericht um so bequemer von denen Ständen des Reichs præsentirt werden möchten;

vid Mantiff. 1. apud Dominum Authorem Speciminum ad Instrum. Pacis in Specim. 8. p. 1327.

Waraus sich denn von selbsten ergiebt, daß die Regul in Puncto Præsentationis vor alle und jede Stände des Reichs an und vor sich selbst fest stehet, und demjenigen, so

eine

eine Exception machen oder afferiren will, daß solches diesem oder jenem Stand nicht gebühre, solches nothwendig erweisen müsse, so allhier ohnmöglich geschehen kan oder wird.

2. Es hat auch anderns diese Regul ihren guten Grund in der natürlichen Billigkeit, sowohl um deßwillen, weilen alle Ständ bey dem Unterhalt sothanen höchsten Gerichts nach Proportion ihrer Lande concurriren und mithin das Commodum eben so zu prætendiren haben, wie man dieselbe bey dem Onere nicht vorbey gehet, andern Theils ist dem Reichs-Grafen-Stand eben so hoch, als denen höhern und andern Statibus daran gelegen, daß tapffere, und sowohl der Lands-Art und Gewohnheiten, als derselben Jurium, Statutorum, Gebrauch und Herkommen kundige Personen an das höchste Gericht verordnet werden mögen, welche ihre Præsentation allen Ständen zu dancken und also gleiche Affection vor dieselbe zu hegen Ursach haben, gestalten denn die schwächere Stände sonsten ein völliges Vertrauen in dergleichen Personen nicht setzen können, welche von ein oder andern höherm Stand aus

ihren

ihren Bedienten, oder sonsten ihnen sonderlich zugethanen Subjectis ohne ihr Zuthun befördert werden und eben daher

3. Haben Kayserlich Majestät bey Anordnung des Cammer-Gerichts Anno 1495. selbst die Urtheiler anderster nicht als mit Rath und Consens der Ständen und darunter in specie der Grafen bestelt und dabeneben verordnet, daß wenn ein und andere Urtheiler abgehen solten, dessen Ersetzung auf eben solche Weise geschehen müste

Vid. Cammer-Gerichts-Ordnung de Anno 1495.

Und dieses Præsentations-Recht ist hernach Anno 1500. 1507. und 1555. mithin in allen Cammer-Gerichts-Ordnungen deutlich erläutert, und unterandern, als ein Lex Imperii pragmatica dieses verordnet worden, daß in dem Ober-Rheinischen oder dem vierden Crays, unter andern, Westerich, Hessen und die Wetterau, die Præsentationes der Assessorum mit verrichten sollten, insonderheit seynd in der Cammer-Gerichts-Ordnung de Anno 1507. §. 23. diese Formalia zu notiren, ibi.

» Der

„ Der vierdte Crays zeigt an, Worms, Straßburg, Speyer, Basel, Abt und Fuld, Hertzog Hanß und Alexander von Bayern, Lothringen, Westerich, Hessen, Wetterau, Doctor Georg Schütz, Official zu Costantz, Doctor Wörner Wolffing, Doctor Christoph von Staden."

Woraus den sowohl das allen Ständen zustehende Sonnenklare Jus, als die Possession selbsten erhellet, zumahl da in dem folgenden §. 26. expresse gemeldet wird, daß alle drey Præsentati angenommen, und also ein von Kayserl. Majestät und dem Reich öffentlich attestirter Actus Possessorius vollzogen worden, und daher in keine Wege zu zweifeln, daß die in sothanen Landen wohnende Stände, und darunter auch der Grafen-Stand, nemine excepto, bey Præsentirung der Assessorum, concurriren müssen, wie denn so viel in specie die Wetterau betrift, ganz notorium ist und allenfalls aus des berühmten Freheri, unter dem Nahmen Wetterauen, aus der cärirten Beschreibung der Wetterau, klar erhellet, daß die Wetterau bloß und allein in den Reichs-Grafschaften und denen Reichs-Städten bestan-

den

den und noch zu der Zeit, als das Cammer-Gericht errichtet worden, andere Stände wenig oder gar nichts darinnen besessen

Vid. FREHERUS in dicto Tractatu imprimis. p. 23.

Uber dieses wird wohl niemand verborgen seyn, daß das Hoch-Gräfliche Haus Hanau gar lange Jahr Kayserlicher Land-Voigt in der Wetterau gewesen, deme denn eben vorgedachte in diesem Bezirck gelegenen Stände angewiesen worden, wie solches, wenn es von nöthen wäre, mit denen Original Kayserlichen Briefen leicht dargethan werden könnte; bleibt es also unbeweglich dabey, daß vermög oballegirter Reichs-Grund-Gesetzen, das Jus Præsentandi Assessores denen in Westerrich, Hessen und in der Wetterau gelegenen zum Ober-Rheinischen Crays gehörigen ohnmittelbaren Reichs-Ständen zustehe, und ihnen mit einem Schein Rechtens in keinen Zweifel gezogen werden könnte.

4. Welches Sonnen-klare Recht denn auch die sämmtliche Ober-Rheinische Hochlöbl. Crays-Stände, und darunter auch diejenige och H. Fürstl. Häuser, so dasselbe anjetzo allein vor sich vindiciren wollen, solches erkennt,

und durch solenne per modum Pactorum errichtete Crays-Recesse sich dazu selbsten nachdrücklich verbunden haben, daß nehmlich niemand an das Cammer-Gericht præsentirt werden solle, biß zuvor des Crayses Stände bey einander versammlet gewesen und sich derhalben nothdürfftiglich unterredt und entschlossen hätten, wie ein solches der Buchstäbliche Inhalt des Crays-Recesses auf Sonntag Cantate 1542. hiebey per Extractum sub Num. 1. liegend, klar zeiget, darauf bey unterschiedenen Crays-Tägen von dieser Materie gehandelt, und vermög des Crays-Abschieds de A. 1557. den 19. Dec. hiebey sub Num. 2. von gesamten Ständen verglichen worden, daß Friederich von Nordeck præsentirt werden sollte, dergleichen nach Ausweiß der Beylag sub Num. 3. den 28. Febr. 1560. geschehen, welches wohl zu consideriren, sothaner Præsentandus von des damahlichen Herrn Land-Graf Philippsen zu Hessen Durchlauchtigkeit, Christmilden Andenckens, denen sämmtlichen Crays-Ständen darzu recommandiret, von diesen auch, vermög der Beylagen sub N. 4. & 5. in regard dieses hohen Vorworts, darinnen gewilliget worden. Bey diesem Sonnen-klaren

Recht

Recht nun haben sich die hohe Reichs-Gräfliche Häuser mit und neben andern löblichen Ständen des Reichs beständig maintenirt, und sich niemahlen davon verdringen lassen, sondern vielmehr bey allen Occasionen sich bestens verwahrt, wie denn auch der hohen Crays-ausschreibenden Fürsten Hochfürstl. und Chur-Pfältzische Durchl. Durchlauchtigkeit, aus beywohnender Höchstpreißwürdigen Æquanimität, sich solches gerechte Suchen nicht entgegen seyn lassen, sondern als der Ober-Rheinische Crays, welcher in vielen Jahren aus Reichs-kündiger Verhinderung keinen Crays-Tag halten können, in Anno 1707. seine ordentliche Conventus wieder angefangen, und seithero vielfältig gehalten, in den nach aufgerichteten Crays-Recessen oder verbündlichen Verträgen, gnädigst stipuliret haben, daß diese Materie bey dem Crays tractiret und in Richtigkeit gebracht werden solle, welches denn auch das unterthänigste und gehorsamste Vertrauen erwecket, es werden Dieselbe auch solche Angelegenheit dermahlen cum effectu vornehmen, und zur Richtigkeit bringen zu lassen, zumahlen aber nicht zu zugeben geruhen, daß deme entgegen,

dißfalls etwas zum Nachtheil verhenget werden möchte, allermassen denn auch gar nicht zu zweifeln, es werden sowohl Ihro Hochfürstl. Durchl. Durchl. zu Hessen-Cassel und Hessen-Darmstatt, die gnädigst und gerechteste Intention gleichfalls haben, daß andere Stände, und ins besondere der Reichs-Grafen Stand, an ihren wohlhergebrachten und oben in mehrerem vorgestellten klaren, in der natürlichen Billigkeit, denen Reichs-Satzungen, wie auch denen Crays-Recessen, und mithin in denen absonderlichen Verträgen und darinnen sogleich eigener Confession gegründeten Gerechtsamen in keine Weise verkürtzet, sondern vielmehr in alle Wege dabey manutenirt werden mögen, und solches zwar um so mehr, da der Reichs-Grafen-Stand kundbarlich zu jährlichen Visitatorn und Reformatorn des Cammer-Gerichts, neben Chur- und Fürsten, geordnet auch zu dessen Possession ruhiglich gelassen worden, welches in effectu gar weit mehr, als eine nominatio, vel præsentatio eines Assessoris ist, über dieses fast nicht begreifflich wäre, warum der Reichs Grafen-Stand in diesem Crays unglücklicher, als in andern Crayßen, in welchen hochbesagte

sagte Stände ohnwiedersprechlich concurriren, seyn sollte, da doch auf Dieselbe, wegen ihres übermäßig hohen Anschlags gar ein weit stärckerer Beytrag, als in andern Crayſen, fällt, ja diejenige Stände, welche man von der Præsentation ausschliessen will, nach Ausweiß der Cammer-Matricul, drey mahl so viel beytragen müssen, als von denen hohen Orten erlegt wird, welche die Præsentation allein zuthun suchen.

§. 36.

Fürstlicher Seits wurde darauf geantwortet: Fürstl. Seits beschehene Beantwortung.

Das, was in den alten Cammer-Gerichts-Ordnungen bey Ernennung der in den sechs Crayſen præsentirenden Stände von Basel, Fulda, Bayern, Lothringen, Westerreich, Hessen und Wetterau ꝛc. enthalten, könne ihnen eben so wenig ein absonderliches Recht, als mehr andern daselbst benannten und kundbarlich doch nicht mehr in Gemeinschaft dieses Præsentations-Rechts stehenden Ständen beylegen, indem eben solcher Verordnung der Cammer-Gerichts-Ordnung unmittelbar und nicht ohne Ursache §. 7. mit angehängt worden, daß durch solche Aus-

theilung der Crayse und Benennung der Stände niemand nichts benommen, sondern nichts destoweniger in jedem Crays diejenige die Præsentation thun sollten, welche von Rechtswegen zu præsentiren hätten, oder dessen bishero im Gebrauch gewesen wären, wie dann auch seit deme die Crayse sowohl anderst eingetheilt und vermehret, als in verschiedenen derselben

Von der Concurrenz zum Unterhalt und Visitation des Cammer-Gerichts lasse sich auf die Gemeinschaft des Præsentations-Rechts keineswegs schliesen, da ja bekannter massen auch in andern Reichs-Craysen all und jede Stände ihr nach der Cammer-Matricul schuldiges Quantum zur Salarirung dieses Gerichts ohne Ausnahme beytragen müssen, obgleich kein einiger Crays seye, in welchem dieselbe ut singuli, ja in vielen auch nicht einmahl collegialiter zu deren Præsentation mit zu concurriren haben.

Endlich so seye auch die löbliche Absicht der Beförderung der Justitz bis daher erhalten worden, obgleich das Gräfliche Collegium dabey nicht concurrirt habe, und komme es nur auf taugliche Subjecta an,

es geschehe deren Præsentation hernach gleich von allen und jeden, oder nur von gewissen vor andern dißfalls in possessione stehenden Crays-Ständen.

Seit dieser Zeit ist von Seiten des hohen Grafen-Stands keine weitere, wenigstens offentliche, Bewegung dagegen gemacht worden, und dürfte solche auch vors künftige eben so fruchtlos, als die bisherige Widersprüche seyn, nachdem die Gesetze vor das Possessorium der Fürstl. Häuser einmal entschieden haben.

Diese innere Streitigkeiten in dem Crays waren jedoch Ursache, daß von dem Westphälischen Frieden an bis im Jahr 1713. nur ein einiger Ober-Rheinisch-Evangelischer Crays-Præsentatus bey dem hohen Gericht recipirt worden ist; seit welcher Zeit erst selbige wiederum in ordentlichen und Gesetzmäsigen Gang gekommen seynd.

Es kommen übrigens bey dieser Materie noch einige besonders zu berührende Puncte und Fragen vor.

§. 37.

Von dem Præsentations-Recht der geistlichen Fürsten.

Daß die zum Præsentations-Recht befugte geistliche Ober-Rheinische Herren Fürsten einen besondern Vertrag über dessen Ausübung unter sich gemacht hätten, ist nicht bekannt.

Zufolge des Reichs-Abschieds von An. 1654. præsentirten An. 1658. Worms und Speyer zwo Subjecta, davon der Speyerische, Herr Steinhausen An. 1679 recipirt worden ist.

Der Bischof zu Worms, so zugleich Churfürst zu Maynz ware, præsentirte einen, Namens Menshengen, welcher aber durchfiele. Der Nachfolger im Stift wollte darauf einen andern præsentiren, wogegen sich Speyer setzte und nachhero so verglichen wurde, daß zwar Speyer præsentiren-bey nicht-Annahme des Præsentati aber die Reihe wieder an Worms seyn sollte.

Worms præsentirte den Anno 1715. auch aufgenommenen Herrn Dresler.

Nach dessen Ableben wurden von den drey Herren Bischöffen drey præsentirt, unter denen der Strasburgische Præsentatus den Preis davon truge. *)

§. 38.

Insbesondere des Bischoffen zu Strasburg.

Das Præsentations-Recht des Hochstifts Strasburg hat wegen der Französischen Kriege mit dem Reich, in welche er auf erstere Seite unvermeidlich

*) Herrn von Ludolf Colloquia p. 60.

meidlich gezogen ware, lange Zeit geruht. Nachdem aber der Herr Bischof in Gefolg des Baadischen Friedens mit dem Reich wieder ausgesöhnt worden, so ist auch dieses Recht damit wieder hergestellt, und von ihme auch bereits würklich ausgeübet.

§. 39.

Ob das Præsentations-Recht nach dem Instrum. Pacis oder der Cammer-Gerichts-Ordnung zu beurtheilen seye?

Das Instrumentum Pacis thut nicht blos derer im Besitz des Præsentations-Rechts stehenden Stände Meldung, sondern Circuli, ingleichen Statuum Circuli Catholicorum & Aug. Conf. es fragt sich also: ob dadurch die Verordnung der Cammer-Gerichts-Ordnung in diesem Punct aufgehoben, und das Præsentations-Recht allen Ständen eines Crayses von neuem gemein gemacht werde? *)

Die Grafen und Städte des Ober-Rheinischen Crayses haben An. 1654. das letztere, nicht ohne grose Wahrscheinlichkeit, behauptet, es ist aber, dessen ohngeachtet, vom Reich dahmahlen per Majora geschlossen worden: Die Stände, so sich im Besitz des Præsentations-Rechts befänden,

*) s. meines Herrn Vaters vermischte Schrift. P. I. p. 141.

sollten zwar dabey gelassen werden, doch 1. mit Vorbehalt des Petitorii vor die übrige Stände, 2. daß es in andern Crayſen zu keiner Consequenz gereichen solle.

§. 40.

Ob ein nach dem Schemate Evangelischer Stand das Jus Præsentandi verliehre, wann er Catholisch wird.

Es ist ferner verschiedentlich die Frage aufgeworffen worden: Ob ein zur Zeit des Westphälischen Friedens der Augspurgischen Confession zugethan gewesener und zu præsentiren berechtigter Reichs-Stand, wann er die Catholische Religion annimmt, sein Jus Præsentandi behalte oder verliehre?

Herr von Ludolf, *) von Ulmenstein **) und mein Herr Vater ***) behaupten, daß er dieses Recht behalte, und die Praxis des höchsten Gerichts stimmet damit allerdings überein; wie dann solchergestalt Ihro Churfürstliche Durchlaucht zu Pfalz, als Pfalzgraf zu Simmern, von wegen des Ober-Rheinischen Crayses An. 1712. den Assessorem Hrn.

*) in Histor. Sustent. Camer. Imp. p. 160.

**) de Jure præsent. Cam. Imp. §. 67.

***) in dem Tr. von den Præsentationen zu den Assessorat-Stellen ꝛc. in den vermischten Schrifften T. I. p. 21.

Hrn. Dresler, und der Herr Pfalzgraf Gustav Samuel von Zweybrücken den Herrn von Berger præsentirt, welche beyde der Augspurgischen Confession zugethan gewesen, und von dem Cammer-Gericht, ohne deßwegen in Comitiis anzufragen, recipirt und ad Relationem pro Statu zugelassen worden seynd, und zwar mit Wissen und Bewilligung des Corporis Evangelicorum und selbst zu der Zeit, da die Cammer-Gerichts-Visitation sich in Wezlar aufgehalten.

§. 41.

Noch eine andere Frage entstunde darüber: Ob ein Evangelisch gewesener und Catholisch gewordener Stand dannoch nothwendig einen Assessorem A. C. præsentiren müsse?

Ob ein solcher Stand nothwendig einen Evang. Assessorem præsentiren müsse?

Die Veranlassung dazu gabe, als Ihro Churfürstliche Durchlaucht zu Pfaltz, von wegen der Chur, den bey dem Cammer-Gericht bereits angestellten Assessorem Herrn von Ludolf, præsentirten, in das in Mart. 1722. erlassene Præsentations-Schreiben aber die Clausul einrücken liesen:

Acta An. 1722.

„ mit

„ mit dem ausdrücklichen Vorbehalt jedoch, daß diese Nominirung eines der A. C. zugethanen Subjecti Uns an Unserer zu Benennung eines Catholischen zukommenden Gerechtsame furohin allerdings ohnnachtheilig seyn solte. “

H. v. Ludolf truge, dieser Clausul wegen, selbst Bedencken die Præsentation anzunehmen, wie aus folgender Beantwortung seines Entschuldigungs-Schreibens erhellet:

Meinen Gnädigen Gruß zuvor.
Edler, lieber Besonderer.

Mir ist aus Desselben Schreiben vom 12. dieses gnädigst zu vernehmen gewesen, was mir Derselbe dabey der von mir zur Bekleidung des wegen meines Churfürstenthums der Pfaltz-Grafschafft bey Rhein, beym Kayserlichen und des Reichs Cammer-Gericht zu bestellen haben Assessorats Ihme zum Besten beschehener Præsentation halber, dancknehmig bezeiget, zu gleich aber auch wegen seines bey sicherer in dem disfalls gefertigten Præsentations-Schreiben enthaltener clausul habenden Anstands erwehnet hat. Nachdem ich nun meines

nes Orths nicht befinden kan, wie sothane zu salvirung meiner Catholischen Nachfolger an der Chur habender Befugnüß auf die künfftige præsentations-Fälle durch das Wort **Führohin** lediglich gerichtete clausul bey Demselben einige erhebliche Bedencklichkeit erwecken möge, zumahlem demselben allerdings bekannt ist, daß in eines Præsentanten Mächten nicht stehe, einem zum Besitzern angenommenen, und zu dieser Stellen würcklichen Besitz gelangten Præsentato sothane Stelle zu entziehen, folgsam dieselbe im Fall auch von mir, oder meinen Nachfolgern an der Chur hierinfalls eine Veränderung vorgenommen werden wolte, solche bey derselben Lebzeiten nicht würde zur Würcklichkeit gebracht werden können; Also habe demselben es in gnädigster Antwort nicht verhalten, mithin mich gänzlich versehen wollen, Derselbe werde es solchem nach bey dem von mir gefertigten und ihn wieder alle Zufälle sattsam sicher stellenden Præsentations-Schreiben, kein weiteres Bedencken finden, sondern vielmehr hierab mein in Deßelben Persohn mit sonderbahrer Distinction setzendes Vertrauen erkennen; und ich

verbleibe ꝛc. Schwetzingen den 23. May. 1722.

Dessselben

gutwilliger

Carl Philipp.

Nun nahme zwar, auf dieses abermalige gnädigste Ansinnen, Herr von Ludolf die Præsentation würcklich an und rückte aus seinem Crays-Platz in die Stelle eines Churfürstlichen Præsentati hinauf; *) das Corpus Evangelicorum aber hielte diese Verwahrungs-Clausul vor allzubedenklich, als daß es sich über den Vorgang beruhigen könnte, hielte vilmehr darvor, daß man sich dagegen zu setzen habe, indem beym Erfolg künftig die Pariras Religionis leyden und das vom Reich beliebte Schema Præsentationis in der Cammer-Gerichts-Ordnung alteriret werden würde. Doch seynd die Meynungen derer Evangelischen Gesandten wegen des Modi, wie die Sach anzugreiffen, unterschieden gewesen: Dann einige trugen dahin an, daß man die Inconvenienz Ihrer Kayserlichen Majestät vermittelst eines allerunterthänigsten Schreibens vor-

*) s. dessen bekannte Colloquia p. 53.

vorstellen, und Dieselbe allergehorsamst ersuchen sollte, damit Sie Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz behörige Weisung thun möchten, von der bisherigen Observanz nicht abzugehen, als sonsten man Evangelischer Seits sich genöthiget sehen würde, auch andere Mesures darwieder zu nehmen.

Andere hielten dafür, das Evangelische Corpus hätte bey dem Chur-Pfälzischen Gesandten allda deshalben eine Vorstellung zu thun, damit er davon nach Hofe referiren, und Ihro Churfürstl. Durchlaucht künftig von Præsentirung eines Catholischen Subjecti abstehen möchte. Und andere waren der Meynung, daß man noch so lange warten solte, bis der Casus existirte.

Eine Zeit lang hernach geschahe der Vorschlag von der Gesandschaft eines sichern Reichs-Stands, es möchte das Evangelische Corpus sich zusammenthun, und ein Schema Præsentationis bey dem Cammer-Gerichte zu Wetzlar vergleichen, welches nachgehends mit einer geziemenden Vorstellung Ihrer Kayserlichen Majestät allerunterthänigst einzuschicken, und Dieselben allergehorsamst zu ersuchen wären, das hochlöbliche

Cam-

Cammer-Gericht darauf allergnädigst anzuweisen, damit daſſelbe ſich darnach richten, und darüber gebührend halten ſolte.

Es kame dahero zu Erreichung dieſer Abſicht zu Regenſpurg eine Schrift heraus, worinnen ſowohl aus dem Weſtphäliſchen Frieden, als dem Herkommen die Evangeliſche Religions-Rechte deduciret worden.

Es lautet ſelbige ihrem ganzen Innhalt nach alſo:

Zufällige Gedancken über die Præſentationes beym Cammer-Gericht.

I.

Daß die Præſentatio Aſſeſſorum, als ein die unverdächtige Form dieſes Gerichts conſtituirendes Eſſentiale mit dem per I. P. Weſtph. im Reich feſtgeſtelten Statu Religionis in einer unauflößlichen Connexion ſtehe, das beweiſen die §phi 53. 54. Art. V. erſtgedachten Friedens-Schluſſes, item §phi 23. 29. und 30. des letzten Reichs-Abſchieds, darin die Beobachtung der Religions-Parität bey Beſtellung dieſes Gerichts ſorgfältig verſehen iſt, dergeſtalt, daß von 50. Aſſeſſoren Imperatori zwey Catholiſche, denen Ständen aber ſowohl Evangeliſchen als Catholiſchen jedem Theil 24. ſeiner Religion zugethane Aſſeſſores zu præſentiren bedungen. Dabey

II.

II.

Beygelassen worden, die Weise und Ordnung solcher Præsentation unter sich zu vergleichen, und weilen es bey denen Evangelischen hierüber keinen sonderlichen Anstand gefunden, ist es geschehen, daß man derselben Schema sofort dem Frieden-Schluß in angezogenem 54. §. einverleibet, den Catholischen aber das Arbitrium dergleichen unter sich ebener massen zu Stand zubringen, per verba:

Catholici etiam suo tempore de ordine præsentandi convenient, reserviret, dessen sie sich auch nach der Hand gebrauchet, und besag 169sten §phi dicti R. N. ein solches Schema Præsentationis unter sich ausgemacht haben.

III.

In diesen Schematibus haben von denen damahls das Churfürstliche Collegium würcklich frequentirenden sieben Herren Churfürsten jeder zwey Assessores seiner Religion zu præsentiren, obtinirt, die übrige Anzahl wurde den andern Ständen jedes Crayses zugewiesen, und wie Sie circa modum præsentandi unter sich conveniren könten, und wolten, heimgegeben.

IV.

Wie die Sache bey jedem Crays specialiter gefasset worden, und wie es gegenwärtig damit gehalten werde, das beruhet auf näher

rer Einsicht und Erkundigung. So viel aber ist gewis, daß in Circulis mixtis nach einmahl unter sich gemachter Subrepartition die Catholische Stände Catholische, und die Evangelisch Stände, Evangelische Subjecta, ohne darüber mit einander in weitere Communication zu treten, præsentiret haben.

V.

Ein Exempel hievon zu berichten, gibt Anlaß mehr angeführter letzter Reichs-Abschied, da §. 22. vom Ober-Rheinischen Crays gesaget wird, daß die Stifter Worms, Speyer, und Strasburg, so dann Pfalz-Simmern, Zweybrücken und Hessen die Præsentationes zu thun haben.

Dieses ist auch würcklich erfolget, also zwar, daß von den drey Catholischen geistlichen Fürsten zwey Catholiche, und von den drey Evangelischen weltlichen Fürsten aber zwey Evangelische Subjecta præsentiret, bey Præsentation des fünften Subjecti aber inter Status Evangelicos des Fränckischen, Schwäbischen, Ober-Rheinischen und Westphälischen Crayses alterniret worden.

VI.

Aus diesen Præmissis ist klar, es kan auch per rei naturam nicht anders seyn, als daß, wie in andern Gelegenheiten, da es auf die Conservation eines oder des andern Theils per LL. Imperii erworbenen innerlichen Verfassung ankommt, aber also auch bey dem Jure Præsentandi ad Cameram jedem Theil die freye

freye Dispolition privative zustehe, ohne daß der andern Religion zugethane Theil auf einige Weise Hand anschlagen könne, oder dörffe, wie solches auch bey Reichs-Deputationen und derselben Benennung an Seiten der Evangelischen mit allem Fug also behauptet wird.

VII.

Wann nun tota pars aus seinem Circul nicht schreiten, oder sich eines Eingrifs in des andern Verfassung anmassen darf, so ist es ja noch mehr bedencklich, wann ein einschichtiger der Catholischen Religion zugethaner Stand auf solche Gedancken kommen, die übrige Reichs- und Crays-Stände, ja das Cammer-Gericht selbst aber dazu stillschweigen, oder wohl gar die Hand bieten wollen, daß ein solcher Catholischer Successor seines Evangelischen Vorfahren an Regiment besessenen und exercirten Præsentations-Rechtens sich gebrauche, welches, wann man die Sache ohne Præjudiz ansehen will, ad Similitudinem reservati Ecclesiastici eben so viel seyn würde, als wenn ein von seiner Religion abtretender Geistlicher nichts desto weniger contra illud: excidant illi statim suo jure, seine Præbende behalten wolte.

VIII.

Præscindendo nun von der an sich gewis mit besonderen Difficultäten und Folgen behafteten Frage: Ob ein Catholischer Successor seines Evangelischen Antecessoris in Uebung gehabtes

Præsentations-Recht, wann er auch keine andere, als Evangelische Subjecta præsentiren wolte, sich anmassen könne? So ist

IX.

Gewiß, daß unter allen bishero vorgekommenen Religions-Gravaminibus fast keines von mehrerer Wichtigkeit seye, als die Clausul, welche Chur-Pfalz der dem Assessori Ludolff ertheilten Præsentation annectirt: Künftig nehmlich einen Catholischen zu præsentiren.

X.

Zuförderist hätte man sich hierüber eine cathegorische Erklährung auszubitten, in was Qualität Ihro Churfürstl. Durchl. zu Pfalz einen Catholischen Assessorem zu præsentiren vermeinen? Wollen Sie es nach Anleitung des in dem Friedens-Schluß enthaltenen Schematis qua Elector Palatinus thun, so stehet Ihnen gleich die Rubric Assessores Augustanæ Confessionis præsententur &c. mit klaren Worten im Weg. Wolten Sie es qua Dux Simerensis thun, so ist bekannt, und oben schon berühret, daß ad intentionem I. P. & secundum praxin Simmern, Zweybrücken und Hessen zwey Evangelische, die Stifter Worms, Speyer und Straßburg aber die zwey Catholische zu præsentiren haben, und müsten Ihro Churfürstliche Durchlaucht wohl unglückseelich berathen seyn, wann Sie auf die Gedancken gebracht werden solten, sich in ein solches insuperabiles Werck zu vertieffen, dadurch

durch der in der ganzen Reichs-Verfassung festgestelte gleiche Numerus der Evangelischen Assessoren, wo nicht gar gemindert, doch wegen der Beschaffenheit eines von einem Catholischen Reichs-Stand præsentirten Subjecti sehr bedencklich gemachet, hingegen der Numerus Catholicorum, wo nicht gar vermehret, wenigstens in den Stand gesetzet werden könte, nach Zeit und Gelegenheit die Majora zu machen, welches weiter auszuführen nicht hujus loci ist.

XI.

Es bleibet also dabey, daß Ihro Churfürstl. Durchlaucht weder als Churfürst von Pfalz, noch als Herzog von Simmern, einen Catholischen Assessorem præsentiren können: Wolte man sich aber als ein Catholischer Stand die Parres des vom Reich abgetretenen Stifts Straßburg zueignen, und an desselben Stelle der Præsentation eines Catholischen Assessoris sich prævaliren, so würde dieses eine Sache seyn, welche erst bey dem Crays, und dann auch bey dem Reich erwogen, und erörtert werden müste.

XII.

Nachdem jedoch Chur-Pfalz mit dieser so bedencklichen Intention hervorgegangen, und damit den Evangelischen die Augen geöfnet, so erfodert das Interesse Evangelicorum die Sache in Uberlegung und zur Frage zu stellen. Was dann dabey zu thun seye?

XIII.

Diese Frage, möchte man davor halten, resolvire sich in folgenden ausser allem Zweiffel stehenden Principiis Regulativis:

1) Daß jedem Theil, den Evangelischen sowohl, als Catholischen & vice versa in dem Friedens-Schluß eine gleiche Anzahl seiner Religion zugethanen Assessorum zu præsentiren.

2) Quoad modum & subrepartitionem aber das Werck unter sich privative einzurichten bedungen und eingeraumet seye?

Die Worte des Frieden-Schlusses, darauf sich diese Principia gründen, seynd klar und lauten in mehr allegirten §. 3. also:

&c. Ita ut Catholici, computatis duobus Assessoribus Imperatoris præsentationi reservatis, vinginti sex, Augustanæ Confessionis Status viginti quatuor Assessores præsentare possint & teneantur.

XIV.

Wie sich nun ein zur Catholischen Religion bekennender Churfürst von Pfalz, und Herzog von Simmern, der sich mit allen seinen Votis im Chur- und Fürstlichen Collegio zur Catholischen Seite gewendet, dabey mit allen seinen Kräften beständig bleibet, seine Evangelische Unterthanen aber unter vielen Religions-Bedrängnüssen seufzen lässet, ad literam I. P. zu

einem

einem Statu Augustanæ Confessionis qualificiren, und in dieser Qualität des Juris Præsentandi annehmen, ja desselben sich noch gar zu Præsentirung eines Catholischen Subjecti gebrauchen können, das ist schwer zu begreifen.

XV.

Dem Corpori Evangelicorum aber wird von niemand verdacht werden können, wann dasselbe krafft des in ratione & observantia I. P. schon fundirten 2ten Principii regularivi, bey so geänderten Umständen, der künftig sicheren und unverdächtigen Bestellung des ihm zustehenden Numeri præsentandorum, durch eine unter sich errichtende Convention zu prospiciren, sich nicht entbrechen kan, ganz ohne, daß man hierdurch dem Corpori Catholicorum auf einige Weise zu nahe treten könte, als welchem vielmehr, wie es die Austheilung seiner Anzahl Catholischer Præsentandorum unter die Stände seiner Catholischen Religion, einrichten will, ebenfals mit aller Freyheit bevor bleibet. Ulteriora reservando.

Hiezu erschienen ferner:

Monita zu denen den 22. Sept. 1721. eingeschickten zufälligen Gedancken ꝛc.

Bey dem §. 1. gibt das Instr. Pac. Art. V. §. 58. noch ein starkes Argument, bevorab wann das Schema Præsentantium Catholicorum aus dem jüngern Reichs-Abschied §. 169. dagegen gehalten wird; dann die Evan-

gelische Stände des Bayerischen Crayses sind übergangen und zu denen Catholischen Crays-Præsentationen sind sie nicht mitgezogen. Ein gleiches Exempel findet sich im Nieder-Sächsischen Crays, da Evangelische præsentiret werden, Hildesheim aber nicht mit concurriret, zu einem gewissen Merckmahl, daß die Præsentationes ad Regalia Religionis gehören.

Ad §. 4. & 5. Im Ober-Sächsischen Crays hat es mit denen Præsentationen der Cammer-Gerichts-Assessoren seine Richtigkeit. Mit dem Westphälischen beruhet es bekannter massen noch auf unausgemachten Differentien, zwischen dem Crays-Directorio und denen Ständen, und wäre gut, wann alldort zu Regenspurg gründliche Nachricht eingezogen würde, wie man es bey andern Circulis mixtis darunter hält; von welchen man inzwischen so viel Nachricht hat, daß Catholici Catholicos, Evangelici Evangelicos præsentiren, welches durch das Exempel des Ober-Rheinischen Crayses bestärcket wird. Die Catholische Directoria im Westphälischen Crays suchen inzwischen bey den Evangelischen Præsentationen zu concurriren, so dem Inst. Pac. und Jüngern Reichs-Abschied, welche die Præsentationes als ein Religions-Geschäfte ansehen, gerade zu wieder ist. Es würde also auch gut seyn, wann das Corpus Evangelicorum seine Meynung und Gutachten, wegen der Westphälischen Crays-Præsentationen

eröf-

eröfnen wolte, und wäre es auch dahin zu veranlassen.

Ad §. 7. Weil feste stehet, daß die Præsentationes zu denen Causis Religionis gehören, so ist auch dabey das im Frieden-Schluß gegründete Jus eundi in partes applicabel, und folglich kan Chur-Pfalz nicht mit der Parthey concurriren, die er verlassen, sich zu der andern gewendet, solches declariret, und so gar sich daselbst inter Deputatos aufnehmen lassen.

Ad §. 10. Bey der Præsentation eines Evangelischen Assessoris vom Ober-Rheinischen Crays kan Chur-Pfalz ebenfalls nicht concurriren, theils weil die Qualität des Negotii ihn davon ausschliesset, theils weil die Praxis von andern Crayse, da beyderseits Religions-Verwandten keinen, als der ihrer Religion zugethan, præsentiren, und wie oben erwehnet, die einzele Crays-Stände anderen Religionen zurückgesetzet worden, als im Bayerischen und Nieder-Sächsischen, ihme zu wieder ist.

Ad §. 14. Ist zu wiederholen, daß Chur-Pfalz inter Deputatos seye, und also um soviel weniger Negotia Evangelicorum mit tractiren könne.

Die §. 15. angeführte Principia sind sehr wohl gegründet. Ratione modi, wie sich die Evangelische zu vergleichen haben, wird sich, wann erst die Sache recht angegriffen wird, hiernechst auch finden, und um den Nume-

rum Præsentanrium heraus zubringen, scheinet der Interims-Vorschlag des besagten §. 57. Art. V. Instr. Pac. am füglichsten zu Erneurung eines Projects gebrauchet werden zu können.

*

Allen diesen Gründen tritt nun der obangeführte zwischen den hohen Welt- Fürstlichen Ständen geschlossene Vergleich mit bey, durch welchen der Satz völlig entschieden ist, und die Gerechtsame der Evangelischen Religion in diesem gemischten Crays durch eigene Anerkenntnisse und Versprechungen sicher gestellet seynd.

IV.

Rechtliches Gutachten,

Die Feststellung des Principii Cognoscendi in der Gräflich-Hatzfeldischen Successions-Streitigkeit betreffend.

Hat Herr Graf Anton Alexander von Hatzfeld sich An. 1724. mit der Gräfin Anna Antoinette von Hatzfeld vermählt und das Gräfliche Ehe-Paar in den errichteten Ehe-Pacten sich dahin verglichen, daß, falls aus dieser Ehe keine Kinder gebohren würden, der Letztlebende Theil alle beweg- und unbewegliche Güter erben solle.

Die Frau Gräfin geht vor ihrem Herrn Gemahl mit Tod ab, ohne jemals Kinder in ihrer Ehe erzielt zu haben, bey dem über die Succession entstandenen Streit aber wird gegen die Gültigkeit der Ehe Pacten Zweifel erreget, weil in denselben der Unterschrifft von fünf Zeugen Erwehnung geschiehet, in dem Original aber nur die Unterschrifft des Braut-

Paars

Paars und der Frau Mutter der Braut sich befindet, wannenhero die Frage entstehet:

Ob die ermangelnde Unterschrifft derer fünf Zeugen dieser Ehe-Pacten von Unkräfften mache?

Nun ist zwar an dem, daß nach der Meinung verschiedener der Teutschen Haus-Rechte, Sitten und Gebräuche unkundigen ältern Rechts-Lehrer, nach Anleitung

l. f. C. de pact. convent.

l. final. C. de mort. caus. donat.

l. final. C. de codicill.

und anderer Römischen Gesetzen, zu denjenigen Ehe-Pacten, in welchen von Todes wegen disponirt worden und welche dannenhero einer lezten Willens-Verordnung gleich zu achten seyen, die Unterschrifft von fünf Zeugen erfordert, oder widrigen Falls solche in denen von künfftiger Erbschafft handelnden Puncten vor unkräfftig zu halten wären, aus welchem Grund die Ehe-Pacten selbst in simplicia und mixta eingetheilet werden.

Allein eben diese Geseze besagen

l. 29. §. 1. & 2. l. 30. D. de pact. dotal. selbsten, daß die bloße Erwehnung des Sterb-Falls noch keine pacta dotalia mixta mache, ja sie erfordern bey denen in vim pacti errichteten Ehe-Beredungen nur zwo Zeugen.

Arg. l. 12. ff. de testib.

Stryck de cautel. contr. Sect. 3. c. 8. §. 16.

Consil. Hal. T. I. P. I. p. 1142.

Coth-

COTHMANNI Consil. 78. n. 174.

BOEHMER Consult. Vol. II. P. I. p. 823.

Wessentwegen auch die Juristen-Facultæt zu Gießen in einem An. 1710. ertheilten Responso eben diese Meinung ausdrücklich und mit Recht behauptet, wie dessen Rubrum positiv besaget:

Quando in pactis dotalibus a quinque testibus *non* subscriptis *quædam per modum pacti inter vivos*, quædam vero per modum ultimæ voluntatis promissa sunt, *illa promissio valida*, hæc vero nulla est.

HERTII Consil. & Resp. T. I. p. 768.

Und der stattliche Wittenbergische JCtus von LEYSER schreibt von dem Teutschen Reichs- und Rechts-Gebrauch in allen solchen einen Erbschafts- oder Successions-Fall nach sich ziehenden Pacten überhaupt:

Apud Germanos cessat prohibitio, ne quis - - certam succedendi spem in alterum transferre possit. Verum hodie omnia pacta successoria, quæ modo ex alia ratione cum legibus non pugnant, valent. Neque opus est, ut cum Doctoribus inter pacta successoria affirmativa vel negativa, item conservativa, acquisitiva, dispositiva & renunciativa distinguamus, cum Jure Germanico omnia Pacta Successoria in genere valeant.

in Medit. ad Pand. Spec. 43. n. 5.

Nun zeigen aber gegenwärtige Ehe-Pacten und besonders der Schluß derselben mit seinen

Clausuln

Clauſuln de non revocando nec alterando ganz offenbar einen Actum inter vivos & negotium irrevocabile an und macht, daß weder ein Teſtament, noch ein demſelben nach der Romaniſirenden Teutſchen Juriſten Meynung gleichkommen ſollendes Pactum dotale mixtum daraus gemacht werden kan, wannenhero auch fünf Zeugen dabey gar nicht nöthig geweſen, welcher Meynung

HARPPRECHT de pign. in pact. dotal. conſtit. §. 17.

und

BOEHMER Conſil. T. III. P. II. p. 101. vorangegangen ſeynd.

Wollte man die Sache auch noch näher nach denen Rechten des Landes, in welchen der Hohe Herr Bräutigam domicilirt geweſen, beurtheilen, ſo beſaget die Jülich- und Bergiſche Rechts-Ordnung Cap. 94. ganz klar:

„Es ſollen die aufgerichte Heyraths-Verſchreibungen, ſo entweder durch die Eltern, oder aber nach ihrem tödtlichen Abgang durch die nächſte Bluts-Verwandte und Freunde der künfftigen Eheleut, mit ihrem Vorwiſſen und Willen abgeredet, beſchloſſen und angenommen ſeyn, in allen ihren Puncten und Articuln / auch mit den Wiederfällen / wie dieſelbe darinn ausdrücklich verſehen / gehalten werden / ſie würden denn durch beyde Ehe-

Eheleute samtlich (da sie es zu thun Macht haben) aufgehebt und verändert."

Es ist also hier keiner Nothwendkeit von Zeugen-Unterschrift, noch einigen Unterschieds zwischen Partis dotalibus simplicibus mixtis gedacht, sondern alles auf den Consens der beyden künftigen Eheleute und deren Eltern gesetzt, und darauf die Gültigkeit der Ehe-Pacten in allem ihrem Innhalt begründet.

Es ist auch so ferne, daß die blosse Ermanglung der Zeugen-Unterschrift die auf den Willen der Verlobten sich vornehmlich steurende Ehe-Pacten unkräftig machen könnte, da bey denselben überhaupt deren schriftliche Verfassung von keiner unumgänglichen Nothwendigkeit ist.

Scriptura probationis tantum gratia pactis dotalibus regulariter accedit.

HERT. Consil. T. I. p. 833.

Pacta dotalia scripturam de necessitate non requirunt.

l. 20. 43. 44. de jure dotium.

BOEHMER Consult. Vol. II. P. I. p. 803.

Daß auch dieses in Praxi also gehalten werde, ist ex causa Voets contra von Sickenhausen zu ersehen, da die Voetsische Eheleute ihre Ehe-Pacten nicht einmahl besiegelt, wohl aber sich nachhero besonders verglichen haben:

„Ob zwarn am Ende dieser Heurathsverschreibung der Subsigillation zu mehrerer Befestigung gedacht wird, dieselbe aber ent-

entweder aus Unachtsamkeit, oder daß es ein Uberfluß zu seyn erachtet, unterlassen worden, so wollen dannoch wir solche Eheleute solche -- beständig gehalten haben" welche Ehe-Pacten dannoch von dem Jülchischen Gerichten confirmirt worden.

§. Zusatz zur finalen Abfertigung in caa. Adj. Lit. D.

Die Hallische Juristen-Facultät sententionirte gleichfalls An. 1710. in der Rechts-Sache einer Adelichen Familie, wo die Ehe-Pacten nicht einmahl durch die Unterschrift der Eheleute vollzogen worden, in diesen nachdrücklichen Worten:

„Die schriftliche Urkunden gehören nur ad probationem, nicht aber ad substantiam pactorum dotalium, als welche per testes, juramenti delationem und auf andere Weise nicht weniger bewiesen werden mögen, und genug ist, wann die contrahirende Theile über der Sache mit einander eins worden sind, welchemnach es dann weder einer Unterschrift, noch einer Anzahl von Zeugen bedarf/ als welches alles bey denen Ehe-Pacten keine Nothwendigkeit macht.

Consil. Halens. T. I. P. I. p. 391. & ibi alleg. Auct.

Bemisset man nun diesen Umstand der ermangelnden Zeugen-Unterschrift nach der Praxi personarum illustrium in Teutschland, so ist eine mit etlich 100. Exempeln der Fürst- und

Gräf-

Gräflichen Teutschen Häuser, auch Reichsfreyen Familien auf Verlangen zu bewährende allgemeine und anerkannte Observanz: Daß bey den Ehe-Pacten, wie bey allen andern Vergleichen, blos auf den Willen der Haupt- und etwa sonst dabey Theil habenden Parthien, ohne alle andere Formalitäten gesehen, und die Zeugen-Unterschrift, wo solche ja adhibiret wird, blos decori & honorifici causa, keineswegs aber als eine Nothwendigkeit, gebraucht werde; bey den allermehresten aber solche **gar nicht** gebraucht, sondern die Ehe-Pacten nur von dem Braut-Paar und deren Eltern, oder auch nur denen Eltern allein, ingleichem einem oder andern wegen des Wittums dabey interessirten Agnaten unterschrieben worden.

Damit stimmen auch die neueste und in Jurisprudentia privata illustri Germaniæ berühmteste Staats-Rechts-Lehrer überein:

Mein Herr Vater schreibt:

„ Die Form der Ehe-Pacten ist überhaupt, wie aller andern Vergleiche beschaffen. - - mithin ist nichts anders vonnöthen, sondern wann de mente, consensu & potestate eorum, quorum interest, constiret, ist die Sache damit geschehen. “

im Teutschen Staats-Recht T. XIX. p. 379. und 406.

Gribner schreibt ebenfalls:

„ Die Pacta dotalia erfordern inter illustres keine Solennitäten.

im Disc. über die Princ. Jur. priv. ill. p. 91.

Da auch dieselbe behaupten, daß der Consens der Agnaten in Teutschen Fürst- und Gräflichen Häusern keineswegs necessitatis, sondern der Landes-Folger auch ohne demselben ad præstandum præstanda verbunden seye;

Mosers Staats-Recht T. XIX. p. 395. welches gleichwohl realia betrift und scheinen möchte, daß ein solches Pactum den Dritten gegen seinen Willen nicht verbinden könne; so ist der Schluß um so richtiger, daß ein Dritter aus der blossen Ermanglung der Zeugen-Unterschrift keinen Grund des Wiederspruchs gegen ein Pactum herleiten könne, welches so gar ohne Unterschrift schon Rechtskräftig gewesen wäre; wannenhero nach all diesem erforderlichen Falls weiters zu deducirendem zur Gnüge erwiesen ist:

Daß die Zeugen-Unterschrift so wenig nöthig gewesen, als wenig deren Unterlassung die Ehe-Pacten im mindesten unkräftig machen könne.

Die zweyte Frage:

Ob die Reichs-Ritterschaft nur *in* territorio und nicht *de* territorio seye? und ob? auch in welchem Fall das Statutum Trevirense in Ansehung des aus denen Ehe-Pacten entspringenden Successions-Falles zu nehmen? oder was sonst bey der Ritterschaft gebräuchlich seye?

betreffend, so entscheidet sich die erste Abtheilung dieser Frage ganz deutlich aus demjenigen Vergleich, welcher zwischen den geist- und weltlichen Land-Ständen des hohen Erzstifts Trier und der Ritterschaft An. 1729. geschlossen worden, worinn es gleich Art. I. heißt:

„ Er- und bekennen die geist- und weltliche Ober- und Nieder-Erzstiftische Stände, die im Trierischen Erzstift und Churfürstenthum eingesessene Ritterschaft, als Reichsfrey-immediate von Kayserlicher Majestät und dem Reil. Röm. Reich alleinig dependirend, gleich denen am Rhein, Francken und Schwaben, für jetzo und ins künftig zu ewigen Tagen.“

Mosers Trierisch Staats-Recht p. 139. woraus sich also von selbsten resolviret, daß selbige zwar *in* aber nicht *de* territorio Trevirensi seyen.

Die zweyte Neben-Frage:

Ob in Ansehung derer im Erzstift gelegenen Ritterschaftlichen Güter puncto Successionis ex Pactis dotalibus sich nach dem Statuto Trevirensi zu achten seye?

entscheidet sich ganz vollkommen aus eben diesem Vergleich, als in welchem sogleich §. 2. ausgemacht ist,

„ Daß active circa forum, jurisdictionem, Dicasteria & actiones in Judiciis instituendas die Regula Juris: Actor sequitur forum rei, *secundum Jus commune* Platz und Statt haben solle “

folglich das Jus commune so gar in diesen Fällen zum Grund geleget worden, wannenhero solches um so vielmehr alsdann zur Norm dienen muß, wann adeliche Güter-Besitzer es unter sich allein zu thun haben, indeme die Dijudicatur ihrer Rechts-Händel nach den Trierischen Landes-Rechten, Statuten und Gebräuchen vielmehr ein Zeichen ihrer Landsäßigkeit und Unterwürffigkeit seyn würde, so wie hinwiederum die alleinige Beurtheilung ihrer Personal- und Real-Actionen nach den gemeinen Reichs-Rechten ein Merkmahl ihrer Unmittelbarkeit mit abgiebt.

Es ist so weit gefehlt, daß die Streitigkeiten des im Trierischen gesessenen Reichs-Adels nach dortigen Landes-Statuten bemessen würden, daß so gar in Fällen, so die freye adeliche Colonos betreffen, besage §. 6. des mentionirten Vergleichs, nur die alleinige Ritterschaftliche Jurisdiction fundirt ist und in diesem ganzen Transact nicht mit einem Buchstaben der Richtung nach Trierischem Land-Recht Erwehnung geschehen, da doch sonst alles mit grossem Bedacht aus einander gesetzt worden, zum sichern Beweis, daß davon, ohne Verletzung der eingestandenen Reichs-Freyheit selbst, nicht einmahl nur die Frage entstehen können.

Wannenhero auch in vorliegendem zwo Immediatos unter sich berührenden casu, der Lage der Güter in dem Erzstift Trier ohngeachtet,

weder

weder das Forum, noch Statutum Trevirense anschlagen und zur Regel dienen kan.

Gesetzten, wiewohl nicht erwiesenen noch erweislichen Falls jedoch, daß in Beurtheilung der aus diesen Ehe-Pacten entstandenen Successions- und Erbschafts-Streitigkeiten auf ein- oder andere Landes-Statuten zu sehen stünde, so wären vorzüglich die Jülichische Land-Rechte, als in welcher Provinz der hochseel. Herr Graf domicilirt gewesen, zur Richtschnur zu nehmen.

Nun besaget die Jülich- und Bergische Rechts-Ordnung Cap. 95.

„So viel nun die unbewegliche Güter, als Hauß, Hof, Land, Büsche, Bände, Weyden, Wiesen, Erb-Zinß, Renthen, Erb-Pfächte, Fischerey, Churmüden, Erb-Dienste und Gerechtigkeit berühret, **dieselbige werden vor Erbschafft gehalten, und sollen bey dem Leibzüchter, sein Lebelang bleiben.** Aber Läß-Renthe und Pfandschafft, Silber-Geschirr, gereid Geld, Hausgeräth und Eingedöm, was nicht Nagelfest ist; desgleichen was die Ege beschoren, und Weingart, so mit dem ersten Band beschlossen, auch Jahr-Pfächte, und erschienene Erb-Pension und Renthen, werden vor gereide Güther gehalten, **und folgen dem Letztlebenden Ehegemahl / also / daß er seines gefallens darmit schaffen und handlen mag.**

Solchemnach wäre so gar nach diesen Statuten der Herr Graf von Hatzfeld, auch ohne Ehe-Pacten, pro hærede universali mobiliari und usufructuario in immobilibus zum voraus declarirt.

Daß nun diese Verordnung noch auf diese Stunde in vollen Kräften seye, bezeuget Schüz, welcher davon noch An. 1731. mit klaren Worten schreibt:

Consuetudines patriæ Juliæ-Montenses superstiti conjugi, in bonis pleno Jure ad prædefunctam conjugem spectantibus, usumfructum constituere, patet ex Cap. 95. Reform. §. So viel nun ꝛc. ita, ut non distinguatur, an superstes sit maritus vel uxor, sive illa bona, quæ prædefuncta conjux reliquit, sint paterna, materna, aut acquisita, stante, vel ante matrimonium, sive a latere, aut alio titulo proprietarie ad ipsam prædefunctam conjugem spectaverint, sive allodia, aut censui, vel aliis præstationibus obnoxia sint.

in Tract. de Usufructu consuetudinario Julia-Montensi Cap. II. §. 1.

Das Kayserliche und Reichs-Cammer Gericht hat daher in einem fast ganz ähnlichen Fall in causa von Hochstetten auf die Gültigkeit der Ehe-Pacten und des Jülchischen Lands-Brauchs den 18. Mart. 1723. gesprochen und so gar, höchst-werckwürdiger weis, eine zu deren Nachtheil getroffene Transaction, ja

das

das eigene Testament des Eheherrn der Wittib von Hochstetten übern Haufen geworfen, verbis:

„ Daß sowohl die von weyl. klagender Wittib und Mutter An. 1701. den 23. Jan. eingegangene Transaction, als das von ihrem Eheherrn weyl. Philipp Carl von Hochstett An. 1699. den 19. Oct. zu Aachen gemachtes Testament vor nichtig und unkräfftig, hingegen

- - die den 23. *May.* 1697. mit obbenannter Klägerin beschlossene Ehe-*Pacta* vor beständig und diese zumahl von seiner Seits unwiederruflich zu achten und dafür zu declariren.

Dn. de Ludolf Symphorem. T. I. p. 522.

Gleichermassen ist in Caula Freyherrn von Paland contra Paland den 13. Dec. 1698. ebenfalls an diesem Höchsten Gericht auf die Gültigkeit der Ehe-Pacten und die Leibzucht die Tage ihres Lebens aus allen ihres Ehemanns in die Ehe gebrachten und ihme darinn angefallenen Gütern gesprochen worden.

s. Dn. de Ludolf Observ. For. Suppl. App. p. 173.

Man könnte so gar dem hohen Gegentheil alle mögliche Statuta und Land-Rechte unbedencklich eingestehen, um alle zu seinem Vortheil dienliche Verordnungen daraus zusammen

zu tragen, indem alle Rechtslehrer darinn übereinkommen: daß in Successione Conjugum forderist auf die Ehe-Pacten zu sehen seye.

SCHNEIDEWEIN de Succ. inter vir. & uxor. n. 1.

CARPZOV. P. III. Const. 20. def. 1.

HERTII Consil. T. I. p. 549.

Nun kann aber durch Ehe-Pacten sowohl den gemeinen, als Land- und Stadt-Rechten derogiret werden, cum provisio hominis faciat cessare provisionem legis

L. ult. C. de pact. conv.

deme

GAIL L. II. Obs. 28.

MEVIUS ad Ius Lub. P. II. t. 2. art. 12. n. 366.

KOHL Const. March. qu. 10. JCti Halenses in Cons. Hal. T. II. L. I. p. 382.

BOEHMER in Consult. Vol. II. P. I. p. 794.

HARPPRECHT Consil. 188. n. 216. ingleichen 74. n. 64.

um so überzeugender beystimmen, als es entweder gar keiner Ehe-Pacten bedürffte, wann jedes schon durch die Geseze vor sein bestimmtes Antheil und Vermögen gesichert wäre, oder gar keine Ehe-Pacten rechtmäßig wären, in welchen irgend anderst, als nach Vorschrifft der Landes-Rechte sich verglichen worden, weßen Satzes Einräumung die thörigste Folgen

mit

mit sich führen und alle Heurathen, wobey der eine Theil sein zeitliches Glück und Vortheil auf Kosten des andern zu machen sucht, unmöglich machen würden, weil sie nur nach dem Maaß-Stab des bloß EXTRA casum existirender Ehe-Pacten, zu Vorkommung allen sonstigen Streits, verordnenden Lands-Rechts abgefaßt werden dürfften.

Der seel. Herr Ass. de LUDOLF Symphor. T. I. p. 756. schreibt dahero wohlbedächtlich:

Jure receptum habetur, quod si consuetudo vel Statutum circa personas aliquid disponat, puta habilitando eas vel prohibendo aliquid, utroque casu *extra territorium consuetudinis vel Statuti non fieri extensionem.*

Und der Hallische Cantzlar von LUDEWIG sagt eben so gemessen:

Dubitandum non est, quin talia statuta per se valida & in tot ac tantis Germaniæ provinciis atque emporiis recepta, omnino servari atque juxta ea successio regulari debeat, *nisi in contractu matrimoniali seu pactis dotalibus aliter conventum fuerit, utpote quæ omni Juri, legibus scriptis & consuetudinibus locorum derogant.*

in diff. Jur Rom. & Germ. in Success. Conjug. in Opusc. misc. T. II. p. 1281.

Die dritte Neben-Frage ist:

Was bey der Ritterschafft bräuchlich seye?

In den Statuten und Ordnungen der Rheinischen Reichs-Ritterschafft so wie der übrigen unmittelbaren Corporum equestrium ist wegen der Succession aus den Ehe-Pacten keine besondere Vorsehung geschehen, sondern die Praxis der Ritterschaftlichen Dicasterien gehet darinn nach dem Jure comuni.

Nun ist nach den gemeinen Teutschen Rechten die Gemeinschafft der Güter zwischen Eheleuten derstalt festgestellt, daß der überlebende Ehegatte die Nuznieſſung in den Gütern und Vermögen des Verstorbenen behält.

ſ. Ludolf Symphor. T. I. p. 521.
Harpprecht de usufr. statut. §. 30.
Knipschild de fideic. famil. c. 4. n. 17.

Noch mehr gilt dieſes

per eosdem

von dem eingebrachten und wann in den Ehe-Pacten der Successions- und Erb-Fälle wegen sich zwischen den Eheleuten besonders verglichen und von einem Theil dem überlebenden andern das Eigenthum der Güter und Vermögens zugewandt worden.

Daß dieſes ebenfalls geschehen könne, ist allgemein anerkannten und unzweifentlichen Teutschen Rechtens.

Die Juristen-Facultät zu Gieſſen respondirte schon An. 1693.

„ Es

„ Es ist bekannt, daß in pactis dotalibus heut zu Tage von denen künfftigen Successions-Fällen Verordnungen können und pflegen gemacht werden. “

Hertii Consil. T. I. p. 494.

Und Anno 1694. sententionirte sie noch näher:

„ Die Pacta dotalia, welche Ehe-Gatten zur Erbschaft lassen, und die Anverwandte davon ausschliesen / werden sonder allem Zweifel rota die vor gültig angenommen. “

p. 951. ibid.

Und A. 1694. sententionirte noch näher

„ Die Pacta toralia, welche Ehe-Gatten zur Erbschafft lassen, und die Anverwandte davon ausschliessen / werden sonder allen Zweifel rota die vor gültig angenommen. “

p. 951. Ibid.

Ganz gleicher Meinung ware der grosse Teutsche Rechts-Lehrer, der seel. Canzler Böhmer / welcher in einem erst An. 1735. gestellten Responso sehr über dieses Gemenge der Römischen Rechte in die Teutsche Gebräuche geeifert, und alle dergleichen auf künftige Erbfälle gerichtete Heuraths- und sonstige Verträge,

„ als heut zu Tage ganz gewöhnlich “ gerechtfertiget hat.

Con-

Consilior. T. III. P. II. p. 100.
wie auch
HEESER de acquæstu conjug. P. II. l. 11. n. 9. schreibt: Consuetudine Germaniæ *universali* pacta inter conjuges etiam de futura hæreditate valent.

Es ist weiters richtig, daß kein Ehegatte zum Nachtheil des andern gegen die einmahl errichtete Ehe-Pacten disponiren, noch aus Reue und Mißvergnügen sein gethanes Versprechen ohne des andern Bewilligung zurücknehmen könne, sondern jeder Theil ein jus quæsitum vor sich und gegen den andern daraus habe,
VOET in comment. de pact. dotal. n. 62.
RINGLER de pact. illustr. succ. p. 42.
BOEHMER Consil. T. III. P. II. p. 838.
HARPPRECHT l. c. th. 17. n. 6.

Ja die Ehe-Pacten seynd nach gemeinem Teutschen Rechts- und Gerichts-Brauch von solcher Unveränderlichkeit, daß nicht einmahl durch ein Testament deren Innhalt zu Nachtheil des einen Ehegatten derogiret werden kan, wie dann das Höchstpreisliche Reichs-Cammer-Gericht per Sententiam de 8. Maj. 1733.
s. Dn. de LUDOLF Obs. T. III. p. 190.

zu

zu Faveur des Grafen de la Cerda gegen das Testament seiner Gemahlin, gebohrner Prinzeßin von Hessen-Rheinfels, hernach gesprochen hat.

Ist nun dieses richtig, wie es dann richtig ist, daß nicht einmahl die contrahirende Theile über ihr eigenthümliches Vermögen einige abändernde Gewalt mehr übrig behalten, wie kan einem Dritten und Seiten-Verwandten gegen so hoch privilegirte Verträge eine zu Recht gegründete Ansprache bloß deßwegen erwachsen, weil **ausserhalb** der Existenz dieser die alleinige Norm gebenden Ehe-Pacten selbiger der nächste Erbe ab intestato gewesen wäre.

In denen quæst. Ehe-Pacten ist keine Erwehnung geschehen, daß der Successions-Fall derer unter verschiedenen Hoheit und Landes-Rechten gelegenen Güter nach ein oder andern besondern Rechten zu beurtheilen seyn solle, es ist also der Beweis, daß sie sich ebenfalls nach denen gemeinen Reichs-Rechten hierunter richten wollen, um so mehrers vorhanden, weil die Ehe-Pacten in einer unmittelbaren Reichs-Herrschaft errichtet worden; da nun das Jus commune den Pactis dotalibus allezeit beyfällt,

L. si convenerit 2. ff. de Pact. dotal.

so muß auch vorliegender Fall darnach bemessen

sen, und nach der Richtschnur der Ehe-Pacten gegangen werden, als auf welche es in Entscheidung des ganzen Streits lediglich ankommt. S. m. Franckfurt am Mayn den 30. Mart. 1758.

F. C. v. Moser.

V.

Abhandlung von dem Seegel-Streichen und Schiffs-Gruß,

Nach den Grund-Sätzen und Praxi der Völker.

Erste und Historische Abtheilung.

I. Von Dännemark.

§. 1. Dänische Ober-Herrschaft im Sund. Acta mit Schweden An. 1645. §. 2. Vergleich mit den vereinigten Niederlanden An. 1656. §. 3. Die Holländische Flotte seegelt ohne Begrüssung durch den Sund. §. 4. Verhandlungen zwischen Dännemark und Schweden An. 1657. und 58. §. 5. Betragen der Englischen Flotte im Sund An. 1659. §. 6. Innhalt des Friedens An. 1660. §. 7. Acta

mit

mit den Herrn General-Staaten An. 1670. §. 8. Streit wegen Begrüssung der Vestung Cronenburg von dem Englischen Gesandten An. 1670. §. 9. Neuer Streit mit den Engelländern eod. anno. §. 10. Errichtung der Cronenburger Batterien zu Behauptung des Seegel-Streichens An. 1670. §. 11. Vergleich mit Engelland An. 1671. §. 12. Vergleich mit Schweden An. 1679. §. 13. Begrüssung zwischen den Dänen und Schweden A. 1680. §. 14. Streit mit den Schweden über die Brandenburgische Flagge. §. 15. Streitigkeiten mit Engelland An. 1694. wegen unterlassenen Seegelstreichens in den Dünen. §. 16. Acta zwischen einer Dänisch- und Schwedischen Kauffarthey-Flotte und einer Englischen Fregatte An. 1695. §. 17. und 18. Streit mit einem Holländischen Kriegsschif wegen des Grusses mit Canonen An. 1710. §. 19. Ein Dänisches Schif nöthiget ein Englisches zum Gruß An. 1714. §. 20. Streit mit einem Holländischen Kauffartheyschif wegen des Seegel-Streichens An. 1717. §. 21. Salutations-Tractat zwischen Rußland und Dänemarck de An. 1730. §. 22. Vergleich vom Jahr 1734. mit Schweden.

Allgemeine Vor-Anmerkung.

Die Materie von dem Seegel-Streichen und Schifs-Gruß ist eine der delicatesten in dem **Ceremoniel** der Völker, und weil die Ober-Herrschaft zur See auf diese Ehren-Zeichen mit begründet wird, so ist sie dadurch zugleich in dem Völker-**Recht** selbst betrachtungs-würdig worden.

Die Nationen lassen wohl zur Rettung ihrer wahren, (das ist, hergebrachten) oder anmaßlichen

Rechte

Rechte einen *Grotium* und *Seldenum* über das offene und geschlossene Meer sich herum streiten und es wäre zu wünschen, daß nie mehr als nur Dinte über diesen Text vergossen worden; er ist aber zugleich die Quelle und Vorwand blutiger Kriege geworden, und nach mehr als 200jährigen feindlichen und friedlichen Verhandlungen zwischen denen zur See figurirenden Mächten fehlt es doch immer noch an allgemeinen und von den Völkern selbst anerkannten Grundsätzen, aus welchen die in der Sache entstehende Streitigkeiten wo nicht entschieden (dann wer ist Richter unter den Nationen?) doch beurtheilet werden könnten.

Leitete je ein näherer Weg zu dieser Erkänntniß, so wären es die Parallelen, welche aus den Verhandlungen und Vergleichen mehrerer über diesen Punct streitiger und resp. vereinigten Völker gezogen würden. Diese werden zu allen Zeiten den wahren Codicem Gentium ausmachen, und wie wir in Geschäften des bürgerlichen Lebens Doctores Juris als ein unentbehrliches Ubel nöthig haben, so bedürfen die Beurtheilungen von grossen National-Rechten desto pünctlichere Doctores Facti.

Es ist daherο in gegenwartiger Abhandlung ein genauerer Versuch zu Erleuchtung dieser so wichtigen, als annoch dunkeln Materie gemacht worden.

Ich habe, um meinem Zweck näher zu kommen, die Historische Ausführung vorausgehen lassen und in solcher die Vorfälle jeder See-Macht besonders aus den bestmöglichsten Quellen und ihren eigenen Schriftstellern betrachtet.

Ich habe jedoch hierinn meinen theuren Herrn Vater bereits zum Vorgänger gehabt, welcher in dem 2ten Stück der An. 1750. zu Hanau herausgekommenen **Vermischten Abhandlungen** den Anfang einer gleichmäßigen Ausführung gemacht hat, so aber theils dem Plan nach von gegenwärtiger unterschieden, theils wegen ermangelter Fortsetzung der Schrift selbst unvollendet geblieben ist, und bey seinem dermahligen Amts-Last und Leyden nicht so bald zu hoffen seyn dürfte.

I.

Dännemark.

§. 1.

Dänische Ober-Herrschaft

Daß die Crone Dännemark die See-Herrschaft in ihrem Theil des Sunds

Sunds von je her prætendirt und behauptet habe, solche auch derselben von andern Machten eingestanden worden, ist bekannt. im Sund. Acta mit Schweden An. 1645.

Von den besondern über das Seegelstreichen entstandenen Vorfällen aber habe ich nicht höher hinauf zu kommen vermocht, als ins Jahr 1645. in welchem K. Christian IV. der Stifter der Dänischen Seemacht, in dem mit der Königin Christina in Schweden getroffenen Frieden sich verglichen:

*) XIV. Ne in posterum aliquod dissidium inter duo Regna oriatur, quando vel binæ Regum Classes sibi obviam fiunt, vel una militaris Navis occurrit alteri, vel quod Sueciæ Naves ex occasione veniunt in Freturn Oresundicum vel Balthicum, ibique in R. Majestatis Daniæ Naves aut Classem incidit, vel hæ veniunt in loca ac Portus, ubi Sueticæ Naves ad Anchoras stant, ita conventum est, ut una R. Classis alteram amice excipiat & solito modo salutet ac honoret. Sed ultro hoc tamen non postulet aut cupiat ullam aliam justificationem, quamcunque præ-

*) du Mont T. c. T. VI. P. I. p. 317.

renſionem de Maris Dominio vel Portu, unus vel alter facere poſſit. Idem obſervabitur, quando una vel duæ Naves occurrant toti Claſſi, illa vel binæ majus Velum in ſummo Mali faſtigio demittant, donec Claſſem prætereant, vel Claſſis Portum petierit, nec alterius teneantur ad apluſtris involutionem. Sed ſi plures binis Naves ſe comitentur, atque ſic Claſſem faciant, ab utraque parte disploſione Tormentorum contenti erunt, & neuter ad Veli majoris demiſſionem minusque ad aliud quid tenebitur.

Per fretum Oreſundicum & Balthicum I. II. III. IV. vel ad ſummum V. Sueticæ Naves militares tranſeant in Claſſe & junctim abſque prævia ad R. Majeſtatem Daniæ vel ejus Succeſſores notificatione. Et quando appelluntur in Fretum Oreſundicum, ſalutabunt, ut ante dictum eſt, ſolemni more & diſploſione Tormentorum Sueticа, Arcem Croneburgum & demittent majus ſupremi Mali Velum ad eam, donec præterierint.

§. 2.

Vergleich mit den vereinig-

Im Jahr 1656. vergliche ſich Dännemark mit den Herrn General-Staa-

Staaten wegen der Ehren-Zeichen im Sund:

ten Niederlanden, An. 1656.

*) Wann obbenannte Kriegs-Schiffe in den Sund gelangt, sollen sie, nachdem sie, gewöhnlichen Gebrauch nach, zween Schüsse jegliches gethan, das oberste Seegel des grossen Mastbaums vor dem Schloß Cronenburg, biß sie vorbey geloffen sind, fallen laßen, und wenn mehrgem: Hochgedachten Herren General-Staten Kriegs-Schiffe Sr. Königl. Maj. Schiffe oder Flotte davor antreffen würden, sollen sie beyderseis mit zweyen Schüssen zufrieden seyn.

§. 3.

Die Holländische Flotte seegelt ohne Begrüsung durch den Sund.

Als darauf die vereinigte Niederlande An. 1658. **) Dännemark zu Hülf eine Flotte in den Sund schickten, dessen Küsten aber von der Schwedischen Flotte besetzt ware, seegelten die Holländer an den Castelen ohne Gruß vorbey, die Schweden ließen darauf von beyden Seiten auf sie losfeuern, ohne daß es, ausser drey davon zu Boten gelegten Mann, einen weitern Schaden gethan hätte.

*) du Mont l. c. T. VI. p. II. p. 242.

**) s. Puendorff res gestæ Car. Gust. p. 485.

§. 4.

Verhandlungen zwischen Dännemark und Schweden An. 1657. und 58.

Unter denen An. 1657. *) Dänischer Seits gegen Schweden bekannt gemachten Beschwerden ware auch 6tens: „Ein Schiffs-Capitain, so An. 1653 Ihr Majestät Flotte vorbey geloffen, und nach den Pactis im geringsten sein Seegel nicht streichen wollen, ist auch verklagt, aber biß auf diese Zeit die geringste Satisfaction nicht darauf erfolget.“

Die Schweden antworteten darauf: „Daß ein Schifs-Capitain An. 1653. Ihr Königliche Majestät zu Dännemark Schifs-Flotte vorbey gelofen und nach den Pactis das oberste Seegel nicht gestrichen, davon hat man keine Wissenschafft, aber wohl Nachrichtung, daß ein vornehmer Schwedischer Cavalir selbigen Jahres mit einer Spiel-Jagt die Flotte vorbeygangen, das Top-Seegel gefället, und die Flotte mit Schwedischer Losung geehret, welchs aus Unvorsichtigkeit auf Dänischer Seiten nicht ist in Acht genommen, sondern zur Recompens wegen dieser Ehr scharf nach ihm geschossen worden.“

Bey

*) S. Diar. Europ. T. I. p. 26.

Bey denen Fridens-Tractaten, welche An. 1658. *) unter Englischer Vermittelung zwischen dem damahls unglücklichen Dännemark und Schweden geptlogen wurden, verlangten die Schwedische Commissarien: daß, gleichwie die Schwedische Kriegs-Schiffe bey Vorbey-Paßirung der Festung Cronenburg salutirten, also von den Dänischen der Festung Helsingburg gleiche Ehren-Bezeugung erwiesen werden solle.

Es kame aber, wie in allem übrigen, so auch hierinnen, damahls zu keinem Schluß.

Als darauf zu Coppenhagen selbst die Tractaten aufs neue **) angestosen wurden, verlangten die Schweden: Weil die Helffte des Sunds ohnehin unter Schwedischer Hoheit stünde, seye billig, daß ihr König gleiche Ehren-Bezeugung, als die Dänen, bekäme. Es wurde auch nicht undeutlich zu versehen gegeben, daß wann die Dänsche Schiffe bey Helsingburg nicht den Gruß verrichten und das oberste Seegel sincken lassen würden, die Schwedische Schiffe

*) s. Pufendorff de reb. Car. Gust. L. V. P. 374.

**) Ibid. p. 398.

beydes bey Cronenburg gleichfalls unterlassen sollten.

Die Dänen erklärten sich darauf: Wann ein Dänisches Schiff Helsingburg sich näherte, solle es diese Festung begrüssen, dagegen aber von den Schweden gleiche Ehren-Bezeugung bekommen und eben so solle es gehalten werden, wann ein Schwedisches Schiff bey Cronenburg paßire.

§. 5.

Betragen der Englischen Flotte im Sund. An. 1659.

An. 1659 seegelte die Englische König Carl Gustaven gegen Dännemark zu Hülf kommende Flotte Cronenburg vorbey, ließe aber, vermöge eines mit dem König vorher eingegangenen Vertrags, die Seegel nicht streichen, sondern vilmehr an den obersten Mastbaum frey fliegen. Der Admiral aber lösete 21. Canonen, der erste nach ihm 19. und der dritte 17. die übrige Schiffe aber nur eine, womit sie das Castell begrüsten, die Schweden, so damahls Meister vom Sund waren, antworteten jedem mit zwo Schüssen.

§. 6.

Innhalt des Friedens. An. 1660.

Als es endlich An. 1660. *) zwischen Dännemark und Schweden zum

*) s. Pufendorff res gestæ Car. Gust. p. 527.

zum würcklichen Frieden kame, wurde wegen der Begrüssung sich dahin verglichen:

*) VII. Hoc etiam conventum est, ut Suetica Naves militares, una vel plures, parvae vel magnae, per Fretum Oresundicum meantes, ante mediam Arcem Croneburgum Suetica explosionis signo Tormenta exonerent, & ex Arce danicæ explosionis signo iterum honorentur. Pari modo Danicæ Naves militares, una vel plures, transituræ Fretum Oresundicum, eodem modo ante Helsingburgensem Arcem Danicæ explosionis signo Tormenta exonerent, eodemque modo Suetica explosionis signo ex Arce honorentur. Si quoque accidat, ut suetiæ & danicæ Naves, vel in Oceano vel Freto Oresundico & Balthico, vel aliquo Portu sibi occurrant, vel se invicem offendant, quocunque numero ex una vel altera parte sint, neutra earum tenebitur summum velum demittere, sed consueto solum explosionis signo, ut ante moris fuit, se invicem amicè salutabunt.

*) du Mont l. c. T. VI. P. II p. 321.

Acta mit den Hrn. General-Staaten. An. 1670.

§. 7.

An. 1670. *) m. Aug. ließe der König in Dännemarck dem an diesem Hof anwesenden Holländischen Bottschaffter de Witt unter andern Puncten zur Resolution ertheilen: die Salutation im Sund betreffend, solle dem Commendanten zu Croneburg anbefohlen werden, die deßhalb aufgerichtete Tractaten nach ihrem Innhalt zu vollziehen. Worinn aber die Holländische Beschwerden bestanden haben, kan ich nicht melden.

Die von Ihro Hochmögenden ihrer Seits dißfalls gefaßte Resolutie, noopende het Saluyt &c. voor Kroonenburgh in Denemarcken. In date den 16. Mey 1670. **) lautet aber also:

De Heer Pensionaris Vivien heeft ter Vergaderinge gerapporteert de consideratien ende 't advis van de Heeren haer Ed. Gr. Mog. Gecommitteerden, hebbende in gevolge ende tot voldoeninge van der selver Resolutie Commissoriael van date den negenthien

den

*) s. Diar. Europ. P. 23. p. 61.

**) Groot Placaaten Bœck T. III. p. 51.

den April laetſt leden ge-examineert, ende overwoghenden inne houde van ſeekere Miſſive van Jacob le Maire, Reſident van deſen Staet in Denemarcken, den twaeſtden daer bevorens geſchreven, behelfende advertentie dat men aldaer gereſolveert was de Oorlogh-Schepen van deſen Staet paſſerende, voor by 't Slot Kronenburgh, niet alleen te doen ſchieten, maer oock hare Vlagge in plaetſe van haer Mars-Zeylen te doen ſtrycken: Waer op ghe delibereert zynde; Is goetghevonden ende verſtaen, dat van wegen haer Edele Groot Mog. de ſaecke ter Generaliteyt daer heenen ſal werden ghedirigeert, ten eynde de Heer Johan de Wit, Extraordinaris Ambaſſadeur van deſen Staet aen den Koningh van Denemarcken, moge werden gelaſt, by hooghſtgedachte ſyne Majeſteyt, ende 't Hoff aldaer, alle goede officien aen te wenden, ende t'inſiſteren, dat het ſalut van de Schepen van Oorloge van deſen Staet ontrent het voorſz Slot op den ouden voet gelaten, ende ſulcks aen de ſelve niet meer geverght mogen werden als het loſſen van Canon, ende

de

de het ſtrycken van de Mars-Zeyls, alles in conformité van het ſeven-de Articul van het Tractaet van redemptie van de Orizontſche Tollen, in den Jare feſthien hon-dert negen en veertigh tuſſchen de Kroon van Denemarcken ende de-ſen Staet ghesloten, ende d'een-parighe practijcque daer op tot nu toe gevolght: Edoch by-al-dien den hooghſtghedachten Ko-ningh tot het gene voorſz is niet mocht weſen te diſponeren, dat den ghemelten Heere de Wit te-gelyck moge werden geauthoriſe-ert, om in ſulcken geval 't voorſz poinct, noo pende 't ſalveren van het Slot van Kronenburgh, op te ghe voeghlyckſte te adjuſteren, ſood anigh nochtans, dat deſen Staet daer door geen Kleynigheyt moge werden aen gedaen, ende ſulcks dat van haer Schepen van Oorloge in dien deele niet meer moge werden gheverght, als van die van andere ſouveraine Konin-gen of Staten.

§. 8.

Streit wegen Begrüſſung

In den Jahren 1670. truge ſich ein Fall zu, deſſen der Biſchof Bur-

NET

der Vestung Cronenburg von dem Englischen Gesandten An. 1670.

NET *) mit folgendem gedenckt: Une bagatelle, au jugement du Comte (d'Essex) lui-même, lui acquit beaucoup de reputation. Sa Majésté Danoise avoit ordonné au Gouverneur de Cronenbourg d'exiger le salut de tous les vaisseaux, qui passeroient devant sa place. Sachant, que le Lord Essex devoit bien-tôt être dans le cas, le Gouverneur lui envoïa dire, qu'il eût à se souvenir de son devoir. Que s'il vouloit éviter la cérémonie, il n'avoit que prendre le large ou choisir le tems de la nuit. Autrement il avoit ordre de faire tirer sur lui & d'abord ce seroit de la poudre, mais les boulets viendroient ensuite. Le Lord Essex lui fit dire résolument, que les vaisseaux du Roi d'Angleterre attendoient hommage sur toute l'étendüe des mers & ne le rendoient à personne, que du reste il trouveroit à qui parler, s'il inquiétoit. Quand il passa, le Gouverneur fit faire une décharge; mais il prit si bien ses mésures, que tous les coups portérent à faux; cette

*) Dans l'Histoire des revolutions d'Angleterre T. I. P. II. p. 418.

cette bravade du Comte fit éſtimée; quoi qu'il ſe tint bien aſſuré, qu'on n'avoit pas aſſés perdu l'eſprit, pour oſer faire grand mal à un vaiſſeau, qui portoit un Ambaſſadeur d'Angleterre. - - Le prémier emploi du nouvel Ambaſſadeur fut de juſtifier l'action hardie, qu'il avoit faite. Avant que de quitter l'Angleterre, il avoit emprunté du Chevalier Cotton pluſieurs livres, qui parloient du Dannemarc, ſans prévoir le beſoin, qu'il en auroit. Il y trouva abondamment de quoi ſe diſculper & il y montra le cas décidé en ſa faveur dans toutes les formes. La Cour d'Angleterre fut ſi charmée, qu'on promit tout au Lord Eſſex à ſon rétour.

Wicquefort *) berichtet davon: Au mois de May 1670. le Comte d'Eſſex, Ambaſſadeur Extraordinaire d'Angleterre aux deux Rois du Nort, en arrivant au Sond, negligea ou mépriſa de ſalüer le Chaſteau de Cronenbourg. Le General Major Holke, qui y commandoit, pour le faire ſouvenir de ſon devoir, luy fit tirer trois coups de

*) v. ſon Ambaſſadeur T. II. p. 43.

de canon à balle. L'Ambaſſadeur s'en trouva fort ſcandaliſé; mais Holke luy fit dire, qu'il eſtoit obligé de conſerver les droits de Souveraineté du Roy, ſon Maiſtre, qui entendoit qu'on luy rendiſt ſur ſes coſtes le reſpect, que le Roy de la Grand' Bretagne ſe faiſoit rendre ſur les ſiennes. L'Ambaſſadeur n'en eut point d'autre ſatisfaction. J'adjouſteray ici une particularité à remarquer: qui eſt que le Comte, en faiſant ſon entrée dans Coppenhague, fut ſalüé de l'artillerie de la Ville, mais le regiment d'Infanterie du General, qu'il trouva en bataille au marché, ne le ſalüa point, & l'on dit, que c'eſtoit à cauſe du dueil, où l'on eſtoit pour la mort du feu Roy. On le receut avec un cortege de vingt caroſſes à ſix chevaux, tous de dueil, & avec deux à deux chevaux. Je ne puis pas bien comprendre pourquoy on le voulut bien ſalüer du Canon, & non de la mouſquetterie.

§. 9.

An. 1670. *) m. Oct. wurde eine Jacht des Herzogs von Yorck nach Schwe- Neuer Streit mit den Engelländern e. a.

*) ſ. Diar. Europ. P. XXVII. p. 155.

Schweden geschickt, um den Englischen Residenten Wordon dahin zu überbringen; auf der Ruckkehr wollte der Schiffs-Capitain vor dem Castel Cronenburg die Seegel nicht streichen, worauf auf die Jacht gefeuret, das Tau- und Seegelwerck übel zugerichtet und eine Person erschossen worden. Es wurde dieses zu Londen um so übler aufgenommen, weil in den Tractaten mit Dännemark versehen worden, daß kein Engelländer streichen solle. Weil nun der Dänische Resident Lindenau dem Staats-Secretario ein Memoria überreichte, worinn er sich nicht allein bemühete, des Gouverneurs Verfahren zu rechtfertigen, sondern auch noch über den Capitain der Jachd sich beschwerte: So übergabe der König die Sache dem Rath zur Untersuchung, der aber der Dänen Betragen nicht gut hieße, ja es wurde einer, Nahmens Lowing, ausdrücklich nach Dännemarck geschicket, um wegen dieses Schimpfs Genugthuung zu begehren, biß dahin die Englische Ratification des mit Dännemarck geschloßenen Commercien-Tractats verschoben bleiben sollte.

§. 10.

§. 10.

Im Monat November des Jahrs 1670. *) ließe der General-Major Holste, als Gouverneur der Vestung Cronenburg, drey nach der See-Küste gelegene Batterien fertig machen, und die Dänische Losung, nehmlich neun ganze und eine halbe Carthaune, auf jede Batterie bringen, um diejenige damit einzuhalten, welche etwa ohne gebührendes Seegel-Streichen sich durch zu practiciren gedächten. Errichtung der Cronenb. Batterien, zu Behauptung des Seegel-Streichens An. 1670.

§. 11.

An. 1671. **) verglichen sich Engelland und Dännemark: daß die Englische Kriegs-Schiffe, wann sie den Sund passiren, die Salve hinfüro nur mit Stücken geben, selbige aber von Cronenburg beantwortet werden sollten. Vergleich mit Engelland An. 1671.

§. 12.

In der Defensiv-Allianz zwischen Dännemarck und Schweden vom 27. Sept. 1679. ***) heißt es Art. 18. Vergleich mit Schweden An. 1679.

*) s. Diar. Europ. P. XXIII. p. 213.
**) ib. P. XXV. p. 557.
***) ib. T. XLI. p. 268.

18. „ Die Schiffe sollen einander begrüssen, nach dem Tractat, der schon hierüber gemacht ist, also, daß sie einander reciproce mit Lösung der Stücke, doch ohne Niederlassung der Seegel, grüssen, jedennoch, daß die Auxiliar-Flotte den Anfang mache.“

§. 13.

Begrüssung zwischen den Dänen und Schweden An. 1680.

Als An. 1680. *) m. Maji König Carls XI. verlobte Gemahlin, eine Königliche Prinzeßin von Dännemark, aus diesem Reich zu Helsingoer abseegelte, gabe die Galeere, worauf die Königin ware, aus dreyen Canonen die Dänische Losung, worauf von der Vestung Cronenburg dreymahl 27. Canon-Schüsse, und zwischen jeder Pause eine Musqueten-Salve gegeben worden. Nach geendigter Losung von der Vestung Cronenburg, so eine gute halbe Stunde währte, begunte die im Sund liegende, in zwölf Kriegs-Schiffen bestehende Escadre unaufhörlich zu canoniren, wie dann von dem Admiral 27. vom Vice-Admiral 27. und vom Schout by Nacht 27. von denen andern aber und zwar von

*) s. Diar. Europ. Cont. XLII. p. 28.

von jedem nur 9. gelöset worden. Dieses Canoniren hielte so lange an, bis die Galeere die Brücke zu Helsingburg ergriffen hatte.

§. 14.

Streit mit den Schweden über die Brandenburgische Flagge.

Churfürst Friderich Wilhelm zu Brandenburg hatte zu Bedeckung des Handels seiner Unterthanen einige Schiffe ausrüsten lassen und eine Admiral-Flagge aufgesteckt. Die Schweden machten den Dänen, daß sie solches litten, Vorwürfe; der Churfürst erwiederte aber: daß, wann jeder Macht in der See, worinn sie die Ober-Herrschaft habe, die gebührende Ehren-Bezeugung erwiesen würde, das Recht der Flaggen-Führung nicht bestritten werden könne.

PUFENDORFF *) berichtet davon Haud rationi congruere videbatur Mauritii Wellingii ministri Suecici intemperies, qui Hafniæ magna cum vehementia in Electoris naves declamabat contendens, ne Daniæ Rex eas iterum Oresundam transire permitteret. Inter alia exaggerans, easdem apluſtre præfectis classis solitum gestasse; id

*) de reb. gest. Frider. Wilh. p. 1113.

id quod nemini competat, qui dominium maris non habeat; quo auſo Elector partem dominii in Mare Balticum ſibi arrogatum eat. Cujus importunitatem Dani eludebant: ſe non potuiſſe Electoris conatus adverſus Hiſpanos impedire, cum ipſi in eadem cauſa ſint. Nec tanti eſſe, ut ob pauculas naves mediocris formæ tumultus excitetur. Ac revera gratum erat Danis, Electorem armatas naves in Mari Baltico habere. Enimvero Elector per Fridericum Brandium reponi jubebat; armaturam navium ſuarum nil aliud ſpectare, quam ut ab Hiſpanis debita extorqueat. Nunquam in mentem ſibi veniſſe, Daniæ ac Sueciæ quid præjudicii adferre. Alias ſibi commercium in locis liberis. Ac ut mercatorias naves armatis conducat non minus quam aliis patere. Nec a ſuis navibus inſigne præfectis claſſis ſolitum geri, euipiam fraudi eſſe, quod nec Angli, nec Galli, nec Belgæ impugnaverint, qui libenter navibus ſuis in ipſorum portus acceſſum indulſerint. Quin vel minimam Rempublicam, cui portus & armatæ naves ſint, jus habere ejusmodi navium in-

ſignia

ſignia gerendi. Alias mirum non eſſe, Suecos iſta ægris oculis adſpicere, utpote qui norint, ob inſeparabiles Electoris cum Dania rationes Brandenburgicas naves hujus miniſteriis paratas fore. Qua declaratione Daniæ Rex adquieſcebat atque agnoſcebat, ubi claſſis ſit, inſigne præfecto ſolitum geri poſſe. Cujus & Angli uſum nemini in controverſiam vocent, modo ipſorum navibus armatis receptus honor exhibeatur in maribus, quorum dominium ſibi vindicant. Ac iſta a Suecis mota non alio fine, quam ut ſuſpicio inter ſe, & Electorem excitetur. Nec neceſſarium apud ſe fuiſſe teſtari, ab hoc partem dominii in Mare Balticum haut quæri, niſi ut Suecico miniſtro importune perſtrepenti ſilentium imponatur.

§ 15.

Streitigkeiten mit Engelland An. 1694. wegen unterlaſſenen Seegel-Streichens in den Dünen.

An. 1694. *) den 20. Aug. als der Ritter Cloudesly Showel mit der Engliſchen Flotte in den Dünen anlangte, weigerte ſich ein Däniſcher Capitain, Barfuß, der Königlichen Flagge die gewöhnli-

*) ſ. Theatr. Europ. T. XIV. p. 689.

che Ehren-Bezeugung mit Herablassung und Streichen seiner Flagge zu beweisen. Der Ritter Showil ließ ihn zwey- oder dreymahl um die Ursache dessen fragen, bekam aber keinen andern Bescheid, als daß er nicht gedächte zu streichen, ungeachtet ihm ein Schwedisches Kriegs-Schiff, welches nicht weit von ihm ablag, mit Streichen ein gutes Exempel gab. Uber diese Hartnäckigkeit berief man einen Kriegs-Rath von allen Flagg-Officieren, in welchem beschlossen ward, den Dänen nochmals warnen zu lassen, und bey einer Weigerung ihn dazu zu zwingen. Zu Ausführung dieses Werks erwählte man die Fregatte Sterling-Castle, welche erst 6. Schüsse einen nach dem andern auf den Dänen lösete, ohne daß er sich daran gekehret und ihm folgends die ganze Lage gabe. Der Däne antwortete auf eben dergleichen Weise, der Englische kam ihm aber in der Eil an Bord, und warf 200. Mann hinein, welche sich des Schiffs bemächtigten und die Flagge strichen; hatten jedoch bey dieser Gelegenheit zwölf, der Däne aber vierzig Mann verlohren, ohne die Gequetschte an beyden Theilen. Der Dänische Capitain war zugleich gefährlich

fährlich verwundet, und ward nebst seinem Lieutenant in Versicherung genommen, die Sache aber dem Dänischen Gesandten hinterbracht, der zur Antwort gab: Daß der Capitain hiezu keine Ordre gehabt. Es wurden alle Dänische Schiffe in den Englischen Hafen, insbesondere das Kriegs-Schiff, so hiezu Ursache gegeben, arretirt, so jedoch auf beschehene Vorstellung des Dänischen Gesandten wiederum erlassen worden. Der König liesse, nach erhaltener Nachricht hievon, durch seinen Gesandten bey Hof antragen, daß er sich nicht versehen hätte, daß man so hart mit seinem Kriegs-Schiff sollte verfahren haben, angesehen drey Englische Schiffe die Festung Croneburg ohne Flaggen-Streichen vorbeygefahren, mit welchen man aber in Respect Ihro Majest. des Königs und der Königin in Engelland mit dergleichen Strenge nicht verfahren wollen; hätte also verhoffet, daß jetzo dergleichen würde haben geschehen können. Endlich aber schickte der König in Dännemark unterm 30. Octob. eine Erklärung ein, worinn er das Unternehmen des Capitains mißbilligte, als welches ohne Ordre geschehen, mit dem Ver-

sprechen, sobald er wieder nach Dännemarck kommen würde, ihn davor andern zum Exempel abzustraffen. Womit der König in Engelland zufrieden ware und der Admiralität befehlen lassen, den Capitain mit seinem Schiff wieder frey zu geben.

§. 16.

Acta zwischen einer Dänisch- und Schwedischen Kaufarthey-Flotte und einer Engl. Fregatte An. 1695.

A. 1695.*) im Monat Apr. begegnete eine Dänische und Schwedische Kaufarthey-Flotte in Begleitung eines Schwedischen Kriegs-Schiffs, einer Englichen Fregatte, das See-Pferd genant, auf der Küste von Sussex, und als diese begehrt, daß sie die Seegel streichen sollten, jene aber sich dessen geweigert, mit dem Bescheid, daß ein Schiff hinter her käme, so es verantworten würde, der Capitain auf dem Kriegs-Schiff aber sich gleichfalls nicht dazu verstehen wolte und vorgabe, daß er Ordre hätte, vor keinem, viel weniger vor einem so geringen Schiff die Seegel zu streichen, so gab der Capitain der Fregatte Feuer auf jenen, der aber nichts schuldig blieb, und die Fregatte so zurichtete, daß derselbe Capitain sich genöthiget befand, damit

*) s. Theatr. Europ. T. XIV. p. 785.

damit wieder zurück nach den Dünen zu kehren.

§. 17. und 18.

Streit mit einem Holländischen Kriegs-Schiff wegen des Grußes mit Canonen, An. 1710.

An. 1710. *) sezte es wegen des mit Lösung der Canonen beschehenden Schiff-Grußes zwischen den Dänischen Schiffen einen dem ersten Anschein nach weit aussehenden Streit ab. Ein Holländisches auf der Rhede von Helsingör befindliches Kriegs-Schiff hatte bey seiner Ankunfft das Schloß zu Cronenburg mit etlichen Canonen-Schüssen begrüßet. Ein Dänisches Kriegs-Schiff seegelte vorbey, welches der Holländer, wie gewöhnlich, mit Streichung des Seegels salutirte. Der Däne schoß darauf mit einer Kugel, worüber der Holländer seine Chalouppe an ihn absendete, um die Ursache dieses Betragens zu wißen. Der Däne verlangte den Gruß mittelst Lösung einiger Canonen, und der Holländer muste der Gewalt weichen und den Gruß auf die begehrte Weise verrichten, ohngeachtet es der Praxi des Britanischen und anderer Meere zuwieder liefe. Dieses Exempel reizte

*) S. Memoir. de Lamberty T. VI. p. 277.

einige kleine Dänische Fregatten an, den Gruß auf gleiche Weise zu verlangen. Die General-Staaten waren mit dem geschwinden Nachgeben des Holländischen Capitains gar nicht zufrieden und verlangten darüber das Gutachten des Admiralitäts-Collegii zu Amsterdam. Dieses wurde den 31. Jul. erstattet, und enthielte, daß man das Dänische Betragen als eine der Achtung gegen Ihro Hochmögenden zu nahe trettende und um so mehrers bedenckliche Sache anzusehen habe, da der Capitain das Schloß Cronenburg gebührend begrüset und sich unter dessen Canonen befunden, mithin auch seine Protection genießen sollen. Die Admiralität ware dabey der Meinung, daß man eine geziemende Genugthuung vor den gegen die Ehre und Respect der Republic erwiesenen Schimpf begehren solle, und fügte bey, daß die folgende Woche eine anderweite Convoy in den Sund abgehen würde und dahero der dieselbe commandirende Officier zu instruiren wäre: ob er auf den Fall, daß ihm ein gleiches begegnete, Gewalt mit Gegen-Gewalt vertreiben solle? Die Herrn General-Staaten faßten den 1. Aug. die Resolution des Innhalts, durch

ihren

ihren Gesandten an dem Dänischen Hof Vorstellung thun zu lassen, daß das Betragen gegen den Holländischen Capitain eine blosse Neuerung seye, welche weder gegen ihre, noch anderer Nationen Schiffe jemahls in Ubung gewesen; es lauffe auch gegen alle Raison, dann wenn der Gruß bey der Ankunfft geschehen seye, habe man den schuldigen Respect beobachtet. Er habe übrigens Genugthuung wegen dieses Schimpfs zu verlangen und darauf zu bestehen, daß die nöthige Befehle zu Vorbeugung künfftiger dergleichen Neuerungen ertheilt würden.

Die General Staaten schrieben auch an das Admiralitäts-Collegium, da ein allgemein beobachteter See-Gebrauch seye, daß, wann ein Schiff bey seiner Einfarth in einen Hafen oder Rhede den Gruß gethan habe, solches nicht schuldig seye, denen, auf eben der Rheede ankommenden andern Schiffen gleiche Ehre zu erweisen, so hielten sie vor billig und anständig, ihren Capitains die Ordre zu ertheilen, daß wann sich die Schiffe des Staats in einem solchen Fall befänden, sie Gewalt mit Gewalt vertreiben sollten.

Der König in Dännemarck suchte seiner Hohen Seits die gemachte Prätension durchzusezen und erließe deßwegen an die Herrn General-Staaten folgendes Schreiben:

Fréderic IV. par la Grace de Dieu, Roi de Dannemarc & de Norwegue &c.

Hauts & Puissans Seigneurs, Nos très-bons Amis, Alliez & Voisins.

Nous avons apris avec déplaisir par vôtre lettre du 6. de Decembre passé, que VV. HH. PP. sont d'opinion, que ce qui est arrivé en Juillet dernier au Sond avec le Capitaine Deymant, commandant un de vos Vaisseaux de Guerre, & en Novembre dernier avec le Capitaine Reynst, commandant l'une de vos Fregattes, concernant le salut entre les Navires est une pure nouveauté, qui n'a jamais été ci-devant demandée ni pratiquée & par consequent contraire à ce qui a été generalement observé: nommément qu'un ou plusieurs Vaisseaux arrivant dans un Havre ou une Rade, aiant à leur arrivée dûement paié le salut, n'étoient pas tenus à en donner un nouveau

à l'en-

à l'entrée d'un ou pluſieurs Navires dans ledit Havre ou Rade. Cette pratique ſuivant vôtre opinion étoit conforme tant à la raiſon qu'à l'uſage ordinaire. C'eſt parce qu'un ou pluſieurs Navires de guerre, qui à leur arrivée ont donné le ſalut ſuivant l'uſuelle pratique, ont par-là ſatisfait une fois pour toutes à tout ce que le reſpect & l'ancienne coutume exige d'eux, & doivent par-là jouïr de toute ſûreté & de la protection dans le Havre où la rade, où ils ſont venus à l'ancre. Nous aprenons de plus par votre dite lettre, que VV. HH. PP. ſont informées, que ni Nous ni nos Officiers n'avons jamais rien prétendu du pareil des navires de guerre de la Grande Bretagne ni aucune autre nation, & que nous pouvons aiſément conclure de là, combien VV. HH. PP. doivent être touchées, qu'on veuille forcer leurs Navires à quelque choſe de particulier en ce cas; & pour cette raiſon Elles Nous prient amiablement qu'il Nous plaiſe de donner de tels Ordres précis pour l'avenir, afin qu'aucun de nos Officiers ne préſume d'exiger de telles nou-

veau-

veautés des vaiſſeaux de VV. HH. PP. & encore moins d'en venir à aucune hoſtilité pour les obliger d'y acquieſcer. Cela eſt un ſujet de ſurpriſe pour nous, d'autant plus, que VV. HH. PP. qualifient de nouveauté le devoir & le ſalut, & qu'Elles nous veulent diſputer ce qui a été ſans contredit pratiqué dans tous les tems paſſez. Et ſur les plaintes qui Nous furent faites l'Eté paſſé par vôtre Envoié Extraordinaire Robert de Goez, Nous avons fait éclaircir cette matiére & Nous avons enſuite ordonné au Sr. Jean Henry d'Alefeldt de Seeſter Muæ, Notre Conſeiller privé & Envoié Extraordinaire Reſident à la Haie, de demontrer clairement & de prouver par pluſieurs exemples inconteſtables tant vieux que modernes, que ce ſur quoi nos Officiers de mer inſiſtent & ce qu'ils ont prétendu des Vaiſſeaux de VV. HH. PP. par raport à un ſecond abaiſſement de Pavillon & ſalut, n'eſt pas une nouveauté, ni la moindre innovation; mais au contraire un droit fondé ſur des uſages & coutumes anciennes & indiſputables. C'eſt ce qui paroit par les jour-

journaux authenthiques de Capitaines de nos Vaisseaux, tant de notre tems que de celui du Regne de nôtre Pere de glorieuse mémoire, conservés dans nôtre Admirauté. Lesquels exemples certaines, anciens & modernes, de cette coutume, confirment suffisamment notre droit & nos pretentions. Et comme l'on ne sauroit disputer la validité & l'autorité des dits journaux, nous nous étions promis, que cette dispute seroit tombée sans aucune ulterieure contestation, & sans entrer dans un envoi & renvoi odieux & désagreable de lettres. Mais voiant que contre nôtre attente nous aprenons, que VV. HH. PP. croient que nous exigeons de vos Officiers de Mer sur vos vaisseaux quelque chose de particulier, que nous n'exigeons pas de vaisseaux de la Grande Bretagne & des autres nations dans de pareils cas, ce qui ne peut cependant pas être allegué ni tiré en consequence, parce qu'il n'y a pas un Reglement general pour un tel cas, & que les coutumes pratiquées de vieux tems avec chaque Nation & Puissance doivent être suivies de la maniére ac-

coutumée ; cependant nous pouvons assurer VV. HH. PP. qu'il paroit par lesdits authentiques journaux de nos Officiers de mer, qu'aussi bien les Convois Anglois, que les Vaisseaux des autres Nations, après avoir salué nôtre Chateau de Cronenbourg, ont pareillement en faisant voile dans ou hors du Sond, salué nos Vaisseaux & Fregattes, qui se sont trouvés sur nos côtes ou dans nos autres Havrcs ou Rades. Quoique nous nous trouvions obligés d'insister sur nôtre droit indisputable, & de maintenir une ancienne coutume, cependant nous sommes portés, pour éviter un ulterieur envoi & renvoi de lettres & pour prévenir toute mésintelligence ou dispute, d'agréer & consentir, que lorsque un Commandant de Convoi venant dans un de nos Havres ou Rades, aura duement salué le Fort & nos Vaisseaux de Guerre, Fregattes & Navires de garde qu'il y aura, il ne sera pas necessaire, que les autres Vaisseaux ou Fregattes sous ledit Commendant saluent nos vaisseaux de Guerre, Fregattes & Navires de Garde qu'il y aura, & que le Comman-

mandant aura déja ſalué. Mais ſi dans la ſuite une Eſcadre de nos Vaiſſeaux de Guerre, ou aucun de nos Vaiſſeaux portant notre Pavillon arrive dans ledit Havre ou Rade, il paroit raiſonable & juſte de s'attendre qu'on paie à cette nouvelle Eſcadre ou Vaiſſeaux qui entrent, la même civilité, qui avoit été faite aux autres, qu'il y avoit à l'ancre, d'autant qu'il eſt ſuffiſſament demontré par les exemples ſusdits, que cela a été reçu comme une coutume qui n'a jamais été ci devant conteſtée: & auſſi parce que c'eſt une choſe uſitée par tout ailleurs que les Vaiſſeaux de VV. HH PP. doivent faire l'honneur uſuel à nos vaiſſeaux de guerre, Fregattes & Armareurs, par l'abaiſſement du Pavillon & par le ſalut, ce qui par conſequent ne peut pas être appellé une nouveauté & une prétention de nouvelle fabrique. C'eſt pourquoi nous eſperons que VV. HH. PP. aquieſceront à cette nôtre propoſition & ordonneront à Vos Officiers de mer & particuliérement à ceux, qui ne ſont pas verſés dans l'uſitée pratique obſervée entre nous, qu'ils n'aient pas à former

aucune nouvelle & irreguliére prétention : mais au contraire à tâcher de conſerver & cultiver une bonne correſpondance & amitié avec nos Officiers, ce que nous obſerverons de nôtre côté & même avec plus de ſoin, d'autant que nous croions cette amitié, le bon voiſinage & la confiance extrememement neceſſaires dans les preſentes conjonctures delicates. Au reſte nous recommandons VV. HH. PP. &c.

Votre bon Ami, Allié & Voiſin.
Frédéric.

Der Däniſche Envoye im Haag brachte in einer Conferenz Extracte der Regiſter der Däniſchen Admiralität vor, um durch Exempel dieſe Prætenſion zu unterſtützen. Die Holländiſche Admiralität aber, welche man darüber Raths befragt, läugnete deren Richtigkeit. Die General-Staaten beharreten alſo auf ihrer ſchon im vorigen Jahr gefaßten Entſchlieſſung, Gewalt mit Gegen-Gewalt zu vertreiben.

Ein Däniſches Schiff nöthiget ein Engl. zum Gruß A. 1714.

§. 19.

An. 1714. *) den 8. Sept. verfolg-

*) Schlüſſel zur heutigen Hiſtorie de A. 1714. P. 125.

folgte die Königlich Dänische auf der Elbe unter Hamburg liegende Jacht ein Englisches Schiff mit 10. Schüssen, indem dieses jenes ohne Gruß vorbeyseegeln wollte, und wurde es genöthigt, sich unter Altona zu legen.

§. 12.

An. 1717. setzte es zwischen einem Königl. Dänischen Küsten-Bewahrer und Holländischen Kaufarthey-Schiff, wegen des Seegel-Streichens Streitigkeiten ab. Der Dänische Resident im Haag übergabe dieserwegen folgendes Pro-Memoria:*)

Streit mit einem Holländischen Kaufarthenschiff wegen des Seegel-Streichens A. 1717.

Hauts & Puissans Seigneurs.

Le soussigné Resident de Sa Majesté le Roi de Dannemarc, Norwegue, a ordre de faire savoir à Vos Hautes Puissances, que le 19. de Juin dernier, un Commandant de Navire d'Amsterdam, nommé Jacob Frederickſz, aiant mis à la voile pour sortir du Sond & ne voulant pas amener le Pavillon devant le Navire de Garde du Roi, le Capitaine-Lieutenant Loive, qui commandoit ce dernier navire,

*) s. Memoir. de Lamberty T. X. p. 124.

lui tira deux coups, ſur quoi à la fin il lâcha la voile & l'amena; mais comme pareillement il tira un fort coup ſur le Navire de Garde, de ſorte que le Cordage d'un mât fut emporté par le boulet, ſur quoi le Commandant Hollandois fit force de voile & s'en alla. C'eſt un exemple d'une inoüie inſolence, qu'un navire marchand, étant ſur les propres côtes de Sa Majeſté y ait reſiſté & ait tiré ſur un propre Navire du Roi & ſous ſa fortereſſe. Et comme cela ne peut être regardé que comme un manifeſte tort à Sa Majeſté & ſi de pareilles extravagances n'étoient pas punies, elles entraineroient de facheuſes ſuites. C'eſt pourquoi Elle a préciſement ordonné au Souſſigné de s'en plaindre expreſſement à Vos Hautes Puiſſances, & de demander ainſi qu'il fait par celle-ci que ledit Capitaine de Navire ſoit condignement puni & conſequemment ordonné une dûë ſatisfaction à Sa Majeſté, ſur l'inſolence commiſe par les ſujets de Vos Hautes Pniſſances & ſur l'affront.

De Stöcken.

Die

Die Herrn General-Staaten sahen aber die Sache ganz anders an und ertheilten darauf folgende Resolution:

Sur l'examen fait du Memoire du Resident Stœcken, il a été trouvé bon, qu'on lui donneroit en reponse, que Leurs Hautes Puissances s'en étant informées, ont été averties, que le Maitre du navire & son Pilote avoient declaré, par serment, qu'ils avoient en passant fait le dû Salut au Navire de Garde Danois; mais que celui-ci après le salut lui avoit tiré deux coups de canon à bale & que le vent étant fort, il avoit été necessité de continuer son cours & qu'il avoit repondu par un coup aux deux du Danois, dans l'attente que cela n'auroit pas été trouvé mauvais. Que la chose étant de la sorte, le navire Danois est le coupable, puis qu'après le Salut il avoit sans aucune raison tiré sur celui d'Amsterdam, & que Leurs Hautes Puissances prient qu'on mette ordre qu'à l'avenir on n'en use pas si peu amiablement. Cette Resolution sera remise par l'Agent Rosetoom entre les mains du Sieur Resident Stöcken.

§. 21.

Salutations-Tractat zwischen Rußland und Dännemark de A. 1730.

An. 1730. den 30. Oct. wurde folgender zu einem großen Muster dienender Salutations-Tractat zwischen Rußland und Dännemark errichtet:

Im Nahmen der heiligen und ungertrennlichen Dreyeinigkeit.

Kund und zu wissen sey jedermännniglich. Demnach zwischen Ihro Höchstseelige und glorwürdigsten Kayserlichen Majestät von ganz Rußland, Petro dem Ersten an einer, und Ihro jetzt regierenden Königlichen Majestät zu Dännemarck, Friedrich dem Vierdten an der andern Seite, mittelst der Anno. 1710. über den zwischen beyden Theilen, zur See zu observirenden Salut und gegen-Salut errichteten Interims-Convention und dessen 7ten Articul ausdrücklich verabredet und stipuliret worden, daß nach erfolgten Friedens-Schlusse mit der Krone Schweden, auch zwischen Ihro Kayserlichen und Königlichen Majestäten, Majestäten über sothane Salutation zur See ein anderweitiger förmlicher und auf beyderseits Nachfolgere in der Regierung zu extendirender immerwährender Tractat geschlossen wer-

den sollte und denn Ihro jetzt regirende-Kayserliche Majestät von ganz Rußland, die Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Fürstin und Frau, Frau Anna, Kayserin und Selbst-Herrscherin von ganz Rußland, Moscau, Kiow, Wolodimer und Novogrod, Zaarin von Astrakan, Zaarin von Siberien Frau von Pleskow und Groß-Fürstin zu Schmolensko, Fürstin von Esthland, Liefland, Carelen, Twer, Jugereki, Perm, Wiatki, Bolgorski und anderer Länder grose Frau, Groß-Fürstin zu Novogrod des Niederlandes Tschernichaw, Resan, Rostow, Jaroslaw, Bielosero, Udorien, Obdorien, Kondin und der ganzen Nord-Seite Gebieterin, Frau des Twerischen Landes, der Kartalinskischen und Grusinskischen Zaaren, des Kabordinskischen Landes auch derer Tscherkasischen und Gorischen Fürsten und vieler anderer Länder erbliche Frau und Gebietherin nicht weniger als Ihro Glorwürdigsten Vorfahrn: mit Ihro Königliche Maiestät zu Dännemarck dem gleichfals Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friederich dem Vierten, König von Dänemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Herzog zu

Schleßwig, Hollstein Stormarn und der Ditmarsen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, eine egale aufrichtige Neigung hegen, unter einander in beständigen guten und nachbahrlichen Vernehmen zu leben, auch diesem zufolge alles dasjenige, was zu einiger und der geringsten Collision und Mißverständniß Gelegenheit geben könnte, sorgfältigst aus dem Wege zuraumen; Als sind in solcher reciproquen Intention beyderseits Majestäten Majestäten unter sich schlüßig worden, dasjenige, was oberwehnter siebende Articul der Interims Convention zu thun vorgeschrieben, ohne weitern Anstand zu bewerckstelligen und zu erfüllen, und für sich und ihre Nachfolgere in der Regierung wegen des See-Saluts und Gegen-Saluts sowohl in der Ost- als Nord-See einen förmlichen immer währenden Tractat zu errichten und zu schlieſſen; Zu welchem Ende denn dieselbe ihre beyderseitige Ministros, als nemlich Ihro Kayserliche Majestät von ganz Rußland dero Groß-Canzler und Ritter des Rußischen Ordens des Heiligen Apostels Andreä, den Hochgebohrnen Gabriel Grafen von Golowkin, wie auch dero Reichs-Vice-Canzler und würck-

würcklich geheimten Etats-Ministre auch Ritter des Ordens des Heiligen Apostels Andreä, den Hochgebohrnen Heinrich Johann Friedrich Grafen von Ostermann: Ihro Königliche Majestät zu Dänemarck aber dero würcklichen Conferentz-Rath und dermahlichen Envoye-Extraordinaire an Ihro Rußisch-Kayserlichen Majestät Hofe auch Ritter des Rußischen Ordens von sanct Alexander den Hochwohlgebohrnen Hans Georg von Westphalen ernennet und bevollmächtiget, darüber zusammen zu tretten, und einen solchen Tractat gehörig zum Stande zu bringen und zu vollenziehen, wordurch es auch unter des allerhöchsten Seegen dahin gedihen, daß erwehnte Kayserliche und Königliche Ministri krafft hierzu habender Vollmacht und nach gepflogenen Unterhandlungen sich über nachfolgende Puncten völlig vereinbahret und verglichen.

I.

Der zwischen Ihro Kayserlichen Majestät von ganz Rußland und Ihro Königliche Majestät zu Dänemarck mittelst gegenwärtigen Tractats ein für allemahl fest gestellete Salut geschiehet auf einen ganz egalen Fuß und mit gleichen Honneurs vor beyderseits Flaggen, und beginnet diese würckliche Abstattung auf

der Höhe der äußersten Gränzen beyderseits Puissanzen in würcklichem Besitz habender Länder.

II.

Da nun solchemnach der Eingang im Rigischen Haff, zwischen den äuserstẽ Point der Insul Oesel nach Süden, und dem äuserstẽ Point des Churischen Walls nach Norden, Doms-Nest genannt, des Rußischen Reichs Dominii unstreitige Gränze in der Ost-See ist; Also hebet auch daselbst, nemlich auf der Höhe von Doms-Nest der von Dänischer Seite der Rußischen Flagge zuerst abzustattende Salut an, und continuiret längst der Küsten der beyden Insuln Oesel und Dagore, auch der ganzen Lief- und Estländischen Küste, hindurch das Finnische Haff bis Cronstadt und Sanct Petersburg, also und dergestalt, daß, wenn es sich zuträgt, daß eine Königlich-Dänische Kriegs-Flotte, Escadre, einzele Kriegs-Schiffe, Kreutzer oder andere Wimpel und Flagge führende armirte Fahrzeuge in benannten Fahr-Wasser von Doms-Nest auf dem Churischen Wall, längst der ganzen Lief- und Esthländischen Küste und durch das Finnische Haff bis Sanct Petersburg eine Rußische-Kayserliche Kriegs-Flotte, Escadre, einzele Kriegs-Schiffe, Kreutzer auch andere geringere, jedennoch Wimpel und Flaggende armirte Fahrzeuge begegnen oder für Anker liegende antreffen solten; alsdenn die Rußische Flagge von Dänischer Seite zuerst salutirt wird; die Gegen-

gen-Salutation Rußischer Seits aber nach dem Innhalt des vierdten und des ersten Articuls gegenwärtigen Tractats geschiehet.

III.

In der Nord-See behält man die Interims-Convention von Anno 1710. zum Grunde, und beginnet gefolglich der Dänischer Seits an die Rußische Flagge zuerst zu gebender Salut auf der Höhe der sogenannten Nord-Cape und continuiret die ganze weise See hindurch bis zum Munde des Dwina-Strohms bey Archangel und so weit sich der Orten Ihro Rußisch-Kayserlichen Majestät Bottmäßigkeit erstrecket.

IV.

Die Salutation und Gegen-Salutation geschiehet beyderseits mit unebener Losung und egalen Schüssen; so daß, wenn der erste Salut mit 3. 5. 7. 9. 11. oder 13. Schüssen abgestattet worden, die Gegen-Salutation oder Bedanckung mit eben soviel Schüssen geschiehet als empfangen worden, doch ohne Streichung der Flagge, Wimpel oder des Top-Seegels.

V.

Der von Rußischer Seite der Königlich Dänischen Flagge zu erst abzustattende Salut beginnet in der Nord-See, im Gesichte der sogenannten Nord-Cape, und continuiret der gantzen Norwegischen- und Juthländischen Küste hinlängst bis zum Weser-Strom, und

so

so weit sich der Orten Ihro Königlichen Majestät Bothmäßigkeit erstrecket, auch durch das Categat in die Ost-See bis hinter Bornholm ins Gesicht dieser Dänischen Insul, wie nicht weniger längst der Seeländischen Mon-Falster-Lalandischen und Femerschen-Küste bis zum Trave-Strom, welcher das Herzogthum Hollstein von dem Mecklenburgischen absondert und also der Orten des Königlich-Dänischen dominii äusserste Gränzen ausmachet; Solte es auch geschehen, daß auf der Küste von Island und der Insul Feroe, Rußische und Dänische Kriegs-Schiffe sich begegneten, so wird die Dänische Flagge auch daselbst von der Rußischen zu erst saluriret.

VI.

In der Ost-See geschiehet von der Höhe des Trave-Stroms und von der Höhe der Insul Bornholm Ostwerts an bis zu den Küsten der Provintzien Lief- und Esthland und des Finnischen Hafs, zwischen beyder Puissancen Flotten, Escadres oder einzelen Kriegs-Schiffen ꝛc. kein Salut noch Gegen-Salut. Mit denen Kauffardey-Schiffen aber hat es hierinnen eine andere Bewandniß, und wie es mit solchen gehalten werden soll; solches ist im neunten Articul gegenwärtigen Tractats verabredet worden.

VII.

So oft der einen Puissance Kriegs-Flotte, Escadre, einzele Orlogs-Schiffe oder auch geringere,

ringere, jedoch Wimpel und Flagge führende armirte Fahrzeuge der andern Puissance Vestungen, Castele oder See-Batterien vorbeyseegeln oder sich ins Gesicht derselben vor Ancker legen; so saluiren selbige solche Festungen, Castelen oder See-Batterien zu erst, jedoch ohne ihre Flagge, Wimpel noch Top-Seegel zu streichen; die Contra-Saluration aus sothanen Festungen, See-Batterien und Castelen geschiehet aber mit eben so vielen Canonen-Schüssen als ihnen gegeben worden.

VIII.

Alle und jede Kauffardey-Fahrer beyder Nationen sind gehalten bey Paßirung der einen oder andern Puissance Vestungen, Castelen oder See-Batterien, ihre Top- oder Mars-Seegel zu streichen, es wäre denn, daß ein aufstossender Sturm oder andern dergleichen Zufall jemanden solches zu thun verhindert würde. In solchem Falle aber soll die Sache so gleich von See-erfahrnen Leuten untersuchet werden, damit man wissen möge, ob die Schuld an dem Schiffer gelegen oder nicht. Wird derselbe in culpa befunden, so kan er zwar des Versehens halber nicht angehalten und an der Fortsetzung seiner Reise verhindert werden; Es wird aber das Factum seiner natürlichen Obrigkeit zugesand, die ihn denn nach Befinden und Grösse seines Verbrechens ohne Nachsehen exemplariter abstrafen läßt; damit ihm und andern boßhaften Leuten die Lust sich

ihres

ihres Devoirs malicieuſement zu entziehen vergehen möge.

IX.

Die Kauffarden-Schiffe beyder Nationen, welche der einen oder andern Puiſſance ganze Kriegs-Flotte, Eſcadres, einzele Kriegs-Schiffe oder andere armirte mit Wimpel und Flagge verſehene Fahrzeuge nicht allein auf den Küſten der einen oder andern Puiſſance Dominii, ſondern auch in der vollen See begegnen; ſie mögen unter Seegel ſeyn oder vor Ancker liegen, ſind gehalten vor dieſelben ihre Top- oder Mars-Seegel zu ſtreichen und ſolches zwar in der Diſtance eines kleinen Canonen-Schuſſes. Wenn ein Kaufarden-Mann hierwieder handelt, ſo wird über ihn geklaget und er, nachdem er ſeines Verbrechens hinlänglich überführet worden, von ſeiner natürlichen Obrigkeit ſcharf beſtraffet.

X.

Da es auch zum öftern geſchiehet, daß die Commendanten der Veſtungen, Caſtele und See-Batterien, wie nicht weniger die Kreutzer und Wachthaltende Kriegs-Schiffe um denen Kauffarden-Fahrern einiges Geld abzupreſſen, denenſelben unnöthige Warnungs-Schüſſe zuſchicken laſſen; ſo werden die Warnungs-Schüſſe zwar beybehalten, es werden dieſelbe aber nicht bezahlet. Der Officier, er ſey Ruſſe oder Dähne, der hiewider handelt, wird nachdem er des Facti überführet worden, exemplariter

riter gestrafft, noch härter aber derjenige Schiffer, der überzeuget worden, daß er mittelst muthwilliger Unterlassung seines Devoirs zu einigen Warnungs-Schüssen Anlaß gegeben.

XI.

Ob zwar in der Interims-Convention von Anno 1710. wegen Salutirung der See-Caracter nicht stipuliret worden; So ist jedoch, daß zur bessern Vorbeugung aller Irrung dieser Punct gleichfals der Billigkeit gemäß reguliret werde, vor nöthig befunden und derselbe solchergestalt vestgestellet worden; daß die Caracteres zur See von beyden Theilen, nach eines jeden derer beyden contrahirenden Puissancen eigenen See-Reglement saluriret werden; die Gegen-Saluration aber mit einer gleichen Anzahl Schüsse als der erste Salut gewesen, geschehen solle, jedoch mit diesem Unterscheide, daß der General-Admiral einen particulairen nur von einem Capitaine commandirten Kriegs-Schiff allemahl mit 4. die übrige Flagg-Männer aber demselben mit 2. Schüssen weniger als der Salut gegeben worden, antworten.

XII.

Wenn einer von beyden contrahirenden Theilen etwa mit einer andern Puissance in Krieg verfallen solte; so sollen desselben Commiß-Fahrers oder zum Capern ausgerüstete Schiffe und Fahrzeuge, ob sie gleich nach Krieges-Gebrauch gleich

andern Kriegs-Schiffen armirt und ausgerüstet wären; dennoch, was den Salut anbelanget, nicht als solche angesehen werden; sondern gehalten seyn gleich andern Kauffardey-Schiffen alle Flagge und Wimpel-führende Schiffe und Fahrzeuge mittelst Streichung des Top- oder Mars-Seegels zu saluiren, und können einfolglich keinen Gegen-Salut prætendiren; damit aber auch hierunter keine Irrung vorfallen möge, ist solcherwegen beyderseits verabredet worden, daß solche Commiß-Fahrers keine Flagge noch Wimpel, sondern nur eine Russisch-Kayserliche oder Königlich-Dänische Glöse nebst einer Kauffardey-Flagge führen sollen.

XIII.

Wenn eine Rußische-Kayserliche oder Königlich-Dänische Kriegs-Flotte oder Escadre, einzeles Kriegs-Schiff oder sonst armirte Flagge und Wimpel führendes Fahrzeug bey Anlangung in einen Dänischen oder Rußischen Hafen oder auf einer Dänischen oder Rußischen Rhede daselbst ein dem Herrn der Rhede oder des Hafens zugehöriges Kriegs-Schiff vor sich finden sollte, und selbiges saluriret, nachmahls aber noch ein anders gleichmäßiges auch dem Herrn des Orts zugehöriges Kriegs-Schiff von demselben Commando in selbigen Hafen oder Rhede zu Ancker kommen solte; So wird dieses letzteres Schiff nicht salurirt, indem der Salut bereits an ersteres abgestattet, und also an einem Ort nicht zweymahl repetiret werden darf.

XIV.

XIV.

Falls sich es aber auch zutrüge, daß ein Corps Rußischer oder Dänischer Kriegs-Schiffe unter Commando eines Flagg-Manns, von was Caracter er auch immer seyn möchte, auf einer Dänisch- oder Rußischen Rhede oder sonsten, wo der See-Salut zwischen beyden Nationen Krafft dieses Tractats statt hat, ein einzeles dem Herrn des Orts zugehörendes, jedoch nur von einem Capitaine oder geringerem Officier geführtes Kriegs-Schiff oder anderes nur Wimpel habendes Fahrzeug vor sich fande; Solchenfalls ist verabredet worden; daß der fremde ankommende Flagg-Mann selbiges vor sich findende einzele Schiff nicht zu erst salutiren; sondern vielmehr von demselben den ersten Salut zu erwarten habe, und zwar solches wegen Disproportion der Caracters. Führet aber selbiges einzeles Schiff gleichfalls eine Flagge; so wird dasselbe sonder die geringste Difficultät zu erst salutiret.

XV.

Wenn eine Rußisch-Kayserliche oder Königlich-Dänische, Kriegs-Flotte, Escadres, einzele Kriegs-Schiff oder andere geringere, jedoch mit Wimpel und Flagge versehene Fahrzeuge, so bey Abgang von einer Dänischen oder Rußischen Rhede oder Hafen den gebührenden Salut ordentlich abgestattet, durch contrairen Wind, Ungewitter, Leckwerden oder andere

sinistre Zufälle genöthiget würde, wieder zurück zukehren, und an vorigen Orte zu Ancker zu kommen; So geschiehet kein Salut, indem derselbe bereis abgestattet worden, und nicht repetiret werden darf.

XVI.

Solte nun wieder Vermuthen und beyder contrahirenden Puissancen Intention entgegen geschehen, daß ein Rußischer oder Dänischer See-Officier wider den Innhalt gegenwärtigen Tractats handeln, und den mittelst selbigen festgestellten und vorgeschriebenen Salut oder Gegen-Salut abzustatten sich weigern solte; so soll, (weil öffters etwas auf Mißverstand oder üblem Begrif, da die Malice keinen Theil an hat, geschiehet) derjenige, dem in solchem Falle zu nahe geschehen, so gleich auf der Stelle, jedoch mit Glimpf und Bescheidenheit Redresse des Versehens begehren, selbige ihm auch mittelst Abstattung des gebührenden ersten Saluts oder Gegen-Saluts unweigerlich wiederfahren. Erfolget aber solches nicht, so versiehet sich der Beleidigte mit zulänglichen Beweiß und machet die Sache an gehörigen Orte anhängig, da denn der Uebertretter des errichteten Tractats und See-Reglements nach Grösse seines Verbrechens und nach seines eigenen Herrn Reglement mit äusserster Rigeur abgestraft werden solle. Damit aber aller Verweiterungen unter beyden Nationen aufs sorgfältigste vorgebeuget werden möge,

wird

wird dem in solchem Falle beleidigten, bey Leib- und Lebens-Strafen verbotten, sich selbst Recht zu schaffen, und dem, der ihn beleidiget, oder dessen Schiff, feindlich zu begegnen.

XVII.

Wenn es sich zutragen möchte, daß ein Ruß. Kayſ. oder Kön. Dänisches Kriegs- oder Kauffardey-Schiff in eintzeler oder mehrer Zahl wegen einigen in der See genommenen Schadens, verlohrnen Ruders, Anckers, Masten oder andern dergleichen unglücklichen Zufälle in einen oder andern Dänischen oder Rußischen Hafen, um daselbst seinen Schaden auszubessern, einzulaufen genöthiget würde; so wird ein solches oder solche Schiffe mit einhabenden Leuten von der Obrigkeit und Einwohnern des Orts freundlich aufgenommen, und ihnen gegen baares Geld oder genugsame Versicherung mit allem demjenigen, was zur Reparation des Schadens vonnöthen, falls solches nehmlich an dem Orte oder in der Nähe zu bekommen, an die Hand gegangen.

XVIII.

Ingleichen wird von beyden Theilen hiermit nachdrücklichst verbotten, daß wenn ein Rußisches oder Dänisches Krieas- oder Kauffardey-Schiff, in einen fremden Dänischen oder Russischen Hafen oder auf einer Dänischen oder Rußischen Rhede zu Ancker lieget, der Befehlshaber solches Schiffes sich keineswegs unterstehen solle, dem Souverainen desselben Orts

ohne dessen Erlaubniß und gehörigen Pasport einige seiner angebohrnen Unterthanen, unter was Umständen, Prätext, oder Vorwand solches immer geschehen möchte, zu entführen. Unterstünde sich aber jemand, diesem Verbott zuwider, solches zu thun, und würde dessen in der That überführet, so werden nicht nur solche entführte Leute, wes Standes, Professionen und Alters dieselbe auch wären, auf Requisition ihres angebohrnen Herrens wieder ausgeliefert und zurückgegeben, sondern auch derjenige, so dem Verbott zuwieder gehandelt, nach Beschaffenheit seines Verbrechens von seinem eigenen Herrn mit exemplarischer Strafe angesehen.

XIX.

Die Ratificationes gegenwärtigen Salutations-Tractats sollen von beyden Theilen innerhalb 75. Tage à dato der Uuterschrifft herbeygeschaffet und allhier in Moscau gegeneinander ausgewechselt; hiernächst aber derselbe nicht allein beyderseits Puissancen, Admiralitäten, sondern auch aller Orten in denen an der Ost- und Nord-See gelegenen Rußischen- und Dänischen See-Städten offentlich publiciret und zu jedermanns Känntniß gebracht werden.

Uhrkundlich dessen allen sind von obenstehenden Salutations-Tractat zwey gleichlautende Exemplaria verfasset, von beyderseits Ministris krafft habender Vollmacht eigenhändig unter-

unterschrieben, mit ihren Petschafften besiegelt und also gegeneinander ausgewechselt worden.

So geschehen Moscau den 30. Octobre 1730.

(L.S.) Cantzler Graf Golowkin.

(L.S.) Vice-Cantzler Graf von Ostermann.

(L.S.) H. G. von Westphalen.

§. 22.

In der An. 1734. *) zwischen Dännemark und Schweden geschloßenen Allianz wurde Art. 17. verabredet: „Bey Vereinigung der Geschwader solle der Gruß Schuß vor Schuß geschehen und die Seegel gestrichen werden; die Auxiliar-Schiffe sollen zuerst den Gruß verrichten, im übrigen solle es nach dem gewöhnlichen Herkommen gehalten werden.“

Verglich vom Jahr 1734. mit Schweden.

Ingleichem wurde §. XVIII. verglichen: „Mit den Begrüßungen zur See soll es in den Fällen dieses Tractats so gehalten werden, daß wann beyder Alliirten Schiffe und Escadres sich conjungiren, es nur

*) s. Histoire de Suede par Pufendorff Edit. 1743. p. 285.

geschehe mit Schießen, einen Schuß nach dem andern, ohne Seegel zu streichen; also daß der erst grüssende eben so viel Schüsse zur Antwort bekommt und soll der Anfang gemacht werden von den Auxiliar-Schiffen. Aber in andern Fällen bleibt es bey der vorigen Gewohnheit."

II. Franckreich.

§. 1. Vor-Anmerckung. §. 2. der Französische Admiral de Vicq wird genöthiget, vor den Englischen Schiffen die Seegel zu streichen An. 1603 §. 3. Verglich mit den Vereinigten Niederlanden An. 1635. §. 4. fernerer Verglich de An. 1646. §. 5. Verglich mit den Hansee-Städten An. 1655. §. 6. Acta A. 1661. mit Engelland. § 7. Negotiation mit den Holländern An. 1666. sq. §. 8. Händel zwischen Französischen und Englischen Schiffen im Canal An. 1675. §. 9. Vorfall bey Genua An. 1679 und darauf gefolgte Resolution. §. 10. Vorfall bey Barcelona An. 1680. §. 11. Kön. Befehl, die Spanische Schiffe zum Streichen zu zwingen. §. 12. Verwegenheit eines Französischen Schiffs gegen die Portugisische An. 1680. §. 13. vorgehabte Nöthigung zum Streichen vor der Holländischen Flotte An. 1683. §. 14. Verglich mit den Tunesinern An. 1685. §. 15. Verglich mit dem Holländischen Gouverneur in Indien An. 1685. §. 16. der Spanische Admiral wird zum Salutiren gezwungen An. 1688. §. 17. der Ritter Forbin begrüßt den Spanischen Admiral nicht An. 1700. §. 18. Acta mit den Gen. Staaten An. 1701. §. 19. der Französische Admiral nöthigt einen Venetianer, ihn zu salutiren An. 1702. §. 20. Tractat mit den Hansee-Städten An. 1716. §. 21. Streit mit den Genuesern An. 1720.

§. 1. Es

§. 1.

Es ist wohl kein Zweifel, daß diese Crone, deren Reich von zwo Seiten die Meere zu Gränzen hat, wegen der Ehre der Flagge mit andern Seefahrenden Völckern in ältern Zeiten schon Verhandlungen, auch wohl Streitigkeiten gehabt habe, meine Hülfs-Mittel haben mich aber nicht viel über ein Jahrhundert rückwärts angewiesen, ich gebe indessen, so viel mir nach möglichster Nachforschung geworden ist. Vor-Anmerkung.

§. 2.

An. 1603. truge sich ein Vorfall Der Franzu, den die Französische Nation noch lange hernach nicht verschmerzen können. König Heinrich IV. in Franckreich schickte seinen vertrautesten Ministet, den Marquis de Rosny, nachherigen Duc de Sully, als Bottschaffter nach Engelland und der Französische Vice Admiral de Vicq commandirte die Uberfarth. Der Gesandte begabe sich auf ein ihm Ehren halber entgegen geschicktes Englisches Schiff, nahme aber mit dem Französischen Admiral die Abrede, nicht vor dem Englischen zu streichen; wie übel aber solches abgelaufen, wird zösische Admiral de Vicq wird genöthiget, vor den Englischen Schiffen die Seegel zu streichen. An. 1603.

von ihm ſelbſt *) alſo erzählt : Je m'embarquai donc le 15. Juin, à ſix heures du matin. Je trouvois dans les Anglois qui me ſervoient, un reſpect qui me paroiſſoit degenerer en baſſeſſe. Cette idée ne dura pas longtemps. Au moment même qu'ils me prioient de leur commander comme s'ils avoient été François, de Vicq, qui ne cherchoit qu'une occaſion de témoigner aux Anglois le reſſentiment qu'il conſervoit de toutes les Violences de leurs Pirates, s'étant avancé, portant à ſon grand mât le pavillon de France; je vis tous ces Anglois ſi polis entrer en foureur, d'une offenſe qui ſelon eux regardoit également le Roi d'Angleterre, & celui de France dont je tenois la place. Ce que je trouvai encore plus brusque, c'eſt que ſans daigner me conſulter, cinquante Canons furent dans l'inſtant pointés contre le Vaiſſeau de de Vicq. J'eus beaucoup de peine à me faire écouter ; & ce ne fut qu'à force de leur repréſenter que de Vicq n'agiſſoit ainſi, que pour me

*) Dans ſes Mémoir. Tom. IV. p. 236. ſq.

me faire plus d'honneur, & auſſi pour me donner une plus grande marque de déférence, en abaiſſant ſon pavillon à mon premier commandement. C'eſt le biais que je crus devoir prendre. Je gagnai ſur eux, qu'ils fiſſent leur décharge à coup perdu. Je fis un ſignal à de Vicq, qu'il entendit parfaitement bien. Il abaiſſa ſon Pavillon; mais en jurant, à ce qui me fut rapporté depuis de s'en venger ſur les Anglois, lorsqu'il les rencontreroit une autre fois: Je doute fort qu'il s'en fût tiré de celle-ci à ſon avantage. Quoi qu'il en fait, la querelle fut éteinte par ce moyen, & notre paſſage s'acheva tranquillement.

Es haben aber bereits eigene Franzöſ. Schrifftſteller *) bemerket, daß der H. von Sully ein Mändelgen um ſein Verſehen gehängt, um die Schande der Nation zu bedecken, dann der in ſeinen Erzählungen zuverläßige Verfaſſer der *Chronologie ſeptenaire* berichtet den Vorfall mit folgenden genauern aber auch nachtheiligern Umſtänden: De Vicq, Vice-Amiral

*) M. *l'Ecluſe* in den Noten zu den Mem. de Sully l. c.

de France, peu après qu'il eut mouillé l'ancre à la rade de Douvre (où il venoit de débarquer une partie de la ſuite de M. de Bosny) fit auſſi-tôt voile pour revenir à Calais & paſſant près la Ramberge, pour ce que M. de Roſny étoit encore dedans, fit élever le pavillon, & le ſalua d'un coup de Canon, & tout auſſi-tôt le pavillon fut relevé. Le Capitaine Anglois qui étoit dans la Ramberge, voyant le Pavillon de France levé, commanda aux ſiens de tirer ſur le Vice-Amiral de France; jurant Dieu en Anglois, qu'il ne ſouffriroit aucun Pavillon en la mer Océane que celui d'Angleterre: Un coup de Canon fut in continent tiré contre le Vaiſſeau où étoit le dit Sieur de Vicq, qui en demanda l'occaſion: après l'avoir ſçuë, il ſe prépara a ſe défendre: M. de Boſny s'en plaignit au Capitaine Anglois, & ſe tint offenſé de ce qu'il avoit fait tirer ce coup de Canon: mais il parloit à un homme ſans diſcrétion, qui ne lui répondit que de furie & de colére: il fallut qu'il cedât lors au plus fort, & fit ſigne au Vice-Amiral de France d'abaiſſer ſon pavillon: ce qu'il fit. Le Sieur de

Vicq

Vicq en ayant demandé raiſon, l'Amiral d'Angleterre lui dit, Que le Roi d'Angleterre, ſon Maître, n'avouoit point ce que le Capitaine avoit fait par préſomption, le pria d'excuſer ſon indiſcrétion, &c. & que cela n'adviendroit plus. Cette réponſe appaiſa l'aigreur de ce rencontre.

§. 3.

An. 1635.*) ſolle in einem zwiſchen Franckreich und den vereinigten Niederlanden geſchloſſenen Vergleich ausgemacht worden ſeyn: Vergleich mit den vereinigten Niederlanden. An. 1635.

Art. XII. Et au cas que leſdites Eſcadres viennent à s'aſſembler, comme il peut arriver qu'il ſera néceſſaire pour le bien commun, l'Amiral deſdits Seigneurs les Etats abaiſſera à l'abord ſon Pavillon du grand Mât, & le ſaluëra de ſon Canon, & celui du Roi le reſaluëra comme de coûtume, & comme il en a été uſé par le Roi de la Grande Bretagne, lorſque ſes Armées & celles deſdits Seigneurs les Etats ont été jointes; enſuite de telle ſalutation, les officiers des ſuſdits Navi-

*) Lettres & Negociat. du Comte d'Estrades T. IV. p. 293.

Navires, assemblez sur le Vaisseau qui portera le Pavillon du Roi au grand Mât, consulteront ensemble au commun Conseil de Guerre, pour faire, dans les occasions qui n'auront point été prévûës dans leurs instructions respectives, ce qu'ils estimeront plus à propos. Et l'Amiral du Roi aura audit Conseil la premiere voix, & l'Amiral desdits Seigneurs les Etats la seconde, & la troisiéme le Vice-Amiral du Roi, & la quatrieme celui desdits Seigneurs les Etats, la cinquieme le Contre-Amiral du Roi, & la sixiéme celui des Seigneurs les Etats, & les autres Officiers qui de part & d'autre seront appellez au Conseil par Resolution commune desdits Amiraux, opineront alternativement, ainsi qu'il est porté ci-dessus, & concluront puis apres à la pluralité des voix, & la conclusion sera mise par écrit par un Sécretaire dudit Conseil qui entendra la langue Françoise, & celle desdits Seigneurs les Etats.

§. 4.

fernerer Vergleich de Anno 1646.

In dem Schiffarths- und Handlungs-Tractat zwischen Frankreich und den vereinigten Niederlanden vom

vom 18. April. 1646. *) wurde beſchloſſen: Pour obvier aux inconveniens, qui pourroient arriver lorsque les Navires Marchands des Sujets des dits Sieurs Eſtats ſeront rencontrez par les Vaiſſeaux de Guerre de Sa Majeſté, ou Capitaines Armateurs, & pour oſter tout ſujet de differend & contention à l'avenir, lesdits navires, aprés avoir abbatu leur pavillon par reſpect, ſitoſt qu'ils auront reconnu celuy de France, & les Vaiſſeaux François, qui ne ſe pourront approcher plus prés qu'environ la portée d'un Canon desdits Vaiſſeaux Marchands Hollandois, lesquels ſe ſoutiendront & paroitront ſur le bord, au premier ſignal qui leur ſera donné d'un coup de Canon tiré ſans bale, ſans obligation d'abaiſſer leurs voiles (Sa Majeſté voulant bien encor ſe relâcher en ce point de l'obſervation de ladite Ordonnance de 1584. en faveur desdits Sieurs les Eſtats pendant ledit temps de quatre années, en attendant que ledit Reglement general ait eſté fait) afin de donner le loiſir aux Vaiſſeaux de Guerre de

*) du Mont l. c. T. VI, P. I p. 342.

de Sa Majeſté, ou autres Armateurs, d'envoyer leur Chaloupe à bord desdits navires Marchands.

§. 5.

Vergleich mit den Hanſee-Städten A. 1655.

Faſt auf gleichen Fuß wurde in dem den 10. May 1655. mit den Hanſee-Städten geſchloſſenen Schiffarths-Tractat ſich verglichen: *) VII. Et pour eviter aux inconveniens, qui pourroient arriver, lorsque les Vaiſſeaux des Sujets desdites Villes Hanſeatiques ſeront rencontrez par les Navires de Guerre de Sa Majeſté, & oſter tous les pretextes des Violences, qui leur pourroient eſtre faites, aprés avoir abbatu le Pavillon, auſſi toſt, qu'ils auront reconnu celuy de France, ou en ſeront avertis par le Signal, qui leur ſera donné par les François d'un Coup de Canon, tiré ſans bale, demeureront à la portée du Canon, paroiſtront ſur le bord, & attendront la Chaloupe, qui leur ſera envoyée du Vaiſſeau de Guerre de Sa Majeſté.

§. 6.

*) du Mont l. c. T. VI. P. II. p. 104.

§. 6.

Was An. 1661. zwischen Frankreich und Groß-Britannien zum Vortheil letzterer Crone verhandelt worden, ist in der Abtheilung von Groß-Brittannien nachzulesen. Acta A. 1661. mit Engelland.

§. 7.

An. 1666. und 1667. kam es zwischen dem Französischen Hof und den Herrn General-Staaten zu einer mühsamen und langweiligen Negotiation über den Punct des Seegelstreichens; deren Erzehlung um so interessanter ist, weil in denen zwischen beyderseitigen Ministern gewechselten Schreiben in die Entscheidungs-Gründe der Sache selbst und überhaupt hineingegangen wird. Negotiation mit den Holländern A. 1666. sq.

Daß man Französischer Seits es noch als keine, oder doch noch nicht als eine ausgemachte Schuldigkeit gehalten habe, daß die Schiffe der Republic ihre Flaggen vor den Französ. streichen, ist daraus ganz klar, daß König Ludwig XIV. erst in die dem Grafen d Estrades den 21. May 1666. *) ertheilte Instruction einrücken lassen:

Quant

*) dans les Negotiations T. IV. p. 291.

Quant au commandement des Flottes en cas de jonction, Sa Majesté désire que le Sieur d'Estrades examine avec soin le Traité de 1635. & tous les autres Traitez qui en parlent, & seache dudit Sieur de Wit l'intention de Messieurs les Etats sur ce sujet, Sa Majesté ne doutant point qu'ils ne rendent à son Pavillon, & à la Personne de l'Amiral de France, tout le respect & la déférence qu'ils doivent rendre.

Der Gesandte meldete auch darauf und zwar etwas zu frühzeitig in seinem Bericht vom 27. May: Quant au Pavillon & à tous les honneurs que les Etats doivent à Monsieur le Duc de Beaufort, ils promettent *) l'Article douziéme du Traité de 1635., où le tout est réglé & spécifié fort nettement.

Der Niderländische Gesandte zu Paris, Herr von Beuningen, schriebe auch seiner Seits hierüber den 1. Jul. 1666. **) erstmahls an den Raths-Pensionarium de Witt: On demande, quel cérémonial il faudroit

*) l. c. p 293.

**) v. Lettres & Negotiat. de Mr. de Witt. T. III. p. 506.

droit observer par raport au Pavillon, ou au Salut, au cas que la Flotte Danoise se joignît à celle du Roi; je réponds, que je crois que l'on ne s'arrete pas à ces formalitez entre Têtes couronnées, pour éviter les disputes; & comme il paroît, que l'on voudroit fonder ici quelques pretentions à cet égard sur le droit de *préséance*; je représente qu'il s'agit moins du rang, que de quelques marques de respect, qu'il n'est point de l'interêt du Roi, de faire dependre du droit de *préséance* une chose, qu'aucun Roi ne lui accorderoit, & qui causeroit plusieurs démêlez; sur tout, puisque l'on s'est conduit ainsi ci devant avec les Anglois avec lesquels on veut néanmoins conserver les droits de la *préseance* dans leur entier. Je voudrois que ceux, qui sont mieux informez que moi de ces choses voulussent bien me donner quelques Instructions.

Der Raths-Pensionarius Herr de Witt antwortete hierauf unterm 22. Jul. dem Gesandten und zielt darauf, daß zwar die Hollandische Schiffe den Französischen die erste Ehre erzeigen, hingegen sodann diese

auch vor den Holländischen Schiffen die Seegel streichen sollten, wie man hiezu so gar die Engelländer gezwungen und es auch an sich der Höflichkeit gemäß seye: *) J'ai entrevû (schreibt er) dans les discours de cet Ambassadeur, qu'il s'est informé par ordre du Roi son Maître de ce, qui s'est pratiqué ci-devant pour baisser le Pavillon, lorsque les Flottes d'Angleterre & de l'Etât se sont rencontrées, & qu'on lui a dit, que l'Amiral de Leurs HH. PP. ayant sa voile de hune, baissoit le Pavillon, & tiroit onze, treize ou quinze coups de Canon, & que l'Amiral Anglois répondoit à cet honneur avec le Canon sans baisser le Pavillon. Je sai néanmoins certainement, que le Vice-Amiral *Lauson*, qui a été en dernier lieu, avec une Flotte Angloise dans la Méditerranée, se trouvant devant Tanger, lorsque le Vice-Amiral de *Ruyter* passa devant sa Flotte avec celle de Leurs HH. PP., celui-ci baissa le Pavillon & tira les coups de Salut, à quoi *Lauson* répondit en baissant le Pa-

*) v. Lettres & Negociat. de Mr. de Witt T. III. p. 520. sq.

Pavillon & tirant de même le Canon, & dans ces occasions, comme ce sont les notres, qui saluent les premiers, ils relevent le Pavillon les derniers; il est vrai aussi, que quelque fois les Anglois n'ont pas baissé leur Pavillon lors qu'ils s'y sont trouvez les plus forts; mais il n'est pas moins vrai d'un autre côté, que les notres s'étant trouvez à leur tour les plus forts, ont contraint les Anglois à baisser le Pavillon les premiers; & Mr. le Lieutenant-Amiral *Tromp* m'a raconté il n'y a pas long tems que ceci lui étoit arrivé à lui-même: mais je crois, qu'on ne doit tirer aucune consequence de pareilles rencontres, & que l'on doit se regler sur celles, où les deux Partis se sont trouvez avec des forces presque égales & où les choses se sont passées d'une maniere raisonnable. Par exemple, il est très-raisonnable, qu'une Personne, quelque puissant Monarque que ce fût, étant salué par quelqu'un, ôtera son chapeau; & que c'est une grande, mais raisonnable déference de la part de celui, qui est moindre, de tenir bas son chapeau, jusqu'à ce que l'autre ait remis le sien.

Je vous prie, de faire attention à ceci & d'en faire l'application, lorsqu'il sera néceſſaire, afin qu'il ne ſurvienne point de mes intelligence s'il arrive que les deux Flottes ſe joignent. On m'a même aſſuré, que cela eſt conforme à-ce qui s'eſt toûjours pratiqué entre les Flottes de France & de la République & en particulier lors de la jonction des Forces navales des deux Etats devant la Rochelle.

Aus eben dem Ton hatte H. de Witt mit dem Franzöſiſchen Geſandten im Haag geſprochen, dieſer hielte ihm aber entgegen: daß den Franzoſen das nicht verweigert werden könne, was man den Engelländern längſt eingeſtanden hätte. Der H. de Witt bezeugte ſeine Verwunderung, daß ein Franzöſiſcher Miniſter durch dieſe Anmuthung das Engliſche Principium von dem Dominio Maris ſelbſt begründen helfen wolle, qualificirte das Seegel-Streichen gegen Engliſche Schiffe als eine bloße von ihnen zu erwiedernde Höflichkeit und der Staat hätte allen See-Officiers ausdrücklich in ihre Inſtruction ſezen laſſen, keinem Königlichen Schiff mehr Ehre, als den Engliſchen, zu

erweisen. Respect seye noch keine Schuldigkeit.

In Gefolg dieser Gesinnung schriebe er also den 5. Aug. 1666. *) an den Hn. van Beuningen: Pour ce qui est de la maniére de rendre le salut du pavillon, nous nous en sommes long-tems entretenus; & il me paroît fort étrange, qu'un Roi, qui est engagé à defendre la liberté de la Mer, & à s'opposer à tous les autres, qui peuvent provenir du prétendu domaine de la Mer, cherche lui-même à donner lieu à des choses, qui ne sont pas plus fondées que ce domaine même. Nous avons consenti à saluer le Pavillon Anglois; mais bien entendu qu'ils doivent rendre le salut de la même maniere; Ainsi que cela s'est effectivement pratiqué dans toutes les occasions & lorsqu'ils manquent à notre égard à la Civilité, ce qui nous met en droit non seulement de ne les pas saluer une autre fois; mais méme lorsque nous sommes les plus forts de leur faire baisser le Pavillon les premiers; & afin qu'on ne crût pas, que nous avons rien accordé aux Anglois,

*) l. c. p. 526.

qui fût une ſuite de leur prétendu *Dominium Maris*, nous avons toûjours eu ſoin, d'obſerver deux choſes, ſavoir que nos Flottes les ſaluent de la même maniére en quelque endroit que ce ſoit dans la Mer du Nord, dans celle d'Eſpagne, dans celle de la Grande Bretagne & dans la Mediterranée; la ſeconde, que nous ordonnons à nos Officiers de Mer, de ſe conduire à l'égard du Pavillon de France & de tous les autres Rois, pour qui nous avons quelque reſpect, de la même maniere, qu'a légard du Pavillon d'Angleterre; & c'eſt pour cette raiſon, que l'on n'oublie pas de mettre dans toutes leurs inſtructions, même dans celles qui ont été expédiées, le 2. de Juin dernier pour le Lieutenant Amiral de *Ruyter* cette clauſe, ainſi *qu'il ſe pratique à l'égard de l'Angleterre*, ou quelque autre ſemblable, afin qu'il ne paroiſſe pas, que nous en faſſions plus pour cette raiſon à l'egard de l'Angleterre, qu'à l'egard de tout autre Roi; enfin, que c'eſt un ſalut de reſpect & non de devoir. Auſſi la Majeſté doit-Elle être certaine, que ſi jamais Leurs H. H. P. P. étoient contrain-

tes

res de saluer le Pavillon Anglois, sans que ceux ci leur rendissent le salut, non seulement nous accorderions la même chose à sa Majesté, mais même nous la prierions de donner ordre à ses Amiraux de ne pas rendre le salut aux notres pour qu'il ne parût pas la difference, qui s'observeroit alors, que nous avouons tacitement, que nous accordons quelque chose aux Anglois plus qu'aux autres, non par simple respect, mais en vertu de quelque droit qu'ils auroient sur la Mer.

Der Gesandte stellte alle diese Gründe dem König und Französischen Ministerio vor, welche der Sache näher auf den Grund forschen zu wollen bezeugten und deßwegen der Gesandte hievon und von der angeschienenen Gelaßenheit des Hofs unterm 6. Aug. *) berichtete: Ma derniére étoit du 30. du passé, j'ai reçû en son tems la votre du 29. avec la declaration de Mr. le Lieutenant-Amiral *Ebertsz*, sur ce, qui s'est observé par rapport au salut, lorsque des Flottes de France & de l'Etat se sont rencontrées en Mer

*) l. c. p. 529.

& ce qui doit être consideré comme un usage constant: je n'ai pas manqué d'en parler à Mr. Colbert, & aux autres Ministres du Roi selon l'intention de Leurs HH. PP. Je me suis servi dans une Audience du Roi de cette Déclaration, & de tout ce, que vous m'avez écrit sur ce sujet, pour faire entendre à Sa Majesté, qu'Elle devoit être contente de cet usage, qui devoit être suivi par l'Amiral de Sa Majesté & par celui de Leurs HH. PP. J'ai commencé par dire à Sa Majesté tout ce, qui pouvoit lui faire ajoûter foi à cette Déclaration, sur tout, puisqu'elle s'accorde avec les informations, qu'on a reçûës d'ailleurs sur ce, qui s'est toûjours observé dans le Salut & dans la maniere de le rendre, & que par rapport à ce dernier Article, elle est conforme à ce qu'il y a de plus raisonnable; puisqu'il est évident, que l'action des Vaisseaux de deux Etats indépendans l'un de l'autre, & qui se rencontrent en Mer libre, baissent le Pavillon, ne peût être considerée comme la soûmission d'un inferieur, à l'égard du Superieur; mais seulement, comme une respectueu-

ſpectueuſe civilité de celui, qui, étant égal à l'autre en ſouveraineté, veut bien admettre une certaine déference en ce, qui regarde le reſpect; ce qui ſuffiſoit, pour faire voir, qu'on ne pouvoit prétendre cette eſpece de civilité, ſans être dans la diſpoſition de la rendre de la maniere, qu'il eſt en uſage du plus au moindre; que puiſque ſuivant le contenu de la Déclaration, celui, qui baiſſe Pavillon le premier, ne le releve qu'après que celui, qui lui a rendu le Salut en baiſſant auſſi, a relevé le ſien; tout l'avantage eſt du côté de celui, qui baiſſe le dernier; de ſorte, que la choſe peût-être conſiderée dans le premier, comme un Acte de reſpect, & dans l'autre, comme un Acte de civilité; en ſorte, que l'on a pour la dignité Royale toute la déférence poſſible: que je ne trouvois pas dans tout ce, qui m'avoit été dit ſur cette matiére, que l'action de baiſſer le prémier le Pavillon dans une Mer libre, fût autre choſe, qu'un Acte *liberi Arbitrii*; que pour cette raiſon, ceux qui s'arrogent le plus ſur cet Article, comme les Anglois, n'exigent des Vaiſſeaux de Leurs HH. PP. ſi

non qu'ils baiſſent le Pavillon *in Maribus Britannicis*, comme il paraît par le Traité conclu avec l'Angleterre, mais ils ne l'exigent pas moins auſſi de tous les Rois, comme une preuve évidente du droit, qu'ils pretendent comme *Domini iſtorum Marium*; qu'il ſe peut bien, que les Anglois ayent manqué à rendre le Salut dans leurs Mers Britanniques ; mais qu'alors ce procédé paſſe pour une irregularité, & pour une incivilité, dont on n'a pas manqué de ſe reſſentir dans la premiere occaſion, en leur refuſant de baiſſer le Pavillon, comme on aurait fait, s'ils ſe fuſſent conduits autrement: Que l'on n'a jamais approuvé cette conduite, & que néanmoins, ſi l'on vouloit alléguer ces incongruitez comme un exemple, il s'en ſuivroit tout au plus, que la même choſe devroit ſe pratiquer ſeulement dans les Mers, dont le Roi de France voudroit s'attribuer le *Dominium*, à l'égard d'un chacun, ce qui ſeroit une nouveauté, qui pourroit avoir des ſuites conſidérables, & qui ne ſeroit aucunement raiſonnable. Enfin que l'interêt de Sa Majeſté auſſi bien que celui de Leurs HH. PP.

vouloit qu'ils s'oppoſaſſent egalement à de pareilles uſurpations, bien loin de les appuyer.

Sa Majeſté m'a répondu, ſur tout cela, qu'Elle ne prétendoit pas refuſer ſur cet Article à Leurs HH. PP. ce qu'il trouveroit leur apartenir; qu'il avoit donné ordre au Duc de *Beaufort* de s'informer quel étoit l'uſage & qu'ayant vû dans la Déclaration du Lieutenant-Amiral Ebertsz, que l'un des cas alléguez étoit arrivé avec le Commandeur *Neufchaide*, elle avoit donné ordre de l'interroger; & que Sa Majeſté ſe flatte, que Leurs HH. PP. ne voudront pas lui refuſer ce qu'Elles avoient accordé à ſes Predéceſſeurs & à l'Angleterre; ceci m'a donné occaſion d'expliquer ce, qui avoit déja été dit des Anglois, & il m'a paru, que les raiſons, dont je m'étois ſervi, avoient convaincu le Roi, auſſi bien que ſes Miniſtres. Je pouſſerai cette affaire, puisque le tems preſſe.

Der Raths-Penſionaire erwiederte darauf den 12. Aug. *) nur ſo viel: Ce que Vous avez dit au ſujet du Pa-

*) l. c. p. 535.

Pavillon, me paraît si peremptoire & si concluant, que je ne doute pas, que l'on y acquiesçe entierement.

Den 20. Aug. *) schriebe der Gesandte abermahls: J'ai encore recommandé hier à *Mr. Colbert* l'Affaire du Contre-Salut du Pavillon de Leurs HH. PP. & je lui ai représenté très-serieusement que ce, que Leurs HH. PP. désiroient sur ce Point, ne pouvoit souffrir de dispute; & entr'autres je me suis servi fort à propos de ce, que vous m'avez marqué, que l'on ne prétend en ceci faire aucune difference entre le Roi de France & le Roi d'Angleterre. Je lui ai aussi fait entendre, que cette affaire ne souffroit pas de delai, & il m'a paru que je l'ai convaincu, au moins ne m'a-t-il rien repliqué & s'est chargé d'en faire raport au Roi.

Immittelst hatte man dem Minister des Staats zu Paris Hoffnung gemacht, zwar den Schiffs-Gruß zu erwiedern, vom reciproquen Seegelstreichen aber wollte man nichts wissen. Er berichtete davon

den

*) l. c. p. 552.

den 28. Aug. *) J'ai encore preſſé l'Affaire du Contre-Salut, & à mon grand chagrin, je n'ai pû avoir d'autre réponſe, ſi non, que le Roi attendoit dans deux ou trois jours de nouvelles informations, & que l'on trouvoit, que les Commandans des Eſcadres du Roi dans la Mediteranée avoient ſeulement rendu le ſalut du Canon à ceux de Leurs HH. PP., ſur tout dans une rencontre que Mr. *du Quesne*, commandant une Eſcadre de France, avoït faite d'une Eſcadre de Leurs HH. PP.: J'ai répondu, que cela devoit être conſideré comme une Contravention, dont on ne pouvait faire une regle; mais je ne ſai, ſi j'ai perſuadé.

Die Herrn General-Staaten hatten ihrer Seits verſchiedene hohe See-Officiers des Staats eydlich abhören laßen, welche einhellig bezeugten, daß ſo wohl von Franzöſiſchen als Engliſchen Geſchwadern den Schiffen der Republic, wann dieſe zu erſt geſtrichen, dagegen geſtrichen worden, der Raths-Penſionarius erklärte alſo dem Franzöſiſchen Geſandten ein-vor allemahl, daß Ihro

*) l. c. p. 559.

Ihro Hochmögenden davon nicht abgehen und bevor sie darüber nicht gesichert seyen, ihre Flotte nicht zu der Französischen stossen lassen würden.

Diese Attestate so wohl, als die denselben bereits vorangegangene Entschließungen und Instructionen Ihro Hochmögenden lauten in extenso also:

Extract

Der Instruction Ihro Hochmögenden, der Herrn General-Staaten vor den General-Admiral de Ruiter d d. 4. Sept. 1666. *)

Weiter sollte zur Nachrichtung des vorgemeldten L. Admirals, ihme eine Abschrift aus einem vom Könige von Franckreich von dato 18. Augusti jüngsthin aus Vincennes an den Herren Grafen d'Estrades desselben Abgesandten, das Grüssen und Wieder-Grüssen der beyden Floten angehend, abgelaßenen Brieffe zur hand gestellet werden, gleichfalls auch zu desselben L. Admirals ferneren Bericht dienen, daß Ihre Hoch-Mög. darauf sowohl, als auf die klare Billigkeit, und vorige Practique erwarten, daß nachdeme der gewöhnliche Gruß mit dem Flagge-streichen und Ablösung des Geschützes dieser seits geschehen ist, auch auf Franckreichs seiten, mit eben dergleichen, nämlich mit Streichung der Flagge und abschiessen des Geschützes solle geantwortet werden, jedoch mit dem Verstande, daß der mehr gemeldete L.

*) Leben des Admirals de Ruiter p. 402.

L. Admiral seine niedergelaßene Flagge nicht eher wieder aufziehen solle, biß solches von den Franzosen geschehen sey. Also gethan in des Landes Schife die Sieben Provintzen, auf Anker liegend auf Rede von Sontelande, am vierten Septemb. 1666.

B. von Vrybergen ut.

Nach der Ordonnanz derselben Herrn Deputirten und Vormächtigen,

G. Borth.

Extract

Registers der Resolutionen der Deputirten Ihro Hochmögenden zur Landes-Flotte dd. 5. Sept. 1666. *)

Weiter ist nach gehaltenen überwegung und deliberation, vor gut befunden und beschloßen, daß im falle der L. Admiral de Ruiter bey begegnung und verfugung des Landes Flote mit der Französischen, wegen der Wieder-Begrüssung von Französischer seiten nicht also begegnet und gehalten würde, als die ihme gestern übergebene Instruction mit bringet, er dagegen einbriugen und sagen solle, daß solches Ihren Hoch-Mög. sehr fremd und mit unvergnügung vorkommen würde, und daß er genöthiget sey, denselben solches eilend wißen zu lassen, damit er Ihrer Hoch-Mög. befehle darauf verfolgends ab zu warten hätte.

B. von Vrybergen, ut.

Accordirt mit den obgemeldeten Resolutionen,

G. Borth.

Im

*) Leben des Admirals de Ruyter p. 403.

Im Schif die sieben Provincen, unter Seegel in Schoneveld, ohngefehr drey Meilen von der Insul Walcheren.

Attestat

Der Holländischen Admirale, Vice-Admirale und anderer Befehlhaber der Flotte der vereinigten Niederlande, wie es wegen der Begrüßung zwischen der Französischen und Niderlande üblich gewesen, dd. 1. Octobr. 1666. *)

Wir unterschribene L. Admirals Michaël de Ruiter, Adrian von Trappen, gesagt von Banckert, Start von Nes, die Vice-Admirale Joan de Liefde, Cornelius Evertson, Volkert Schram und Schultz bey Nacht Joan von Nes, alle Haupt Offecirer der Flote der vereinigten Niederlanden erlären und bezugen hiemit, wie wahr ist, daß wir in dem Jahre 1652. in dem Monath Decemb. nach unserm besten andencken, den Tag unbegriffen, mit der Flote Ihrer Hochgemeldeten Hoch-Mög. unter dem befehle des Herrn L. Admirals Martin Herpertsz Tromp. Sehlicher Gedächtnus auf der Reede von Palisse gefunden haben eine merckliche anzahl Kriegs-Schiffe in dienste des Königs von Franckreich, worunter Monsieur de Neuf Chaise als Admiral die Flagge führete, zwischen welchem, und gemeldeten Admirale Tromp, in Ansehung der Würde, ihren respe-

*) Leben des Admirals de Ruyter p. 411.

respectiven Ober-Herrn einige bedenckungen wegen der begrüßungen und bedanckungen vorgefallen seind, um welche in Freundschafft, und zu beyderseits Vergnügung abzuthun etliche Haupt-Befehlhaber von beiden seiten zusammen kommen, und wie wir damahls vernommen haben, auch mit einander überein kommen seind, daß nach vorigem Gebrauche der Herr L. Admiral Tromp, und desselben bey habende Haupt befehlhaber Ihre respective Flaggen streichen, und mit dem Geschütze die erste begrüßung thun, und der Französische Admiral mit seinen Haupt-Officieren auch mit Flaggestreichen, und einigen wenigen Ehren Schüssen folgen, und die wiedergrüssung thun sollen, und nachdeme solches geschehen, die Franzosen ihre Flaggen wieder sollen aufziehen, und von dem Admirale Tromp und seinen Haupt-Befehlhaberen darinnen dan solten gefolget werden. Alzeit sagen und erklären sie alle einmüthig aus, daß die Grüssung und Wiedergrüßung eben also und auf die Weise, als vorgemeldet, geschehen ist, und sie solches aus denen Ursachen wohl wißen und zeugen können, daß sie damahls alle unter der Flagge des vorgem. L. Adm. Tromps beschieden und also in derselbigen Handlung gegenwärtig gewesen, und diese Grüssung und Wieder-Grüssung mit ihren Augen gesehen, und die Ehren-Schüsse mit ihren Ohren gehöret haben; weiter daß ihnen noch sehr wohl gedenckt; daß zu diesen obgem. Conferentien seind Committiert

gewesen, und wegen des Landes Flote selbige Uebereinkommung haben helfen zu wege bringen, die Hrn. Johan und Corn. Evertson Gebrüder, beide als L. Adm. von Seeland, diesen Sommer in des Landes Dienste geblieben, und haben zum Beschlus alle obg. Haupt-Offic. diese ihre erklärung mit einem Eide in habendes Herrn Rath-Pensionarii de Wit, Deputirten und Vollmächtigen der Hoch-Mög. Herrn Staaten General der vereinigten Niederlanden in gemeldeter Flote bekräftiget, Actum im Schiffe die Sieben Provincen, an Ancker liegende, acht Meilen im Osten Nordwertz vom Nord-Vorlande, am 1. Octob. 1666.

Und ware von allen den Herren Deposanten unterschrieben.

Unten stunde,

Accordirt mit der Originelen Minute, eingebracht in das Registter dessen so von dem Kriegs-Rathe in des Landes Flote verhandelt ist, am ersten Octob. 1666.

Mit Wissenschafft meiner des unterschribenen Secretar.

L. Andringa.

Resolution

Ihro Hochmögenden der Herrn General-Staaten wegen Begrüßung der Französischen Flotte dd. 5. May. 1667. *)

Nach-

*) Leben des Admirals de Ruyter p. 418.

Nachdeme = = berathschlagt worden, ist vor gut angesehen und beschloßen, daß die gemeldete Herren Ihrer Hoch-Mög. Deputirte dem wohlgemeldeten Herren Extraordinarie Abgesandten, neben überreichung des obb. sagten gezeigneten Accords, in deutlichen und klaren Worten ansagen sollen, daß Ihre Hoch-Mög. entschlossen sein, dem Oberhaupte des Landes Flote an zu schreiben, und zu befehlen, die Flote des Höchstgemeldeten Königs, wan er derselben begegnen wird, mit dem streichen der Flagge zu begrüßen im Fall der Admiral der Französischen Flotte gevollmächtiget ist, ein solches hinwidrum gegen die Flote des Staats mit dem Flagge-Streichen, so wie auf andren zeiten gebührlich gewesen ist, zu verrichten, jedoch woferne der Niederlandischen Flotte Obrister vor der vorgemeldeten Begegnung dessen nicht zeitlich und volkommen versichert wäre, daß alsdann die Flagge des Staats unabgestrichen stehen bleiben und er alleine mit dem Geschütze grüssen solle.

Ware unterschrieben
B. von Vrybergen.

Der Raths-Pensionarius berichtete dem Gesandten des Staats von diesem mit dem Französischen Gesandten gehabten Vorgang den 21. Octob. *) Avant tout il faudra regler l'article du salut, sur lequel nous au-

*) l. c. p. 621.

rions pû vous envoyer encore quelques nouvelles atteſtations; ſi nous n'avions crû, que Sa Majeſté s'étoit enfin rendüe aux raiſons de l'Etat: ſur tout Mr. le Marquis de *Bellefont* en ayant paru convaincu avant ſon départ de Zeelande. J'en ai donc parlé depuis à Mr. le Comte d'*Eſtrades*, & je lui ai déclaré, que Mr. de *Ruyter*, les Lieutenans Amiraux *Banckert* & *van Nes*, & les Vice-Amiraux de *Liefde*, *Corneille Ebertsz* & *Segram*, ont déclaré ſous ſerment, & unanimement, qu'en 1652. ayant rencontré à la Rade de la Paliſſe le Sieur de *Neuchaiſe*, qui commandoit alors une Eſcadre de vaiſſeaux de guerre de Sa Majeſté, & portoit le Pavillon Amiral à ſon grand Mât, on obſerva le Salut & Contre-Salut, après qu'il y eût eu un pour-parler entre quelques Officiers Généraux de la Flotte de l'Etat & le dit Sieur de *Neufchaiſe*. Leurs HH. PP. ne demandent pas autre choſe, ſi non que cet Article ſoit reglé de cette maniere là; & ſur les queſtions réïterées, que m'a faites Mr. *d'Eſtrades*, je n'ai pû lui celer, que Mr. de *Ruyter* avoit eu ordre de s'en tenir-là; & que lorsque j'étois ſur la Flotte, la Réſolution étoit priſe, conformement aux intentions des Etats, d'envoyer deux ou trois Officiers Généraux à la rencontre de Mr. de *Beaufort*, pour lui déclarer, que nous étions prêts, par reſpect pour Sa Majeſté, de baiſſer le Pavillon, & de ſaluer ſon Al-

teſſe

teſſe dd quelques coups de Canon, bien entendu, qu'il nous rendroit le Contre-Salut, &c. & qu'au cas, que Mr. de *Beaufort* n'eût pas répondu cathégoriquement, qu'il rendroit le Salut, on lui auroit remis par écrit les offres, qu'on venoit de lui faire, & qu'on aurait laiſſé le Pavillon levé, jusqu'à-ce, que cet Amiral nous eût donné promeſſe de rendre le Contre-Salut; enfin je lui ai dit, qu'il étoit abſolument impoſſible, d'agir autrement pour pluſieurs raiſons, qui vous ſont connuës, & qui ont été repréſentées à Sa Majeſté & à ſes Miniſtres, tant par écrit, que de bouche. Mr. de *Ruyter* a déclaré en notre préſence à Mrs. *d'Eſtrades* & *de Bellefort*, que l'Amiral *Montagu* lui a rendu le Contre-Salut, n'étant alors que Vice-Amiral, en baiſſant le Pavillon, & que le Vice-Amiral *Lauſon* lui avoit fait la même civilité, que Leurs HH. PP. demandent à préſent; qu'il étoit vrai auſſi, que dans le même voyage, le même *Lauſon*, dans une autre rencontre, avoit ſon Pavillon levé; mais auſſi ne l'a-t-on plus ſalué de notre coté. Il eſt à propos, que Sa Majeſté ſatisfaſſe Leurs HH. PP. de bonne heure ſur ce ſujet, c'eſt à dire, qu'Elle s'explique poſitivement avant que les deux Flottes ſe rencontrent: il ne faut pas même, que Sa Majeſté ignore, que ſi Elle nous refuſe le Contre-Salut, nous ne baiſſerons pas le Pavillon. Der Graf d'Eſtrades berichtete ſeiner Seits gleich-

falls an Hof unterm 28. Octobr. *) J'attendrai la reponſe de Vôtre Majeſté ſur ma derniére dépêche, touchant les deſſeins de la Campagne, & ſur le ſalut du Pavillon. Je lui dois dire, que l'ayant repréſenté aux Deputez des Villes de Hollande, elles ont toutes réſolu, ou de ne joindre pas leur Flote à celle de Vôtre Majeſté, & de faire la Guerre ſéparément, ſelon que chacun jugera plus à propos, ou en cas de jonction de ne baiſſer le Pavillon ni l'un ni l'autre. Quand ces ſortes de Réſolutions ſe prennent unanimement dans les Villes, il n'y a nul retour. Il vaudroit mieux pour l'état des affaires preſentes, que le parti que Vôtre Majeſté voudra, parut, ſans qu'on s'apperçoive que cela provient de la difficulté du ſalut; car je vois qu'une des choſes qui aigrit le plus l'Aſſemblée de Hollande, eſt la prétenſion de la ſupérioriré de la Mer, qu'ils ne céderont à qui que ce ſoit, ce qu'ils ne croyent reconnoitre qu'en cette ſeule marque de déférence du ſalut du Pavillon, car pour celle du nombre des coups de Canon plus ou moins, ils n'en font nul cas.

Der Herr de Witt ſchriebe unter eben dem 28. Octobr. **) nochmahls an den Geſandten zu Paris: Je Vous ai encore parlé dans ma derniere de l'Article du Pavillon; je m'étois imagi-

*) cit. Negotiations T. IV. p. 563.
**) l. c. p. 627.

imaginé sur le sens de la derniere clause de la Lettre de Sa Majesté, ci-jointe, que c'étoit une affaire terminée; mais comme depuis ce tems là on a encore envoyé de Paris ici de nouvelles attestations, il y a aparence, que ce n'est pas encore une chose reglée; ainsi je m'en raporte à ce, que je vous ai écrit dans ma dite derniere, & je vous en envoye les preuves ci-jointes, consistantes en attestations autentiques confirmées sous serment par tant de Personnes d'honneur, que je ne doute pas, que l'on n'y ajoûte foi. Quoi qu'il en soit, il faut que Sa Majesté s'explique clairement; car les délais, dont Elle a usé jusqu'à présent sur cet article font ici un très mauvais effet, outre qu'il ne faut pas attendre à l'extremité pour convenir de ce Céremoniel important, car Sa Majesté doit être assurée, que si l'on n'est certain de ce coté-ci, de recevoir le Contre-Salut, on ne baissera point le Pavillon, & il est impossible d'en agir autrement, puisqu'un tel exemple mettroit Leurs HH. PP. dans l'impossibilité de jamais refuser la même chose aux Anglois; or vous savez avec quel soin nous devons éviter de fortifier cette Nation dans son droit imaginaire du *Dominium Maris*, & Sa Majesté y est obligée, puis qu'Elle doit àider Leurs HH. PP. à conserver la *Mer libre.*

Der Gesandte zu Paris erstattete hierauf von der mit den Französischen Ministris gepflogenen Unterredung seinen Bericht den 29 Oct. dahin: *) J'ai entretenu de nouveau Mr. de *Turenne* & de *Lionne* de ce, qui concerne le Salut, & le Contre-Salut du Pavillon, & je les ai trouvez très raisonnables; mais ils disent, que les Officiers François soutiennent, que jamais on n'a baissé le Pavillon Amiral de France, même pour rendre le Salut. Je réponds à cela, qu'il ne suffit pas d'avancer cela; mais qu'il faut prouver en quelle occasion ils ont reçû le Salut d'un Pavillon Amiral d'un Etat Souverain, sans rendre le Contre Salut; qu'il faut examiner ce, que la raison & l'usage exigent de Vaisseau à Vaisseau, de Commandeur à Commandeur, pour décider de ce qui doit se faire d'Amiral à Amiral *ex paritate rationis*; que du coté des François on ne produit point toutes les informations qu'ils ont prises, & dont la plûpart nous sont favorables, ce que l'on peut conclure d'une réponse de Mr. *Colbert du Terron*, qui marquoit, que les informations, qu'il avoit reçuës, ne s'accordoient point; en second lieu, que la piece la plus forte, qu'ils produisent est un Extrait erroné d'un Traité de l'An 1635, qui ne subsiste pas; & enfin, que la plûpart de leurs preuves ne parlent que de ce, qui s'est

*) l. c. p. 630.

s'eſt paſſé ſur leurs Rades, après tout, que Leurs HH. PP. prouvent démonſtrativement, qu'on leur a pluſieurs fois rendu le Salut du Pavillon; mais après avoir concerté entre les Officiers des deux Flottes & que ſi l'on y a manqué quelque fois, cela n'établit aucun droit. On doit examiner leurs réponſes, & c'eſt à l'Etat & non à moi, à repondre, dans une affaire auſſi délicate.

Es iſt hieraus zu erſehen, daß man Franzöſiſcher Seits ſo wenig mit Gründen, als den Beweiſen in facto auffkommen konnte, ſondern mit Ausflüchten ſich zu behelfen ſuchte; um ſo mehr bekunden alſo die Herrn General-Staaten auf ihrer Forderung und unterm 4. Nov.*) ſchriebe Herr de Witt ſchon wieder nach Paris: Encore une fois, il faut, que Sa Majeſté ſe déclare clairement, ſur ce, qui concerne le Salut & Contre-Salut du Pavillon; car l'opinion de Meſſieurs les Députez Plenipotentiaires eſt, avec raiſon, ce me ſemble, que nous ne baiſſions pas le Pavillon, ſi nous ne ſommes aſſurez du Contre-Salut.

Als das franzöſiſche Miniſterium ſahe, daß mit den Arreſtaten ſeiner See-Officiers nicht auszulangen ſeye, qualificirten ſie es darauf: Sie wollten damit zufrieden ſeyn, wie es die Holländer mit den Engelländern hielten. Dieſes ſetzte den Geſandten in neue Verlegenheit, weil es den alten Streit von der Herrſchaft zur

*) l. c. p. 633.

See wieder rege machen würde und vorher zu sehen habe, daß die Engelländer in der Britannischen See nimmermehr die Seegel gegenstreichen würden.

Der Bericht des Gesandten vom 5. Nov. *) gehet also dahin: J'ai entrétenu Mr. Colbert du Salut du Pavillon; il m'a dit, qu'il comprenoit parfaitement toutes mes raisons, mais que les Officiers François persistoient à soûtenir, que jamais l'on n'avoit baissé le Pavillon Amiral de France: Je lui ai répondu, que si l'on regardoit comme une bassesse l'action de baisser le Pavillon, on ne devait pas l'exiger de Leurs HH. PP.; que si c'étoit une civilité entre Souverains, on ne pouvait se dispenser d'y répondre. On m'a repondu que Leurs HH. PP. étoient plûtôt en droit de prétendre, n'être pas obligées de baisser, que de soûtenir, que le Roi étoit obligé, de rendre le Salut: mais lorsque je répondis, que Leurs HH. PP. étoient contentes, pourvû qu'on n'exigeât pas d'Elles le premier Salut comme une chose duë; on me dit, hé bien, nous sommes d'Accord, pourvû qu'on ne défére pas moins au Roi de France en cela qu'a celui d'Angleterre, je me suis servi des dernieres attestations de Mr. de *Ruyter* & des autres Officiers de Mer, que vous m'avez envoyées: Mr. *Colbert* s'est chargé, d'en écrire à Mr. de *Neufchaise*, ajoutant,

*) l. c. p. 637.

ajoutant, qu'on avoit encore du tems de reſte pour regler cela.

Quoiqu'il en ſoit, cette affaire me ſemble très délicate, car je prévois, que ſans une Convention expreſſe les Anglois ne conſentiront jamais à nous rendre le Salut du Pavillon dans ce qu'ils appellent *leurs Mers*; & puisqu'ici on poſe pour baze, que nous n'accorderons pas plus à l'Angleterre qu'à la France, ceci pourroit avoir des ſuites importantes après la Paix faite.

D'un autre coté il ne ſeroit pas à propos d'entrer dans des diſcuſſions ſur ce ſujet avec les Anglois pendant les Negociations; puisque ce ſeroit réveiller leur pretendu *Dominium Maris*, & qu'il faudroit ſe conduire avec cette couronne-ci, comme avec cette d'Angleterre; car ſi nous ne baiſſons pas le Pavillon devant les Anglois, même dans leurs Mers, par la raiſon, qu'ils ſont un Etat Monarchique, la France n'eſt pas obligée d'avoir pour eux cette déférence; en un mot, cette affaire me paroît très épineuſe & non ſeulement je voudrois, que l'Etat m'envoyât des Inſtructions préciſes; mais même qu'on y ajoûtât les moyens & les raiſons favorables aux intentions de Leurs HH. PP.

Il y en a, qui diſent, que l'on pourroit plier le Pavillon & ne le pas baiſſer; d'autres que l'on pourroit ſe contenter de ſaluer du Canon; mais tous les expediens ont

leurs

leurs difficultez ; parce que l'on veut être traité sur le même pied que les Anglois.

Si ce, que Mr. de *Thou* m'a dit, est vrai, *d'Opdam* à baissé le Pavillon devant un simple vaisseau de guerre Anglois, & à souffert, que celui ci ne lui rendît pas le Salut du Pavillon.

Der Herr de Witt instruirte ihn aber den 11. Nov. *) kurz und gut : Il faudroit que nous fussions d'accord sur le Salut du Pavillon avant de prendre aucune mesure pour la jonction. Je ne vous ai rien écrit sur ce sujet, que de l'avis & avec l'aprobation de Mrs. les Députez Plenipotentiaires de Leurs HH. PP. pour l'emploi de la Flotte, neanmoins j'aurai soin pour votre Satisfaction que Leurs HH. PP. vous en écrivent ex professo.

Den 12. Nov **) berichtete der Gesandte abermahls: A tout ce que je dis pour apuyer nos justes & raisonnables prétensions, par raport au Salut du Pavillon, on ne répond autre chose, si non que tous les Officiers de marine disent unanimement, que l'on n'a jamais baissé le Pavillon Amiral, c'est à dire le Pavillon du Vaisseau que l'Amiral monte. Je réponds à cela, que c'est le Pavillon du Roi & non le Pavillon de l'Amiral, qu'il n'importe pas, qui le porte, d'un Amiral en Chef, ou d'un Vice-Amiral; comme il n'importe pas, qui est revêtu du Charactere d'Ambassadeur, un Prince

*) l. c. p. 643.
**) l. c. p 645.

Prince, ou une perſonne de moindre qualité; & que s'il eſt vrai, que l'Amiral de France n'a jamais baiſſé ſon Pavillon, il eſt auſſi vrai, qu'il n'a jamais rencontré l'Amiral de Leurs HH. PP. qui ait baiſſé le ſien, ſi non en ſupoſant, ou après être convenu, qu'il lui rendroit le Salut du Pavillon.

Den 10. Decemb. *) meldete er dem Hrn. de Witt den Fortgang ſeiner Negotiation in folgendem: *J'ai eu un long entretien avec Mr. Colbert ſur le Salut du Pavillon: Son Excellence & tous les Seigneurs de la Cour ſentent aſſez la force des raiſons, que nous alléguons, ils avouënt même, que ce, que nos Officiers ont atteſté de la rencontre du Commandeur Neufchaiſe, eſt vrai. Néanmoins Mr. Colbert répond, qu'il n'y a point d'autre exemple; que les Traitez entre l'Angleterre & cette Couronne ne diſent mot du Contre-Salut du Pavillon; c'eſt, qui fait aſſez voir, que l'on ne le baiſſe, que du Coté de Leurs HH. PP. & que c'eſt la pratique conſtante; enfin, que quoi qu'il en ſoit, que tous les Officiers & Gens de Mer s'accordent à ſoûtenir, que jamais le grand Amiral de France n'a baiſſé le Pavillon; & qu'il n'y a point d'aparence, que l'on conſente à le baiſſer, & qu'il faudra chercher quelque expédient. Je crois qu'il faudra en venir-là, quoique je vous avouë, que cette affaire me paroît très importante,*

pour

*) l. c. p. 682.

pour les raisons que je vous ai deja mandées ci-devant.

Der Raths-Pensionarius bliebe immer auf der ersten Meynung, daß ohne Gegen-Salut an kein Seegelstreichen oder Vereinigung der Flotten zu dencken, und äusserte sich hierüber in dem den 16. Dec. *) an den Gesandten erlassenen Schreiben: L'incertitude, où reste l'Affaire du Salut & du Contre-Salut du Pavillon, ne fait point du tout un bon effet ici sur les esprits; & je vous avouërai par mon particulier, que je ne comprens point, pourquoi l'on traîne tant cette Affaire en longueur du côté de la France; puisque l'on doit être persuadé, que Leurs HH. PP. ne se relâcheront en rien sur cet Article: Tout ce que je puis m'imaginer de plus favorable, est, que l'ont veut peut-être voir, si la Paix ne se fera point avant l'ouverture de la Campagne prochaine, & que l'on aime mieux laisser cet Article indécis, que de rien regler, quoiqu'il en soit, il faudroit infiniment mieux, que l'on agît rondement de la part de la France, que de nous renvoyer ainsi d'*Heròde à Pilate*, pour me servir de ce Proverbe, sans s'expliquer nettement.

Je n'ai pû comprendre ce, que Vous voulez dire par les termes suivans à la fin de vôtre Lettre, *je crois, qu'il faudra en venir-*

*) l. c. p. 685.

venir-là; car je ne ſai, ſi l'expreſſion *là*, ſignifie, *à ce que Leurs HH. PP. demandent ſi raiſonablement*, ou *à quelques expediens*, auxquels on dit, où vous êtes, qu'il faut penſer. Je Vous prie de me marquer votre ſentiment, d'autant plus, que cette affaire eſt pour nous de la derniere importance, & que nous ne ſommes point du tout d'Avis de baiſſer le Pavillon, ſi nous ne ſommes pas aſſurez, que l'on nous rendra le Salut de la même maniere.

Der Herr von Beuningen meldete hiernächſt den 17. Dec. *) dem Raths-Penſionarius eine dieſe Sache intereſſirende von ihm gemachte Entdeckung: Je ſuis, ſchreibt er, informé de bonne part, qu'un ſavant fort verſé dans l'Hiſtoire, a fait, par Ordre du Roi un Traité du Droit & des Uſages du Salut ſur Mer, & qu'entr'autres il y eſt dit, que c'eſt depuis peu, que les Anglois ont introduit l'uſage de baiſſer le Pavillon; uſage, qui n'étoit point connu du tems de la Reine *Eliſabeth*: Je tacherai de voir ce Traité; mais quoi qu'il en ſoit, puisque dans le Traité avec l'Angleterre il n'eſt point parlé expreſſement du Contre-Salut, ne ſeroit-il pas bon, lorsqu'on renouvellera ce Traité de l'exprimer par maniére d'éclairciſſement. Je vous avouë, que la propoſition ſeule de cet Article eſt délicate & importante, mais

à

*) l. c. p. 690.

à combien de baſſeſſes ne ſommes nous pas expoſez ſur ce ſujet, & n'eſt ce pas à preſent le tems d'y remedier.

Endlich fiengen die Franzoſen an, deutlicher mit der Sprache herauszugehen, daß ſie nimmermehr den Gegen-Gruß mit Streichen der Seegel thun würden, wohl aber dergleichen von den Holländern verlangten, und der Geſandte berichtete den 24. Dec. *) nach dem Haag: On n'a plus recours aux délais, lors que je demande une réponſe touchant le Contre-Salut du Pavillon; on me répond affirmativément, que jamais l'on n'a baiſſé le Pavillon de l'Amiral de France, que dans la rencontre du Commandeur de *Neufchaiſe* en 1652., que cela n'a pas été ſtipulé dans les Traitez, ni avec les Anglois, ni avec la France & que les Vaiſſeaux de Guerre Anglois ne le pratiquent point, & qu'ainſi, puisque Leurs HH. PP. ont déclaré, qu'Elles ne prétendoient rien de la France en cela au-de-là de ce, que l'Angleterre leur accordoit, on ne pouvoit exiger le Contre-Salut de cette maniére-là; & qu'après tout, le Roi étoit réſolu, de ne ſouffrir aucune innovation ſur cet Article.

Je reponds, que Leurs HH. PP. ne demanderoient pas le Contre Salut, ſi l'on n'exigeoit d'Elles le Salut, & l'un eſt naturellement & raiſonnablement une ſuite de l'autre.

*) l. c. p. 693.

l'autre. Qu'en pleine Mer, l'Amiral de France ne peut consiederer le Salut, que nous lui faisons eu baissant le Pavillon, que comme une marque d'honneur, & une civilité, à la quelle on est accoutûmé de répondre entre ceux, qui ne sont pas sujets l'un de l'autre. Que dans les Cérémonies, observées entre Ministres, ou Répréfentans ceux des autres Etats souverains, accordent seulement le pas & la préséance à ceux des Têtes Couronnées, qu'ici l'on fait plus, puisque le Pavillon de Leurs HH. PP. reste baissé, jusqu'à ce celui de France ait été relévé, ensorte que l'on doit être plus que content. Mais si l'on considére l'Acte de baisser le Pavillon, ou comme un acte de Soûmission, ou comme une basseste, on ne doit pas l'éxiger de Leurs HH. PP. Que les Attestations produites de notre part ne spécifient pas seulement le cas de 1652. mais encore plusieurs autres, & prouvent, que le Contre-Salut est d'un usage si ancien & si constant, que les plus anciens & les plus expérimentés Officiers de Mer avouent, qu'ils ne sachent pas, qu'il ait jamais été contesté. Que les Ministres même de Sa Majesté savent que Mr du *Terron* a écrit, que les dépositions des Officiers François ne s'accordoient pas; Qu'ainsi le droit étant évident, quelques omissions ne pouvoient l'abolir. Que Leurs HH. PP. ont en leur faveur une Conven-

tion entre un des plus anciens Officiers de Mer de France & leur Amiral, qui s'agissant de preuve, fait plus que toutes les omissions du Contre-Salut, qui sont autant d'irrégularitez. Que Leurs HH. PP. sont en êtat de prouver, que les Commandans Anglois ont rendu le Salut, & prouver par conséquent, tant par ce moyen, que par les raisons évidentes, sur lesquelles est fondée la prétention du Contre-Salut que c'est une chose, dont le droit est si clair, qu'il n'a pas été nécessaire de l'exprimer, puisqu'elle s'entend assez par ces mots, *qu'on repondra au Salut du Pavillon selon ancien usage.* Qu'il étoit arrivé quelque fois, que les vaisseaux Anglois avoient refusé ce Contre-Salut dans les Mers, qu'ils s'aproprioient injustement; mais qu'alors Leurs HH. PP. avoient considéré ce refus comme une injustice, & que la France leur en feroit encore une plus grande, si, ne frmant aucune prétention sur la propriété de quelques Mers, elle les pressoit de reconnoitre pour un droit ce, qu'Elles regardent comme une injustice. Qu'il ne suffit pas de dire que l'Amiral de France n'a jamais baissé le Pavillon, mais qu'il faut prouver, que l'Amiral de HH. PP. l'aiant salué en baissant son Pavillon, il ne lui à pas rendu le salut avec le sien, & que Leurs HH. PP. ont approuvé une telle conduite comme reguliére: J'ajoûte à tous ces raisonnemens, que, d'éxiger de Leurs HH.

PP

PP. une choſe, qu'Elles ne peuvent accorder, & qu'Elles n'ont jamais accordée, c'eſt entamer une affaire ſuſceptible de mauvaiſes ſuites, & que la Couronne de France ne peut trouver le moindre avantage réel en ce, qu'Elle exige à préſent, que l'équité & la raiſon demande, que l'on ſe previenne l'un l'autre ſur un Article tel que celui-ci, où nous dévons plûtôt nous aider mutuellement contre les Anglois, que de diſputer entre nous: enfin qu'il ne convient point, que nous contribuyons à établir une maxime, à la quelle le Roi a intérêt de s'opoſer. On comprend aſſez la force de toutes ces raiſons; mais on ſe rabat toûjours ſur l'uſage, qu'on ſoutient être favorable aux prétentios de la France; outre, que tous les Officiers de mer ſoûtiennent, qu'on ne peut conſentir à baiſſer le Pavillon; & l'on ne refuſe pas de répondre au ſalut & de tirer le Canon. Enfin, après des longues conteſtations, Mr. *de Lionne* m'a dit, qu'il falloit voir comment l'on pourroit s'entendre l'un l'autre, & il me propoſa, comme de lui même, ſi l'on ne pouroit pas convenir, que l'Amiral Hollandois baiſſeroit le Pavillon, & celui de France lui rendroit le Salut en pliant le ſien. Il y a aparence, ainſi, que vous l'avez remarquè, qu'au cas que le Roi de France ne puiſſe régler préſentement cette affaire à ſon gré, il différera jusqu'à ce, qu'on ait vû,

vû, quel ſera le ſuccès de Negotiations. Je crois, que l eurs HH. PP. doivent auſſi s'en tenir-là plûtôt que d'entrer en diſcuſſion ſur une choſe, qu'on ne ſait, ſi elle exiſtera. Autant que je l'aprends, le Public eſt déja ſuffiſémment inſtruit des diſputes qui ſont ſur le tapis à cét égard. Nos ennemis ne manqueront pas de faire agir leur malice & les ſuites n'en peuvent être bonnes.

Le ſens de la fin de ma Lettre du 10. ſur ce ſujet eſt, que je crois, qu'il faudra avoir recours à quelqu' expédient. Ce, qui m'inquiéte le plus dans cette affaire, eſt, ſi Leurs HH. PP. réſoudront de ne pas baiſſer le Pavillon devant les Anglois en aucun lieù de la Mer, s'ils ne rendent le Salut en baiſſant auſſi le leur, & s'ils garantiront la France contre les prétentions des Anglois, qui veulent que les François baiſſent les premiers le Pavillon dans les prétenduës Mers Britanniques. Il me ſemble, que ſi nous voulons faire le premier, car nous ſommes obligez au ſecond, ſuivant nos maximes, il ſeroit bon de régler cette affaire à fond avec la France; car il n'y a rien au monde, qui puiſſe plus naturellement donner occaſion à une nouvelle guerre: ainſi il faut ne rien laiſſer, qui puiſſe donner lieu à quelque ſubterfuge, pour mettre en diſpute les obligations de l'Alliance. J'ai touché quelque choſe de ceci dans ma Lettre du 5. Novembre dernier, mais

vous

vous n'y avez pas répondu. Je ſerois bien gaiſe de ſavoir, ſi c'eſt, que vous n'avez pas trouvé mes conſidérations aſſez importantes, ou ſi c'eſt, que vous craignez, de vous expliquer ſur ce ſujet; J'attendrai, que vous me faſſiez ſavoir, ſi vous avez quelques raiſons à ajoûter à celles, dont je me ſuis ſervi; & alors je ferai une derniere tentative. Si l'on pouvoit encore obtenir quelques Atteſtations qui donnent de nouvelles preuves du Contre-Salut des Anglois ou des François, il ſera bon de me les envoyer; on pouroit même employer quelque Savant dans l'Hiſtoire pour examiner cette affaire à fond, comme on fait ici; je tacherai de voir ce, que l'on a écrit ici, ſur ce ſujet.

Der Herr de Witt lieſſe ſich dagegen beharrlich auf der einmahl declarirten Geſinnung unterm 30. Dec. *) vernehmen: Depuis ma derniére en date du 23. ce mois, j'ai reçû la votre du 24; je l'ai communiquée aux Commiſſaires de Leurs HH. PP. pour les affaires ſecrettes, qui ont été unanimement d'avis, qu'il étoit à propos, que, conformément à la derniére réſolution de Leurs HH. PP.; & aux Lettres, que je vous ai écrites ſucceſſivement par l'Ordre desdits Commiſſaires, vous profitiez de toutes occaſions de renouveller vos inſtances auprès de Sa Majeſté & de ſes Miniſtres, pour en obtenir une promeſſe, que l'on rendra le Salut du

*) l. c. p. 701. ſq.

Pavillon, avant, que le tems de faire la jonction ſoit venu; il n'y a point d'autres raiſons à alléguer, que celles, dont vous vous étes déja ſervi & que Mrſ. les Commiſſaires approuvent. Nous eſperons, que par ce moyen on terminera enfin cette affaire d'une maniére ſatisfaiſante, ſans être obligé, ni d'apronfondir cette matiére délicate, ni de la mettre de nouveau en Négotiation: alors il ſeroit neceſſaire, que l'Etat prît des réſolutions & plus formelles & plus préciſes, ce qui eſt cauſe, comme vous l'avez bien deviné, qu'il ne m'a pas été libre, de vous dire tout ce que je penſe.

Si vous jugez, qu'il ſoit néceſſaire, de coucher quelques Atteſtations par écrit, & que vous en puiſſiez tirer quelqu'avantage, en faiſant voir, que peu avant la préſente guerre, l'Amiral Anglois *Montaguë* & le Vice-Amiral *Lauſon* ont rendu le Salut du Pavillon à Mr. *de Ruyter*, qui étoit alors Vice-Amiral de l'Amirauté d'Amſterdam, je pourai vous les envoyer d'abord, puiſqu'on peut les dreſſer dans la premiere Aſſemblée, que tiendront nos principaux Officiers, ou en écrivant aux Colleges reſpectifs de l'Amirauté.

Die Franzöſiſche Miniſters hielten ſich aber immerfort an die Praxin gegen die Engelländer, davon die Gegen-Beweiſe fehlten, und der

Gesandte überschriebe daher den 7. Jan. 1667.*) folgenden schlechten Trost: Je crains fort, que tout ce, que je pourai dire à l'avenir, pour justifier les prétentions de Leurs HH. PP., par rapport au Contre-Salut du Pavillon, ne soit d'aucune utilité. Quoiqu'il en soit, il seroit bon, que l'on pût confirmer par des Attestations ce, que nous avons avancé du Contre-Salut, rendu par *Montaguë* & *Lauson*, & que l'on eût des preuves, pour détruire ce, que l'on soûtient ici opiniâtrement, savoir, que jamais les François n'ont rendu le Salut en baissant le Pavillon, soit de Flotte à Flotte, d'Escadre à Escadre, ou de Vaisseau à Vaisseau, si non, peut-être, dans le cas cité de l'année 1652. L'Attestation d'*Ebertsz* dit le contraire, mais elle est unique; mais comme il dépose, qu'il ne sait pas, que cette affaire ait jamais été mise en dispute, il me semble, qu'il ne seroit pas difficile d'avoir des preuves de rencontres particulieres, qui confirmassent cette Déclaration générale. Aussitôt, que j'aurai reçû les Piéces, que l'on poura obtenir, je remettrai cette affaire sur le tapis, & n'oublierai rien pour la terminer à la satisfaction de Leurs HH. PP.

Der Herr de Witt antwortete hierauf den 13. Jan. **) Je ne manquerai pas dans la premiere occasion, de prier Mr. le Lieute-

*) l. c. T. IV. p. 3.
**) l. c. p. 9.

nant Amiral de *Ruyter* de paſſer des Atteſtations en forme par raport au Contre-Salut rendu par *Montaguë* & *Lauſon*; & je verrai s'il eſt poſſible d'en avoir de pareilles, ſur des ocurences ſemblables, de la part des Vaiſſeaux, Eſcadres ou Flottes des François.

Nachdeme die Sache einige Zeit ſtill gelegen hatte, wurde ſie von dem Herrn van Beuningen zu Paris wieder in Bewegung gebracht, und meldete er davon an den Herrn de Witt den 11. Mart. *) Il ſeroit à ſouhaiter, qu'on pût s'accorder auſſi aiſément ſur le Salut du Pavillon; j'ai remis cette affaire ſur le tapis, mais je n'ai eu d'autre réponſe ſi non, que Mr. de *Lionne* m'a promis, que nous en parlerions une autre fois, parce qu'il devoit ſe rendre alors auprès du Roi. Il ſeroit bon, que j'euſſe quelques Atteſtations, que les Anglois nous ont rendu le Salut du Pavillon de la Méditerranée, ou ailleurs, comme Vous me les avez fait eſpérer.

Der Herr de Witt ſchriebe den 17. Mart. **) dem Geſandten, mit Vertröſtung der nachfolgenden Atteſtaten: Nous avons réglé ici avec Mr. d'*Eſtrades* tout ce, qui concerne la jonction de deux Flottes conformément au contenu de ma Lettre du 21. Octobre dernier, excepté l'Article, qui regarde le ſalut du

*) l. c. p. 63.

**) l. c. p. 65.

du Pavillon, dont j'ai eu occasion de parler dernierement avec Mr. le Lieutenant Amiral de *Ruyter*, qui m'a promis de coucher par écrit, d'une maniere très circonstanciée & en forme de déclaration, tout ce qui s'est passé dans les rencontres de la Flotte de l'Etat & de celles des Anglois commandée par Mr. *Montaguë* & par le Vice-Amiral *Lauson*.

Den 24. Mart. *) schickte er ihm die Attestate zu und schriebe ihm dabey: Je vous envoye ci-jointes les Attestations de Mr. de *Ruyter* sur ce, qui s'est passé, en rencontrant *Montaguë* & *Lauson*; on poura avoir sur cela le témoignage de plusieurs Officiers, si vous le jugez néceſſaire! j'y ai ajouté un Extrait, tiré d'un Auteur François *in Folio*; qui me paroit pouvoir servir à prouver, qu'on allegue fort mal dans cette occasion-ci la Maxime, *le Pavillon de France ne se baisse jamais*; puisqu'on y peut faire une exception importante de l'aveu même de cet Auteur, qu'on m' a dit être fort estimé en France.

Der Herr von Beuningen vermeldete darauf nur dilatorisch in seiner Antwort von 1. Apr.: **) J'ai lû avec plaisir les Attestations par raport au baissement du Pavillon; mais j'ai jugé à propos, de ne pas mettre cette

*) l. c. p. 69.
**) l. c. p. 81.

affaire ſur le tapis, que je n'aye vû les esprits revenus des mauvaiſes impreſſions, qu'ils ont priſes des conteſtations, ſurvenuës entre les Provinces, touchant le refus de la Haye pour lieu du Congrès.

Den 8. Apr. *) mußte der Geſandte abermahlen die unangenehme Nachricht überſchrieben: A toutes les raiſons, que je puiſſe alléguer en faveur du Contre-Salut, on perſiſte à opoſer ici, que toutes les informations, qu'on a priſes, s'accordent à prouver, que jamais l'on n'a baiſſé le Pavillon de l'Amiral en Chef, & que l'on n'a que l'exemple de la rencontre de Mr. de Neufchaiſe, par raport à un Officier de moindre caractére, & Mr. Colbert dit, que pour lui il ne peut conſeiller au Koi de rendre le ſalut du Pavillon; j'appuye les prétentions raiſonnables de Leurs H. H. P. P. d'exemples & de raiſons, mais pour toute réponſe on me dit, puisque Leurs H. H. P. P. ſouffrent, qu'ayant ſaluè les Anglois du Pavllion, ceux-ci ne rendent pas le ſalut dans les Mers Britanniques, où néanmoins le Roi d'Angleterre ne prétend pas avoir plus à dire que celui de France, nous ne pouvons avec raiſon, & ſuivant ce, qui a été concerté, exiger du Roi de France par forme de Convention, plus que du Roi d'Angleterre. Peut étre pourroit-on finir

cette

*) l. c. p. 89.

cette affaire, ſi Leurs H. H. P. P. vouloient ſe contenter de ſaluer du Pavillon ſans le baiſſer, mais ſeulement en le pliant, & alors n'éxiger point de Contre-ſalut, ou ſe contenter, qu'après que leur Amiral auroit ſalué en baiſſant le Pavillon, celui de France le lui rendît en pliant le ſien.

Immittelſt kame folgende Schrift zu Stand, welche auch von dem Geſandten des Staats dem Franzöſiſchen Miniſterio übergeben wurde:

Raiſons par leſquelles il paroit, que le Contre-Salut du Pavillon, aux rencontres de Flottes de Sa Majeſté Très-Chrêtienne & des Etats Généraux eſt d'une juſtice tout évidente.

Il eſt conſtant, que le Salut, que les Flottes & les Navires de Guerre de deux Etats Souverains, rendent l'un à l'autre en pleine Mer, n'eſt pas un Acte de Soûmiſſion d'un Inférieur à un Superieur, puiſqu'ils ſont indépendans l'un de l'autre, & que leurs Flottes, ou leurs Navires ſe rencontrent dans un lieu neutre; mais une civilité & une déférence d'honneur & de Reſpect, qui de Prince à Prince, & d'Officier de Prince à l'Officier de Prince, n'eſt jamais reçû ſans qu'on le rende. Il paroît auſſi par l'Atteſtation du Lieutenant-Amiral Jean Ebertsz un de plus vieux Officiers de Mer de notre tems, que ce, qui eſt conforme à la raiſon en ceci, l'eſt auſſi à la pratique, & que les Amiraux de Flottes de France, ont répon-

répondu, non ſeulement de leur Canon, mais auſſi de leur Pavillon, au Salut, qui leur a été fait par le Pavillon, & le Canon des Amiraux des Flottes des Provinces-Unies, comme il le montre dans ſon Atteſtations par pluſieurs Exemples; ſans qu'au dire dudit Lieutenant Amiral & de pluſieurs autres Officiers de Mer, cette façon de ſaluer & reſaluer entre Flottes & Flottes, Navires & Navires, de l'un & de l'autre Etat, ait jamais été ſujet à Conteſtation.

Il eſt de même vrai, que ce, qui a été obſervé par les Amiraux des Flottes Françoiſes, l'a été auſſi obſervé par ceux des Flottes Angloiſes, aux rencontres qu'ils ont faites des Flottes des Etats des Provinces-Unies, comme il s'eſt vû ſpécialement peu de tems avant la preſente guerre, quand la Flotte desdits Etats ſous le Lieutenant-Amiral de *Ruyter*, (alors étant Vice-Amiral) rencontra celle du Roi d'Angleterre, ſous le Vice-Amiral *Lawſon*, proche de Tanger; & l'an 1661. à Frangerolla, quand ledit Lieutenant-Amiral de *Ruyter*, alors Vice-Amiral y vint à l'Ancre auprès de Mr. de *Montaguë*, Amiral du Roi d'Angleterre.

Et s'il ſe trouve qu'en d'autres rencontres, les Anglois n'ont pas fait de même, cela ne peut pas ſervir à changer ce qui eſt de la Raiſon & de la coûtume; mais à faire paroître qu'on y a contrevenu quelque fois.

Outre

Outre qu'on trouvera, que ces contraventions ont été commises par les Anglois dans les Mers, que les autres Nations appellent Britanniques, parce qu'Elles sont voisines de la Grande-Bretagne; & que les Anglois denotent du même nom, parce qu'ils prétendent en être les Maîtres & les Seigneurs; d'où dérive, qu'y voulant faire passer le Salut du Pavillon, pour un tribut de soûmission qu'ils prétendent être dû à la Supériorité & Souveraineté, qu'ils attribuent aux dites Mers; il n'est pas étrange que l'injustice les portent à faire des actions, que ceux, qui maintiennent la liberté des Mers contre la dite Usurpation doivent contrecarrer en toutes manieres, & nullement authoriser par leur imitation.

Ce qui est d'autant plus évident, parce que les Rois d'Angleterre ne prétendent pas seulement, que les Etats, qui leur sont postérieurs en rang, leur doivent la déférence du premier Salut du Pavillon; mais tous les Rois & Monarques, dont les Flottes & Navires sont rencontrez par les leurs dans les Mers, dites les Britanniques, meme de ceux, dont ils n'auroient pas droit de disputer la primauté du Rang.

Aussi aux Conventions, faites avec lesdits Seigneurs Etats, sur ce, qui concerne le premier Salut du Pavillon, ils n'ont pas seulement demandé cette déférence en toutes les Mers indistinctement, mais dans les

Mers

Mers Britanniques, comme il paroit par le 16 Article du dernie Traité, entre le preſent Roi d'Angleterre & les Seigneurs Etats.

Et quoi qu'il ne ſoit pas exprimé au dit Article, que les Navires Anglois doivent, rendre le Salut du Pavillon qu'ils reçoivent on préſuppoſe avec juſtice du côté desdits Seigneurs Etats, que cela s'endent, pour les raiſons qui ont été dites ci-deſſus.

De ſorte, que toutes les fois que les Anglois y ont manqué, on a conſideré ce qu'ils ont fait, comme un manquement à ce, qu'ils devoient faire, & on a pris ſujet de-là de leur refuſer, en d'autres rencontres, le premier abaiſſement du Pavillon, qu'autrement on leur devoit ſelon le dit Traité.

On ne contredit point, que dans une Cérémonie, qui eſt établie par la Coutûme & qui n'a pas été réglée préciſément dans les inſtructions, qui de tems ont été données aux Amiraux & autres Officiers de Mer du Roi dans leurs Expéditions Maritimes, il n'y ait pû avoir de tems en tems des omiſſions & des manquemens au Contre-Salut du Pavillon.

Mais tant s'en faut, que ces omiſſions puiſſent altérer ou obſcurcir le droit, qu'au contraire elles ont ſervi d'occaſion à l'éclaircir, puisqu'ayant donne lieu à feu Mr. Lieutenant-Amiral *Tromp* de ne ſaluer pas du Pavillon, le Pavillon du Roi porte par le Commandeur *Neufchaiſe*, qu'il ne fût aupa-

auparavant asſuré du Contre-Salut, le dit Salut & Contre-Salut s'eſt fait après une convention formelle là-deſſus, par deux vieux Officiers de Mer, qui ne pouvoient pas ignorer ce, qui eſt de la Raiſon & de la Coutûme, & avoient dû garder de ſe charger de décider des formalitez aucunement diſputables en une matiére ſi delicate.

On purt tirer de ce, qui vient d'être dit les conſequences, qui s'en ſuivent; Savoir.

I. Que l'on ne peut pas alléguer une ſeule bonné raiſon, pourquoi le Salut du Pavillon, en pleine Mer puiſſe être autrement conſideré qu'un Acte volontaire de Reſpect & de Civiliré qu'on peut refuſer & qu'on refuſe, quand on n'y répond pas par le Contre Salut.

II. Que les Anglois même, s'ils refuſent en certaines occaſions le Contre-Salut du Pavillon ne le refuſent que dans les Mers, qu'ils diſent, leur appartenir & ſur leur prétenduë Seigneurie desdites Mers & non ailleurs; & qu'ainſi les Princes & les Rois, qui voudroient ſuivre leur exemple, ne le pourroient refuſer, que dans les Mers, dont ils ſe voudroient attribuer la Seigneurie, & ſeroient obligez d'en uſer ainſi contre tous Princes & Etats, & non ſeulement contre ceux, qui leurs ſont Poſtérieurs en rang. Car ſi c'eſt un effet de la Seigneurie de la Mer, il ſe doit exercer contre tous étrangers; & ſi c'eſt un Acte de Reſpect & de

Civi-

Civilité ſeulement, on doit, entre deux Souverains, la réciprocation de la civilité qu'on reçoit. L'Avantage de celui, qui eſt le premier ſalué, n'étant que trop conſiderable, quand même il reſalue du Pavillon, puiſque ſelon la Courûme, qui eſt établie, celui qui ſaluë le premier laiſſe ſon Pavillon bas, jusques à ce que l'àutre l'ait baiſſé & rehauſſé. De ſorte que cette Cérémonie ſemble d'un Côté étre un Acte de Reſpect & d'autre Côté une ſimple civilité; au lieu, que dans les autres occurrences d'honneur entre les Etats, il n'a que la ſeule différence de la primauté.

III. Que Meſſeigneurs les Etats des Provinces Unies n'ayant pas reconnu, comme une Action légitime les excès, que les Anglois ont fait en cette matiere, mais comme un ſujet de juſte retorſion, ne pourroient pas regarder autrement, ce, qui ſeroit fait à leur éxemple, ſans ſe faire un préjudice très notable.

IV. Et d'autant plus, ſi l'on vouloit exercer cette nouveauté contr'eux, & non contre d'autres Princes, puiſqu'en ce cas-là, on feroit une différence à leur desavantage, que les Anglois mêmie ne font pas.

V. Que ce tort ſeroit non ſeulement contre la Raiſon, mais ſans éxemple, ſi l'on le veut exercer dans les Mers, ou on ne s'attribue point de Seigneurie, puiſque dans ces

ces Mers-là les Anglois même comme dit eſt, ne l'exercent pas.

Der Geſandte ſchickte ſolche an ſeine Herren Principalen ein und der Herr de Witt machte ihm darüber den 14. April *) das Compliment: On a fort approuvé ici le dernier Memoire, que vous avez preſenté touchant le Salut du Pavillon, & l'on a trouvé, qu'il étoit fort bien écrit avec ordre, avec jugement & avec force.

Der Schwediſche Miniſter machte vor ſeinen Hof gemeinſchafftliche Sache mit den Holländern gegen die Engelländer, die in den Britanniſchen Meeren von den Schiffen aller Nationen die Honneurs verlangten, der Geſandte des Staats ſahe auch wohl ein, daß ſo lange man mit Engelland zerfallen ſeye, dieſer dreyfache Gegenſtand von ihnen nebſt Franckreich und Schweden den Engelländern ſchon zu ſchaffen machen würde, dieſes hebte aber die Schwürigkeit vors künftige noch nicht. Immittelſt berichtete er hievon den 15. Apr. 1667. **) an den Raths-Penſionarium de Witt folgendes: Mr. Petekom a propoſé ici, que cette couronne auſſi bien que le Roi ſon Maître devroient penſer à ſe mettre à couvert des inſultes, ausquelles ils ſont

*) l. c. p. 98.

**) v. Lettres & Negociat. de Mr. de Witt T. IV. p. 107.

ſont à tous momens expoſez, de la part des Anglois, par raport au Pavillon: ceci pouroit fournir occaſion à Leurs HH. PP. d'obtenir ſur cet Article la ſatisfaction qu'Elles ſouhaitent; mais comme les raiſons, ſur lesquelles nous nous fondons, ſuppoſent, que la France n'eſt pas obligée, de baiſſer la premiére le Pavillon dans aucune Mer devant les Anglois, il pouroit arriver, qu'on éxigeroit de ce coté-ci, que Leurs HH. PP. apuyaſſent Sa Majeſté Très Chrétienne en toute occaſion contre les inſultes des Anglois à cet égard, ce que nous ne pourrions refuſer, ce me ſemble; mais d'un autre côté cette Couronne-ci appuyera notre prétention, que les Anglois doivent nous rendre le Salut du Pavillon dans toutes les Mers. Tant que nous reſteront bien unis, nous ne devons pas faire difficulté de nous ſecourir les uns les autres en tout ce, qui eſt raiſonnable, puisque ce ſera le moyen de rendre l'Alliance plus étroite & reprimer les violences des Anglois.

Den 22. Apr. *) lautete ſein Bericht an den Herrn de Witt noch bedencklicher, indem er meldet, daß um des Pavillon-Streits willen es noch wohl eher zum Frieden als zu einer Vereinigung der Flotte kommen würde: Le Comte de St. Albans, ſchreibt er, a tenu certain diſcours, d'où l'on peut conclure,

*) l. c. p. 109.

re, que l'Angleterre facilitera, autant qu'Elle pourra la conclusion de la Paix; ce qui est d'autant plus probable, qu'elle paroît négliger tout à fait l'armement de sa Flotte, ce qui fait penser ici, qu'on sera suffisamment en état d'appuyer les Négociations de *Breda* pourvû que les Flottes de France & de l'Etât soient dans leurs Ports en étât d'agir. Ceci est l'effet du différend sur le Salut du Pavillon, on voit, qu'on ne peut régler la jonction sans donner sur cela satisfaction à Leurs HH. PP. on n'a pas de raison pour refuser leur demande & on a de la peine à se résoudre à la leur accorder sur tout par Convention; tout cela est prejudiciable aux Resolutions, qui tendent à donner plus de poids à nos propositions par la jonction des Flottes.

Wenige Tage hernach führte er wieder seine alte Klagen über die Ausflüchte des Französischen Ministerii und schriebe sub dato den 29. Apr. *) an den Herrn de Witt: Quand je parle ici du Pavillon, on me repond, que cela n'empécheroit point la jonction, & que Leurs HH. PP. peuvent donner à leur Amiral tels ordres, qu'Elles jugeront à propos. Je dis à cela, que ses Ordres seront sans doute de ne pas baisser le Pavillon, qu'il n'ait une assurance, qu'on lui rendra le Salut du Pavillon; Mr. de *Lionne* me répond,

*) l. c. p. 119.

qu'il n'a rien à dire à cela; ainſi il ſe pourroit que, ſans faire de Convention, on ſeroit reſolu, de donner Ordre, de rendre le Salut du Pavillon, ou, qu'on ſe contente de ſe ſaluer avec le Canon de part & d'autre; peut être encore eſpere-t-on, que la Paix ſera faite, avant que les Flottes mettent en Mer. On paſſeroit volontiers une Convention ſur l'Article du Pavillon à cauſe de l'Angleterre; Mais les raiſons, pour leſquelles on differre la Garantie, ſont cauſe, qu'on évite de s'engager dans cette affaire.

Er fährt hierauf weiter fort und meldet; er habe vorgeſtellt: Que pour ce qui eſt du Contre-Salut du Pavillon, la raiſon étoit tellement du côté de Leurs HH. PP. qu'on ne pouvoit réfuſer de régler cet Article, non à cauſe de la jonction, mais pour l'avenir; & pour les rencontres mêmes, de Vaiſſeau à Vaiſſeau, puiſque ſi cela ne s'étoit pas fait ci-devant, & que par conſéquent il n'en étoit arrivé aucun inconvénient, il pourroit arriver à l'avenir, cette affaire étant conſiderée a préſent, ſur un tout autre pied, & qu'on donnera des ordres ſur ce ſujet, qui, s'ils ne ſe trouvent pas conformes de part & d'autre, ne manqueroient pas de cauſer quelques brouilleries. Qu'il y a apparence, qu'à l'avenir les Vaiſſeaux François frequenteront les Mers Brittaniques plus que par le paſſé, & que l'on doit conſidé-

rer

rer par conſéquent, que s'il arrivoit quelque démêlé ſur ce ſujet, on n'auroit guére de raiſon de ſommer Leurs HH. PP. d'obſerver l'Aalliance dans une choſe, où on refuſe de leur donner raiſon.

J'en ai tant dit ſur ce ſujet, qu'il m'a paru, que j'avois perſuadé Mrſ. de Turenne & de Lionne. Je n'ai pû parler à Mr. Colbert, qui eſt toujours abſent, ou ſi occupé, qu'il ne reçoit point de Viſite. J'ai fait encore aujourd'hui des nouvelles Inſtances dans un Mémoire, que j'ai préſenté, & j'ai demandé une audience du Roi, au cas qu'il ſe trouvât encore quelque difficulté ſur ce ſujet.

Der Raths-Penſionarius ſchriebe hierauf den 28. Apr. *) an den Geſandten: Vous devez penſer à faire les exhortations dans les termes les plus preſſans & à demander inſtamment, qu'on envoye au plûtôt à Mr. *d'Eſtrades*, ſi on ne l'a pas encore fait, les ordres néceſſaires, pour terminer ce qui concerne la jonction & pour ſatisfaire Leurs HH. PP. par rapport au Contre-Salut du Pavillon, ſi non par une Convention formelle, du moins par une promeſſe ſecrette & de la maniere la plus convenable.

Er fügte dieſem noch bey: Le Roi Trés Chrétien a plus d'intérêt que l'Etat, de

*) l. c. p. 114.

preſſer la Concluſion de cette Garantie, d'autant plus, qu'il y a apparence à préſent, de pouvoir étendre cette Garantie jusqu'a maintenir le Pavillon Royal contre le prétendu *Dominium Maris* des Anglois, ainſi, que vous verrez par l'Exterieur du Projet de Garantie, dont je vous envoye Copie & que Leurs N. & G. P. ont approuvé, ainſi que quelques Députez de Leurs HH. PP.

Unter eben dem Dato *) ſchriebe der Graf d'Eſtrades wieder an den König: Le de Witt m'a parlé auſſi avec beaucoup de chaleur ſur la jonction des Flotes, qui auroit contribué à nous faire avoir toutes les conditions que nous aurions ſouhaitées du Roi d'Angleterre, me remettant encore ſur les mêmes diſcours qu'il avoit fait, que ce ſeroit le moyen le plus aſſûré de faire relâcher les Anglois de la partie de l'Isle qu'ils pretendent, & que, comme ils pourroient connoitre qu'ils ne ſont pas les maitres de la Mer, ſi Vôtre Majeſté & les Etats convenoient d'une Garantie touchant les ſaluts, ſes Maitres romproient toûjours avec l'Angleterre, toutes & quantes fois qu'elle voudroit faire baiſſer le Pavillon aux Vaiſſeaux de France. Je lui ai répondu là-deſſus comme j'ai bien remarqué que ces deux points lui tenoient fort à cœur.

Und

*) Dans ſes Negotiations T. V. p. 186.

Und weil der Herr de Witt in dem Vertrauen, worinn er damahls mit dem Französischen Gesandten lebte, demselben die Depeche des von Beuningen communicirt haben mochte, liesse der Graf d'Estrades aus dieser Veranlassung ferner einfliessen: Ledit van Beuningen fait un raisonnement dans sa lettre, qu'il croit que les Etats devroient songer à régler quelque chose avec Vôtre Majesté touchant les saluts entre Vôtre Majesté & le Roi d'Angleterre, & se donner des garanties, en cas que le Roi d'Angleterre prétendit faire baisser le Pavillon aux Vaisseaux de France & qu'apres le salut, que les Vaisseaux des Etats feront a ceux d'Angleterre, ceux-ci vinssent à prétendre de ne le rendre pas, auquel cas Vôtre Majesté & les Etats se donneroient reciproquement leur garantie. - - Comme ce sont des affaires, desquelles je n'ai nulle connoissance ni ordre de Vôtre Majesté d'en parler, je ne suis pas entré plus avant en cette matiére avec ledit de Witt.

Endlich machten die Herren Staaten aus der Sache Ernst und der Herr de Witt schriebe deßwegen den 5. May *) dem Gesandten zu Paris: Nous declarerons nettement à cet Ambassadeur, que le Commandant en Chef de la Flotte de Leurs HH. PP. ne baissera pas le Pavillon, qu'il

*) l. c. p. 125.

ne ſoit aſſuré auparavant, qu'on lui rendra le Salut; vous pouvez faire la même Declaration d'une maniere honnête, enfin qu'on ne ſoit pas ſurpris, ſi la choſe arrive.

Den 30. Jun. *) ſchriebe der Raths-Penſionarius, wegen der über dieſen Punct verlangten reciproquen Garantie wieder an den Geſandten zu Paris: Il paroît, que les François & les Anglois ne ſont point tant d'accord, que le Roi de France ne pût bien écouter plus favorablement que ci-devant la propoſition d'une Garantie mutuélle, ſur tout par rapport au Salut & Contre-Salut du Pavillon Leurs N. & G. P. ont pris ſur cela dans leur derniere Aſſemblée la Réſolution ci-jointe; mais Elles ne l'ont pas encore portée à l'Aſſemblée de Leurs HH. PP., & je voudrois que vous m'en diſſiez votre avis. Je m'imagine que ci-après les François pourroient bien ſoûtenir, que nous ſommes obligez de leur garantir réellement les droits du Pavillon, ce qui, je l'avouë, ne ſeroit pas ſans fondement; mais ſi ci-après on en venoit entre les Anglois & nous aux voyes de fait, & même à une guerre ouverte pour le même ſujet, & parce que les Anglois refuſant le Contre-Salut, Leurs HH. PP. ou leurs Officiers refuſeroient à leur tour le Salut aux Anglois, il pourroit arriver, que la

*) l. c. p. 184.

la France s'excuseroit d'effectuer la Garantie, ce qui seroit trés déraisonnable; car il me semble, qu'à cet égard les deux Partis doivent également avoir leurs sûretez.

Der Gesandte meldete hierüber den 8. Jul. *) folgendermassen seine Meinung: Ce qui est dans la Résolution de leurs N. & G. P. touchant le Salut du Pavillon est très fondé, & il seroit néceſſaire, que cette affaire fût terminée d'une maniere ou d'autre; mais ne vaudroit-il pas mieux, en renvoyer la proposition & celle de la Garantie, après la Paix, & jusqu'a ce, qu'on voye si l'on s'accordera sur la grande Affaire; mais je ne sai sur quoi il fonde sa certitude.

Den 15. Jul. **) schrieb er aus Paris wiederum: Aprés avoir bien pésé ce, que vous me marquez touchant le Pavillon, il me semble, qu'il est évident, qu'on ne doit pas toucher à cet-Article, sur tout dans ce tems-ci, où le Parlement d'Angleterre est sur le point de s'assembler, & qu'il faut le renvoyer, jusqu'à ce, qu'on soit d'accord, touchant les Païs-Bas Espagnols; je crois même, que je puis vous assurer dès à présent, qu'alors nous accordera cet Article & celui de la Garantie, de la maniere, que nous le souhaiterons; parce qu'alors la cau-

*) l. c. p. 198.
**) p. 203.

se, pour la quelle on en fait à present difficulté, ne subsistera plus.

Der Herr de Witt ware aber nicht der Meinung, daß man die Richtigstellung dieses Puncts bis nach dem Frieden versparen solle und schriebe deswegen den 21. Jul. *) abermahls: On avoit envoyé des jeudi la Resolution de Leurs HH. PP. touchant le Pavillon, & je ne reçu Vôtre Lettre que le Mardi suivant; on a crû, que cette affaire pouvoit mieux se traitter avant, qu'près la paix, outre qu'on ne veut pas restér dans l'engagement de garantir le Salut à la France, si l'on n'est pas assuré de la Garantie de la France pour le Contre-Salut.

Der Herr von Beuningen hingegen bestunde nochmals auf der Verzögerung der Sache aus denen von ihm angeführten Gründen, und schriebe deßwegen den 22. Jul. von Paris: Je ne reponds point à present sur les Ordres, que Leurs HH. PP. m'ont envoyé par rapport au Pavillon, ils sont d'une nature, ce me semble, à demander, que je me rende auprès du Roi, pour les faire agréer aux Ministres, avant de solliciter une reponse; en attendant, j'apprendrois volontiers, si Leurs HH. PP. jugent, que je dois les éxecuter sans délai, ou si l'on ne devroit pas différer jusqu'à ce qu'on voye, quel train prendra l'affaire des Païs-Bas; Vous aurez vû

*) l. c. p. 206.

vû dans ma dernière, que je suis pour le délai; les raisons, qui m'y déterminent sont: 1. que dans les discours, que l'on a eûs sur ce sujet, on a rejetté cet Article, pour ne pas choquer les Anglois; & qu'à présent on cajole cette Nation plus que jamais, 2. que l'on regarde à présent comme un des grands intérêts de la France d'empêcher la bonne intelligence entre l'Angleterre & Leurs HH. PP., & que par consequent nous ne devons fournir à ces gens-ci aucun moyen de réüssir dans leurs vûës; qu'au contraire, nous devons tout faire, pour rétablir cette bonne intelligence autant qu'il est possible. 3. Parceque tant que nous ne serons point d'accord sur l'Article des Païs-Bas, nous ne devons pas nous promettre d'obtenir l'effet des promesses, qu'on nous feroit. 4. Parce que juge, que la prudence veut, que Leurs HH. PP. fassent leur Capital de la grande affaire des Païs-Bas, & qu'Elles suspendent toutes les autres, ou qu'Elles les dissimulent, persuadées, que l'unique moyen de réüssir, est, qu'on soit persuadé ici, que Leurs HH. PP. peuvent fort bien s'entendre avec l'Angleterre; 5. Parce que le Parlement pourroit régarder ceci, comme une nouveauté, & causer dans les Esprits une revolte, qui ne nous seroit pas avantageuse. Vous me ferez plaisir de me marquer, si la Regence est dans d'autres sentimens, je m'y soûmettrai

toûjours

toûjours avec obéïſſance, & je ne perdrai point de tems, en attendant notre réponſe, puiſque pour les raiſons alleguées, il faut, que je ſois auprès du Roi, pour éxécuter les Ordres de Leurs HH. PP.

Des Grafen d'Eſtrades Bericht davon an den König unterm 21. Jul. *) lautet alſo: Le Sieur van Beuningen doit faire une propoſition à Vôtre Majeſté d'une garantie pour le Salut à la Mer contre les Anglois, en cas qu'ils veüillent par tiquer quelque ſuperiorité dans la Manche.

Si le Roi d'Angleterre, après le Traité de Bréda, ne donne quelque aſſurance à Vôtre Majeſté de ne ſecourir pas la Flandre & de ne troubler pas ſes Conquetes; il y auroit bien moyen d'engager les Etats à quelque garantie qui les porteroit à rompre contre le Roi d'Angleterre, en cas que Vôtre Majeſté ne trouvât pas ſa ſûreté avec lui par une bonne Alliance; il ſera néceſſaire d'agir ſur cette matiere avant la ſéparation de l'Aſſemblée du mois d'Août, ſurquoi nous attendrons les Ordres de Vôtre Majeſté. Ce que j'ai pû pénétrer des intentions du Sieur de Wit là-deſſus, eſt que ſi les Anglois veulent faire baiſſer le Pavillon aux Vaiſſeaux de Vôtre Majeſté dans la Manche ou ailleurs, ſoit en Flote ou par Vaiſſeaux ſeparez en cas de violence les Etats

*) l. c. T. V. p. 447.

Etats rompront contre eux comme sur une infraction du Traite de 1662. & qu'aussi si les Anglois en usent avec leurs Vaisseaux de même que Vôtre Majesté rompra contre eux: les Etats ont pris résolution de ne les pas saluër du Pavillon, s'ils ne leur rendent le Salut de même.

Der immittelst in die See gestochene Admiral de Ruyter verlangte noch nähere Verhaltungs-Befehle, auf den Fall, wann beede Flotten einander begegneten, es beschlossen also Ihro Hochmögende, daß er bey Annahung der Französischen Flotte einen oder mehr bequeme Officiers mit einem kleinen schnellen Fahrzeug an den Commendanten der Französischen Flotte senden, denselben seinetwegen höflich begrüssen und daneben sagen lassen solle, daß er, Admiral, ihn bey der Zusammenkunft mit dem Streichen der Flagge begrüssen würde, der festen Zuversicht, daß er mit der Französischen Flagge hinwiederum so thun würde, jedoch im Fall er, Admiral, aus der dem abgeschickten Officier gegebenen Antwort nicht positiv und vollkommen abnehmen und schliessen könnte, daß solches geschehen würde, sollte er die Flagge des Staats unabgestrichen stehen lassen und die Französische Flotte nur allein mit dem Geschütz grüssen, von allem vorgefallenen aber seinen Bericht erstatten. *)

Das

*) Leben des Admirals de Ruyter p. 419.

Das Jahr hernach truge der Holländische Raths-Pensionarius bey dem Französischen Bottschaffter im Haag von neuem darauf an, daß Franckreich gemeine Sache mit dem Staat gegen die Englische Prætension des Seegel-Streichens machen möchte, wozu er ihn durch verschiedene Gründe der Politic und des Interesse zu bewegen suchte.

Der Graf d'Estrades berichtete diesen von ihm nicht so thunlich befundenen Vorschlag den 10. Maij. 1668. *) folgendermassen an den Staats-Secretaire de Lionne: (Mr. de Witt me dit) que sa pensée seroit d'entrer dans une nouvelle liaison avec le Roi, pour s'opposer à la prétension du Roi d'Angleterre, qui est d'être Roi de la Mer, & qui veut obliger les Vaisseaux, tant du Roi que ceux des Etats, à baisser le Pavillon sans que les leurs le baissent, qui est une supériorité insuportable; que si le Roi veut entrer dans un Traité avec les Etats de la forme du salut entre eux, ainsi qu'il avoit été parlé la Campagne passée, c'est-à dire que les Vaisseaux des Etats baisseront le Pavillon les prémiers, & que ceux du Roi les saluëroient après, il esperoit de porter lesdits Etats à s'obliger par ledit Traité à joindre un bon nombre de Vaisseaux avec ceux du Roi, pour forcer les Anglois à renoncer à cette pretension, ou bien les combattre partout

*) l. c. T. VI. p. 434.

tout où ils les trouveroient; que ce qu'ils ont fait à Monsieur de la Roche doit faire songer, que dans la suite du tems ils feront pis, & qu'on fera connoitre à tout le monde, par un tel Traité, l'étroite union où le Roi & les Etats sont, & faire perdre l'espérance à tous ceux qui se sont persuadez qu'il restoit de l'aigreur & de la méfiance dans l'esprit de Sa Majesté de tout ce qui s'est passé depuis le 23. Janvier. Je lui repondis, que je ne pouvois pas entrer dans une telle Négociation sans ordre du Roi; que je sçavois bien que nous avions la même pretention que les Anglois, de faire baisser le Pavillon sans que je vous rendrois compte de tout ce qu'il m'avoit dit là dessus. Il me repliqua qu'il seroit très marri que le Roi eût cette pretension, qui romproit toutes les mesures, en ce que de-là il naitroit tous les jours des affaires qui aigriroient les esprits, les Etats donnant ordre à leur Amiral de ne baisser le Pavillon à pas un Roi, s'ils ne sont assûrez que le Salut du Pavillon leur sera rendu; & que ce qu'il m'en dit est pour témoigner le désir qu'il à, que les Etats se lient à la France plûtôt qu'à l'Angleterre; que dans la disposition où elle est de s'unir à la Hollande, il ne rejettera pas peut-être un accommodement pour le Salut, en se liant à eux contre les autres Rois qui ne le voudroient pas faire. Je vous prie, Monsieur, de me fai-

re

re ſçavoir le plûtôt qu'il ſe pourra les ſentimens du Roi ſur cette matiere; car ſi Sa Majeſté juge que l'union des Etats plus étroite ſoit néceſſaire à ſon ſervice, il ne faut pas perdre cette conjoncture, qui eſt favorable pour faire revenir à nous les Villes & les Provinces portées pour l'Angleterre. Je dois auſſi vous dire, que ſi Monſieur de Witt ne ſe voit appuyé du Roi ſur une telle propoſition, il prendra d'autres meſures, & peut-être ſera-t-il forcé d'acquieſcer aux ſentimens du parti des Anglois: ce qu'il ne ſera qu'à l'extrémité.

Den 17. May *) me dete er ſchon wieder: Le Sieur de Witt m'a encore parlé touchant le Salut du Pavillon; il apprehende qu'il n'arrive quelque rencontre à la Mer qui aigriſſe les eſprits entre la France & cet Etat. L'Amiral de Ruyter eſt prêt de ſortir en Mer avec quarante-huit Vaiſſeaux, il a ordre de ne baiſſer le Pavillon pour pas un Roi, s'il n'eſt aſſûré que le ſalut du Pavillon lui ſoit rendu: il eſt toujours du même ſentiment que je me ſuis donné l'honneur de vous écrire, qui eſt de faire un Traité de Garantie entre le Roi & cet Etat, pour obliger le Roi d'Angleterre à rendre le Salut en baiſſant le Pavillon, & ſe ſervir de la force en cas de refus. Il dit, que ſi le Roi m'envoyoit pouvoir de traiter cette affaire, il

*) l. c. p. 440.

il prendroit ſi bien ſon ſtems, en ménageant les Députez des Villes, qu'il ne doute pas qu'il ne les portât à rompre ſur ce cas, contre l'Angleterre, étant aſſûrez d'être appuyez de la France ſur ce méme ſujet. Il commence déja à paroître de l'aigreur contre l'Angleterre dans quelques Villes de Hollande & en Zélande, les avis étant venus aux Etats, que, nonobſtant ce qui à été arrêté après le Traité de Breda, après lequel, pour plus grande précaution, les Etats ne voulurent échanger les Ratifications que le Roi d'Angleterre n'eût délivré une Lettre Patente, par laquelle il declaroit, que les Païs & Places occupez par les Etats pendant la Guerre leur reſteroient, ſi elles n'étoient repriſes avant le 20. May 1667. ainſi qu'il eſt porté par le Traité. Les Etats, pour prévenir tous inconveniens, dépêcherent une Frégate pour porter cette Lettre Patente, & la Copie du Traité de Breda, au Gouverneur de Surrate, lequel l'envoya au Mylord d'Ulby, quand il parut ſur la Côte avec cinq Navires lequel n'y eſt arrivé qu'au mois d'Octobre: il ne voulut pas déférer à l'ordre du Roi d'Angleterre, fit faire la deſcente, attaqua le Fort, le prit, & ſe rendit Maitre du Païs, pilla toutes les Habitations, & brûla tous les Moulins à Sucre, afin que tout ce Païs là ſoit déſert quand il le perdra. Les Etats ont envoyé ſept Navires pour

l'attaquer, avec ordre de ne faire point de quartier; c'eſt dans ces conjonctures qu'on avanceroit bien les affaires avec ces Peuples, ſi on étoit averti des intentions du Roi. J'ai repondu à Monſieur de Witt, comme j'avois fait par mon autre Dépêche, touchant le ſalut du Pavillon, que comme je n'avois pas ordre d'entamer une pareille Negotiation, je ne pouvois lui dire autre choſe, ſi ce n'eſt que je vous en écrirois.

Den 24. May *) meldete er nochmals: Si - - le Roi trouvoit ſon avantage, en prenant à la priére des Etats l'autre alternative, & ſe liant de nouveau par un Traité de Garantie avec lesdits Etats, après être convenu du ſalut du Pavillon, ce qui ſeroit directement contre les pretenſions du Roi d'Angleterre; je ne doute pas qu'on ne renverſât cette triple Alliance, & qu'on n'ôtât tous les ombrages de l'eſprit de ces Peuples, qui reviendront toujours, tant que la cauſe ſubſiſtera.

Den 31. May **) lieſſe er nochmahls in ſeinem Bericht einflieſſen: Le Sieur de Witt n'a pas manqué de me demander, ce que vous m'aviez répondu ſur le ſujet d'une nouvelle liaiſon entre le Roi & les Etats, touchant le ſalut du Pavillon. Je lui ai répondu, que le Roi, avant de ſe déclarer, vou-

*) l. c. p. 444.
**) l. c. p. 450.

vouloit ſçavoir, ſi cette union venant à ſe faire, cela rompra cette triple Alliance faite depuis peu entre l'Angleterre, la Suéde & la Hollande, & qui paroît aux yeux de tout le monde n'avoir été que contre la France: il me repliqua, qu'il ne pouvoit mieux me faire connoître en quoi conſiſte cette triple Alliance, que dans l'explication qu'il me vient de faire, n'y ayant rien de nouveau ici contre les intérêts du Roi; & quant à l'union qu'il m'a propoſée, ſi le Roi l'agrée, il agira prés des Villes de Hollande, pour les porter à ſe delivrer de cette ſujettion que le Roi d'Angleterre leur veut impoſer de baiſſer le Pavillon, ſans leur rendre le ſalut de même; qu'il ne pouvoit pas ſçavoir le tems d'une Aſſemblée; après avoir diſpoſé les Deputez d'y conſentir, il eſtime qu'il ſeroit à propos que le Roi m'envoyât un pouvoir pour ſigner; & que Sa Majeſté envoyât en même tems un projet, ſelon qu'elle jugeroit être le plus ſûr, pour contraindre les Anglois à ce que le Roi & les Etats déſireront; qu'il vouloit cependant me dire ſa penſée, qui ſeroit de faire une union entre le Roi & les Etats, & ſe promettre l'un à l'autre de rompre contre l'Angleterre, en cas que les Anglois prétendiſſent quelque ſalut, ou autre déférence à la Mer des Vaiſſeaux du Roi; & qu'auſſi, ſi les Anglois ne rendent le ſalut du Pavillon aux Hollandois, la France ſera

obligée de rompre contre l'Angleterre ainſi que les Etats le feront pour la France ſur le cas ci-deſſus ſpecifié, & ſe lieront ſi étroitement que le Roi & les Etats ne feront aucun accommodement avec l'Angleterre, qu'ils ne l'ayent forcée par les Armes de rénoncer à cette pretenſion de ſuperiorité a la Mer.

Man ſieht aus allem dieſem, wie ſehr dieſer Ehren-Punct einem Republicaniſchen keine Zeichen der Unterthänigkeit duldenden Geiſt angelegen habe, es iſt aber auch, ohne lange rathen zu dürfen, deutlich genug abzunehmen, daß auf die letzt jeder dieſer beyden Staats-Männer dem andern den Rang abzulaufen getrachtet, ohne daß es ihnen mit ihren reciproquen Vorſchlägen je ein wahrer Ernſt geweſen.

Wahrſcheinlich iſt in einem der nachfolgenden Friedens-Schlüſſe oder Handlungs-Tractaten dieſer Punct zwiſchen Frankreich und dem Staat ins Reine gebracht worden, ich habe aber aller angewandten Mühe ohngeachtet nicht auffinden können: wann und wie ſolches geſchehen ſeye?

§. 8.

Händel zwiſchen Franzöſiſ. und Engliſchen Schiffen im Canal A. 1675.

An. 1675. m. Oct. ſezte es im Canal zwiſchen den Franzoſen und Engelländern großen Streit. Ein Engliſches Kriegs Schiff, der Cambridge unter dem Commando des Kapitains Herbert, ſtieſſe ohnweit Neſſe

auf

auf 6. Französische Schiffe. Fünf davon führten Holländische Flaggen und eins die Englische. Als sie näher kamen, gabe ihnen der Engelländer durch einen Canon-Schuß das Zeigen die Seegel zu streichen, worauf sie die Holländische Flaggen abnahmen und Französische aufsteckten. Sie kamen näher zusammen und auf Befragen des Engelländers, warum sie die Seegel nicht strichen, gaben die Franzosen zur Antwort: Sie strichen vor niemand. Der Engelländer thate noch einen Schuß auf sie, worauf ihm aber der Französische Admiral, ohne zu streichen, die volle Lage geben liesse. Der Englische Capitain seegelte sogleich zurück, brachte die Beschwerde beym Hof an und der König liesse sich dagegen in Paris so nachdrücklich beschweren, daß der Französische Capitain Pannetier ausdrücklich nach London reisen muste, um wegen dieses Vorgangs Entschuldigung zu machen. *)

§. 9.

Vorfall bey Genua A. 1679.

An. 1679. **) m. Oct. langte der Französische Admiral Duc de Vivonne, und darauf gefolgte K. Resolution,

*) v. Merc. Holland. an. 1675. p. 345.

**) s. Diar. Europ. T. XLI. p. 368.

ne, mit 28. Galeeren in dem Hafen zu Genua an, bey ihrer Ankunfft geschahen von der Stadt 6. Schüsse, die Haupt-Galeere zu begrüßen welche mit vier beantwortet wurden, wornach man wieder zehen Schüsse aus Canonen und zwanzig aus anderm Geschüz gethan, welche der Herzog mit sechs Schüssen beantworten lassen. Einige Tage darauf liefen vier Französische Kriegs-Schiffe in den Hafen ein, welche nach etlichtägigem Aufenthalt mit Verdruß wieder weggefahren, weil sie verlangt, daß man ihnen mit gleichmäßiger Anzahl Schüsse, als sie die Stadt begrüssen würden, antworten solle, welches aber bißhero noch nicht üblich gewesen und daher auch von der Republic ihnen nicht nachgegeben werden wollen.

K. Ludwig XIV. *) liesse darauf an den Duc de Vivonne den Befehl ertheilen, nicht allein alle Schiffe, so ihm in der See und den Häfen begegnen würden, zum Streichen anzuhalten, sondern auch allen Italiänischen Fürsten anzudeuten, daß der erste, so sich ihm wiedersezen würde, für Feind erklärt werden sollte.

§. 10.

*) Diar. Europ. T. XLI. p. 281.

§. 10.

An. 1680. kamen sechs Französische Kriegs-Schiffe vor Barcelona, und verlangten von der Stadt zu erst begrüsst zu werden, da solches nicht geschahe, wollten sie Branders in den Hafen schicken, es wurde aber die Kette vorgezogen, daß selbige unverrichteter Dingen wieder abziehen musten. *) Vorfall bey Barcelona A. 1680.

§. 11.

Der Herr Präsident HENAULT **) merkt bey dem Jahr 1680. an; Le Roi donne ordre de faire baisser par tout le Pavillon aux Espagnols Kön. Befehl, die Spanische Schiffe zum Streichen zu zwingen.

§. 12.

An. 1680. sollte ein Französisches Schiff den Savoyischen Gesandten zu Lisbonn abholen. Am Einfluß des Tago, folglich auf unstreitigem Portugiesischen Gebiet, begegneten ihm zwey Portugiesische Schiffe, welche der Franzos nöthigen wolte, die Seegel vor ihm zu streichen und, da dieselbe es verweigerten, Feuer auf sie geben liesse. Als die Nachricht Verwegenheit eines Französischen Schiffs gegen die Portugisische A. 1680.

*) Diar. Eur. T. XLIII. p. 281.

**) dans l'Abregé Chronol. de l'Hist. de France p. 521.

nach Lissabonn kame, geriethe das Volck in solche Wuth, daß es alle Franzosen in der Stadt niedermachen wollte und der König mit vieler Mühe solches hintertriebe. *)

§. 13.

Vorgehabte Nöthigung zum Streichen vor der Holländischen Flotte A. 1683.

An. 1683. soll der Printz von Oranien damit umgegangen seyn, die in der Baltischen See befindliche Französische Escadre durch die Flotte des Staats zum Flaggen-Streichen zu zwingen.

Der Comte d'Avaux **) meldet davon beym 4. Novemb. J'informai encore Sa Majesté d'un avis, que j'avois eu par une voie très secrete; c'est à savoir, que quand on eut nouvelle, que l'Escadre des Vaisseaux de Sa Majesté, qui étoit dans la Mer Baltique devoit retourner en France, le Prince d'Orange manda à Willem Bastians, qui commandoit la Flotte des Etâts-Généraux, d'aller vers Gottenbourg, pour tâcher de rencontrer celle du Roi, qu'on voudroit sans doute lui faire baisser le Pavillon,

*) Merc. Holland. an. 1680. p. 345.

**) v. Negotiations de Mr. le Comte d'Avaux en Hollande T. I. p. 370.

villon, mais qu'il n'en fit rien, & que si l'on tiroit sur lui, il ne manquât pas, d'engager le Combat. Willem Bastians fît réponse au Prince d'Orange, que les Etâts-Généraux lui avoient délivré leur Resolution, qui lui enjoignoit à la verité de ne pas baisser le Pavillon, s'il trouvoit l'Escadre de Sa Majesté sur les côtes des Etats à une certaine hauteur; mais qu'il eût à baisser le Pavillon s'il la rencontroit par tout ailleurs. Néanmoins le Prince d'Orange lui récrivit, qu'il fît ce, qu'il lui ordonnoit, qu'il étoit garant, qu'il ne lui en arriveroit point de mal, & que si les Etâts-Généraux lui demandoient raison de ce qu'il auroit fait, il n'avoit qu'a répondre, qu'il avoit obéï à son Maître, & à celui, qui avoit droit de lui commander.

§. 14.

Der auf hundert Jahr geschlossene Tractat zwischen Franckreich und Tunis de A. 1685. wurde Art. 28. verglichen: Toutes les fois qu'un vaisseau de l'Empereur de France viendra mouiller devant la Rade de Tunis, aussitôt que le Consul au-

Vergleich mit den Tunesinern A. 1685.

ra averti le Gouverneur, ledit vaiſſeau de guerre ſera ſalué à proportion de la marque de commandement qu'il portera, par les Chateaux & Forts de la Ville & d'un plus grand nombre de coups de canon que ceux de toutes les autres nations, & il rendra coup pour coup, bien entendu que la même choſe ſe pratiquera dans la rencontre desdits vaiſſeaux de guerre à la mer.

Eben ſo lautet es in dem Friedens-Tractat vom Jahr 1689. Art. XXIX.

§. 15.

Vergleich mit dem Holländiſchen Gouverneur in Indien A. 1685.

An. 1685. muſte der Ritter Forbin die Geſandtſchafft K. Ludwigs XIV. nach China bringen; als er nun mit ſeinen Schiffen an dem Cap de bonne Eſperance anlangte, begab er ſich an Land und tractirte mit dem Holländiſchen Gouverneur wegen des Schiffs-Gruſſes, ſie wurden auch dahin eins, que le ſalut ſeroit coup pour coup. *)

Zu Batavia aber wollte ſich der General-Gouverneur dazu nicht bequemen und endlich blieb es dabey, daß

*) v. Memoires du Comte de Forbin Chef d'Eſcadre T. I. p. 81.

daß man den Gruß von beyden Seiten unterließe. *)

§. 16.

An. 1688. **) trafe der Französische General Lieutenant Ritter von Tourville 15. Meilen von Alicante den Spanischen Vice-Admiral Papachin an, den er durch eine hefftige und blutige Canonade endlich nöthigte, ihm mit neun Canon-Schüßen den Gruß zu geben, welchen der Ritter Tourville mit gleicher Anzahl erwiederte. Der Spanier protestirte aber, daß es nicht anders geschehe, als weil er mit Gewalt dazu gezwungen worden.

Der Spanische Admiral wird zum Salutiren gezwungen A. 1688.

§. 17.

Der Ritter FORBIN ***) meldet beym Jahr 1700. von einem zu Cadix eingelaufenen Schiffe, so das daselbst gelegene Spanische Admiral-Schiff gleichwohl nicht begrüsset habe: En revenant sur ma Croisiere, j'eus ordre de retourner à Cadix, pour

Der R. Forbin begrüsset den Spanischen Admiral nicht A. 1700.

*) l. c. p. 94.

**) s. den Mercure Galant vom m. Jun. 1688. p. 306. allwo dieses ganze Gefecht umständlich beschrieben ist.

***) dans ses Memoires T. II. p. 19.

pour y joindre Mr. de Relingue, qui vouloit fortifier ſon Eſcadre, & ſe mettre en état de ſe défendre, s'il en étoit beſoin, contre l'Amiral d'Eſpagne, qui devoit arriver de *Biſcaye*. Il y avoit à craindre, que ce Vaiſſeau, qui ne ſaluë jamais perſonne, en entrant dans ce port, ne voulut exiger de nous le Salut, comme il a coûtume de l'exiger des autres Nations. Monſieur de Relingue, qui étoit réſolu de ne ſe relâcher en rien ſur cet Article, & de ne point ſaluer, ſi l'on ne lui promettoit auparavant, de lui rendre le ſalut, fut bien aiſe de m'avoir auprès de lui, ſuppoſé, qu'il fallut combattre; mais il n'en fut pas queſtion, l'Amiral entra dans le *Pontal*, & il fut ſalué à l'ordinaire, de toutes les autres Nations; pour nous, nous ne ſaluâmes pas, & l'on ne fit aucune difficulté ſur ce point.

§. 18.

Acta mit den General Staaten A. 1701.

Als es im Jahr 1701. zwiſchen Frankreich, Engelland und Holland ſich zum Bruch näher anlieſſe, lieſſe der Franzöſiſche Geſandte unter anderm in ein vor ſeinem Abſchied im Haag über-

gebe-

gebenes Pro-Memoria *) einflieſſen : Ceux qui oſeront l'attaquer - - (le Roi) verront qu'Elle (Sa Majeſté) pouvoit ſe vanger des inſultes faites en mer à ſon Pavillon.

Die Herrn General-Staaten antworteten in der darauf ertheilten Reſolution : **) Leurs Hautes Puiſſances ne ſauroient ſe diſpenſer de dire, qu'elles ont un déplaiſir extrême de voir, qu'on les accuſe, comme ſi leurs vaiſſeaux avec ceux d'Angleterre avoient inſulté les Pavillons de Sa Majeſté, enlévé ſes ſujets, ſondé les ports & tiré ſur ſes vaiſſeaux, parce que LL. HH. PP. aians pour Sa Majeſté Trés-Chrétienne un extrême reſpect Elles ſe ſont toûjours attachées avec toute la circonſpection poſſible, de ſe conſerver l'honneur de ſon amitié. Que ſi par accident ou autrement, quelques-uns de leurs ſujets pouvoient avoir commis quelque choſe, qui portat préjudice à ſadite Majeſté ou

à

*) ſ. Memoir. de Lamberty T. I. p. 486.

**) ib p. 494.

à quelcun des ſiens, elles ſont prêtes de le faire duëment reparer & de donner à Sa Majeſté toute ſorte de ſatisfaction raiſonnable. Quoi qu'Elles n'aient aucune connoiſſance de ce que les vaiſſeaux Anglois pourroient avoir fait à cet égard, Elles ne doutent pas neanmoins, que Sa Majeſté Britannique ne ſoit dans les mêmes diſpoſitions avec LL. HH. PP. pour donner à Sa Majeſté Trés-Chrétienne une ſatisfaction convenable, en cas que ſes ſujets aient fait quelque tort à ceux de Sa Majeſté Trés-Chrétienne. Pour ce qui concerne LL. HH. PP., Elles n'ont reçu avis de quoi que ce ſoit, qui puiſſe meriter le nom d'inſulte, ſi ce n'eſt, qu'on voulût l'appliquer à une rencontre qui leur eſt revenuë indirectement & non point par voie de plainte, touchant ce qui s'eſt paſſée entre un de leurs vaiſſeaux de guerre, & deux navires François aſſez prés de Gennes, au mois d'Avril dernier. La verité du fait eſt, autant qu'Elles en ont pû jusqu'à préſent être informées, qu'un vaiſſeau de guerre de cet Etat, nommé le Soleil, ſervant

vant de convoi à des vaisseaux marchands dans la Mediterranée, aiant été separé par le mauvais tems, des vaisseaux qui étoient sous son escorte & étant resté seul pendant quelques jours, decouvrit à la hauteur de Monaco, une Barque côtoiant le rivage, sans savoir de quelle nation elle étoit, & que le Capitaine voulant parler à l'équipage pour apprendre quelque nouvelle de ses vaisseaux épars, tira un coup de canon, pour signal, selon la coûtume, & que la Barque aiant pris la fuite il envoia sa Chaloupe pour la joindre, mais que l'Equipage s'étant sauvé à terre dans une Chaloupe, & n'aiant laissé que deux hommes dans la Barque qui firent connoitre qu'elle apartenoit aux François, & que leurs compagnons avoient pris la fuite, de crainte, que le vaisseau de l'Etat ne fût un Turc, on les desabusa & on relâcha la Barque, quoi qu'on eût tiré un coup de canon chargé à bâle de la Ville de Monaco. Il est encore vrai, que deux jours aprés le même Capitaine aiant rencontré une petite Fregatte, & souhaitant de l'approcher pour les mêmes rai-

ſons, il fit arborer un Pavillon blanc avec le ſignal ordinaire d'un coup de canon, & que la Fregatte ſe rangea ſous la ditte Ville de Monaco, d'ou l'on tira pluſieurs volées de canon ſur le vaiſſeau de l'Etat, ſans que le Capitain en ait jamais pû ſavoir la raiſon. Les choſes étant ainſi, ſelon que LL. HH. PP. en ont été informées, il ſemble qu'une rencontre ſi peu conſiderable & dans la quelle il n'y a eu qu'un peu de mal entendu, ne peut être regardée, ſelon l'opinion de LL. HH. PP. comme une inſulte au Pavillon de Sa Majeſté. Aprés cela, Elles declarent n'avoir aucune connoiſſance de rien, qui reſſemble à une inſulte faite à ſes Pavillons, non plus qu'à enlever ſes ſujets à ſonder ſes ports & à tirer ſur ſes vaiſſeaux. Il ne leur eſt jamais revenu que leurs vaiſſeaux aient rien fait d'approchant & Elles ne peuvent pas croire, que pour la petite & caſuelle rencontre des barques dont on vient de parler, ſadite Majeſté puiſſe avoir conçu & garde quelque mecontentement contre LL. HH. PP.

§. 19.

An. 1702. wurde ein Venetianisches Schiff genöthiget, in den eigenen Gewässern der Republic den Frantzösischen Pavillon zu begrüssen. Der Französische Admiral nöthigt einen Venetianer ihn zu salutiren 1702.

Der Ritter FORBIN *) beschreibt diese Avantüre selbst also: Je fis route pour le Levant, où j'avois une Flote à escorter. Comme j'étois à l'entrée de l'Archipel, j'apperçûs par les travers de *Cerigo*, Isle apartenant aux Vénitiens, un gros Navire, à qui je donnai la Chasse, & qui se fit poursuivre pendant quelque tems. Quand je fus à portée de la voix: (car je le ferrois de fort près) je demandai, d'où étoit le Navire? On me répondit de *St. Marc*. Il s'étoit détâché, je ne sçai pourquoi, d'une Escadre, que le Provéditeur Général de la Mer commandoit à quarante lieues de l'endroit, où nous étions. Je fis crier au Capitaine, de saluer le Pavillon du Roi. Le Vénitien répondit, *qu'il étoit dans ses Mers, & qu'il ne saluoit personne*. Sur cette réponse, je me mis en état de le combattre, il

*) Dans ses Mémoir. Tom. II. p. 185.

s'en apperçût, & comme il ne vouloit pas en tâter, il demanda, qui étoit le Commandant du Vaisseau François; on lui répondit, que c'étoit le Chevalier de Forbin; alors il repliqua; *ne tirez pas, je vais saluer le Chevalier de Forbin:* je lui fis répondre, qu'il prit garde à la maniere, dont il parloit, & qu'il eût à saluer le Pavillon du Roi, sans quoi, j'allois lui lâcher toute ma portée. Cette réponse lui ayant fait connoître, que je n'étois pas trop disposé à le ménager, il ne repliqua pas & le salua à l'ordinaire.

§. 20.

Tractat mit den Hansee-Städten A. 1716.

In dem Handlungs-Tractate zwischen Franckreich und den Hansee-Städten Lübeck, Bremen und Hamburg, d. d. 28. Septemb. 1716. *) wurde bedungen: XXXIV. Les Navires de Villes Anséatiques qui seront trouvez dans les Rades, ou rencontrez en pleine Mer par des Vaisseaux de Sa Majesté, ou par ceux de ces Sujets armez en Guerre, abbatront le Pavillon, & amêneront

*) du Mont T. VIII. P. I. p. 481.

neront leurs voiles auſſitôt qu'ils auront reconnu le Pavillon de France ; & qu'ils en auront été avertis par la ſemonce d'un coup de Canon tiré ſans boulet.

§. 21.

An. 1720. paßirte die Prinzeßin Tochter des Herzogs Regenten von Franckreich, verlobte Prinzeßin von Modena, durch Genua. Bey ihrer Anlandung lieſſe die Republic die Königliche Flagge auf den Franzöſiſchen Galeren, wie ſolches jederzeit regulirt und gebraüchlich geweſen, mit 11. Canon-Schüſſen begrüſſen. Der Franzöſiſche Geſandte wollte mit dieſer Höflichkeit nicht zufrieden ſeyn, ſondern prätendirte deren 21. unter dem Vorwand, daß der Engliſche Admiral Byngeben ſo viel bekommen. Der Geſandte hätte freylich das Engliſche Admiral-Schiff mit der Franzöſiſchen Haupt-Galeere nicht in Vergleichung ziehen ſollen, weiljenes 90, dieſe aber nur 4. Canonen führte und folglich nicht einmahl mit 11. geſchweige mit 21. Schüſſen dancken konte. Dieſen Unterſchied ſtellte der Senat dem Geſandten nachdrücklich vor,

Streit mit den Genueſern A. 1720.

*) Europ. Fama P. 238. p. 904.

vor, dieser bliebe aber auf seiner Meinung so nachdrücklich bestehen, daß endlich die Französischen Galeeren bey ihrer Abfarth mit 21. Schüssen begrüsset wurden.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moser, Friedrich Carl <<von>>,

Friderich Carl Mosers Kleine Schriften, zur Erläuterung des Staats- und Völckerrechts, wie auch des Hof- und Canzley-Ceremoniels

Bd.: 9

Franckfurt am Mayn (1761)

J.publ.e. 266 m-9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10556973-4
VD18 80371051-001